

Sitzungsbericht

57. Sitzung der Tagung 2022/23 der XIX. Gesetzgebungsperiode
des Landtages von Niederösterreich
Donnerstag, den 20. Oktober 2022

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 05).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
3. Ltg.-2316/A-8/59: Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Leistbares Wohnen? Fehlanzeige! Die eigenen 4 Wände dürfen nicht zur Kostenfalle werden.“
Redner: Abg. Razborcan (Seite 14), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 18), Abg. Mag. Samwald (Seite 21), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 25), Abg. Mag. Landbauer, MA (Seite 26), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 29), Abg. Martin Schuster (Seite 32).
4. Ltg.-2317/A-8/60: Antrag der Abgeordneten Kasser u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Ausbau der Erneuerbaren Energie – NÖ als Vorreiter für Versorgungssicherheit und Klimaschutz!“
Redner: Abg. Kasser (Seite 36), Abg. Mag. Collini (Seite 39), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 42), Abg. Dorner (Seite 44), Abg. Schindele (Seite 46), Abg. Edlinger (Seite 48), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 51), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 53).
5. Ltg.-2298/S-5/22: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Ausbau der Eisenbahninfrastruktur, Zuzahlungen des Landes Niederösterreich; erforderliche budgetäre Mittel ab 2024.
Berichterstatter: Abg. Kainz (Seite 54).
Redner: Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 55), Abg. Dorner mit Abänderungsantrag (Seite 56), Abg. Wiesinger mit Resolutionsantrag (Seite 58), Abg. Lobner (Seite 60), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 61).
Abstimmung (Seite 62)
*(Abänderungsantrag Abg. Dorner abgelehnt: Zustimmung FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE;
Antrag einstimmig angenommen;
Resolutionsantrag Abg. Wiesinger betreffend gratis Mitnahme von Fahrrädern in öffentlichen Verkehrsmitteln für Inhaber*innen von KlimaTickets abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS.)*
6. Ltg.-2255/A-3/735: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Steuerfreiheit für bis zu 20 Überstunden pro Monat für alle Arbeitnehmer.
Berichterstatterin: Abg. Vesna Schuster (Seite 62).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Abänderungsantrag (Seite 63), Abg. Handler (Seite 65), Abg. Pfister mit Zusatzantrag (Seite 67), Abg. Gepp, MSc (Seite 68).
Abstimmung (Seite 69)

*(Abänderungsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber Unterstützung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Antrag einstimmig angenommen;
Zusatzantrag Abg. Pfister betreffend rasche Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes zur Entlastung der Arbeitnehmer*innen Unterstützung angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS.)*

7. Ltg.-2282-1/A-3/750: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten DI Dinhobl betreffend Sicherstellung der Medikamentenversorgung im niedergelassenen Bereich.
Berichterstellerin: Abg. Vesna Schuster (Seite 70).
Redner: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 70), Abg. Mag. Scheele (Seite 71), Abg. DI Dinhobl (Seite 72).
Abstimmung (Seite 72)
(einstimmig angenommen.)
- 8.1. Ltg.-2305/H-19: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Hinweisgeberschutzgesetz (NÖ HGSG).
Berichtersteller: Abg. Hauer (Seite 73).
- 8.2. Ltg.-2306/H-19/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz (NÖ LGB), die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972) und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz (LVBG) geändert werden – NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Landesdienstrecht.
Berichtersteller: Abg. Hauer (Seite 73).
- 8.3. Ltg.-2307/H-19/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO) und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976 (GVBG) geändert werden – NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Gemeindedienstrecht.
Berichtersteller: Abg. Hauer (Seite 74).
- Redner zu 8.1. – 8.3.:** Abg. Mag. Collini (Seite 74), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag (Seite 76), Abg. Handler (Seite 78), Abg. Mag. Samwald mit Abänderungsantrag (Seite 79), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 81), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 83), Abg. Landbauer, MA (Seite 84).
Abstimmung (Seite 82)
*(Abänderungsantrag Abg. Mag. Samwald abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Ltg.-2305/H-19 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag zu Ltg.-2305/H-19 Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend notwendige Nachbesserungen beim NÖ Hinweisgeberschutzgesetz – Möglichkeit zum Whistleblowing auch bei Verstößen gegen nationales und Landesrecht abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Ltg.-2306/H-19/1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Ltg.-2307/H-19/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, Ablehnung FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)*
9. Ltg.-2309/A-1/161: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Kaufmann, MAS u.a. betreffend Änderung des NÖ Personalvertretungsgesetzes.
Berichtersteller: Abg. Ing. Schulz (Seite 82).
Redner: Abg. Handler mit Abänderungsantrag (Seite 84), Abg. Pfister mit Abänderungsantrag (Seite 86), Abg. Hauer (Seite 88).
Abstimmung (Seite 90)
(Abänderungsantrag Abg. Handler abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE;

*Abänderungsantrag Abg. Pfister abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung Abg. Ing. Huber.)*

10. Ltg.-2273/B-14/4: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zu den Berichten der Landesregierung betreffend Ressort Landwirtschaft im Jahr 2021 – A: Wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich (Der Grüne Bericht); B: Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds; C: Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion.
Berichterstatter: Abg. Hogl (Seite 91).
Redner: Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 92), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 94), Abg. Wiesinger (Seite 96), Abg. Ing. Schulz (Seite 97).
Abstimmung (Seite 99)
(einstimmig angenommen.)
11. Ltg.-2278-1/A-2/87: Antrag des Kultur-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Schmidl betreffend Maßnahmen für Hütten im Tourismusland Niederösterreich.
Berichterstatterin: Abg. Schindele (Seite 99).
Redner: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 100), Abg. Mag. Scheele mit Abänderungsantrag (Seite 101), Abg. Mold (Seite 102).
Abstimmung (Seite 103)
*(Abänderungsantrag Mag. Scheele abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ.)*
12. Ltg.-2299-1/A-2/89: Antrag des Kultur-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Dr. Michalitsch betreffend Zugang zum Sport in unseren Vereinen für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sicherstellen.
Berichterstatterin: Abg. Schindele (Seite 104).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 104), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 105), Abg. Handler (Seite 106), Abg. Präs. Mag. Renner mit Abänderungsantrag (Seite 106), Abg. Heinreichsberger, MA (Seite 108).
Abstimmung (Seite 109)
*(Abänderungsantrag Präs. Mag. Renner abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ.)*
- 13.1. Ltg.-2280-1/A-3/748: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Schuster betreffend Aussetzen der CO₂-Bepreisung.
Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 110).
- 13.2. Ltg.-2310/A-1/162: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Krankenanstaltengesetz (NÖ KAG), das NÖ Jagdgesetz 1974 (NÖ JG), das NÖ Fischereigesetz 2001 (NÖ FischG 2001) und das NÖ Landschaftsabgabegesetz 2007 geändert werden.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 111).
Redner zu 13.1. – 13.2.: Abg. Landbauer, MA mit Abänderungsantrag und Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 111), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 115), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 116), Abg. Dorner (Seite 118), Abg. Pfister (Seite 118), Abg. Schödinger (Seite 120), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 121), Abg. Weninger (Seite 122).
Abstimmung (Seite 123)
*(Abänderungsantrag Abg. Landbauer, MA abgelehnt (namentliche Abstimmung): Ja-Stimmen 7, Nein-Stimmen 45;
Ltg.-2280-1/A-3/748 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, NEOS, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;
Ltg.-2310/A-1/162 einstimmig angenommen.)*

14. Ltg.-2235/A-2/85: Antrag der Abgeordneten Mag. Scheele u.a. betreffend Schaffung einer niederösterreichischen „Ausbildungs-GmbH“ für die Auszubildenden von Gesundheitsberufen.
Berichterstatter: Abg. Pfister (Seite 125).
Redner: Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 125), Abg. Königsberger (Seite 127), Abg. Mag. Scheele (Seite 128), Abg. Ungersböck (Seite 129).
Abstimmung (Seite 130)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)
- 15.1. Ltg.-2145/B-2/49: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Pandemiemanagement der Gesundheitsbehörden im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie (Reihe Niederösterreich 2022/2).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 131).
- 15.2. Ltg.-2181/B-1/48: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 – Rechnungswesensysteme beim Land NÖ, Nachkontrolle (Bericht 2/2022).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 131).
- 15.3. Ltg.-2274/B-1/53: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Eröffnungsbilanz 2020 Land NÖ (Bericht 8/2022).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 132).
- 15.4. Ltg.-2314/B-1/54: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2021 (Bericht 6/2022).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 132).
- Redner zu 15.1. – 15.4.:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 132), Abg. Dorner (Seite 134), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 135), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 136).
Abstimmung (Seite 140)
*(Ltg.-2145/B-2/49 einstimmig angenommen;
Ltg.-2181/B-1/48 einstimmig angenommen;
Ltg.-2274/B-1/53 einstimmig angenommen;
Ltg.-2314/B-1/54 einstimmig angenommen.)*
- 16.1. Ltg.-2286/B-2/50: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Marktgemeinde Brunn am Gebirge und Stadtgemeinde Gänserndorf (Reihe Niederösterreich 2022/3).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 140).
- 16.2. Ltg.-2271/B-1/51: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Breitband Initiative für den Glasfaserausbau (Bericht 5/2022).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 141).
- 16.3. Ltg.-2272/B-1/52: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Landes-Finanzsonderaktionen für Gemeinden (Bericht 7/2022).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 142).
- Redner zu 16.1. – 16.3.:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 142), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 143), Abg. Dorner mit Resolutionsantrag (Seite 144), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag (Seite 145), Abg. Ing. Linsbauer (Seite 147).
Abstimmung (Seite 149)
*(Ltg.-2286/B-2/50 einstimmig angenommen;
Resolutionsantrag Abg. Dorner zu Ltg.-2286/B-2/50 betreffend Ausweitung der Prüfkompetenzen des Landesrechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ;
Ltg.-2271/B-1/51 einstimmig angenommen;
Ltg.-2272/B-1/52 einstimmig angenommen;*

Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr zu Ltg.-2272/B-1/52 betreffend Energiekosten und Baukosten explodieren – Finanzkollaps der Gemeinden verhindern abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS.)

17.1. Ltg.-2223/B-1/49: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Nachkontrolle (Bericht 3/2022).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 150).

17.2. Ltg.-2237/B-1/50: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Brustgesundheitsversorgung in den NÖ Landes- und Universitätskliniken (Bericht 4/2022).
Berichterstatter: Abg. Weninger (Seite 151).

Redner zu 17.1. – 17.2.: Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 151), Abg. Vesna Schuster (Seite 153), Abg. Schmidt (Seite 154), Abg. Schmidl mit Resolutionsantrag (Seite 155), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 157).

Abstimmung (Seite 157)

(Ltg.-2223/B-1/49 einstimmig angenommen;

Ltg.-2237/B-1/50 einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Schmidl zu Ltg.-2237/B-1/50 betreffend Valorisierung der Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen nicht zugelassen.)

16. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 157).

* * *

Präsident Mag. Wilfing (*um 13.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 57. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung sind entschuldigt: die Abgeordneten Ina Aigner, Edith Kollermann und Rainer Windholz wegen Erkrankung und Herr Landesrat Ludwig Schleritzko. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt und unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner ist entschuldigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Bericht des Rechnungshofes betreffend Marktgemeinde Brunn am Gebirge und Stadtgemeinde Gänserndorf (Reihe Niederösterreich 2022/3), Ltg.-2286/B-2/50-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2286>

- wurde am 7. Oktober 2022 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Ausbau der Eisenbahninfrastruktur, Zuzahlungen des Landes Niederösterreich; erforderliche budgetäre Mittel ab 2024, Ltg.-2298/S-5/22-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2298>

- wurde am 7. Oktober 2022 dem Verkehrs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Unterstützung von Amateursportvereinen 2.0 – blau-gelber Energiepreisrabatt 2022/23, Ltg.-2299/A-2/89-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2299>

- wurde am 7. Oktober 2022 dem Kultur-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Hinweisgeberschutzgesetz (NÖ HGSG), Ltg.-2305/H-19-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2305>

- wurde am 7. Oktober 2022 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz (NÖ LBG), die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972) und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz (LVBG) geändert werden – NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Landesdienstrecht, Ltg.-2306/H-19/1-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2306>

- wurde am 7. Oktober 2022 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO) und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976 (GVBG) geändert werden – NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Gemeindedienstrecht, Ltg.-2307/H-19/2-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2307>

- wurde am 7. Oktober 2022 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Personalvertretungsgesetzes, Ltg.-2309/A-1/161-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2309>

- wurde am 7. Oktober 2022 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Krankenanstaltengesetz (NÖ KAG), das NÖ Jagdgesetz 1974 (NÖ JG), das NÖ Fischereigesetz 2001 (NÖ FischG 2001) und das NÖ Landschaftsabgabengesetz 2007 geändert werden, Ltg.-2310/A-1/162-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2310>

- wurde am 7. Oktober 2022 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014 (NÖ ROG 2014), Ltg.-2313/A-1/163-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2313>

- wurde am 12. Oktober 2022 dem Bau-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2021 (Bericht 6/2022), Ltg.-2314/B-1/54-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2314>

- wurde am 12. Oktober 2022 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gleichbehandlungsgesetzes, Ltg.-2315/G-24-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2315>

- wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

Aktuelle Stunde betreffend leistbares Wohnen? Fehlanzeige! Die eigenen 4 Wände dürfen nicht zur Kostenfalle werden, Ltg.-2316/A-8/59-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2316>

Aktuelle Stunde betreffend Ausbau der Erneuerbaren Energie – NÖ als Vorreiter für Versorgungssicherheit und Klimaschutz!, Ltg.-2317/A-8/60-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2317>

Vorlage der Landesregierung betreffend Universitätsklinikum Krems, Neubau zur Erweiterung der bestehenden Strahlentherapie inklusive Pathologie, Ltg.-2318/S-5/23-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2318>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Gesundheits- und Pflegezentrum Waidhofen an der Ybbs mit den Bauvorhaben NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Waidhofen an der Ybbs, Neubau und Landesklinikum Waidhofen an der Ybbs, Synergiemaßnahmen, Ltg.-2319/S-5/24-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2319>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Bad Vöslau, Neubau, Ltg.-2320/S-5/25-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2320>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Hochwasserschutz in Niederösterreich, Ltg.-2329/B-56-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2329>

- wird dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2021, Ltg.-2330/B-15/4-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2330>

- wird dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-2331/B-34/4-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2331>

- wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sozialbericht 2021, Ltg.-2332/B-52/4-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2332>

- wird dem Sozial-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Palliativmedizinische Versorgung, Ltg.-2283/A-4/348-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2283>

Anfrage betreffend Palliativmedizinische Versorgung, Ltg.-2284/A-4/349-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2284>

Anfrage betreffend Ausstellung von Tieren mit Qualzuchtmerkmalen im Rahmen der Messe „Du und das Tier Tulln 2021“, Ltg.-2285/A-5/507-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2285>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2287/A-4/350-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2287>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2288/A-4/351-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2288>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2289/A-4/352-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2289>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2290/A-5/508-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2290>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2291/A-5/509-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2291>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2292/A-5/510-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2292>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2293/A-5/511-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2293>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2294/A-5/512-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2294>

Anfrage betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2295/A-5/513-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2295>

Anfrage betreffend Gefährdungsmeldungen im Pflege- und Gesundheitswesen, Ltg.-2296/A-4/353-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2296>

Anfrage betreffend Gefährdungsmeldungen im Pflege- und Gesundheitswesen, Ltg.-2297/A-5/514-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2297>

Anfrage betreffend Kriminalfall „die EIGENTUM“: Hausdurchsuchungen, Untreue, Geldwäsche, schwerer Betrug, betrügerische Krida, illegaler Vermögensabfluss, Verstöße nach dem Kartellrecht und Steuerhinterziehung – und die Rolle von LH Mag. Mikl-Leitner und Landesrat Dr. Eichtinger, Ltg.-2300/A-5/515-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2300>

Anfrage betreffend Kriminalfall „die EIGENTUM“: Hausdurchsuchungen, Untreue, Geldwäsche, schwerer Betrug, betrügerische Krida, illegaler Vermögensabfluss, Verstöße nach dem Kartellrecht und Steuerhinterziehung – und die Rolle von LH Mag. Mikl-Leitner und Landesrat Dr. Eichtinger, Ltg.-2301/A-4/354-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2301>

Anfrage betreffend die Entwicklung der Rückstellungen der „die EIGENTUM“ und das Potential illegaler Vermögensabflüsse, Ltg.-2302/A-5/516-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2302>

Anfrage betreffend das „Verschwinden“ von Aktiva um „die EIGENTUM“ und mögliche Scheinrückstellungen analog zu GESFÖ & Co in der Causa Tojner, Ltg.-2303/A-5/517-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2303>

Anfrage betreffend Verwendung der landwirtschaftlichen Produktion in Niederösterreich, Ltg.-2304/A-4/355-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2304>

Anfrage betreffend „die EIGENTUM“ – ÖVP-Wohnbaurat Dr. Eichtinger, Fake News und die „Auslagerung“ von Immobilien, Ltg.-2308/A-5/518-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2308>

Anfrage betreffend fachfremder Unterricht in Mittelschulen und Gymnasien, Ltg.-2311/A-5/519-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2311>

Anfrage betreffend Versorgung von Schutzsuchenden aus der Ukraine, Ltg.-2312/A-5/520-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2312>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend SPÖ-Parteidelegation am BG Neunkirchen, Ltg.-2243/A-5/502-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2243>

Anfragebeantwortung betreffend Strategie des Landes gegen Trockenheit und niedrige Grundwasserspiegel als Folge der Klimakrise, Ltg.-2244/A-4/341-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2244>

Anfragebeantwortung betreffend Potentiale des Landes Niederösterreich bei Erneuerbaren Energieformen nutzen, Ltg.-2246/A-4/343-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2246>

Anfragebeantwortung betreffend Reform der Kinderbetreuung in Niederösterreich, Ltg.-2263/A-4/347-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2263>

Anfragebeantwortung betreffend Reform der Kinderbetreuung in Niederösterreich, Ltg.-2264/A-5/505-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2264>

Anfragebeantwortung betreffend Palliativmedizinische Versorgung, Ltg.-2283/A-4/348-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2283>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2287/A-4/350-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2287>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2288/A-4/351-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2288>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2289/A-4/352-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2289>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2290/A-5/508-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2290>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2291/A-5/509-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2291>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2292/A-5/510-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2292>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2293/A-5/511-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2293>

Anfragebeantwortung betreffend Maßnahmen der NÖ Landesregierung als Konsequenz der Krise, Ltg.-2294/A-5/512-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2294>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-2336, Antrag der Abgeordneten Kasser u.a. betreffend unkomplizierte Förderabwicklung und mehr Tempo bei der Photovoltaikförderung. Diesen Antrag weise ich dem Bau-Ausschuss zu.

Ltg.-2337, Antrag der Abgeordneten Schuster u.a. betreffend leistbares Eigentum für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-2338, Antrag der Abgeordneten Göll u.a. betreffend Masterstudium im Rahmen der „Lehrerausbildung NEU“. Diesen Antrag weise ich dem Bildungs- Ausschuss zu.

Ltg.-2339, Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend verstärktes Angebot von psychologischer Betreuung an Niederösterreichs Schulen. Diesen Antrag weise ich dem Gesundheits-Ausschuss zu.

Ltg.-2340, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Friede, Wohlstand und Sicherheit für Niederösterreich – Russland-Sanktionen beenden. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich muss daher jeweils die Unterstützungsfrage stellen.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Ausweitung der Prüfkompetenzen des Rechnungshofes auf Unternehmen ab einem Anteil der öffentlichen Hand von mindestens 25 %, Flughafen Wien-AG, wieder unter die Kontrollzuständigkeit des Bundesrechnungshofes stellen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Pilotprojekt „*School Health Nurse*“. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abg. Ecker u.a. betreffend „*Mental Health*“ an Niederösterreichs Schulen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Möglichkeit der Errichtung von Windkraftanlagen in Gewerbe- und Industrieparks. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Klimaneutralität in Niederösterreich bis 2040. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Maßnahmen zur nachhaltigen Bewältigung der Energiekrise. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Notfallpaket des Landes NÖ für den Ausbau erneuerbarer Energie. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Reform des Photovoltaik-Zonenplans. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Anpassung der Bankenkonditionen bei Wohnraumbeschaffung durch das Finanzministerium. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend unser Boden muss atmen – Erlassung des sektoralen Raumordnungsprogrammes „betriebliche Nutzung“. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Ecker u.a. betreffend 100 % Vorauszahlung für Heizungstausch zur raschen Umstellung von Öl und Gas auf andere Heizsysteme als Ergänzung der Wohnbauförderung. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die SPÖ. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Ich teile mit, dass die Abgeordneten Michaela Hinterholzer und Christoph Kaufmann Meldungen nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenz-Gesetz erstattet haben und diese im zuständigen Rechts- und Verfassungs-Ausschuss am 13. Oktober behandelt wurden.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs und Fraktionen einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt 740 Minuten. Diese werden wie folgt aufgeteilt: ÖVP 290 Minuten, SPÖ 160 Minuten, FPÖ 109 Minuten, GRÜNE und NEOS je 80 Minuten und der fraktionslose

Abgeordnete 21 Minuten. Für die Aktuellen Stunden gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 40:22:15:11:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu, dem fraktionslosen Abgeordneten 5 Redeminuten. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen. Es sind zwei Anträge auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde eingelangt. Den ersten Antrag, Ltg.-2316, haben die Abgeordneten Razborcan u.a. zum Thema „*Leistbares Wohnen? Fehlanzeige! Die eigenen 4 Wände dürfen nicht zur Kostenfalle werden*“ eingebracht. Den zweiten Antrag, Ltg.-2317, haben die Abgeordneten Kasser u.a. zum Thema „*Ausbau der Erneuerbaren Energie – NÖ als Vorreiter für Versorgungssicherheit und Klimaschutz!*“ gestellt. Für beide Aktuelle Stunden wurde gemäß § 40 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung beantragt, diese am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe daher zunächst den Antrag 2316 zur Abstimmung. Wer dafür ist, dass er gleich zu Beginn behandelt wird, bitte ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist einstimmig angenommen. Damit komme ich gleich zum zweiten Antrag, Ltg.-2317. Wer hier auch dafür ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben oder auch stehenzubleiben. (*Heiterkeit bei der SPÖ. – Nach Abstimmung:*) Einstimmig angenommen. Damit behandeln wir beide gleich zu Beginn. Bevor ich aufrufe, darf ich die Neue Mittelschule Prinzersdorf, 4. Klasse, links und rechts glaube ich, auf den Zuhörertribünen recht herzlich begrüßen. (*Beifall im Hohen Hause.*) Damit kommen wir zur ersten Aktuellen Stunde mit dem Thema „*Leistbares Wohnen? Fehlanzeige! Die eigenen 4 Wände dürfen nicht zur Kostenfalle werden*“ und ich ersuche Herrn Abgeordneten Razborcan die Meinung der Antragsteller hier darzulegen.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Für mich ist und bleibt die Politik ein Wettbewerb der guten Ideen. Ich glaube, so soll es auch sein. So können alle im Landtag vertretenen Parteien ihren Zugang zu den wichtigen Themen einbringen und so viel für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher weiterbringen. So schön, so gut. In Niederösterreich läuft es leider anders. Die ÖVP bestimmt mit knapp 50 % Wähleranteil 100 % der Politik in Niederösterreich. Das ist nicht zum Vorteil der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Leider ist sie nicht bereit, einen fairen Wettbewerb zuzulassen. Das manifestiert sich in den zahlreichen § 34-Anträgen. Das heißt auf gut Deutsch: Anträge werden grundsätzlich entweder sinnentstellt oder sie werden so dargestellt, dass der Eindruck entsteht, alle Ideen kommen alleine von der ÖVP. Ich bin aber persönlich sehr froh, dass jetzt bald Wahlen anstehen. Wir wissen zwar nicht, wann genau, weil sich die ÖVP das noch im stillen Kämmerchen ausmacht und wahrscheinlich den Wahltermin so legen wird, wie es für sie am günstigsten ist. Aber persönlich würde ich mir wünschen, dass der Wahltermin noch einige Zeit in der Zukunft liegt. Das wäre für die Niederösterreicherinnen und für

die Niederösterreicher gut, denn es werden in letzter Zeit sehr viele gute Programme, Vorschläge präsentiert und durch die verstärkte Präsentation, wie sich die anderen so ein bisschen dieses Niederösterreich für die Zukunft vorstellen, kommt auch die ÖVP Niederösterreich langsam in die Gänge vor der Wahl. Ich möchte aber nicht verhehlen: Vieles, was in letzter Zeit geschehen ist, hat Niederösterreich weitergebracht. Wir liegen innerhalb von Österreich auf gutem Weg. Das ist auf der einen Seite der Verdienst der Politik, vor allem aber der vielen Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die mit ihrem Fleiß, mit ihrem Engagement beigetragen haben, ganz egal in welchem Bereich. Ich stehe auch nicht an, hier an dieser Stelle festzuhalten, dass natürlich auch die ÖVP in vielen Bereichen konstruktiv gearbeitet hat und mit ihrer Politik dazu beigetragen hat, Niederösterreich auf der Überholspur zu halten. Aber gerade in letzter Zeit oder vor allem im letzten Jahr haben die Sozialdemokraten in Niederösterreich für die brennenden Themen Lösungsansätze präsentiert und im Wettbewerb der guten Ideen liegt die Sozialdemokratie ganz klar voran. *(Beifall bei der SPÖ. – Heiterkeit bei Abg. Ing. Ebner, MSc.)* Der Kollege Ebner lacht ... *(Abg. Ing. Ebner, MSc: Da musst du selber lachen.)* ... aber es ist auch gut, wenn du nicht nur lachst, sondern wenn du sehr aufmerksam zuhörst, weil ...

Präsident Mag. Wilfing: Herr Abgeordneter, ich habe Ihnen jetzt aufmerksam drei Minuten zugehört und Sie haben das Wort „*Wohnen*“ noch nicht einmal erwähnt, obwohl es hier um das Thema „*Wohnen*“ in der Aktuellen Stunde geht. Ich würde Sie bitten, dann zur Sache zu kommen.

Abg. Razborcan (SPÖ): Ja, Herr Präsident, das Problem der ÖVP liegt ganz einfach darin, dass Sie nie zuhören oder vielleicht auch teilweise nicht ausreden lassen. Ich habe 15 Minuten Zeit, ich glaube, ich werde es schon noch schaffen den Bogen zu spannen. Außerdem bin ich ...

Präsident Mag. Wilfing: Naja, wir haben schon die Regel bei uns, dass man zur Sache spricht und nicht über Fußball z. B., weil das können Sie auch 15 Minuten machen, sondern die Aktuelle Stunde heißt „*leistbares Wohnen*“ und ich würde Sie bitten zur Sache zu kommen. *(Beifall bei der ÖVP und Heiterkeit bei der ÖVP.)*

Abg. Razborcan (SPÖ): Herr Präsident, wenn Sie aufmerksam zuhören, werden Sie den Bogen verstehen. Wichtig ist aber nicht nur, dass der Herr Präsident den Bogen versteht, sondern insgesamt die ÖVP, weil es, glaube ich, wichtig ist, dass man gewisse Dinge auch so aufbereitet und vorbereitet, damit Klarheit rüberkommt, dass es schon wichtig ist, Programme darzulegen. Wohnen ist eines der wichtigen Themen, aber ich glaube trotzdem, dass es notwendig ist zu sagen, dass wir mit den Themen ganz klar voranliegen. Das hat sich manifestiert in der Präsentation des „*PflegePROgramms*“, das leistbar, transparent und menschlich ist. Da gibt es 17 Punkte, die wir hier präsentiert haben ... geht von der Verbesserung für die Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter, über Anstellung pflegender Angehöriger und und und ... und wir wissen alle miteinander: Ein Bett allein pflegt nicht und das Klatschen von den Balkonen noch viel weniger. Ebenso – und jetzt noch ein kleiner Bogen – ist es mit dem „*KinderPROgramm*“, das einen Meilenstein in der niederösterreichischen Familienpolitik darstellt und da gibt es die „3 Gs“. Während die „3 Gs“ bei der ÖVP immer noch geimpft, getestet und genesen ist, ist es halt bei der SPÖ im „*KinderPROgramm*“ ganzjährig, ganztäglich und gratis. Ich glaube, das ist auch wesentlich, weil – (*Beifall bei der SPÖ.*) und jetzt kommt schön langsam auch der Bogen – die ÖVP mitbekommen hat, dass die Sozialdemokratie für die wichtigen Herausforderungen der Zukunft Programme auf den Tisch legt. Und weil sie draufgekommen sind, dass das so wichtig ist, haben sie auch begonnen abzuschreiben. Das ist ja nichts Schlechtes, weil damit in der Familienpolitik das eine oder andere weitergegangen wäre (*Heiterkeit bei Abg. Ing. Ebner, MSc*), hätten sie aber wirklich und alles bis zum Schluss gelesen und aufgepasst, dann wären sie draufgekommen, dass da noch einiges fehlt. Warum erzähle ich das alles? (*Abg. Mag. Hackl: Das frage ich mich auch.*) Ich habe es schon eingangs erwähnt: Es ist wichtig, es ist ganz wichtig, weil wir eine Mehrheitspartei in Niederösterreich haben, dass diese Mehrheitspartei vor den Wahlen wieder in die Gänge kommt. Das ist uns gelungen und jetzt komme ich dann schon langsam auch zum Thema „*Wohnen*“, weil das auch ein brennendes Thema für die Zukunft ist. (*Unruhe bei Abg. Mag. Zeidler-Beck, MBA, Abg. Heinrichsberger, MA und Abg. Ing. Huber.*) Wenn die ÖVP genau zuhört, dann werden sie auch Teile, wahrscheinlich Teile dieses Programms, das die SPÖ in Zukunft vorstellen wird, übernehmen. Sie haben aufgepasst, weil ja unser Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl angekündigt hat, in den nächsten Tagen und Wochen ein komplettes „*WohnPROgramm*“ zu präsentieren. Dieses „*WohnPROgramm*“, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP, wird am Tisch liegen ... zuerst komplett durchlesen, bis zum Schluss lesen und dann alles, was dann notwendig ist, zu überdenken, weil die ÖVP ist jetzt in Zugzwang gekommen. Und weil sie gehört haben: „*Ah, die SPÖ kümmert sich um leistbares Wohnen.*“ Was ist ihnen eingefallen? Es ist ihnen eingefallen, dass sie ein Bankenhilfsprogramm auf den Weg bringen, statt über leistbares Wohnen nachzudenken. In einer Nacht- und Nebelaktion ist angekündigt worden, 5 % Haftungsübernahme des Landes für Kredite für die Häuslbauer. Ein paar Anmerkungen dazu: Erstens wurde der 20%ige Eigenmittelanteil vom Finanzminister Brunner, der übrigens dem Vernehmen nach der ÖVP angehört, eingeführt und die Finanzmarktaufsicht hat das auch als gut empfunden. Jetzt – das war im August – wird der ÖVP-Finanzminister und die FMA gedrängt, wie gesagt, die erst heuer Anfang August verschärften Kreditlinien für die Eigenmittel und Häuslbauer wieder zu lockern. Zweitens stellt dieser Vorschlag eine Bankenförderung dar – ich habe es ja schon gesagt – und keine Eigenheimförderung, weil der Kredit muss ja sowieso zurückbezahlt werden. Das ändert für den Häuslbauer nichts, es sei denn,

er wird zahlungsunfähig. Aber dann wird die Bank schadlos gehalten, der Häuslbauer hat selber nichts davon. Last, but not least und drittens, können die Banken durch den geringeren Eigenmittelanteil einfach höhere Kredite vergeben und verdient bei höheren Krediten? Nicht die Banken. Das heißt, der Häuslbauer hat von dem gar nichts. Für mich eine glatte Themenverfehlung, wahrscheinlich weil es schnell gehen hat müssen, weil die ÖVP in Zugzwang gekommen ist und deswegen bitte, Herr Präsident, immer alles bis zum Schluss anhorchen, sich das genau anzuschauen und dann kann man sich an einen Tisch setzen und dann werden wir vernünftige Lösungen für die Zukunft finden. Ganz anders unser Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl, der mit seinem Vorschlag zur Umfinanzierung nämlich von dem Hineinlassen von Hypothekarkrediten in die Wohnbauförderung aufhorchen hat lassen. Ein guter Vorschlag, wie ich meine. Was heißt das? Die geförderten Wohneinheiten haben in Relation zu den Baubewilligungen in letzter Zeit extrem abgenommen. Nachdem die Förderung im Bereich der Eigenheime im Wesentlichen zwischen der Zinsdifferenz von 1 % zum Marktzins steht, war für viele Häuslbauer die Wohnbauförderung unattraktiv, weil die Banken sehr günstige Kredite vergeben haben. Jetzt, nachdem aber die Europäische Zentralbank die Zinswende eingeleitet hat und viele junge Menschen in Niederösterreich vor steigenden Rückzahlungen bei den Krediten stehen, was für sie existenzgefährdend ist, aber trotzdem die Zinserhöhung noch lange nicht am Ende ist, genauso wie ein Ende der Teuerungswelle nicht abzusehen ist, ist hier einzugreifen ein Gebot der Stunde. Die aktuelle Förderrichtlinie sieht vor, dass nur bis zur Fertigstellungsanzeige die Möglichkeit ist Wohnbauförderungsmittel zu beantragen. Unser Vorschlag ist es – vor allem auch der Vorschlag unseres Landeshauptfrau-Stellvertreters Franz Schnabl – rückwirkend bis 2010 das aufzumachen, das heißt, dass auch jene einreichen können, die das bis jetzt nicht getan haben. Das ist ein Vorschlag, meine sehr geehrten Damen und Herren, der den Menschen in Niederösterreich, den Häuslbauern, den Wohnungskäufern hilft und nicht ein Bankenhilfspaket darstellt. *(Beifall bei der SPÖ.)* Eine weitere absurde Tatsache in der Wohnbauförderung ist, wenn ein Wohnhaus im großvolumigen Bereich ausfinanziert ist und damit die Objektförderung wegfällt. Wenn nämlich die Objektförderung wegfällt, gibt es auch keine Möglichkeit mehr, Subjektförderung zu bekommen – sprich Wohnbeihilfe und Wohnzuschuss fällt weg. Und jetzt soll mir einer erklären: Ein Mensch, der das beansprucht, weil er es einfach notwendig hat, kann überhaupt nichts dafür, dass dieses Haus jetzt ausfinanziert wird, kommt aber in Schwierigkeiten. In dem Fall wird Wohnen wirklich unleistbar. Das gehört meiner Meinung nach sofort geändert – ganz egal, ob jetzt Wahlen anstehen oder auch nicht. *(Beifall bei der SPÖ.)* Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, die ÖVP sagt es immer: „*Gemeinsam ins Land hineinschauen*“ ... also lasst uns einmal gemeinsam ins Land hineinschauen. Wir haben massive Probleme mit Grund und Boden, mit den Preisen von Grund und Boden, vor allem, wenn man an die Westachse denkt, an die Südachse denkt oder

grundsätzlich überhaupt rund um Wien, wo Grund und Boden so extrem teuer geworden sind, dass sich das breite Bevölkerungsschichten überhaupt nicht mehr leisten können. Gleiches gilt natürlich auch für die Genossenschaften, die Gründe ankaufen müssen und den Preis für Grund und Boden nicht mehr bezahlen können. Die Grund- und Baukosten steigen seit etlichen Jahren weit über die Inflationsrate, die Baukosten seit Anfang 2021 in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Aber wir haben ja die Möglichkeit entgegenzusteuern. Eine dieser Möglichkeiten ist es, bei den Widmungskategorien anzusetzen und die Menschen in Niederösterreich mit einem Anteil an den Übergewinnen durch Umwidmungen von Grundstücken mitpartizipieren zu lassen – Stichwort „*Widmungskategorie gemeinnütziger Wohnbau*“. Ich weiß schon, jetzt wird gleich wieder der Aufschrei kommen von der ÖVP: „*Ja, das ist eine kalte Enteignung*“ und was auch immer, aber ich bin felsenfest davon überzeugt, dass wir hier in diesem Saal das alle noch einmal machen werden müssen, weil es uns nicht erspart bleibt. Wenn es bei der ÖVP ein bisschen länger dauert, macht nichts. Hauptsache wir werden es irgendwann einmal umsetzen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir sind alle miteinander in Niederösterreich sehr viel unterwegs und kennen die Herausforderungen der Menschen in Sachen Teuerung. 12,2 oder sogar 12,5 % Inflation stellen in Österreich den höchsten Wert seit 70 Jahren dar. Neben Stromkosten, steigenden Lebensmittelpreisen, Heizkosten und explodierenden Spritpreisen sind gerade die Aufwendungen für das Wohnen Hauptpreistreiber. Aber ein Dach über dem Kopf ist das Mindeste, das wir als Politik unterstützen müssen. Die eigenen vier Wände dürfen nicht zur Kostenfalle werden – nicht in der Anschaffung, nicht durch Kreditzinsen, nicht durch Stromkosten und auch nicht durch Heizkosten. Wir brauchen in der Wohnbaupolitik ein umfassendes Konzept und keine kosmetischen Ansätze. Wir Sozialdemokraten werden in den nächsten Tagen ein „*WohnPROGRAMM*“ präsentieren und wünschen uns für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, dass dieses Programm von der ÖVP wieder abgeschrieben wird. Aber bitte diesmal vollständig und dann kann die Wahl kommen – egal ob im Jänner oder erst im März nächsten Jahres. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Leistbares Wohnen, die eigenen vier Wände dürfen nicht zur Kostenfalle werden – dem kann man nur zustimmen. Die Teuerung ist seit Monaten ein beherrschendes Thema. Das wird noch eine Zeit lang so bleiben, auch wenn großflächig die Gießkanne ausgepackt wurde. Dass diese beschlossenen Maßnahmen, die man mit der Gießkanne so gern umschreibt, nicht treffsicher sind, bestätigen alle

Wirtschaftsforschungsinstitute. Aber dennoch: Wir sind uns wohl alle einig, dass in Österreich kein Mensch frieren oder hungern sollte oder kein Dach über dem Kopf haben sollte. Die eigenen vier Wände – das bedeutet Wohnen. Wohnen ist ein Grundbedürfnis und dass Wohnraum auch leistbar ist und bleibt, muss ein Anliegen der Politik sein. Dann sind wir aber schon ziemlich fertig mit den Gemeinsamkeiten, die ich mit meinem Vorredner habe, denn wie wir zu leistbarem Wohnen kommen, darüber gibt es unterschiedliche Vorstellungen. Uns NEOS ist die Selbstermächtigung des Menschen und das selbstbestimmte Leben ein Grundanliegen unserer liberalen Gesellschaft und jedes Einzelnen. Wir gehen davon aus, dass die Würde des Menschen gewahrt werden muss. Das geht am besten so, dass die Menschen selbst frei und unabhängig für ihr Auskommen sorgen können. Und die, die es aus verschiedenen Gründen nicht können, unterstützt die solidarische Gesellschaft mit Geld- und Sachleistungen. Sozialstaat nennt man das. Die vergangenen Jahre waren davon geprägt, dass in einer „*Koste es, was es wolle-Manier*“ das Steuergeld mit beiden Händen ausgegeben wurde, als gäbe es kein Morgen. Aber nicht nur das. Mehr, es ist viel mehr ausgegeben worden als das, was vorhanden war. Es wurden neue Schulden in Milliardenhöhe gemacht – auf Bundes- und auf Landesebene, auf Kosten der nächsten Generationen. Legen wir halt noch ein paar Steine in den Rucksack für die Jungen, macht ja nichts. Die Krisenjahre sind aber noch nicht vorbei und der Staat hat sein Pulver leider schon verschossen. Niederösterreich hat das schon lange vorher gemacht. Auch in den goldenen Jahren hat man hier ja alles andere als ausgeglichen budgetiert oder gar einen Überschuss oder Reserven anlegen können. Dennoch wird der Ruf nach mehr Hilfe vom Staat immer lauter, so auch hier und heute. Aber gehen wir einmal ins Detail und dröseln wir die Kosten fürs Wohnen einmal auf. Wir sprechen hier im Wesentlichen von Kreditraten oder Miete, je nachdem, ob man im Eigentum wohnt oder Miete zahlt. Wir reden von Betriebskosten, von Energiekosten, in geringerem Maß natürlich auch von der Wohnungseinrichtung und Instandhaltung. Wir erleben gerade, dass die Kreditraten von Krediten mit variablen Zinsen, die vor kurzem noch sehr attraktiv ausgeschaut haben, heute gar nicht mehr so attraktiv sind und stark ansteigen. Angesichts der Rekordimmobilienpreise ist der Erwerb von Wohnungseigentum für Jüngere in weite Ferne gerückt oder wird überhaupt als unüberwindbares Hindernis angesehen. Die Entwicklung der Mietpreise in den letzten 15 Jahren zeigt eine durchschnittliche Erhöhung von 60 % in den letzten 15 Jahren, wobei Mieten im geförderten Wohnbau deutlich günstiger geblieben sind. Das ist auch ein Hinweis, in welche Richtung wir weitergehen sollten. Die Betriebskosten werden durchaus auch durch einige Abgaben auf kommunaler Ebene getrieben und schließlich leiden alle unter den derzeitigen Energiekosten in Rekordhöhe. Um letztere abzufedern, sind bereits einige Gießkannen geleert worden, wobei sie mit dem Geld gefüllt waren, dass man den Steuerzahlerinnen vorher über hohe Steuern abgeknöpft hat. Man kann natürlich so weitermachen und den sozialdemokratischen Weg

der ständigen Erhöhung von Steuern, Defiziten und Schulden weitergehen. Diese Politik der Selbsttäuschung, meine Damen und Herren, ist sowohl kurzfristig als auch weit entfernt von Generationengerechtigkeit. Sie streut den Steuerzahlerinnen Sand in die Augen und lässt die Jungen verzweifeln. Was ist aber zu tun, um die Zuversicht im Land wiederzugewinnen? Zunächst einmal: Schluss mit der Vollkasko-Mentalität! Den Staat, der alles ausgleichen kann, was da an Krisen auf uns zukommt, den gibt es nicht. Es gibt für uns nur zwei Ansätze: Der erste ist Soforthilfe für jene, die das wirklich brauchen und der zweite ist eine strategische und nachhaltige Stärkung der Haushalte und Unternehmen und somit des ganzen Landes und seiner Gesellschaft. Die SPÖ gibt sich mit Punkt 1 zufrieden: Beihilfen hier, Beihilfen da, Sonderzahlungen dort und definiert aber die Gruppe jener, die es unbedingt brauchen immer großzügiger, wie man bei ihren Anträgen der letzten Sitzungen gesehen hat. Über Soforthilfen haben wir in diesem Haus schon sehr oft gesprochen und es wurde auch einiges auf Bundes- und auf Landesebene beschlossen – nicht immer koordiniert, nicht immer treffsicher. Aber es geht nicht um „entweder – oder“, sondern es geht um „sowohl-als-auch“. Um die Widerstandskraft der Haushalte und Unternehmen nachhaltig zu stärken, muss an ein paar Stellschrauben gedreht werden. Erstens brauchen gerade die mehr Geld im Börsel, die das ganze „Werk“ ziehen. Das ist der Mittelstand. Das sind die Steuerzahlerinnen. Das sind auch die Arbeitgeber. Sie wissen, wie die Betriebsstruktur in Niederösterreich aussieht. Daher: Rückwirkende Abschaffung der kalten Progression ab 2022, keine halben Lösungen. Spürbare Senkung der Lohnnebenkosten, damit der Faktor Arbeit in Zukunft nicht so hoch belastet ist. Zweitens: Eigenheimschaffung als Absicherung für leistbares Wohnen. Die Kriterien, die die Finanzmarktaufsicht für die Vergabe von Hypothekarkrediten kürzlich festgelegt hat, sind eine Erschwernis – das ist keine Frage. Aber sie haben auch durchaus Sinn, wenn es um stabile, persönliche Finanzverhältnisse geht. Wir NEOS haben im September einen Entschließungsantrag im Nationalrat eingebracht, wonach es einen Freibetrag für die Bemessung der Grunderwerbsteuer, für den Kauf der ersten Wohnimmobilie geben soll. Auch sollten die Grundbucheintragungsgebühren in diesem Fall gestrichen werden. Das hätte einen enormen Hebel, um die Leistbarkeit für das erste Eigenheim zu erleichtern. Da kann man viel tun. Ich gebe zu, das ist Bundesmaterie. Aber die ÖVP hat ja – glaube ich – auch auf Bundesmaterien einen gewissen Einfluss, nicht nur was Postenschacher betrifft. Drittens: Mieten. Der Ruf nach Mietpreisdeckeln wird lauter. Die Erfahrung zeigt aber: Eingriffe im Markt sind umso kontraproduktiver, je radikaler sie sind. Sie führen zu Fehlbelegung, Leerstand, illegalen Ablösen, Hortung von Wohnraum und weniger Investition in die Schaffung von Wohnraum. Was kurzfristig attraktiv wirkt, ist langfristig nicht im Sinne der Gesellschaft. Beispiele: Niemand wird behaupten, dass Friedenszins-Wohnungen in Wien vor allem bedürftigen Jungfamilien offenstehen, dass Mieten – je nach Baujahr des Hauses – unterschiedlich geregelt sind, entbehrt jeder Grundlage.

Offensichtlich ist aber, dass kein Hausbesitzer – weder privat, noch in öffentlicher Hand – ein Haus instandhalten kann, wenn die Aufwendungen die Mieteinnahmen regelmäßig übersteigen. Das ist alles nicht zukunftsfähig, meine Damen und Herren. Hingegen könnte ein Einkommensmonitoring für Wohnen im geförderten Wohnbau durchaus dazu führen, strukturellen Fehlbelag zu vermeiden, die Durchmischung beizubehalten, um zusätzliche Mittel für den sozialen Wohnbau freizumachen. Auch flexiblere Mietkaufmodelle als die vorhandenen würden sehr helfen. Und da kann Niederösterreich sehr wohl auch auf Landesebene etwas tun, insbesondere über die Wohnbaugenossenschaften. Viertens: Betriebskosten. Auch das muss man sich ja anschauen. Die werden so hingenommen, sind halt da. Woraus bestehen die Betriebskosten? Zum Teil aus kommunalen Abgaben, zum Teil sind es auch Bagatellabgaben. Da muss man sich anschauen, ob das überhaupt alles noch effizient ist und natürlich auch die Kosten der Hausverwaltungen anschauen. Fünftens: Energiekosten. Darüber haben wir auch heute bereits sehr ausführlich gesprochen. Hier noch einmal im Zeitraffer, was die Klimakrise bisher nicht vermochte, hat die bewusste Verknappung des Angebots fossiler Energien durch Wladimir Putin geschafft – nämlich das Bewusstsein, dass wir raus aus Öl und Gas müssen und zwar schnell. Da tut dieses Land eben nicht, was ein Land tun kann. Wir sehen immer wieder: Der Ausbau der erneuerbaren Energien wird in Niederösterreich politisch blockiert. Er ist aber dringend, unaufschiebbar und möglich. Hier braucht es ein ehrliches Bekenntnis aller Parteien und kein Herumlavieren um einen Wahltermin herum, nur dass da keine Klientelgruppen verärgert werden. Die Energiekosten könnten wir mit vereinten Kräften rasch kalkulierbar machen und das Energieangebot direkt beeinflussen. Gerade Niederösterreich mit seinen Ressourcen kann hier enorm punkten und zugleich seinen Industriestandort absichern und ausbauen. Erneuerbare Energien, meine Damen und Herren, sind Freiheitsenergien, die in Zukunft auch ein wesentlicher Teil für leistbares Wohnen sein werden. Man muss es nur wollen und tun. Die Vorgangsweise der ÖVP mit ihrem Zusatzantrag oder Abänderungsantrag im Bau-Ausschuss hat wieder einmal gezeigt, wie man es versemzelt. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Christian Samwald von der SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ja, das Thema „*Teuerung*“ zieht sich wie ein roter Faden wirklich durch das gesamte Plenarjahr. Ein wirkliches Thema, das uns alle beschäftigt und auch beschäftigen muss, denn in persönlichen Gesprächen, in Briefen, in E-Mails ... die Problemstellungen der Teuerung sind vielfältig und sie gehören kreativ gelöst. Ein aktives Land muss unterstützen, wo es unterstützen kann und die Landsleute auch bei den Herausforderungen

unterstützen, diese auch zu meistern. Und wir haben hier Vorschläge. Zum einen profunde, langwirkende Programme, die wir mit Experten ausgearbeitet haben – Kollege Razborcan hat es schon angesprochen: das „WohnPROogramm“, das „PflegePROogramm“ – wo wir wirklich konkrete Vorschläge hier vermitteln können, eine Finanzierung auch darlegen können und die langfristig auch besser fürs Land sind. Und so werden wir auch in einiger Zeit ein „WohnPROogramm“ präsentieren, wo wir uns auch hier mit Experten, mit Stakeholdern, mit Vereinen, mit Betroffenen auseinandergesetzt haben, um hier Punkte vorzulegen, wie wir Wohnen leistbarer und günstiger machen können. Aber, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, es bedarf auch rascher, unkomplizierter, unbürokratischer Lösungen für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, denn die Zeit läuft und die Inflationsrate – und erst am Montag habe ich von 10,2 bei einer Pressekonferenz gesprochen, Inflationsrate von über 10 % ... mittlerweile muss ich mich schon korrigieren, liegt sie bei 10,5 %. Die höchste in den letzten 70 Jahren. Da brauchen wir nicht darüber diskutieren und jetzt ist wirklich höchste Eile angebracht, rasch und unbürokratisch auch zu helfen. Und Kollege Hofer-Gruber: Grundsätzlich bei manchen Argumenten kann ich dir zustimmen und auch wir sind gegen die Gießkanne. Aber was ich von den NEOS nicht mehr hören kann, ist dieses permanente Totsagen und Schlechtreden des Staates und der unendliche und allheilende Markt wird das schon regeln. Dagegen verwehren wir uns. *(Beifall bei der SPÖ, Abg. Dr. Krismer-Huber und Abg. Mag. Ecker, MA.)* Denn auch wir sind da für Hilfe für die, die es entsprechend auch brauchen. So haben wir auch vielfältige Vorschläge, seit Anfang des Jahres und sogar voriges Jahr schon, eingebracht. Denn Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl und Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig haben voriges Jahr schon gefordert, den Heizkostenzuschuss zu verdoppeln. Die Teuerung ist ja nicht ein Phänomen, das plötzlich über uns hereingebrochen ist, sondern schon vor der Ukraine-Krise hat es sich abgezeichnet, wohin die Reise geht. Heuer ist es gelungen, den Heizkostenzuschuss zu verdoppeln. Wir haben einen Strompreisdeckel gefordert. Die ÖVP hat gesagt: *„Naja, wir evaluieren. Wir schauen einmal über den Sommer, vielleicht im September, irgendwann eine Sitzung.“* Auch hier ist dann die ÖVP in die Gänge gekommen und siehe da: Wir hatten eine Sondersitzung, wo wir den NÖ Strompreisrabatt beschließen konnten. Aber auch hier haben wir weiterführende Ideen. Wir haben gesagt, den Strompreisrabatt auch für diejenigen aufmachen, die ihn jetzt benötigen, die nach dem Stichtag fallen. Das wäre hier unser Zugang. Hier sollte auch niemand benachteiligt sein. Aber nichtsdestotrotz: Wir hoffen auch, dass die ÖVP diese Idee vielleicht überlegt und auch noch annimmt. Punkto Heizkostenzuschuss: Auch hier haben wir eine Idee und einen Vorschlag, der relativ unbürokratisch und schnell umzusetzen ist. Wir wissen: Wer ist betroffen von der Teuerung? Wer ist am schwersten betroffen? Das sind Ein-Eltern-Haushalte, alleinerziehende Mütter, alleinerziehende Väter. Unser Vorschlag ist konkret und klar: Den Heizkostenzuschuss aufmachen

auch für alleinerziehende Mütter und Väter für Ein-Personen-Haushalte. Das sind ungefähr 26.500 Betroffene. Das wären für die 300 Euro abzüglich derer, die schon ohnehin anspruchsberechtigt sind, in etwa 5 Millionen Euro und mit diesem Geld wäre diesen Personen wirklich sehr geholfen. Dafür werden wir uns einsetzen und das kann auch gerne von der ÖVP übernommen werden. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es wäre einfach zu administrieren. Mit dem Einkommensteuerbescheid im Zuge der Arbeitnehmerveranlagung ist nachzuweisen: Wer ist alleinerziehend? Und mit einem Auszug aus dem Melderegister kann man leicht nachvollziehen, ob es sich hier um einen Ein-Personen-Haushalt handelt. Denn es ist tragisch, wenn man sich wirklich schon Menschen anschauen muss: Kann ich mein Kind noch in den Sportverein schicken? Kann ich mein Kind noch in die Musikschule schicken? Kann ich meinem Kind noch Zusatzleistungen vergönnen? Ich glaube, auch wenn jetzt 300 Euro kein Riesenbetrag sind – hier ist mit jedem Betrag geholfen und wir werden uns dafür einsetzen, diese schnellen und unbürokratischen Mittel auch umzusetzen – nur alleine können wir es nicht. Liebe ÖVP, gebt euch einen Ruck! Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl hat ja auch die zuständigen Landesregierungsmitglieder eingeladen, hier in Diskussion zu treten und hier wäre es wichtig, einen gemeinsamen Weg, ein „Miteinander“ wie es so schön immer in diesem Haus bezeichnet wird, zu finden und auch zu suchen. Wer schlussendlich diesen Vorschlag dann eingebracht hat, ja da sind wir eh mittlerweile schon flexibel, haben wir auch gesehen beim „KinderPROgramm“ ... wichtig, dass gute Ideen übernommen werden. Wie sie dann benannt werden? ... Ja, wir sind froh, dass es umgesetzt wird und das zeigt uns auch, dass wir wirklich gute Ideen liefern, die auch umgesetzt werden können und da hoffe ich auf weitere Zusammenarbeit und auf weiteres „Miteinander“. *(Beifall bei der SPÖ, LR Schnabl und LR Königsberger-Ludwig.)* Aber allein Eigentum ist jetzt kein Schutz vor Armut. Es gibt mehrere Wohnformen – wie schon angesprochen. Man kann in Miete wohnen, Eigentumswohnung, man kann sich sein Eigenheim schaffen. Eigenheim schaffen – in einer Zeit wie heute nicht mehr so einfach. Bei den galoppierenden Grundstückspreisen kann sich eine Familie kaum mehr leisten noch ein Haus zu bauen, und da reden wir gar nicht mehr von den gestiegenen Baukosten, von den Materialkosten. Denn wenn ich einmal ein Grundstück um 500.000 Euro erwerben muss ... naja, dann wird die Luft schon dünn, dass ich dann noch ein Haus darauf bauen kann. Ja, es gibt mehrere Möglichkeiten. Es gibt die Baurechtsaktion des Landes NÖ schon seit den 80er-Jahren für Jungehepaare und Jungfamilien. Grundsätzlich eine gute Aktion. Die Frage ist noch: Sind die Werte noch zeitgemäß? Grundstücke, die den üblichen Verkehrswert nicht überschreiten, ein Gesamtpreis von 55.000 Euro, ein Flächenausmaß von maximal 770 m². Das ist heutzutage nicht mehr zeitgemäß. Natürlich: In den „ländlicheren Regionen“ ist das vielleicht noch möglich. Aber wirklich in den Kerngebieten, wo die Leute auch hinsiedeln, ist es natürlich sehr schwer hier auch eine entsprechende regelnde Politik zu machen und hier einzugreifen. Darum glaube ich, ist es

wichtig darauf hinzuweisen: Wirklich leistbares Wohnen wird auch nur über die Gemeinnützigkeit funktionieren, denn nicht jeder kann sich ein Eigenheim leisten. Darum bin ich der felsenfesten Überzeugung – wie auch unser Klub – eine sozialer orientierte, leistungsstarke Gemeinnützigkeit ist der wichtigste Faktor zum leistbaren Wohnen – es ist der dritte Sektor hier im Staat – und hier gehört auch entsprechende Unterstützung geleistet. Denn wenn man mit den Obleuten der Wohnbaugenossenschaften spricht, die auch wirklich gut aufgestellt sind und wo es egal ist – SCHWARZE oder ROTE – da sind sich in dem Fall alle einig: Das Problem, das wir haben, sind die galoppierenden Grundstückspreise. Die gehen nach wie vor nach oben. Die Thematik hatten wir schon hier im Landtag, da war noch nicht die Rede von dieser massiven Teuerung, da war noch nicht die Rede vom Ukraine-Krieg und darauf haben wir schon hingewiesen. Kollege Razborcan hat schon angesprochen: Es gibt mehrere Möglichkeiten. Es gibt die Möglichkeit, Spekulationsverbote einzuführen. Es gibt die Möglichkeit, eine Infrastrukturabgabe einzuführen, wo sich dann die ÖVP schlussendlich dann vor Jahren – wo man schon sehr weit war in den Verhandlungen – quergelegt hat und das doch wieder, noch unter Landeshauptmann Pröll, dann ad acta gelegt wurde und die schon angesprochene Widmungskategorie – und ich sage jetzt gar keinen Namen, es ist nämlich völlig „*wuascht*“, wie die benamst wird – es geht darum, für den gemeinnützigen Wohnbau entsprechende Fläche in entsprechenden Gebieten bei einer Widmung mit einem gewissen Preis zu deckeln, um hier leistbaren Wohnbau zu schaffen. Und die Diktion, wir wollen da eingreifen in Eigentumsrechte: Wir nehmen niemandem etwas weg. Wir wollen auch nicht in bestehende Widmungen eingreifen. Ich habe mit dem Kollegen Schuster schon öfters darüber diskutiert, der grundsätzlich einen sehr vernünftigen Zugang auch hat dazu. Nur war die ÖVP Niederösterreich leider noch nicht bereit, sich hier entsprechend zu bewegen im Vergleich zu anderen ÖVP-geführten Bundesländern, die das gesetzlich auch verankert haben. Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol ... auch hier gibt es solche Vorbehaltsflächen. Ich glaube, die Voraussetzungen haben sich noch einmal verschärft. Bitte, liebe ÖVP, gebt euch einen Ruck! Denkt darüber nach! Vielleicht kann man ja seine Meinung auch ändern und selbst wenn es dann die ÖVP erfunden hat, dann soll es uns auch recht sein. Aber das wäre ein guter Zugang, wie wir diese Kostenexplosion bei den Grundstücken hintanhaltend können. Hier gibt uns auch der Verfassungsgerichtshof in einem jüngsten Entscheid recht. Der sagt, es liege im öffentlichen Interesse, die Erschwinglichkeit der Wohnung, insbesondere für einkommensschwächere Gruppen zu gewährleisten. *(Beifall bei der SPÖ, LR Schnabl und LR Königsberger-Ludwig.)* Das ist eine klare Aussage und dazu stehen wir. Wenn dies der Verfassungsgerichtshof sagt, dann kann daran nichts falsch sein, und ich bitte hier wirklich die ÖVP sich entsprechend zu bewegen, um mit uns in Verhandlungen zu treten. Dankesehr. *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Hundsmüller: Bravo.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesrätinnen! Werte Damen und Herren! Es kristallisiert sich heraus, auch aus der heutigen Diskussion: Es gibt zwei ganz wesentliche Preistreiber beim Wohnen. Das ist einerseits die Energiefrage und andererseits die Knappheit von Wohnraum bzw. Grundstücken. Bei beiden wurde in der Vergangenheit viel verschlafen und deswegen beschäftigt uns das heute so, hier auch in dieser Aktuellen Stunde. Einerseits die verfehlte Energiepolitik in Niederösterreich in der Vergangenheit: Dass diese Energiekrise, wie wir sie jetzt haben, in dieser Form kommt, das haben wahrscheinlich nicht viele so vorhergesehen. Aber dass wir raus müssen aus allen fossilen Brennstoffen, das wissen wir seit 30 Jahren. Das ist bekannt. Dennoch hat man hier diese 30 Jahre lang weiter ganz massiv investiert ins Gasnetz. Man hat weiter massiv investiert in fossile Brennstoffe und man hat verabsäumt, diese Zeit zu nutzen, um bereits Schritte heraus aus diesen fossilen Brennstoffen zu nehmen. Heute leiden viele Menschen unverschuldet unter dieser Politik, denn man hat ihnen in all diesen Jahren eingeredet, es ist ok Gas zu verwenden. Das ist günstig. Vielleicht hat man auch das Wort „nachhaltig“ oder sogar „umweltfreundlich“ verwendet, was ja besonders absurd ist, gerade wenn man sich auch die Methanemissionen von Gas anschaut. Viele hatten ja überhaupt gar keine andere Chance ein anderes Heizungssystem zu verwenden – nämlich dort im mehrgeschossigen Wohnbau z. B., im Genossenschaftsbau, da ist die Gasheizung eingebaut worden und die Mieterinnen und Mieter haben das nehmen müssen, was sie bekommen. Vieles davon ist großzügig gefördert worden und noch immer werden – gerade im großvolumigen Wohnbau – Gasheizungen gebaut und es muss endlich ein Ende haben. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Aber man kann gewisse Fehler wiedergutmachen. Man kann gewisse Fehler zumindest abschwächen. Heute haben – gerade auch aufgrund der hohen Preise – viele Familien das Problem, dass sie sich Investitionen in ein neues Heizsystem oder auch eine Dämmung trotz großzügiger Förderungen nicht leisten können, dass sie hier derzeit die finanziellen Mittel nicht haben oder gerade auch mit vielen Unsicherheiten nicht das letzte Ersparte investieren wollen. Daher fordern wir auch eine 100%ige Vorfinanzierung für den Heizungstausch mit einem günstigen Zins, ähnlich wie das bei der Wohnbauförderung der Fall ist, damit nämlich den Menschen wirklich dieser große Brocken abgenommen wird, dass sie große Geldsummen auf einmal vorfinanzieren müssen. Das müssen wir jetzt angehen, weil dadurch die Menschen direkt Geld sparen, die nämlich das Heizungssystem tauschen, und wir damit auch noch die Konjunktur – vor allem ab nächstem Jahr – stützen werden. Das muss Niederösterreich jetzt umsetzen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Einerseits die Energiepolitik, andererseits Raumordnungs- und Wohnbaupolitik, die – so ist es leider – in Niederösterreich Spekulation derzeit begünstigt. Wir haben Städte in

Niederösterreich – ich kenne ein konkretes Beispiel, nämlich meine Heimatgemeinde, die Stadt Hollabrunn – wo wir 10 % des Baulandes ungenutzt haben, wo 10 % Baulandreserven liegen. Das ist nicht nur schön fürs Ortsbild, wenn man da durchfährt und zwischen den Häusern Lücken sind, das bedeutet auch große Folgekosten für die Allgemeinheit, weil dort natürlich Infrastruktur verlegt wurde. Da wurde, das Gasnetz sowieso, Wasser verlegt, da wurde Kanal verlegt und diese Infrastruktur wird aber nicht genutzt, weil in diesen Baulücken kein Haus steht, weil dort niemand wohnt. Vielfach wird damit heute einfach Spekulation betrieben. Man behält sich das. Man hofft auf weitere Wertsteigerungen und irgendwann, wenn der Wert hoch genug ist, wird es dann verkauft. Wenn Gemeinden jetzt nicht frühzeitig reagiert haben und das unterbunden haben mit einem Bauzwang, dann haben sie heute relativ wenig Handhabe gegen das Horten von solchem Bauland. Die Folge dieser Spekulation mit unserem Boden sind hohe Preise von Grundstücken, damit auch hohe Preise insgesamt, wenn man sich etwas Neues bauen will, auch hohe Wohnkosten und noch dazu neue Umwidmungen auf der grünen Wiese, die nicht notwendig wären mit einer anderen Politik. „*Unser Boden muss atmen*,“ das ist der Slogan unserer Bodenschutzkampagne derzeit und der gilt auch hier. Daher braucht es endlich Möglichkeiten für Gemeinden hier zu reagieren, bestehendes Bauland nutzbar zu machen mit einer entsprechenden Infrastrukturabgabe. Wir haben Städte auf der einen Seite, wo es diese Baulücken gibt. Wir haben auf der anderen Seite Dörfer, die im Kern aussterben in Niederösterreich, weil viele alte Häuser verfallen und oftmals auch am Ortsende dann neues Bauland erschlossen wird. Auch hier haben Gemeinden heute kaum eine Handhabe. Auch hier sagen wir: Sie müssen, ähnlich wie das andere Bundesländer vormachen, Tirol z. B., die Möglichkeit bekommen hier mit so etwas wie einer Leerstandsabgabe ... diese einzuheben, damit es endlich wirksame Anreize gibt, diese alten Gebäude nicht verfallen zu lassen, sondern wieder nutzbar zu machen, sondern sie wieder dem Wohnungsmarkt zur Verfügung zu stellen. Das stärkt unsere Ortskerne. Das vermindert Bodenversiegelung und ich frage mich wirklich, worauf hier – gerade auch in dieser Situation jetzt – die NÖ Landesregierung noch wartet, weil auch hier gilt „*Unser Boden muss atmen in Niederösterreich*“. (Beifall bei den GRÜNEN.) Ich bin überzeugt: Das Wohnproblem ist lösbar. All diese Probleme sind lösbar. Wir haben einige Maßnahmen hier vorgestellt, die rasch umsetzbar sind und ich bin überzeugt, unsere Maßnahmen machen nicht nur das Wohnen leistbarer, sie schützen auch unser Klima und sie schützen auch unseren Boden und genau das braucht es jetzt in Niederösterreich. Dankeschön. (Beifall bei den GRÜNEN.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Also in einem muss ich ja dem Kollegen Ecker von den GRÜNEN recht geben: Es

gibt zwei Gründe für die Energiekrise und die Teuerung. Grund 1 heißt ÖVP, Grund 2 heißt GRÜNE. Also da sind Sie nicht ganz so weit daneben gelegen. (*Beifall bei der FPÖ. – Grund 2 ist Putin. Das haben wir letztes Mal schon besprochen.*) Aber ich gebe Ihnen noch eine Denkaufgabe mit und auch für Ihre Landesparteivorsitzende, die selbsternannte Oppositionsführerin: Wenn man in Österreich im Jahr 2022 100.000 Asylwerber hereinlässt, davon ausgeht, dass die alle beherbergt werden müssen ... also gehen wir davon aus 25.000 Wohnungen werden wir brauchen ... was wird denn dann passieren, geschätzte Kollegen der GRÜNEN? Angebot und Nachfrage? Was glauben Sie denn, was da passieren wird und wer da Schuld daran hat, dass diese Preise so hinaufwandern? Das ist genau Ihre Politik, die Sie seit Jahren betreiben ... (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Dein Freund Putin hat ... unverständlich.*) ... und leider seit einiger Zeit halt auch Regierungsverantwortung ausüben dürfen und genau das ist eines der wesentlichen Problemfelder, das wir vorfinden. (*Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.*) Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, zur Aktuellen Stunde und dem Titel, dem man ja an sich nur zustimmen kann, den die SPÖ hier heute eingebracht hat, mit dem kleinen Schönheitsfehler, dass die SPÖ halt in Wahrheit wesentlicher Teil des Problems und weniger der Lösung ist – also von der ÖVP natürlich ganz zu schweigen. Die sozialdemokratischen Mandatäre darf ich hier an eine Schlagzeile erinnern – nämlich: „*Commerzbank: Bauträger als Pleite-Hauptgeschädigte*“, und das schreibt der „*Kurier*“ am 21. September 2021. Sie sehen also, ich bleibe da einigermaßen in der Geschichte und gehe nicht 25 Jahre zurück. In diesem Artikel findet sich die SPÖ-nahe gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling. Der Vorstandsobmann ist der ehemalige SPÖ-Vizebürgermeister von Mödling, Andreas Holzmann. 3,7 Millionen Euro, das ist ein Fünftel des Eigenkapitals der Genossenschaft, sind im Loch der Commerzialbank Mattersburg verschwunden. Das ist zweifelsohne ein Kriminalfall. Aber es fällt halt auf, dass rote Genossenschaften hier enormes Engagement gezeigt haben, ihr Geld in Mattersburg zu veranlagen. Etwa wenn ich mir da den Sozialbau-Verbund ansehe, an dem ja die Bundes-SPÖ direkt beteiligt ist, und an dem auch ein SPÖ-naher Verein – nämlich der Verband der Wiener Arbeiterheime – wesentliche Anteile erhielt. Allein hier wurden 70 Millionen Euro an Wohnbaugeldern an die Wand gefahren. Geld mit dem hunderte leistbare Wohnungen hätten gebaut werden können. Aber sehr viel weniger Engagement fällt der SPÖ hier ein, wenn es jetzt darum geht, den Sumpf beim ehemals gemeinnützigen Bauträger „*die EIGENTUM*“ aufzuklären, in dem – und das sollten mittlerweile alle wissen – sich ja mehr als konkret abzeichnenden Korruptionsskandal, in dem letztlich, na selbstverständlich, die ÖVP-Landeshauptfrau Mikl-Leitner und ÖVP-Wohnbaulandesrat Eichinger involviert sind. Aber auch hier übt sich die SPÖ in geradezu schändlicher Zurückhaltung. Nicht einmal nach mittlerweile neun Hausdurchsuchungen und der Verhängung der Untersuchungshaft über den Geschäftsführer Wolfgang U. meldet sich

die SPÖ hier zu Wort. Ich darf Sie daran erinnern: Es geht um Untreue, schweren Betrug, betrügerische Krida, Geldwäsche, illegalen Vermögensabfluss, Verstöße nach dem Kartellrecht und Steuerhinterziehung. Kein Wort von der SPÖ, wenn Immobilienspekulanten auf Kosten des sozialen Wohnbaus millionenschwere Kasse machen. Kein Wort von der SPÖ, wenn die ÖVP die Kontrolle über die Aufsicht im sozialen Wohnbau verliert und Niederösterreich mit Dutzenden von Millionen Euro an Schaden konfrontiert ist. Auch kein Wort der SPÖ dazu, dass die Mieter der „*die EIGENTUM*“ um ihre Finanzierungsbeiträge bangen. Das ist in Wahrheit, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Realpolitik der SPÖ. Mehr als Schlagzeilen zum leistbaren Wohnen sind von der SPÖ hier ganz einfach nicht zu erwarten. Aber davon einmal abgesehen. Es ist nämlich auch interessant zu erwähnen, dass dort, wo die SPÖ regiert wie beispielsweise in der Bundeshauptstadt Wien, hier die Leute ganz ungeniert abkassiert werden. Denken wir an die Teuerungsflut im Wiener Gemeindebau, wo ja bekanntermaßen der SPÖ-Bürgermeister Michael Ludwig die Verantwortung genau dafür trägt, dass 500.000 Gemeindebaumieter sich das Leben nicht mehr leisten können. Warum? Indem dieser SPÖ-Bürgermeister Michael Ludwig von sämtlichen Möglichkeiten der Mietanhebung unbarmherzig Gebrauch macht. Währenddessen in Wien die Mieten im Gemeindebau schonungslos angehoben werden, fordert dann die SPÖ-Bundesparteivorsitzende Rendi-Wagner ein Mietenmoratorium in ganz Österreich. Also nur einmal so viel zur Glaubwürdigkeit der Sozialdemokratie, wenn es um Thema „*leistbares Wohnen*“ geht. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)* Aber selbstverständlich ist es natürlich um die ÖVP hier um keinen Deut bessergestellt. Es wird Sie jetzt nicht überraschen, dass ich Ihnen hier mit der Causa „*die EIGENTUM*“ kommen. Ein mangelbehaftetes Unternehmen verlegt seinen Sitz von Wien nach Niederösterreich und wird in Niederösterreich mit Samthandschuhen angefasst. Ab der Entziehung der Gemeinnützigkeit wurde hier Immobilienspekulanten der rote Teppich ausgerollt. Gerade einmal 6,6 Millionen Euro wurden an das Land abgeführt – von einer gerichtlich festgesetzten Gesamtforderung von 53,2 Millionen Euro. Und diese ÖVP hat auch noch die Unverschämtheit, dieses absolute Scheitern gegenüber den Medien als Glücksfall zu bezeichnen. Also dazu fehlen nicht nur mir die Worte. Wiederum hätten genau mit diesem Geld hunderte geförderte Wohnungen für unsere Landsleute gebaut werden können und ich frage Sie, geschätzte Damen und Herren der ÖVP im Konkreten, wie „*die EIGENTUM*“ eigentlich in Konkurs gehen konnte, ohne dass die Gelder entsprechend der Rechtslage abgeführt wurden? Wo ist denn bitte dieses Vermögen hingewandert? Und warum wurde ein Teil der Sanktionszahlungen ohne gesetzliche Grundlage gestundet? Und warum wurde kein Pfandrecht zugunsten Niederösterreichs in den Immobilienbestand des Unternehmens eingetragen? Warum hat man hinter der Tapetentür gemauschelt und die Landesregierung hier ganz einfach nicht eingebunden? Also so viel Inkompetenz kann es in Wahrheit nicht geben. Sie haben 87 % des Niederösterreich zustehenden

Geldes einfach versenkt und dann kommen Sie mit einem Scheinargument, es würde sich ja nicht um niederösterreichisches Geld handeln. Aber doch: Genau das tut es, Herr Landesrat Dr. Eichtinger. Es steht unserem Land und unseren Landsleuten nämlich zu. Ich stelle mir die Frage, was Sie denn wohl sagen würden, wenn 87 % des Finanzausgleichs für Niederösterreich einfach verloren gehen würden? Wäre es dann auch kein Schaden, sondern ein Glücksfall für das Land NÖ? Ich glaube, diese Argumentation würden sich nicht einmal Sie mehr getrauen an den Tag zu legen. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)* Eines muss auch an dieser Stelle im Landtag einmal klipp und klar gesagt werden: Dieser Wohnbaulandesrat muss ganz einfach zurücktreten. Diese Aufsichtsbehörde muss neu aufgestellt werden und wir müssen den sozialen Wohnbau wieder unter Kontrolle bekommen, um ihn hier auch wirksam vor Spekulanten zu schützen. Aber leider liegt ja auch sonst vieles im Argen. Was wir im Wohnbau brauchen, wäre unter anderem eine Zweckbindung der Rückflüsse für die Wohnbauförderungsdarlehen. Die Baupreise sind durch die Corona-Politik – und das wissen Sie ganz genau – sowie den Ukraine-Krieg geradezu explodiert und da muss wesentlich mehr getan werden, um die Teuerung abzufangen. Die Wohnbauförderung ist im Bereich der Objektförderung selbstverständlich weiter zu erhöhen. Aber auch bei der Subjektförderung gibt es eine gewaltige Baustelle. Sie wissen ganz genau, dass Niederösterreich das einzige Bundesland in ganz Österreich ist, ohne allgemeine Wohnbeihilfe. Wer also vergleichsweise teuer privat wohnt, bekommt keine Wohnbeihilfe und genau das muss sich ändern und zwar für Österreich, meine geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)* Also während sich Spekulanten in diesem Land die Taschen vollstopfen, pfeift in Wahrheit hier die ÖVP insbesondere auf unsere Familien und Pensionisten. Meine sehr geehrten Damen und Herren, zum Abschluss: Leistbares Wohnen, ja, das ist möglich. Aber nur dann, wenn man mehr tut als nur darüber zu fabulieren und es zu plakatieren. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ, das Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Herren Landeshauptfrau-Stellvertreter! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Unsere Aktuelle Stunde zum Thema „Wohnen“ ist eine sehr wichtige und für viele Menschen eine wesentliche Frage, wie sie mit ihren Ausgaben, mit den horrenden Teuerungen überhaupt zurechtkommen. Leistbares Wohnen – eine wichtige Frage: Wie können wir als Politik gewährleisten, dass Wohnen wirklich leistbar ist und bleibt? Die eigenen vier Wände dürfen nicht zur Kostenfalle werden. Aber die Förderausgaben in Niederösterreich fürs Wohnen sind seit Jahren rückläufig und sie liegen seit mehreren Jahren bei deutlich unter 400 Millionen Euro. Der Förderdurchsatz – also das Verhältnis von Baubewilligungen zu

Förderzusicherungen – zeigt eine deutlich rückläufige Bilanz. Einen besonders starken Rückgang haben wir bei der Förderung des Eigenheims. Wurden in den 200er-Jahren noch jährlich bis zu 5.000 Zusicherungen erteilt, nähert sich diese Zahl mittlerweile der 1.000er-Grenze. Das heißt, die Förderung war in den letzten Jahren nicht attraktiv für Häuslbauer. Achselzuckend, kann man sagen, hat die ÖVP Niederösterreich das offensichtlich zur Kenntnis genommen. Das hat natürlich auch zur Folge, dass insbesondere beim Eigenheim-Neubau gewünschte Lenkungseffekte der Landespolitik verloren gegangen sind. An dieser Stelle sei nochmals der Vorschlag von unserem Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl von vergangener Woche erwähnt. Im Gegensatz zum ÖVP-Vorschlag mit der Haftungsübernahme, wo sich beispielsweise das Wirtschaftsforschungsinstitut schon sehr skeptisch gezeigt hat bzw. wo auch die Finanzmarktaufsicht ihre Bedenken hat, würde der Vorschlag von unserem SPÖ-Vorsitzenden eine sofortige Erleichterung für Kreditnehmer aus den letzten 12 Jahren sein. Nochmals die Idee: Die Wohnbauförderung kann man so lange beantragen bis die Fertigstellungsanzeige bei der Gemeinde eingebracht wird. Der Vorschlag ist, die Wohnbauförderung rückwirkend auch jenen Häuslbauern aus der Vergangenheit zukommen zu lassen, die – und leider sind es sehr viele Häuslbauer, natürlich auch Häuslbauerinnen, in der Vergangenheit gewesen – die diese nicht in Anspruch genommen haben. Das hätte den Effekt, dass man mit dem Betrag – seien es nun 30.000, 40.000 oder 50.000 Euro, abhängig von der Familiensituation oder wie gebaut wurde – den Kapitalstock beim aushaftenden Kredit bei einer Geschäftsbank nach unten drücken kann und gleichzeitig auch die Sicherheit einer 1%igen Verzinsung für diesen Betrag hat. Dies könnte nicht nur für variabel verzinsten Darlehen ein Vorteil sein, sondern unter Umständen auch für einen fix verzinsten Wohnkredit bei einer Bank. Als Umweltsprecherin der SPÖ Niederösterreich ist mir auch die Sanierung ein ganz besonders wichtiger Punkt. Rund 100 Millionen Euro gehen jährlich in die Sanierungsförderung. Klingt viel, Fakt ist aber auch, dass die Entwicklung leider rückläufig ist. Das heißt, auch hier gibt es eine Menge zum Aufholen in Niederösterreich. Im geförderten Bereich haben wir eine Sanierungsrate von 0,5 % - eindeutig zu wenig. Und im Bereich der Subjektförderung – ich spreche also von Wohnbeihilfe, Wohnzuschuss und Wohnzuschuss NEU – wird deutlich weniger ausgegeben als noch vor 10 Jahren. Das heißt gleichzeitig, es werden weniger niederösterreichische Haushalte unterstützt bzw. fällt die Unterstützung viel geringer aus. Wir sind auch weiterhin das einzige Bundesland, wo es keine allgemeine Wohnbeihilfe gibt. Zusammenfassend – und ich habe es an dieser Stelle schon öfter gesagt: Zu wenig, zu spät und zu zögerlich. *(Beifall bei der SPÖ und LR Schnabl.)* Wünschenswert wäre, dass die Wohnbauförderung in Niederösterreich so konstruiert ist, dass politisch gewollte Lenkungseffekte erzielt werden und gleichzeitig die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher beim Hausbau, beim Mieten und beim Sanieren so unterstützt werden, dass sie auch durch solche

Teuerungskrisen wie der aktuellen ohne Probleme durchkommen und dass die eigenen vier Wände nicht zur Kostenfalle werden. Auch für junge Menschen und für junge Familien ist das eine große Herausforderung. Wir brauchen eine Forcierung auch noch einmal vom „*Jungen Wohnen*“. Das ist eine gute Sache und wir haben ja vor Jahren als SPÖ hier auch dieses „*5 x 5 Modell*“ eingebracht und wir müssen ja noch mehr Möglichkeiten für junge Menschen schaffen, damit sie auch den Einstieg in die Selbständigkeit gut schaffen können. Die regionalen Unterschiede sowohl bei Grundstückskosten, also auch bei Mieten, sind in Niederösterreich besonders groß. Während entlang der Westachse oder rund um Wien entlang der Südbahnachse die Preise explodieren, gibt es in peripheren Regionen Niederösterreich noch immer halbwegs moderate Preise. Dies wird leider in der Wohnbauförderung keineswegs berücksichtigt. Man schert sozusagen alle über einen Kamm. Wie bereits mein Kollege Christian Samwald angesprochen hat, wollte die ÖVP mit der Wohnbauförderung auch Regionalpolitik betreiben. Aber zu einer erfolgreichen Regionalpolitik zählen auch andere Politikbereiche wie beispielsweise die Arbeitsmarktpolitik, Standortpolitik für Unternehmen oder aber auch eine gute Verkehrspolitik und natürlich ein entsprechendes Kinderbetreuungs- und Bildungsangebot. Die Wohnbauförderung kann viel leisten, aber nicht alles. Wenn wir schon vom Leisten sprechen: Die Menschen müssen sich ihre vier Wände zum Wohnen – ob im eigenen Haus, in der Miet- oder Eigentumswohnung – auch leisten können. Leistbares Wohnen ist und bleibt, wie die beste Kinderbildung und –betreuung oder auch die Pflege, eines unserer wichtigsten Themen. Gehen wir gemeinsam diese Themen endlich an und nehmen wir unsere politische Verantwortung wahr. Insbesondere auch im Bereich des Klimaschutzes. Die Dekarbonisierung des niederösterreichischen Gebäudebestandes sollte man entsprechend dem Regierungsprogramm auf Bundesebene bis 2040 raschest landesrechtlich festlegen und konkretisieren. Die Ziele im NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 sind diesbezüglich wenig ambitioniert und sollten raschest überarbeitet werden. Kollege Ecker, zur erneuerbaren Energie kommt zwar noch eine Aktuelle Stunde danach, aber nur zur Erinnerung: In Salzburg, Tirol und Vorarlberg gibt es gar keine Windräder und soweit ich mich erinnere, sind das auch Länder durchaus auch mit grüner Regierungsbeteiligung. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Ja, das werden jetzt die ROTEN machen in Tirol, oder? – Beifall bei der SPÖ.*) Und den Kollegen Landbauer darf ich noch darauf hinweisen, dass wir hier in Niederösterreich und es in Niederösterreich sehr gute Beispiele gibt (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*), wo in Gemeinden, wie beispielsweise auch in St. Valentin oder Traiskirchen darf ich hier nennen, eine Mieterhöhung ausgesetzt wird. Es macht durchaus Sinn, dass wir hier diesen Gemeindewohnungsbau, den sozialen Wohnbau haben, damit hier entsprechend Menschen auch unterstützt werden (*Unruhe bei Abg. Landbauer, MA. – Beifall bei der SPÖ.*) und wo auch in den Gemeinden und aufgrund unserer Forderung auch im Land der Heizkostenzuschuss entsprechend erhöht wird. Zusammenfassend für die drei von mir

angesprochenen Themenblöcke sieht man also, dass noch jede Menge Arbeit auf Niederösterreich wartet und im Bereich der Wohnbauförderung, im Bereich der Wohnkosten und Grundstückspreise, sowie im Bereich des Klima- und Energieprogramms verwalten nicht ausreicht, sondern endlich das Heft in die Hand genommen werden muss, politisch gestaltend eingegriffen werden muss. Von Ankündigungen wenige Monate vor der Landtagswahl haben die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nichts. Wie gesagt: Gehen wir gemeinsam diese Themen endlich an und nehmen wir unsere politische Verantwortung wahr! Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und LR Schnabl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Martin Schuster, ÖVP. *(Abg. Razborcan: Ich wette, er sieht das anders als wir.)*

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Geschätzte Vorrednerinnen und Vorredner! Herr Kollege Razborcan hat gerade etwas vorweg genommen: Er wette, dass ich manche Dinge anders sehe als er. Ja, du hast selber, glaube ich, als ersten Satz vom Wettbewerb der Ideen in diesem Haus und in diesem Land gesprochen. Ja, das ist sehr legitim. Den gibt es ja auch dort und da. Es darf aber auch sozusagen die Qualität der Umsetzung geben und über die möchte ich auch ein bisschen sprechen, weil ich glaube – und da möchte ich mich wirklich bedanken ... bis auf eine Ausnahme, auf die ich auch zu sprechen kommen möchte, war es gerade in dieser Aktuellen Stunde eine sehr sachliche Diskussion, wo man bei allen Rednerinnen und Rednern gespürt hat: Es ist wirklich aktuellst! – mit Rufzeichen - weil das Thema „*Teuerung*“, das Thema „*Sorgen*“ der Menschen in Niederösterreich: Kann ich mir auch im nächsten Jahr, in den nächsten Jahren meine vier Wände in der Qualität noch weiter leisten? Wird das möglich sein? Und natürlich auch die ganz, ganz spannende und wichtige Frage: Wird es auch für die nächste Generation leistbar sein? Können wir das sozusagen auch unseren Kindern und Kindeskindern weitergeben, diese hohe Lebensqualität, die wir in Niederösterreich gemeinsam geschaffen haben? Unser Landesrat, Dr. Martin Eichtinger, hat vor mehr als vier Jahren dieses Referat übernommen und konnte natürlich schon auf eine sehr lange Tradition – wie ich glaube – sehr guter Wohnbaupolitik hier in Niederösterreich zurückgreifen und hat auch hier entsprechende ... *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, der Sobotka war hervorragend. Ein guter Mann. – Heiterkeit bei Abg. Landbauer, MA.)* ... nein, es ist hervorragende Arbeit hier in den Generationen vor uns gemacht worden ... und auch wenn von dieser Seite hier gleich Einwände kommen, dann darf ich gleich auf den Klubobmann Landbauer zu sprechen kommen: Ich glaube, es wird nicht gelingen – auch wenn man es noch so oft wiederholt – einen Kriminalfall, der aus der Bundeshauptstadt Wien nach Niederösterreich exportiert worden ist, wo hier kein einziger Cent Landesgeld investiert worden ist *(Unruhe bei Abg.*

Ing. Mag. Teufel.) in die „Dings“, zu einem Politskandal in Niederösterreich zu machen. Das wird nicht gelingen, weil es ist ein Kriminalfall, der noch dazu zur Anzeige gebracht worden ist vom zuständigen Landesrat und der Abteilung und es ist hier kein Fehlverhalten der Landesregierung – egal welchen Regierungsmitgliedes oder der Verwaltung in Niederösterreich – festzustellen, sondern es ist sehr wohl ein Kriminalfall, der sich mittlerweile auf niederösterreichischem Boden abspielt und den Gerichte klären werden müssen. Aber es ist nicht so – wie dargestellt worden ist – ein Politskandal. Das muss man auch einmal in aller Deutlichkeit sagen. (Beifall bei der ÖVP.)

Allein im Jahr 2021 wurden im großvolumigen Wohnbau im Neubau 3.655 Wohneinheiten bewilligt. Da sind Geschäftslokale, Heime, sowie Wohneinheiten der Förderschiene „Betreutes Wohnen“ und „Junges Wohnen“ dabei. In der Sanierung, weil das auch heute schon öfter angesprochen wurde, wurden in diesem Jahr 2021 2.521 Wohneinheiten bewilligt und es ist nicht nur eine hohe Anzahl, sondern es wurde – und da möchte ich schon auch ganz besonders darauf hinweisen – auch sehr ziel- und bedarfsorientiert bewilligt und die Studie – es gab eine aktuelle Studie – dass jede dritte Wohnung in Niederösterreich von einem gemeinnützigen Wohnbauträger errichtet wurde. Es ist heute schon angesprochen worden, wie wichtig die gemeinnützige Wohnbauwirtschaft, die Wohnbaugenossenschaften hier im Land sind und diese Studie bestätigt das. Auch die hohe Qualität, die hier sowohl den ökologischen Bereich, aber auch die Vermarktung betrifft, weil wir haben eine der niedrigsten Leerstandsquoten österreichweit mit durchschnittlich immer nur 1 %. Das ist genau jener Prozentsatz, den man braucht, um überhaupt einen Umschlag etc. von Wohnungen auch in der Neu- und Wiedervermietung zu haben. Das Jahr 2022 – das haben wir ja schon alle mehrfach auch in diesem Haus angesprochen – war und ist leider von enormen Teuerungen in vielen Bereichen geprägt. Davon blieb auch der gemeinnützige Wohnbau natürlich nicht verschont. Deshalb wurde in der Regierungssitzung am 24. Mai der „3-Punkte-Plan“ für weiterhin leistbare Mieten in einer Regierungssitzung beschlossen. Konkret beinhalten diese Sofortmaßnahmen einerseits eine Anhebung der Förderdarlehen um ca. 19 %, von 13,50 Euro auf 16 Euro pro Förderpunkt im Neubau. Im Bereich der Sanierung wurde der Zeitraum des nicht rückzahlbaren Annuitätenzuschusses, der 4 % anerkannten Sanierungskosten beträgt, von 15 auf 20 Jahre ausgedehnt und der dritte Punkt ist: Die förderbare Obergrenze von 1.000 Euro pro Quadratmeter wurde auf 1.200 Euro pro Quadratmeter erhöht. Damit verringern sich die Baukosten entsprechend und ich glaube, das war eine sehr, sehr konkrete Maßnahme, die hier seitens der Landesregierung schon früh und nicht erst so im Nachhinein, wie es manchmal angeklungen ist, und sehr rechtzeitig auch gesetzt worden ist. Es gibt natürlich eine ganze Reihe von Punkten, die wir schon in diesem Haus, glaube ich, sehr oft – Gott sei Dank – auch im Detail diskutieren konnten, wo es sicherlich auch dort und da Stellschrauben gibt wie bei jedem lebendigen System es immer wieder Stellschrauben geben wird, wo man dort oder da

Verbesserungen zusammenbringen wird. Ob es das NÖ Wohnservice ist, ob es auch das Streben nach Nachhaltigkeit, CO₂-Reduzierung ist ... wir konnten also hier ... der durchschnittliche niederösterreichische Haushalt hat seine CO₂-Bilanz um 50 % seit dem Jahr 1990 verbessern können. Wenn wir überall so gearbeitet hätten als Gesellschaft, wie es im Wohnbau gelungen ist, dann wären wir schon viel weiter mit den Klimazielen als wir es insgesamt als Gesellschaft sind. Es gibt den „Raus aus Öl-Bonus“, der bis Ende dieses Jahres läuft, der mit 3.000 Euro zusätzlich zu den bis 7.500 Euro vom Bund ausgesprochenen Geldern lukrierbar ist, das „Sauber Heizen für alle“, wo der Umstieg auf erneuerbare Energie entsprechend gefördert wird. Der wichtige Bereich – heute von der Frau Kollegin Suchan-Mayr auch schon angesprochen – die Eigenheimsanierung, der Eigenheimbau, der Wohnzuschuss und die Wohnhilfe, wo auch die Einkommensgrenzen entsprechend erhöht worden sind, um hier noch entsprechend zielgerichteter zu helfen und natürlich auch die NÖ Wohnassistenz, weil wir haben nicht immer nur lineare Verläufe und immer nur die einfachen Wohnsituationen, sondern sehr wohl auch prekäre Fälle, denen in Niederösterreich auch sehr, sehr konkret geholfen wird. Kollege Razborcan hat es so schön formuliert: Die Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und der Herr Landesrat Martin Eichtinger hätten ein Bankenschutzpaket geschnürt. Das Gegenteil ist der Fall, aus meiner Sicht. Vielleicht ... du hast davon gesprochen und da gebe ich dir vollkommen recht, man muss die Dinge zu Ende lesen ... ich werde das sehr gerne auch bei jedem Vorschlag, der auch von eurer Seite kommt, tun ... weiß das auch, dass das auch die Fachabteilung und auch der Herr Landesrat entsprechend tun wird. Ich möchte vielleicht noch einmal ausführen: Worum geht es denn in diesem Vorschlag, der hier vor kurzem präsentiert worden ist? Wir wissen alle, dass die allgemeine Teuerung jetzt noch verschärft wird für junge Familien, wenn sie von ihrer Hausbank einfach keinen Kredit mehr bekommen können. Das heißt, dieser schon nicht immer ganz einfach lukrierbare oder nicht einfach realisierbare Traum von Eigenheim wird jetzt noch einmal schwieriger. Seit diesem 1. August 2022 gilt: Die Einbringung von 20 % Eigenmittel vom Gesamtkostenaufwand für den Immobilienerwerb ist vorgeschrieben. Zweitens: Die Kreditrate darf nicht mehr als 40 % des Haushaltseinkommens betragen, wobei – und das ist das allerdings – steigende Gehälter nicht berücksichtigt werden, sondern es ist immer der Augenblick der Kreditvergabe und wenn man sich sozusagen eine Lebenskurve anschaut, ist es ja Gott sei Dank so, dass in den allermeisten Fällen hier auch eine positive Entwicklung ist und die Laufzeit auf 35 Jahre begrenzt wurde – ganz unabhängig auch vom Lebensalter und anderen Faktoren der Antragstellerinnen und Antragstellern. Sinn und Zweck dieser Einführung – das ist das, was auch der Kollege Razborcan gemeint hat – ist ein erhöhter Schutz für die Banken, mögliche Kreditausfälle hintanzuhalten. Aber es ist aus meiner Sicht und auch aus der Sicht der Frau Landeshauptfrau und von Herrn Landesrat Eichtinger eine Bremse, die wir so in Niederösterreich

nicht stehenlassen können. Ich glaube, da sind Vorschläge gemacht worden, die sehr, sehr konkret auch helfen können. Dieses Paket für leistbares Eigentum, erstens eine Forderung an die FMA. Zweitens: Zwei konkrete Erleichterungen seitens des Landes und drittens: Zwei Lösungsansätze, die auch die Bundesregierung betreffen. Punkt 1: Die FMA wird aufgefordert, die Richtlinie vom 1. August nochmalig zu prüfen, ob sie in dieser Form wirklich verhältnismäßig ist. Unserer Meinung nach nicht und ich glaube, da gibt es auch sehr gute Argumente dafür. Punkt 2: Zwei konkrete Erleichterungen seitens des Landes, die so rasch wie möglich – ein Antrag wurde von mir und anderen auch heute eingebracht – umzusetzen. Erstens: Die Landsleute werden beim erstmaligen Eigentumserwerb mit einer Haftungsübernahme beim Eigenmittelanteil unterstützt. Gerade bei jungen Menschen, damit sie weiterhin die Möglichkeit haben ein erstes Eigenheim zu schaffen, soll das Land zukünftig bei der Aufbringung der 20 % Eigenmittelquote durch eine Haftungsübernahme in der Höhe von 5 % der Gesamtkosten helfen. Damit wird diese Eigenmittelquote logischerweise auf 15 % reduziert und die Zahl der Anspruchsberechtigten für die Kredite entsprechend erhöht und die Haftung – auch das ist dabei – ist pro Förderfall mit 30.000 Euro gedeckelt. Die zweite Maßnahme auf Landesebene ist die Ausdehnung der Laufzeit der Landesdarlehen bei der Errichtung von Eigenheimen. Dadurch wird die monatliche Belastung geringer, die Schuldendienstquote von 40 % der KIM-Verordnung kann hier leichter eingehalten werden. Und im Konkreten kommt dann noch der dritte Punkt dazu, den wir hier entsprechend beantragen: Die Wiedereinführung der Absetzbarkeit für Ausgaben zur Wohnraumschaffung. Bis zum Jahresende 2020 konnten die Ausgaben im Zusammenhang mit der Errichtung von Anschaffung bzw. auch der Sanierung von Wohnraum als Sonderausgabe geltend gemacht werden. Das wollen wir entsprechend wieder eingeführt sehen und hier eine neue Möglichkeit sehen, dass wir auch hier durch diesen steuerlichen Vorteil wieder eine Erleichterung für diejenigen, die Eigentum und Eigenheim schaffen wollen, schaffen werden. Und heute schon mehr vorangesprochen: Der Entfall der Gebühr bei der Eintragung ins Grundbuch. Beim Erwerb des ersten Eigentums ist auch ein Punkt in diesem Paket, der auch heute schon angesprochen worden ist. (*Abg. Razborcan: Aber das war ja schon vom Finanzminister ... unverständlich.*) Ich glaube, auch hier wird man sich – glaube ich – gut finden können. (*Abg. Razborcan: Ihr solltet mehr Niederösterreicher in die Bundesregierung schicken. Das war ein Vorschlag vom Brunner.*) Ich bin jetzt noch nicht dazugekommen bis ins letzte Detail auch den Vorschlag von Landeshauptfrau-Stellvertreter Schnabl im Sinne hier zu prüfen, weil das Durchlesen und zu Ende lesen ist eine Qualität, diese Zeit sollten wir uns alle nehmen. Bei erster Durchsicht sehe ich nur das Problem, dass natürlich bei rückwirkenden Förderungen oder das Aufmachen von Förderungen für schon längst vergangene Themen, dass wir hier erstens einmal in der Verwaltung höchstwahrscheinlich an die Grenzen stoßen werden. Zweitens natürlich auch die jeweiligen Richtlinien, die zu diesem

Zeitpunkt gegolten haben, dass wir da irgendwie mit dem Gleichheitsgrundsatz ein Problem bekommen können und eine ganze Reihe von Themen – aber auch das wird man sich entsprechend ansehen müssen. Ich glaube, im Wesentlichen, meine sehr geehrten Damen und Herren, spürt man auch an der heutigen Auseinandersetzung, dass viele Kräfte auch hier in diesem Landtag ehrliches Interesse haben, gerade im Wohnbau für unsere Landsleute, für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, den erfolgreichen Weg, den es seit Jahrzehnten in Niederösterreich gab auch entsprechend fortzusetzen. Wohnbau und leistbares Eigentum spielen auch weiterhin und werden auch weiterhin in Niederösterreich eine ganz zentrale Rolle auch der Landespolitik spielen. Die Eigentumsquote von rund 70 % - und damit liegen wir hinter dem Burgenland auf Platz 2 im Länderranking – und nicht zuletzt auch der Wirtschaftsmotor, den es sozusagen durch die gemeinnützige Wohnbauwirtschaft in Niederösterreich gibt, werden wir auch weiterhin unterstützen. Dass wir in Zeiten leben, wo wir mit ganz einfachen Parolen und ganz einfachen Maßnahmen nicht das Auslangen finden, das wissen wir in fast allen Gesellschaftsbereichen. Das gilt auch für den Wohnbau. Das Wichtigste ist aber, dass es hier Menschen gibt, die wirklich zu 100 % dahinterstehen. Unser Landesrat, Martin Eichinger, ist ein solcher und ich fühle mich hier wirklich sehr, sehr gut aufgehoben in Niederösterreich. Herzlichen Dank dafür. *(Beifall bei der ÖVP, LR Dr. Pernkopf, LR Dr. Eichinger und Präs. Moser.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit erkläre ich die erste Aktuelle Stunde für beendet und wir kommen sofort zur zweiten Aktuellen Stunde, *„Ausbau der Erneuerbaren Energie – Niederösterreich als Vorreiter für Versorgungssicherheit und Klimaschutz“*, und ich ersuche den Herrn Abgeordneten Kasser diese zweite Aktuelle Stunde einzuleiten.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf! Hohes Haus! Unsere Aktuelle Stunde *„Ausbau der Erneuerbaren Energie – Niederösterreich als Vorreiter für Versorgungssicherheit und Klimaschutz“* steht ganz im Zeichen der turbulenten Zeit in der wir leben. Was wir heute erleben, war vor einem Jahr für alle von uns undenkbar. Ein Krieg in Europa, der zu einer Energieknappheit führt, der Preissteigerungen verursacht in einem unbekanntem Ausmaß und das am Beginn der Heizsaison. Die Themen *„Energieversorgung“*, *„Energiesicherheit“* sind aktuell die Fragen, die die Menschen beschäftigen. Fragen, die auch Auswirkungen auf das tägliche Leben unserer Bürgerinnen und Bürger haben. Deshalb ist es logisch und wichtig, dass wir heute dieses Thema zu einem Schwerpunkt dieser Landtagssitzung machen. Das Land NÖ hat die Herausforderungen zum Ausbau der erneuerbaren Energien frühzeitig angenommen. Damals noch zu 100 % im Lichte von Klima- und Umweltschutz, heute kommt das Thema *„Versorgungssicherheit“* als wichtiger

Parameter dazu. In Anbetracht der heutigen Situation kann man durchaus von einer sehr vorausschauenden und erfolgreichen Klimapolitik in Niederösterreich sprechen. 2004 wurde der Klimaschutz in der Landesverfassung geschrieben. 2005 definiert Erwin Pröll 50 % des Strombedarfs bis 2020 aus erneuerbarer Energie. 2009 kam Stephan Pernkopf in die Regierung und erhöht das Ziel. 2015 möchte er 100 % des Strombedarfs aus erneuerbarer Energie haben. 2010 wird der Energiefahrplan 2030 erarbeitet und 2011 beschlossen. 2011 wird auch die „eNu“ gegründet, 2012 der Beschluss des ersten Energieeffizienzgesetzes in Österreich. 2013 kommen die Energie- und Umweltgemeinderäte ins Spiel und da hat sich eine große Gemeinschaft entwickelt, die hier Großartiges leistet. 2014 haben wir die Windzonierung beschlossen, 2017 das Ölheizungsverbot im Wohnbau. Ab 1. Jänner 2019 gibt es auch keine Ölkessel mehr in Niederösterreich. 2018 hatten wir 200 Energievorbildgemeinden und 50 „e5-Gemeinden“, 2019 der Energiefahrplan 2030. 2019 wurde ebenfalls das Biomasseförderungsgesetz beschlossen. 2020 die Bürgerbeteiligung Sonnenkraft Niederösterreich, 50.000 Paneele, die hier zur Verfügung stehen. Manches ist jetzt nicht lieferbar und 2021 das NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 – ein Programm mit 353 Maßnahmen zur Energiewende. Niederösterreich kann also heute auf eine wirklich gute Entwicklung in diesem Bereich aufbauen. Dank der Initiativen von Erwin Pröll, auch Wolfgang Sobotka war Landesrat für Umweltschutz, welche in ihrer Zeit bereits dem Klimaschutz eine große Bedeutung gegeben haben, macht das aktuell unser Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf sehr engagiert, wie wir das in den letzten Tagen auch hören konnten. Heute sind durch die aktuellen Ereignisse die Herausforderungen größer geworden. Wenn wir von Energieunabhängigkeit sprechen, dann ist der Ausbau der erneuerbaren Energie jetzt umso dringender und natürlich auch ist der Ausbau im Licht von Klimaschutz und von der Verringerung des CO₂-Ausstoßes zu sehen, so wie das auch in den vergangenen Jahren war. Zum konsequenten Ausbau der erneuerbaren Energie braucht es natürlich auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Da haben wir schon einiges erledigt. Manche Schritte sind noch zu gehen, aber die werden ganz sicher in Kürze folgen. Es braucht aber auch ein einfaches Fördersystem und ich spreche hier die derzeitige Photovoltaikförderung an. Ich habe schon einmal in diesem Haus einen Antrag eingebracht, die derzeitige Förderung massiv zu vereinfachen. Nur ein paar Zahlen: 103.000 Menschen haben in Österreich eine Förderung beantragt bei den Fördercalls, bei der OeMAG. Binnen weniger Minuten sind diese Fördertöpfe ausgeschöpft und man staune: Nur 50.000 wurden berücksichtigt. Das heißt, dass durch das besagte System mit den Fördercalls mehr als 50.000 Menschen verfrustet und demotiviert werden, obwohl sie ganz konkret etwas für die Energieunabhängigkeit tun wollten und das bedarf ganz, ganz dringend eine Vereinfachung. Meine Damen und Herren, wir stehen heute an einem Wendepunkt. Niederösterreich handelt konsequent nach dem Motto „*Tun, was ein Land tun kann*“. Dank unserer Landeshauptfrau

Johanna Mikl-Leitner, dem Landesrat Stephan Pernkopf, für das Programm zu einem sehr intensiven Ausbau der erneuerbaren Energie in Niederösterreich in den kommenden Jahren – wir haben es gehört – es wurde vorgestellt. Das bedeutet den Aufbruch zur Energieunabhängigkeit. Unser blau-gelbes Ausbauprogramm setzt sich zusammen aus dem Ausbau der Windkraft um 200 %. Das bedeutet 250 zusätzliche Windräder und natürlich in vielen Bereichen auch entsprechendes Repowering. Die Photovoltaikenergie wird um 350 % ausgebaut bzw. 130.000 neue Photovoltaikanlagen werden in den kommenden Jahren errichtet werden. Die Kleinwasserkraftwerke sollen modernisiert werden. Der Ausbau der Biomasse – nicht zu vergessen. Auch hier möchten wir 200 zusätzliche Anlagen im Land errichtet sehen. Und ganz wichtig: Der Ausbau des Stromnetzes mit jährlich 250 Millionen Euro durch die EVN. Die Netzsicherheit ist wichtig, das wissen wir. Die Ausbaumaßnahmen des Energieversorgers in Niederösterreich können sich sehen lassen. Bis zum Jahr 2030 werden die Netze in Niederösterreich rund dreimal so viel Energie aufnehmen können als bisher. In Zahlen heißt das: Heute 1.600 Megawatt und bis 2030 5.500 Megawatt. Meine Damen und Herren, wenn so manche NGOs in den Medien gerade von Niederösterreich mehr Aktivitäten fordern, dann sollten sie sich zuvor die Zahlen anschauen. Die Hälfte des gesamten österreichischen Windstroms kommt aus Niederösterreich und beim Photovoltaikstrom ist es immerhin ein Viertel. Das neue sehr ambitionierte Ausbauprogramm wird diese Bilanz noch um ein Vielfaches zugunsten von Niederösterreich verändern. Niederösterreich ist Vorbild und viele Gemeinden haben sich in den vergangenen Jahren mit auf die Reise gemacht: als Energievorbildgemeinde, als e5-Gemeinde. Wenn ich zurückdenke an den Umwelt-Gemeindetag in Grafenegg erst vor wenigen Wochen, dann hat der Besuch von über 1.000 Gemeinderätinnen und Gemeinderäten hier das große Interesse für dieses Thema im Land NÖ aufgezeigt. Die Umstellungen auf LED, E-Mobilität, Energiebuchhaltung zur Steigerung der Energieeffizienz, Raus aus dem Öl und vieles mehr beschäftigen Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter in diesem Land. Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz des Bundes gibt nun die Möglichkeit, Energie über die Grundgrenzen hinweg zu handeln. Viele Regionen haben diese Möglichkeiten aufgegriffen und sind dabei, erneuerbare Energiegemeinschaften zu gründen. In meinem Bezirk Amstetten sind wir auch dabei diese zu gründen. Wir sind dabei, diese Energiegemeinschaft über sieben Umspannwerke zu gestalten. Mehr als 600 Interessenten gibt es bereits. 22 Gemeinden sind dabei. Wir sind gerade in der Vorbereitungsphase, in der finalen, wobei natürlich die aktuellen Strompreise manches nicht leichtmachen. Aber wir werden nicht aufhören mit den Vorbereitungen, sondern Zug um Zug auch hier die Umsetzung vorantreiben, weil es wichtig ist, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt, weil es wichtig ist, dass wir Anreize schaffen, um die Energiewende voranzutreiben. Ich kann weiters aus dem Bezirk Amstetten berichten, dass der Umweltverband beschlossen hat, künftig –

und zwar ab 2025 – den Biomüll über eine Biogasanlage zu verwerten. Die Ausschreibungsverfahren sind fertig. 2025 wird das Ding in Betrieb gehen. Damit gewinnen wir grünes Gas, das wir dringend brauchen. Wir verhindern damit viele Tonnen Treibhausgase, die bei einer herkömmlichen Kompostierung freigesetzt werden und ich darf verweisen: Der Verband Wiener Neustadt hat ebenfalls bereits eine Biogasanlage in Betrieb und ist hier vorangegangen. Jedoch da mein dringender Appell an die Frau Ministerin Gewessler beim grünen Gas endlich Rechtssicherheit zu schaffen und den gesetzlichen Rahmen endlich zu veröffentlichen. Es würde uns in vielen Dingen helfen. Aber nicht nur die Produktion und Verfügbarkeit von Energie ist wichtig. Energie muss für die Menschen auch leistbar bleiben. Das haben wir hier in diesem Haus auch diskutiert und beschlossen. Es haben bereits 418.000 Haushalte den niederösterreichischen Strompreisrabatt beantragt und ich glaube, das ist sehr wirksam, was wir hier gemeinsam beschlossen haben. Ich darf auch den blau-gelben Heizkostenzuschuss erwähnen, auch der trägt seines zur Unterstützung der Menschen bei in diesem Land. Das bedeutet rasche und unbürokratische Hilfe für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Meine Damen und Herren, ich bin seit über 30 Jahren politisch tätig. All diese Jahre habe ich mich mit diesen Themen „Klimaschutz“ und „Umweltschutz“ beschäftigt und wenn ich zurückdenke, dann war das zu Beginn meiner Arbeit ein Randthema – vorbehalten manchen Freaks, die sich damit beschäftigt haben. Viele haben davon nicht sehr viel gehalten. Heute erleben wir, dass diese Themen in das Zentrum der Gesellschaft und auch in das Zentrum der Politik gerückt sind. Mich freut das und ich empfinde es als Genugtuung, dass alle, die diese Arbeit geleistet haben, die auf dem Weg waren in den letzten Jahrzehnten, heute auch sehen, was sich hier verändert hat. Unser Land Niederösterreich gehört zu jenen, die schon sehr früh mit Klima- und Umweltschutz begonnen haben und sehr früh auch die richtigen Schritte gesetzt haben. Wir von der Volkspartei Niederösterreich sind bereit die nächsten Schritte zu setzen. Mit Mut und Weitblick werden wir auch das tun, was notwendig ist, das tun, was ein Land tun kann. Ich stimme unserer Landeshauptfrau zu, wenn sie kürzlich meinte: *„Die Welt ist im Umbruch. Deshalb heißt es für uns in Niederösterreich: Aufbruch. Aufbruch in die Energieunabhängigkeit.“* Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste ersuche ich die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS zum Rednerpult.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr Herr Präsident! Wertes Mitglied der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Lieber Herr Kollege Kasser, vielen Dank für dieses schöne Referat über das blühende Niederösterreich, wie toll und perfekt und wunderschön nicht alles ist in diesem Land. Aber werte ÖVP, was Sie den Menschen in unserem Land zumuten, das ist wirklich nur noch schwer zu ertragen. Also angefangen vom verstörenden

Sittenbild der ÖVP, das ja wieder seit dieser Woche in voller epischer Breite hier zutage tritt bis hin auch zum PR-Titel dieser Aktuellen Stunde. Täuschen, tarnen, taktieren. Um an der Macht zu bleiben, ist Ihnen wirklich jedes Mittel recht. Ich zitiere jetzt den Matthias Strolz. Er hat einen aktuellen Podcast aufgenommen diese Woche und sein Zitat (*liest:*) „*Die Lüge ist zum neuen Stilmittel in der österreichischen Politik geworden.*“ Das ist natürlich auch sicher aus der Emotion gekommen, aber ich glaube, treffender kann man das nicht mehr formulieren. Ich kann das auch so gut verstehen, wenn sich die Menschen in der Zwischenzeit wirklich nur noch angewidert abwenden, denn auch ich habe in der Zwischenzeit die Nase gestrichen voll und mir reicht es auch. Ja, die Aktuelle Stunde, Niederösterreich sei Vorreiter in erneuerbarer Energie und im Klimaschutz – so suggeriert das der Titel. Die Aussage ist jedoch nicht nur faktisch falsch, sie zeigt auch ein ganz anderes ÖVP-Problem auf, und das ist die Realitätsverweigerung. (*Abg. Edlinger: Welches Bundesland macht es besser?*) Wenn Sie jedoch beharrlich an der Realität der Korruption in den eigenen Reihen ... wenn Sie das nicht sehen wollen, dann hat das ja nur Konsequenzen auf ihre eigene Partei, die Sie zerstören. Wobei stimmt auch nicht ganz ... Sie zerstören damit auch die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen in die Politik. Die Realitätsverweigerung jedoch in Bezug auf die Klimafrage hat so unendlich gravierende Folgen, weil da zerstören Sie die Lebensgrundlage und somit die Zukunft unserer Kinder. Und die Realität? Niederösterreich ist weit davon entfernt Vorreiter zu sein im Ausbau erneuerbarer Energie. Realität ist, Niederösterreich ist meilenweit davon entfernt die Klimaziele 2040 auch nur annähernd zu erreichen. Das lässt sich auch mit getürkten Umfragen nicht wegmanipulieren und auch mit Showpolitik nicht zudecken. Und damit meine ich auch die Pressekonferenz, die wir Anfang dieser Woche von der Frau Landeshauptfrau gesehen haben. Da hat die Frau Landeshauptfrau einen gewaltigen „*Megawumms*“ angekündigt zum Ausbau der erneuerbaren Energien. Das klingt ja alles sehr, sehr, sehr beeindruckend, sehr großartig und toll und es gibt da kaum etwas, was ich mir mehr wünschen würde, als dass wir in Niederösterreich so richtig Meter machen in der Klimapolitik. Allein mir fehlt der Glaube, dass das Angekündigte dann auch tatsächlich umgesetzt wird. Ich habe schon zu viel gesehen in den letzten fünf Jahren hier in der niederösterreichischen Landespolitik: zu viel an Show, zu viel an PR, zu viel an Versprochenem, das so nie gekommen ist. Die Landarztgarantie ist so ein Beispiel, der flächendeckende Ausbau der Primärversorgungszentren ist so ein Beispiel und wohl auch die jüngst angekündigten Ausbaupläne in der Kinderbetreuung. Die kann man wahrscheinlich auch dieser Kategorie zuordnen, weil die entsprechenden Maßnahmen und die Budgets dazu habe ich noch nicht gesehen. ÖVP-Politik, das sind viele schöne Worte, Worthülsen, wenig Taten, gut im Ankündigen, schlecht im Umsetzen. Ich habe mir auch die Zeit genommen jetzt in der Vorbereitung für diese Rede, viele Gespräche geführt mit Expertinnen und Experten, mit Interessensvertretern und die nüchterne Bilanz? Ich beginne mit der

Windenergie. Da haben wir im Ausbau in den letzten fünf Jahren eine Vollbremsung hingelegt. Vor der Ära „Mikl-Leitner“ wurden 68 Windräder pro Jahr gebaut im Schnitt und mit Mikl-Leitner 10 pro Jahr. Das ist die Realität. Und die Zonierung? Laut Experten ist die realitätsfremd. Es wurden Zonen eingerichtet, wo aufgrund geologischer und geografischer Gegebenheiten wohl niemals ein Windrad stehen wird. So viel zur Professionalität der Umsetzung. Ähnlich bei der Sonnenenergie: Da zeigt uns nämlich gerade das Burgenland vor wie es geht. Bereits jetzt gibt es in diesem kleinen Flächenland Burgenland wesentlich mehr PV-Flächen als im großen, weiten Niederösterreich. Das ist die Realität. Zur Heizsituation: Wien und Niederösterreich sind beim Heizen Gasbundesländer. In Niederösterreich sind es 28 % der Haushalte, die mit diesem fossilen Brennstoff heizen. 11,7 % kommen dann noch hinzu, die mit Öl heizen. Der Ausstieg aus Öl ist für 2040 geplant, ist sehr spät, aber wenigstens gibt es einen Termin. Für Gasheizungen gibt es keinen Termin. Und das größte Sorgenkind? Das ist der Treibhausgasausstoß. Wir picken seit 1990 bei einem Ausstoß von 17,6 Millionen Tonnen am Fleck. Das Ziel aber 2040 ist Null. Das werden wir niemals schaffen, wenn wir so weitermachen. In den letzten 30 Jahren hat Niederösterreich in seinen Emissionen ... um wie viel Prozent konnten wir die Emissionen senken in den letzten 30 Jahren? Um mickrige 4 %. Der Durchschnitt in Europa ist bei minus 32 %. Vorreiter Niederösterreich? Die Wahrheit ist, Niederösterreich ist im Feld der Schlusslichter. Die Wahrheit ist eine Bankrotterklärung an die Klimapolitik des Landes. Was wir haben, ist – Donau sei Dank – saubere Wasserkraft. Wir haben auch ein paar „Windradln“ herumstehen. Doch die Fakten belegen maximal Durchschnitt bis Schlusslicht in der Klimapolitik. Und wenn man eines schönreden will, dann kann man natürlich sagen, Niederösterreich hat großes Potenzial und das müssen wir endlich heben. Wir brauchen einen Energiewendeturbo. Wir müssen raus aus den fossilen Brennstoffen für unser Klima, für die Zukunft unserer Kinder, für unsere Freiheit und unsere Unabhängigkeit vom russischen Gas, für unseren Wirtschaftsstandort, für unseren Wohlstand und für die Geldbörsen der Niederösterreicherinnen. Was wir NEOS uns ganz konkret von der Landesregierung erwarten – fünf Punkte habe ich mitgebracht: Das Erste ist das Thema „*Verbindlichkeit*“. Wir brauchen ein klares Bekenntnis der Landeshauptfrau zur Klimaneutralität bis 2040 und zwar gesetzlich verankert, mit einem verbindlichen Maßnahmenplan und mit einem Klimabudget, das wir immer wieder gefordert haben, wo wir das Erreichte auch messen können, damit wir wissen, wo wir stehen. Der zweite Punkt ist: Turbo bei Wind- und Sonnenenergie. Es wurden 100 „Windradln“ jetzt angekündigt pro Jahr, die müssen auch tatsächlich kommen. Wir brauchen neue Zonen für die Photovoltaik. Wir NEOS wollen, dass alle Parkplätze, die größer als 200 m² sind, verpflichtet mit Photovoltaik überdacht werden müssen und wir wollen auch, dass die Agrar-Photovoltaik große Schritte macht. Das ist eine Riesenchance für die Landwirte – nämlich für eine zusätzliche Ernte über das ganze Jahr hinweg. Der dritte Punkt, das ist die Umsetzung.

Wir brauchen rasche Genehmigungsverfahren und die zuständigen Behörden müssen auch entsprechend mit Ressourcen ausgestattet werden und zwar pronto. Wir brauchen einen verbindlichen Ausstiegsplan aus den Öl- und Gasheizungen. Gerade beim Gas ist die Landesregierung auch säumig. Der fünfte Punkt ist natürlich die massive Investition in den Netzausbau und finanzielle Anreize, damit die Unternehmen und die Privathaushalte auch umsteigen können. Wir haben einen Energiewendefonds vorgeschlagen. Auch diesen Antrag hat die ÖVP abgelehnt, wie alle anderen unserer Anträge hier zur Klimapolitik. Auch die GRÜNEN haben hier Anträge eingebracht. Der Transparenz halber muss man sagen: Auch diese sind von der ÖVP, vom Klimavorzeigeland, alle abgelehnt worden. Der Transparenz halber auch hier auch viele davon von der SPÖ und von der FPÖ. Sehr geehrte ÖVP, eines ist klar: Mit Absichtserklärungen und Pressekonferenzen ist keine Energiewende zu machen, mit dem allein. Das Land muss jetzt in die Verantwortung kommen und den Turbo zünden und es muss nicht nur das tun, was ein Land tun kann. Es muss jetzt endlich tun, was ein Land tun muss. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Landeshauptfrau-Stellvertreter! Freut mich, dass Sie sich die Zeit genommen haben für diese Aktuelle Stunde, die von der ÖVP einberufen wurde. Ich würde ihr eher einen Titel geben statt „Aktuelle Stunde“ „Märchenstunde der ÖVP“ und möchte damit beginnen: Es war einmal ... Es war einmal das Jahr 2011 und ich zitiere (*liest:*) „*Taten statt warten.*“ Weiß noch jemand, von wem das ist? 2011? (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Sobotka.*) Das ist schon nahe dran. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll. „*Taten statt warten.*“ Es war im Jahr 2011 im Dezember als der Landtag einstimmig den Energiefahrplan bis 2030 beschlossen hat. Damals durfte ich dabei sein. Ich glaube, Stephan Pernkopf war auch dabei. Man hatte im Landtag, ich glaube, ich habe mich nicht so getäuscht ... wir hatten so das Gefühl, dass wir uns auf den Weg machen, dass es eben diese Einstimmigkeit gibt, ein bisschen differenziert ... mir war es zu wenig, den anderen vielleicht schon zu viel, aber wir haben uns sozusagen auf den Weg gemacht. Da gibt es durchaus einige – und da bleibe ich schon bei der Wahrheit – da hat es schon welche gegeben, auch aus den Reihen der ÖVP und es gibt da auch starke ÖVP-Bürgermeister, die extrem engagiert in dem Bereich sind und die man immer ein bisschen komisch angeschaut hat und ein bisschen Spinner waren. Das ist schon so, wie es der Vorredner Anton Kasser in etwa dargestellt hat. Das sind aber jene, die sich auch gestärkt fühlten und gesagt haben: „*Wow, aber jetzt gehen wir es wirklich an. Also jetzt tun wir.*“ Und dem war halt dann leider nicht so. Es kommen auch heute noch immer die Anträge dann von

der ÖVP „*Der Bund möge*“ und „*Das ist zu wenig*“ ... also sehr geehrte ÖVP, soweit ich mich erinnern kann, waren Sie immer in der Bundesregierung vertreten und hätten sich auch dort dementsprechend einbringen können, außer Sie wollen jetzt sagen, die Sozialdemokratie hat alles sozusagen verunmöglicht, was die ÖVP wollte. Das glaube ich in dem Bereich nicht. Wir kommen dann aber schon und springen in der Märchenstunde – dass man versteht, woher das „*Es war einmal...*“ ist ... Es ist dann so dahingerumpelt und dann schreiben wir das Jahr 2019. Da ist dann etwas doch sehr Bekanntes passiert. Ich glaube, das habt ihr auch alle noch abrufbar.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und ihr Stellvertreter Stephan Pernkopf treten an die Öffentlichkeit und sagen: „*Pfau*“, quasi und „*Jetzt beschließen wir das ganze noch einmal und noch gestärkter und wir tun.*“ Bei genauerem Hinschauen hat man gesehen, das ist wirklich ein aufgewärmter Energiefahrplan aus dem Jahr 2011 – und ich glaube halt: Nur ein Gulasch ist aufgewärmt gut. Ein Energiefahrplan ist weniger gut. Dann hatte man ja noch die Dreistigkeit, den Landtag mit den Zahlen, die er schon einmal beschlossen hat, wieder zu belästigen. Gut, haben wir auch noch alles über uns ergehen lassen. Höhepunkt ist dann im Jahr 2021. Die Frau Landeshauptfrau gibt bekannt: „*Ich will keine Windräder mehr in Niederösterreich.*“ Also das ist noch nicht so lange her. Und jetzt – kurz vor der Wahl – nachdem wir, ich weiß nicht wie oft, darauf hingewiesen haben, dass es Bundesziele gibt für den Ausbau der erneuerbaren Energien, dass es mittlerweile ein Bundesgesetz gibt, das heißt EAG, Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz – mehrmals darauf hingewiesen. Jetzt, ganz kurz vor der Landtagswahl, schnappt man sich einen ehemaligen Mitarbeiter im Amt und einen Experten und verkündet, dass die Ziele des Bundes für Niederösterreich schon auch gelten bis 2030. Also Wurf ist das keiner und ich muss echt salopp sagen: Lieber Stephan Pernkopf, der „*Schmäh geht jetzt einfach nimmer eine*“. (*Unruhe bei LR Dr. Pernkopf.*) Wir tun das, was gerade notwendig ist und ich kann auch den Vergleich nicht mehr hören: In Tirol steht noch kein „*Windradl*“, in Kärnten nicht. (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Ist aber so.*) Ja, ist halt so. Es geht aber darum, dass wir weitaus mehr leisten könnten. Ich kann auch nicht den Burgenländern sagen: „*Was ist denn mit euch? Warum macht ihr keine Speicherwasserkraftwerke? Warum macht ihr keine Speicher? Wieso nicht, ihr Burgenländer?*“ Ja? So. Wir haben ein wunderbares Land. Wir haben Sonne, wir haben Energie Ende nie, möchte ich fast sagen. Und wir nützen es nicht, weil es die Mehrheitspartei in diesem Land nicht möchte.

Stephan Pernkopf, bei aller Wertschätzung: Das ist echt eine Bankrotterklärung. Du bist so lange dafür verantwortlich und wir kommen nicht vom Fleck. Wir wären Spitze, aber sowas von Spitze, hätten wir eine andere Windkraft-Zonierung, hätten wir andere Regeln in der Photovoltaik, würden wir uns mehr um unsere Betriebe kümmern, die mittlerweile nicht mehr wissen, ob sie die Arbeitsplätze erhalten können, wenn der Krieg in der Ukraine und der Herr Putin sich nicht bald anders überlegt ... das ist eine Dramatik mittlerweile und da geht es um Arbeitsplätze. Da geht es

nicht um die Spinnereien von ein paar, die glauben, sie können Umwelt- und Klimapolitik machen. Nein, es geht um die große Frage, ob wir dieses Land gut in die Zukunft führen? Die ÖVP hat gezeigt bis heute, dass sie es nicht kann und alles verabsäumte, um es gut zu machen. Man ruht sich aus ... ich habe bei einer Pressekonferenz letztens gesagt: Wir haben jetzt wirklich einen Achtausender vor uns. Und den haben wir schon seit 2011 vor uns. Bei der Seilschaft sind die ÖVP auf 2.000 Höhenmetern in der Hütte hängen geblieben. Und da sitzen sie heute gemütlich. Mittlerweile gibt es da draußen eine Zivilgesellschaft, die sich jetzt mit „*klimaneutral*“ auf die Füße gestellt hat. Es gibt die Jugend. Es gibt so viele Initiativen, die die ÖVP aufrütteln wollen und sagen: „*Bitte geht raus aus der warmen Hütte und geht mit uns an der Seilschaft auf diesen Achtausender.*“ Wir müssen breit sein, wir müssen mehr sein, wenn wir dieses Land gut in die Zukunft führen. (Abg. Ing. Ebner, MSc: *Wir sind schon längst dort.*) Nein, du sitzt noch immer auf der Hütte. Das Bedauerliche ist ja von euch, dass das manche wirklich nicht einsehen wollen. Wir haben heute wieder einige Anträge eingebracht. Der eine oder andere wird ja dann doch einmal gehört oder aufgegriffen. Aber von allen Menschen, die sich zum Thema „*Energie*“ beschäftigen in Niederösterreich, hört man überall dasselbe. Erstens – und ich rede jetzt von Dingen, die wir schnell machen können, wo ich keinen Bund brauche, wo ich niemanden brauche. Erstens: Die Windkraftzonen müssen rasch abgeändert werden. Wie oft habe ich das da schon gesagt? Also ich kann mich ja bald selber schon nicht mehr hören. Windkraftzonen müssen abgeändert werden und sie müssen mehr werden. Erster Punkt. Zweiter Punkt ist: Warum wartet die EVN Netz GmbH so lange mit dem Ausbau? Seit Jahren wissen wir, dass das nicht geht. Seit Jahren kommt das aber nicht, was wir brauchen. Eines geht sehr schnell, Stephan Pernkopf – also beim nächsten Budget bin ich sofort dabei: Wir haben zu wenig Personal im Amt der NÖ Landesregierung. (Abg. Ing. Mag. Teufel: *Was?*) Das ist nämlich das, was die NEOS und andere gerne haben – diesen schlanken Staat mit wenig Personal, die schon fast im Burnout sind. Wir brauchen ausreichend Personal, dass die Behörden die Anträge schnell weiterbringen, damit das Land schnell weiterkommt. Das sind drei Dinge (Beifall bei Abg. Mag. Silvia Moser, MSc.) ... ja, man kann ruhig applaudieren. Das sind drei Dinge, die das Land wirklich schnell, ganz schnell, machen kann. Die Dinge sind nicht nur uns wichtig, sondern einer breiten Mehrheit in diesem Land wichtig. Ich schliesse jetzt mit den Worten, mit denen ich begonnen habe. „*Taten statt warten*“ – jetzt wäre es halt wirklich Zeit. Danke. (Beifall bei den GRÜNEN.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Dieter Dorner, FPÖ, das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hohes Haus! Ich möchte am Beginn meiner Rede zwei Zitate von unserer

Landeshauptfrau stellen, um die Glaubwürdigkeit der geradlinigen Politik der Österreichischen Volkspartei in Niederösterreich ein bisschen zu untermauern. Ich zitiere die Presse vom 18.11. des Vorjahres. Originalzitat Johanna Mikl-Leitner (*liest:*) *„Wir haben einen übersichtlichen Windkataster ausgearbeitet, der ganz genau festlegt, wo Windräder gebaut werden dürfen und wo nicht. Es sind noch ein paar Windräder bewilligt, die abgearbeitet werden, aber ansonsten will ich keine neuen Windräder mehr in Niederösterreich, sondern nur mehr mit Repowering arbeiten.“* So viel vom 18. November des Vorjahres. Dann möchte ich gerne eine OTS-Presseaussendung vom 18.10. dieses Jahres, von vorgestern, von der Frau Johanna Mikl-Leitner zitieren (*liest:*) *„Aus diesen Gründen präsentiert man heute fünf konkrete Maßnahmen für günstigere Preise, für mehr Sicherheit und für das Klima“* fuhr Mikl-Leitner fort *„so wolle man erstens die Windkraft ausbauen. Bis 2035 soll diese um 200 % gesteigert werden. Wir werden bestehende Anlagen modernisieren und auch 250 neue Windräder bauen.“* Meine Damen und Herren, diese beiden Zitate, diese absolut konträren Aussagen in weniger als einem Jahr sind bezeichnend für die Planlosigkeit und für den derzeitigen Schlingerkurs der Österreichischen Volkspartei in Niederösterreich. (*Beifall bei der FPÖ.*) Aber offensichtlich muss sich die Volkspartei nach den Aussagen des Herrn Thomas Schmid bei der WKStA den GRÜNEN anbieten, damit diese Koalition im Bund nicht platzt. Ein anderes Beispiel für den energiepolitischen Unsinn, den die niederösterreichischen SCHWARZEN regelmäßig von sich geben, ist die Aussage: *„Niederösterreich erzeugt 100 % des Stroms aus erneuerbarer Energie.“* Da wundere ich mich dann, warum der Strom in Niederösterreich genauso teuer wie im Rest Österreichs ist, wenn wir ja 100 % des Stroms aus erneuerbarer Energie und nicht mit Hilfe von Gaskraftwerken erzeugen. Wieder möchte ich unsere Mikl-Leitner, unsere Landeshauptfrau, zitieren vom 14.4. im Kurier (*liest:*) *„Schon jetzt ist Niederösterreich die einzige Region in Europa ohne Kohlekraft und Atomkraft, die es schafft 100 % des Strombedarfs aus erneuerbarer Energie zu produzieren.“* Meine Damen und Herren, auch wenn man es immer wieder wiederholt, wird der Unsinn nicht richtiger. Jeder, der sich auch nur ein bisschen mit der Stromversorgung auseinandersetzt weiß, dass diese Aussage Unsinn ist, weil Niederösterreich sehr wohl Atomstrom und Kohlestrom aus dem Ausland importieren muss, um die Stromversorgung sicherzustellen, weil mit Wind- und Sonnenenergie kann ich keine grundlastfähige Stromerzeugung sicherstellen. Jetzt gibt es dann zwei Möglichkeiten, warum stellt man regelmäßig so eine unsinnige Behauptung auf? Die Möglichkeit 1 ist: Man weiß es einfach nicht besser. Die Möglichkeit 2 ist: Man will dem Wähler Sand in die Augen streuen. Man will den Wähler täuschen. Zu 1, man weiß es nicht besser: Ich kann mir vorstellen, dass Mikl-Leitner fachlich ahnungslos ist und keinen blassen Schimmer von der Stromversorgung hat (*Abg. Dr. Michalitsch: Geh bitte!*), ich bin mir aber ziemlich sicher, sie hat ausreichend Berater, die ihr erklären können, wie das System funktioniert. Da bleibt nur mehr die Lösung Nummer 2, Wählertäuschung, über. Und diese Wählertäuschung ist hier eine Spezialität

der Volkspartei in Niederösterreich, die seit Jahren praktiziert und angewandt wird. Ganz egal, ob es getürkte Umfragen sind, die geschlossene Balkanroute oder einfach energiepolitische Unwahrheiten – die Volkspartei ist immer live dabei und die Volkspartei Niederösterreich ist immer vorne dabei. *(Beifall bei der FPÖ.)* Meine Damen und Herren, der Titel Ihrer Aktuellen Stunde ist irreführend und nichts als ein weiterer Beleg für Ihren Schlingerkurs und Ihre Nervosität vor den anstehenden Wahlen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hoher Landtag! Als ich von der Aktuellen Stunde erfahren habe – „*Ausbau der Erneuerbaren Energie – Niederösterreich als Vorreiter für Versorgungssicherheit und Klimaschutz*“ – da war mir klar: Da kommt noch etwas. Das Thema ist wirklich extrem wichtig und man kann sich nicht früh genug damit beschäftigen. Wie sehr dieses Thema auch uns allen am Herzen liegt, ich glaube, das haben wir alle – alle Parteien hier im Hohen Haus – gezeigt, indem wir viele Anträge diesbezüglich geliefert haben. Aber warum jetzt auf einmal dieses Thema? Ja, Anfang dieser Woche, da war es uns klar. Die Frau Landeshauptfrau hat fünf Maßnahmen für mehr Energieunabhängigkeit präsentiert. Es sollen viele Milliarden Euro in den weiteren Ausbau von Erneuerbarer Energie fließen. Die Kapazitäten der Windenergie – so haben wir schon gehört – sollen verdreifacht werden. Es sollen auch 250 neue Windräder gebaut werden, obgleich die Frau Landeshauptfrau lange Zeit nicht gewusst hat oder sich nicht sicher war, ob wir welche benötigen. Aber das hat auch schon meine Kollegin, Frau Helga Krismer, und der Herr Kollege Dorner gesagt. Es sollen Investitionen in Kleinwasserkraftwerke, Biomasse sowie in die Leitungskapazität gemacht werden. Auch in den Ausbau von Photovoltaikanlagen wird Geld investiert. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das ist auch gut so, obgleich das nur ein Anfang sein kann und hier noch weitere Schritte folgen müssen. *(Zweiter Präsident Moser übernimmt den Vorsitz.)* Aber die Anträge, die wir hier im Haus gehabt haben, von allen Parteien, die haben gefruchtet. Wir alle, wir haben die Ideen geliefert. Manche mehr, manche weniger, aber wir haben Ideen geliefert. Niederösterreich, wir alle miteinander, investieren in die Gegenwart, in die Zukunft, in die Energiewende und das ist längst überfällig. Ich kann mich nur nochmal wiederholen: Hoffentlich kommt in Zukunft noch mehr. Ich möchte auf einzelne Punkte gesondert eingehen. Energieversorgungssicherheit muss auch mit einer Vollversorgung aus Erneuerbaren Energien gesichert sein. Vor allem, wenn es um ein Thema geht, um ein Herzensthema von mir, um das Thema „*Blackout*“. Durch die Energiewende entstehen viele kleine Kraftwerke, Windräder, Photovoltaikanlagen, Wasserkraftwerke oder Biomasseanlagen. Das Stromnetz verändert sich dadurch grundlegend und deshalb müssen neue

Leitungen gebaut werden. Investitionen in die Leitungskapazität und somit in die Netzsicherheit sind ein Gebot der Stunde. Gespannt bin ich, wie sich der Ausbau der Photovoltaikanlagen noch gestalten wird, denn vor kurzer Zeit wurden wir über den aktuellen Stand des sektoralen Raumordnungsprogramms betreffend Photovoltaikanlagen im Grünland in Niederösterreich informiert. Man könnte trotz der Wichtigkeit des Themas den Eindruck gewinnen: zu wenig, zu spät, zu zögerlich. (*Beifall bei der SPÖ.*) Die zu beschließende Zonierung 2022 beinhaltet 138 Standorte und damit bis zu 1.288 Hektar Freiflächenanlagen. Aber die Ziele, die sich das Land hier gesteckt hat, die können schon vor Beschluss wahrscheinlich nicht erreicht werden. Es sind ca. 2.000 Hektar erforderlich und hier ist auch eine Differenz festzustellen. Weiters wurden auch von den Gemeinden oftmals andere Flächen gemeldet als letztendlich beschlossen werden sollen und wir alle wissen, dass es gegen den Willen der Gemeinden keine Umwidmung geben wird. Daher werden wahrscheinlich auch die veranschlagten 1.288 Hektar nicht ausgeschöpft werden. Positiv ist aber: Es soll zu einer Nachjustierung laut der zuständigen Abteilung kommen, was eine Verbesserung oder eine Ergänzung der Zonierung betrifft. Es bleibt spannend. Wenn man sich in den letzten Tagen die mediale Berichterstattung angesehen hat, wenn man sie verfolgt hat und ja – ich meine natürlich die Berichterstattung punkto fünf Maßnahmen für Energieunabhängigkeit in Niederösterreich – dann liest man auch, dass Umweltschutzorganisationen die Maßnahmen begrüßen, aber zusätzlich einen verbindlichen Ausstiegsplan aus Öl- und Gasheizungen als nächsten wichtigen Schritt zur Energiewende sehen. Frau Kollegin Schmidl, du wirst dich sicher noch erinnern können: Im Frühjahr dieses Jahres haben wir, die Sozialdemokratie, einen Antrag „*Raus aus dem Öl – höhere Förderung für den Umstieg auf klimaschonende Heizsysteme*“ eingebracht und dann – miterledigt durch einen § 34-Antrag, wobei ich jetzt nicht auf die § 34-Anträge im Allgemeinen eingehen möchte – diskutiert. Fossile Heizsysteme gegen klimafreundliche zu tauschen, ist ein unerlässlicher Schritt im Klimaschutz. Und ich erinnere noch: Es ging in unserem Antrag darum, förderungsrechtliche Anpassungen vorzunehmen. Frau Kollegin, du hast damals stellvertretend für deine Fraktion, die Mehrheitsfraktion, eigentlich nicht viel dazu gesagt, außer einem Satz und den möchte ich jetzt zitieren (*liest:*) „*Und ich muss sagen zum Kollegen Samwald, dass wir die Preise raufheben, finde ich total blöd.*“ (*Abg. Mag. Samwald: Da kränk´ich mich heute noch.*) Unser Kollege ist da heute noch etwas betroffen. Aber vielleicht schaut ihr euch den Antrag jetzt noch einmal an, überdenkt ihn, denn wie wir wissen, haben wir in letzter Zeit viele Anträge, viele gute Programme vorgestellt, eingebracht und ihr habt sie übernommen. Böse Zungen behaupten natürlich, es sind auch ein paar Rechtschreibfehler passiert. Aber das macht nichts. Ich nenne jetzt nur unser „*KinderPROgramm*“ oder unseren letzten Antrag, den öffentlichen Verkehr, den Ausbau im Zentralraum betreffend. Die Umweltschutzorganisationen vermissen aber laut Medien auch ein gesetzlich verankertes Ziel zur

Klimaneutralität und deshalb möchte ich es auch nicht unerwähnt lassen, dass die Landeshauptstadt St. Pölten 2020 eine Initiative gestartet hat, die diese Woche dann zu einem Ergebnis gekommen ist, klimaneutral zu werden. Auf dieser Basis wurde ein Fahrplan vorgestellt, der über 100 Handlungsvorschläge beinhaltet für unterschiedliche Bereiche – von Mobilität bis zur Bewusstseinsbildung. Es geht um Strategien zur Erreichung der Klimaneutralität. Unserem Bürgermeister, Mag. Matthias Stadler, ist bewusst, dass aufgrund der globalen Versäumnisse der Vergangenheit vor allem in diesem Jahrzehnt Herkulesanstrengungen notwendig sind, um der Klimakrise zu begegnen und hat deshalb Ziele, eine Rahmenstrategie für St. Pölten präsentiert. Diese Klimarahmenstrategie richtet sich thematisch nicht an eine einzelne Kernkompetenz, sondern inkludiert unterschiedliche Themenbereiche, führt diese zusammen und zeigt deshalb die Vielfalt der Betroffenheiten auf. Man kann sagen, man sollte sich, man muss sich an St. Pölten ein Beispiel nehmen. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Oooohhh.)* Wir werden uns hoffentlich ein Beispiel nehmen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Sehr geehrte Damen und Herren, wir dürfen punkto Ausbau erneuerbarer Energien und Klimaschutz keine Zeit mehr verlieren, um vor allem nachkommenden Generationen eine intakte Umwelt zu hinterlassen. Das ist eine immense Aufgabe – nicht nur für Europa und Österreich, sondern auch für Niederösterreich. Investitionen im Klimaschutz, in die erforderlichen Technologien und nicht zuletzt in „Green Jobs“ sind unumgänglich und absolut notwendig. Sehen wir es daher immer als unsere Aufgabe hier vorausschauend zu denken und zu agieren, denn nur durch zielgerichtete Investitionen und Visionen können wir unseren Wohlstand und Arbeitsplätze auf Jahrzehnte hinaus sichern. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Josef Edlinger, ÖVP.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Das Thema „Energieversorgung“, „Energiesicherheit“, „Erneuerbare Energie“ gleichzeitig „Klima- und Umweltschutz“ ist ein Thema, das aktueller ist, denn je. Wir haben erlebt, dass wir aufgrund der vielfältigen Krisen, die über uns hereingebrochen sind in den vergangenen Jahren, plötzlich nicht mehr die Sicherheit der Energieversorgung haben und dass wir es mit zum Teil horrenden, steigenden Preisen zu tun haben. Daher sind wir aufgefordert Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Energieversorgung für die Menschen in Niederösterreich zu sichern und das unter Rahmenbedingungen international, EU-weit und national, die es nicht gerade einfacher machen. Wenn ich nur daran denke, dass die EU in ihrer Taxonomie Kernenergie und Erdgas und die Investitionen in diese Technologien als nachhaltig eingestuft hat, dass die EU gleichzeitig diskutiert, ob wir das Verbrennen von Holz verbieten wollen; wenn wir erleben, dass in der Europäischen Union momentan keine Bereitschaft da ist über das Merit-Order-System, der Strompreisgestaltung in Europa, nachzudenken; wenn wir uns im Bund ansehen die

Förderbürokratie bei Photovoltaikanlagen, wo bei jedem Call die Hälfte der Förderungswerber ausgeschlossen werden; wenn wir warten auf Rahmenbedingungen für die Nutzung von „Green Gas“ oder Wasserstoff, wenn wir dort bei „Green Gas“ ein Potenzial hätten, das allein aus den landwirtschaftlichen Abfällen 30 % des Erdgases ersetzen könnte und hier geschieht nichts, dann verstehe ich manche der Vorrednerinnen nicht, die sich hier hergestellt haben und sagen, dass im Land alles den Bach hinuntergeht, dass im Land nichts passiert, dass wir quasi ein energiepolitisches Entwicklungsland wären und dass hier Zahlen negiert werden, die in Wirklichkeit für sich selbst sprechen. 55 % des Windstromes in Österreich kommen aus Niederösterreich. Das ist alles nichts? Wir sollten noch mehr tun? Die anderen acht Bundesländer haben 45 %. Natürlich kann ein Land tun, was ein Land tun muss und dafür sind wir auch bereit. Die Ankündigungen in die Investitionen, in die Schaffung von Rahmenbedingungen, die diese Investitionen ermöglichen, in erneuerbare Energie, die von unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und von Stephan Pernkopf hier getätigt wurden, sind ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg in eine Energiezukunft, die unser Land unabhängig und versorgungssicher macht und das alles auch zu Kosten, die sich die Menschen leisten können. Denn vor einigen Jahren wurden die Investitionen in erneuerbare Energieträger immer wieder mit dem Argument blockiert, dass sie zu teuer wären. Wir haben billiges Erdgas, wir haben billiges Erdöl, das uns zur Verfügung steht. Leider ist das nicht mehr so. Seit 2010 hat sich z. B. die Anzahl der Windräder in Niederösterreich verdoppelt. Die Energieerzeugung aus diesen Windrädern hat sich aber vervierfacht, weil neue Technologien, stärkere Anlagen heute gebaut werden und das führt auch dazu, dass wir bilanziell 100 % des Stromverbrauches aus erneuerbaren Energieträgern in Niederösterreich produzieren, auch wenn das von manchen kleingeredet wird, so ist es so. Aber durch die internationalen Verbindungen der Stromnetze, und natürlich ist eine bilanzielle Produktion nicht immer dann vorhanden, wenn sie gebraucht wird, aber über das Jahr sind wir hier auf einem guten Weg. Es steigt parallel zu den Mehrproduktionen Strom aus erneuerbarer Energie, allerdings auch der Verbrauch in Niederösterreich ... wenn wir nur daran denken, dass wir immer neue Zweige auch mit Strom versorgen müssen, wenn ich an die Mobilität denke, wo wir hier auch auf die Elektromobilität setzen und wir liefern natürlich auch Strom in andere Regionen und Bundesländer, die weniger unabhängig und eigenständig sind als wir. Daher ist dieses Ausbauprogramm wichtig und notwendig und ich darf hier einige Details auch nochmal nennen. Im Wind – wie gesagt – sind wir schon jetzt die klare Nummer eins unter den Bundesländern und die Windenergie, der Ertrag aus der Windenergie soll bis 2030 verdoppelt und bis 2035 verdreifacht werden. Das soll geschaffen werden durch die Arrondierungen und Abrundung der bestehenden Windzonen und durch das Repowering. Die bestehenden Windparks können noch besser ausgenutzt werden. Sie sind natürlich auch schon geprüft und vor Ort akzeptiert und es wird auch neue Flächen für Windräder

geben, in denen 150 weitere Windräder aufgestellt werden können. Durch das Repowering, wie gesagt, ist es auch möglich am gleichen Standort mit weniger Windrädern – so wie das an mehreren Beispielen derzeit auch passiert – mehr Leistung und mehr Stromproduktion aus diesen Anlagen zu erreichen. Wir bauen damit im Bereich der Windenergie unsere Spitzenposition im Vergleich mit allen anderen Bundesländern aus und vor allem unsere eigene Energieversorgungssicherheit. Bei der Sonnenkraft haben wir uns das Ziel gesetzt von 2.000 Gigawattstunden und das erhöhen wir nochmal auf 3.000 Gigawattstunden bis 2030. Wir haben heute 70.000 Photovoltaikanlagen im Land und im heurigen Sommer ist ein neuer Rekord an Leistung auch hier erbracht worden. Es ist um 22 % mehr Sonnenstrom in Niederösterreich produziert worden als im Vorjahr. Im Juni haben wir bereits eine wichtige Entscheidung hier getroffen, dass PV-Dachanlagen bis 1 Megawatt Peak bewilligungsfrei sind. Damit haben wir in diesem Bereich schon eine gesetzliche Grundlage geschaffen, die viele neue Anlagen auf Dächern erleichtert. Der Zonenplan, den wir in der nächsten Landtagssitzung beschließen werden, sieht rund 1.300 Hektar Freiland vor auf Flächen, die keine wertvollen Ackerböden sind, z. B. auf Deponien und vor allem auch in der Nähe der Infrastruktur in der Nähe von Umspannwerken. Wenn eine der Vorrednerinnen hier gesagt hat, dass hier viele andere Flächen gemeldet worden wären, so ist das sicher eine gute Grundlage für einen nächsten Schritt, wenn wir noch weitere Flächen brauchen, dass hier dieser Zonenplan auch laufend evaluiert und erweitert werden kann. Wir haben im Bereich der Wasserkraft noch ein Potenzial an Effizienzsteigerungen bei der Kleinwasserkraft, die wir durch eine Beratungsoffensive unterstützen wollen. Wir haben im Bereich der Biomasse noch viel Potenzial, das wir nutzen können, und ich bin selbst seit 1995 Obmann einer Fernwärmegenossenschaft. Wir haben damals eine Konkurrenz gehabt ... das Heizöl kostete, als wir in Betrieb gegangen sind, 3,50 Schilling. 3,50 Schilling, das sind 26 Cent. Das kostet heute 1,70 Euro. Das heißt, beim Heizöl hat sich der Preis um 650 % erhöht. Die Fernwärme ist im selben Zeitraum um 70 % teurer geworden. Wir hatten damals knapp 100 Anschlüsse. Heute sind es 450, weil es nicht nur sicher ist. Es ist kostengünstig. Es ist umweltfreundlich. Und die Wertschöpfung bleibt vor Ort. Bis zum Jahr 2030 sollen noch weitere 200 Biomasseanlagen in Niederösterreich in Betrieb gehen und damit zur Wärmeproduktion und auch zur Stromproduktion einen wichtigen Beitrag aus erneuerbarer Energie, aus nachwachsenden Rohstoffen liefern. Der fünfte Punkt ist die Ertüchtigung des Stromnetzes, wo in den nächsten Jahren jährlich seitens des Energieversorgers EVN 150 Millionen Euro pro Jahr investiert werden in neue Umspannwerke, in neue Leitungen, um diesen erneuerbaren Strom, der in den Regionen produziert wird, auch in die Netze zu bringen und damit die Versorgungssicherheit und vor allem die Sicherheit von einem Blackout zu gewähren, weil damit auch die Netzschwankungen entsprechend abgeglichen werden müssen. Wir hatten vor einigen

Jahren auch bei uns im Waldviertel großflächige Stromausfälle nach einem Eisbruch. Daher weiß ich, wie wichtig es ist, dass hier entsprechend vorgesorgt wird und dass wir damit auch das Netz ertüchtigen und den Strom zu den Menschen bringen. Wenn wir das alles Revue passieren lassen, so stellen wir fest, dass wir in Niederösterreich auf einem guten Weg sind. Österreich ist das führende Land innerhalb der EU, was die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern betrifft. Im EU-Durchschnitt stellen die Länder nur 34 % des Stroms aus erneuerbarer Energie her, in Österreich sind es 75. Niederösterreich ist führend in Österreich. Wir liefern abseits der Wasserkraft 40 % des erneuerbaren Stromes in ganz Österreich. Wir haben in Niederösterreich unsere Gesamtemissionen von 1990 bis 2020 nicht um die lächerlich gemachten 4 %, sondern um 12 % verringert. Wir sind damit das Bundesland mit dem größten Minus. Wir haben geschafft, Bürgerbeteiligung zu installieren, damit die Menschen auch etwas von dieser Energiewende haben, dass sich die Menschen auch aktiv beteiligen können an der Energiewende. Das ist etwas, das wir auch bei den kommenden Ausbaustufen weitertransportieren wollen. Wir haben in unserer Landesstrategie, die gemeinsam mit den Regierungsparteien hier auch erarbeitet wurde und für die Entwicklung unseres Bundeslandes die nächsten 10, 20, 30 Jahre wirken soll, die Sicherheit, die Unabhängigkeit und den Klimaschutz uns auch festgeschrieben. Das wollen wir umsetzen und mit diesen Plänen werden in Niederösterreich auch Investitionen von über 5 Milliarden Euro in den nächsten Jahren umgesetzt. Auch das ist in Zeiten einer schwächelnden Konjunktur ein wesentlicher Beitrag. Daher sind wir stolz auf das, was wir erreicht haben und lassen wir es uns nicht schlechtreden. Wir sind weiterhin auf einem guten Weg und das schon sehr lange unterwegs. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und LR Mag. Danninger.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Teufel, FPÖ. In der Zwischenzeit haben Gäste Platz genommen, nämlich Mitglieder des Pensionistenverbandes Hochwolkersdorf, die ich herzlich begrüßen darf auf der Galerie links. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Wir müssen immer öfter die Teuerung zur Kenntnis nehmen, die Tag für Tag dafür Sorge trägt, dass unsere heimischen Unternehmen in Turbulenzen geraten. Kreditinstitute und Banken bestätigen uns, dass viele dieser Firmen in absehbarer Zeit nicht mehr in der Lage sein werden, ihre Liquidität aufrechtzuerhalten. Grund ist die Kostenbelastung durch die Vervielfachung bzw. durch die Explosion der Strom- und Gaspreise. Viele Unternehmer werden voraussichtlich zum Jahresende schließen, weil sie die hohen Energiekosten eben nicht mehr stemmen können. Der Standort Niederösterreich ist nicht mehr konkurrenzfähig im Vergleich zu anderen Regionen dieser Erde. Wenn man sich auch die aktuellen Zahlen anschaut: In den USA kostet aktuell eine Kilowattstunde Gas 2 Eurocent und in China aktuell 3 Eurocent. Firmen stellen

daher ihre Investitionen zurück bzw. annullieren ihre Investitionsentscheidungen. Internationale Investoren sind deswegen verunsichert, auch was den Standort Niederösterreich anbelangt. Wegen der prekären Energiesituation geraten unsere heimischen Betriebe, unsere Industrie ins Hintertreffen. Auch der private Konsum geht zurück. Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch wenn es Sie von der ÖVP nicht wahrhaben wollen, wir stehen in der schwersten Energiekrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Wir haben schon jetzt die höchsten Energiepreise und sie explodieren bzw. steigen weiter. Wir dürfen die Belastungsgrenze der Menschen, der Betriebe, der Familien und der Unternehmen hier in Niederösterreich nicht missachten, sonst gefährden wir den sozialen Frieden und unseren Wohlstand. Eines ist auch klar: Durch Ihre verfehlte Sanktionspolitik haben Sie auch einen wesentlichen Anteil dazu beigetragen, dass wir hier jetzt dieses Thema debattieren müssen, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP. (*Beifall bei der FPÖ.*) Und ich weiß auch nicht, ob die Landesregierung, allen voran die Landeshauptfrau und ihr Stellvertreter, der Herr Pernkopf ... vorgestern haben die ja so ein tolles Maßnahmenpaket präsentiert – mehr oder weniger ein PR-Gag – ob sie wirklich wissen, was auf uns aktuell zukommt. Ich habe mir diese fünf Maßnahmenpakete auch durchgelesen und mir entsprechend Gedanken diesbezüglich gemacht und da merkt man eines: Sie haben das Grundproblem, das wir hier in Niederösterreich haben, bis heute nicht verstanden und wenn ich die Debatte verfolgt habe, ebenfalls. Wir müssen das Grundproblem wesentlich tiefer ansetzen. Wir müssen das Angebot an Energie in Niederösterreich verändern bzw. erweitern. Das ist eben das Zauberwort der Zukunft. Denn eines scheint Ihnen und Ihren diversen Beratern nicht ganz klar zu sein: Fördern wir weiter die Windkraftanlagen sowie auch die Photovoltaikanlagen, muss eines auch immer klar sein: Hinter jeder Windkraftanlage braucht es ein entsprechendes Backup in Form eines Gas- bzw. Kohlekraftwerkes. Denn es sollte Ihnen nicht entgangen sein: Wenn der Wind nicht weht, gibt es keinen Windstrom und wenn die Sonne nicht scheint, gibt es auch keinen Solarstrom. Daher ist es unabdingbar diese Kapazitäten auch entsprechend aufzubauen. Ein konkreter Vorschlag, den wir Freiheitliche hier bereits schon eingebracht haben, sich hier auch nicht davor verschließen – nämlich sich auch das Thema „*Fracking*“ näher anzuschauen. Ich möchte auch darauf verweisen, dass sich mit dem Thema auch der Deutsche Bundestag schon auseinandergesetzt hat, wo eine Expertenkommission letztes Jahr getagt hat mit der Fragestellung, ob „*Fracking*“ umweltschädlich ist oder nicht? Ich kann Ihnen die Antwort gleich geben: Nein, „*Fracking*“ ist nicht umweltschädlich, wenn man es so vorhat wie es die Montanuniversität Leoben vorgeschlagen hat. Ich habe Ihnen dieses Papier auch mitgebracht, damit Sie es nicht suchen müssen bzw. dass Sie da seitens der ÖVP Niederösterreich nicht wieder irgendeiner „*Freunderlpartie*“ von Ihnen einen Auftrag erteilen müssen und ich würde das dann gerne dem Herrn Wirtschaftslandesrat Danninger übergeben, wo er das dann noch einmal nachlesen kann, wo ganz klar hervorgeht, dass „*Fracking*“ eine

Möglichkeit ist. Eines muss man auch wissen: Dass wir im Waldviertel bzw. im Weinviertel eine Reservekapazität haben, einen sogenannten „Gasschatz“, der es uns ermöglicht 30 Jahre lang Österreich bundesweit mit Gas versorgen zu können. Ihr Weg, den Sie aktuell eingeschlagen haben von der Bundesregierung und von der ÖVP Niederösterreich, sind die sogenannten „Maßnahmen“. Die nennen Sie dann „Energiepreisdeckel“, „Klimabonus“, „Energiescheck“, „Strompreisrabatte“ und was da alles noch auf den Weg gebracht wurde. Aber das löst die Probleme nicht, sondern es verschiebt die Probleme. Wenn letzte Woche der Finanzminister von der ÖVP ein Bundesbudget vorgeschlagen hat, wo er ein Defizit von 17 Milliarden Euro anpeilt, dann muss ja uns allen klar sein, dass er diese Übungen nicht jedes Jahr wiederholen kann. Oder glauben Sie, Herr Landesgeschäftsführer Ebner, dass wir übernächstes Jahr wieder 17 Milliarden Euro machen können und in drei Jahren wieder 17 Milliarden Euro usw.? Ich glaube, das wird nicht gehen und wir müssen hier auch entsprechend anders denken. Diese 17 Milliarden Euro könnten wir entsprechend einsetzen hier Förderanlagen für das „Fracking“ aufzustellen und da könnten wir eine Generation lang mit billigem Gas in Niederösterreich und Österreich versorgen. Das wäre der zukünftige Weg, den es gilt zu versorgen und nicht die Geschichte, die Sie da kurzfristig vor den niederösterreichischen Landtagswahlen auf den Weg gebracht haben. *(Beifall bei der FPÖ.)* Eines muss Ihnen klar sein: Wir brauchen billiges Erdgas, um den Niedergang unserer Industrie und unserer Betriebe zu verhindern, denn diese Betriebe kämpfen täglich für den Erhalt der Arbeitsplätze und diese Arbeitsplätze sichern unseren Wohlstand. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen, Kollegen! Herr Landesrat! Mein Vorhaben war, dass ich jetzt der ÖVP noch einiges mitgeben möchte, aber jetzt ärgert mich die Freiheitliche Partei wieder so. Jetzt geht mir die Zeit aus, aber ich bringe es schon irgendwie unter. Bitte, bitte liebe Freiheitliche Partei, fangt nicht an Energiepolitik in diesem Land zu machen! Ihr habt keine Ahnung! In dem Land wollen die Weinviertler kein „Fracking“ haben. Ihr seid sooo daneben, ja? *(Beifall bei den GRÜNEN und Abg. Mag. Hackl.)* Ihr seid wirklich am fossilen „Highway to Hell“. Ihr habt so überhaupt keine Ahnung was abgeht, ja? *(Heiterkeit bei Abg. Dorner.)* Lasst es ganz einfach! Aber ein Hinweis: Macht wieder einen Parteienvertrag mit eurem Putin, den kennt ihr. Das ist ein „Hawara“ von euch. Da kennt ihr euch aus. Macht dort weiter, aber lasst das Weinviertel bitte in Ruhe! *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Da gibt es andere, die sich darum kümmern, dass das dort das Weinviertel bleibt und nicht das Gasviertel. Nun zur ÖVP: Mit ein paar Dingen muss man jetzt schon aufräumen – so viel zur Märchenstunde.

Wir kommen nicht weiter, wenn wir nicht ehrlich sind und vor allem wir den Menschen auch nicht sagen, was wirklich Sache ist. Im Jahr 2015 hat die ÖVP postuliert: „*Wir haben 100 % Ökostrom.*“ Nein, wir haben es heute noch nicht. Im Jahr 2022 haben wir auch erst 92 %. Wir müssen halt ... wenn wir halt nicht so gut sind, sind wir halt nicht so gut. Es wird nicht besser, wenn wir nicht die Wahrheit sagen. Der zweite Punkt ist: Wir sollten 50 % bereits nur noch „*Fossile*“ haben in unserem Energiemix. Stimmt nicht. Wir haben halt nur zwei Drittel noch immer dabei. Was CO₂ betrifft: Also Herr Kollege, vielleicht sagen Sie noch, wo Ihre Daten her sind, was die Datenquelle ist? Ich beziehe mich auf das Umweltbundesamt und die sagen, dass wir im Jahr 2019 minus 4 % CO₂ geschafft haben. Das liegt weit hinter unseren Zielen, die wir irgendwann einmal mit Kyoto und den Folgebestimmungen, -beschlüssen gefasst haben. Ein letztes geht sich, glaube ich, noch schnell aus: Auch die 12 Gigawattstunden Windkraft bis 2035, die jetzt ins Auge gefasst werden, hier aber vom Landtag noch nicht beschlossen sind, die schafft man nicht mit Repowering. Bitte schauen Sie hinaus. In Niederösterreich haben wir natürlich nicht irgendwelche „*Windradln*“ draußen stehen. Wir haben schon die Top-Qualität, was Stand der Technik ist. Da ist nicht mehr so viel Luft drinnen. Daher – letzter Satz: Wir brauchen größere und neue Zonen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde für beendet. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2298, Vorlage der Landesregierung betreffend Ausbau der Eisenbahninfrastruktur, Zuzahlungen des Landes Niederösterreich; erforderliche budgetäre Mittel ab 2024. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Kainz die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Kainz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Ich erstatte Bericht über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Ausbau der Eisenbahninfrastruktur, Zuzahlungen des Landes Niederösterreich; erforderliche budgetäre Mittel ab dem Jahr 2024. Und zwar geht es da um eine Grundsatzvereinbarung zwischen der ÖBB im Zuge von Infrastrukturmaßnahmen in Niederösterreich zwischen dem Bund, dem Land NÖ und der ÖBB. Es soll hier sozusagen ein Gesamtprojektvolumen von 2,3 Milliarden insgesamt investiert werden, Zuzahlungen des Bundeslandes Niederösterreichs in der Höhe von 20 Millionen Euro jährlich. Ich darf daher auch gleich zur Antragstellung kommen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird mit der Umsetzung der im Bericht genannten Projekte im Ausmaß von ca. 20 Millionen Euro jährlich in den Jahren 2024 bis 2043 beauftragt.*

2. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Landtagsbeschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ich darf Sie ersuchen, Herr Präsident, die Debatte zu eröffnen und die Abstimmung darüber durchzuführen.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich beginne mit einem Rückblick angesichts dieser Debatte hier. Mit der Frage: Was ist denn passiert in den letzten 20 Jahren an Verkehrspolitik in Niederösterreich? Und vor allem auch: Was ist nicht passiert? Das Motto hierzulande hinsichtlich Bahninfrastruktur in Niederösterreich war lange: Zusperrern, Auflassen, Einstellen. 26 von 28 Nebenbahnen wurden nach deren Übernahme stillgelegt. Von 700 Kilometern Bahngleisen sind magere 90 Kilometer übriggeblieben. Dazu kommt, dass wichtige Zubringerstrecken für die Pendlerinnen jahrzehntelang links liegengelassen worden sind, teilweise auch unter Mithilfe von SPÖ-Verkehrsministern, die da ebenfalls nichts weitergebracht haben, sei es hier im Zentralraum, was wir letztes Mal schon ausführlich diskutiert haben, sei es die NordWestBahn, die Laaer Ostbahn oder viele andere. Und das, obwohl seit langer Zeit bekannt ist, dass sich das auf diesen Strecken nicht mehr ausgeht mit der Nachfrage. Die Folge sehen wir heute in den Zügen. Ich kenne das aus eigener Erfahrung, Erfahrung vor allem auf der NordWestBahn, wo ich regelmäßig unterwegs bin. Ich höre aber, dass das auf anderen Linien durchaus ähnlich ist. Da ein Zugausfall, weil wieder einmal eine alte Garnitur nicht mehr mitmacht, dort keine Sitzplätze, weil die Kapazitäten völlig überlastet sind. Auf der anderen Seite eine Verspätung, weil wieder einmal ein Gegenzug abgewartet werden muss. Das müsste heute alles nicht mehr sein, hätte man rechtzeitig die Zeichen der Zeit in diesem Bundesland erkannt und in das Wagenmaterial investiert und in die Infrastruktur investiert. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Das würde heute schon den Pendlerinnen und Pendlern in diesem Land viele Nerven sparen und auch viel Zeit sparen. Worauf hat man sich stattdessen fokussiert in Niederösterreich? Wo ist das Geld hingeflossen? Es sind Straßen gebaut worden. Es sind viele Straßen gebaut worden. Es sind Milliarden dort hineingeflossen. Und wenn es nach der ÖVP Niederösterreich ginge, würde das auch heute noch so sein, dass der Großteil der Gelder im Infrastrukturausbau, die vom Bund kommen, in Straßen bzw. vor allem Transitrouten fließen würden. Das war immer so da herinnen. Euch waren immer die Transitrouten am Ende wichtiger als die Investitionen in die Schiene und sie sind es auch noch heute. Es würden auch heute noch viele Milliarden bevorzugt in die Straße fließen – Stichwort „Lobautunnel“, vielleicht sogar auch

„Waldviertelautobahn“ – wenn es im Bund nicht eine Klimaministerin namens Leonore Gewessler gäbe (*Abg. Lobner: Geh, hör mir mit der Gewessler auf bitte!*), die die Prioritäten ganz klar neu gesetzt hat. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Es ist ihr zu verdanken, dass es das historisch größte Ausbaupaket gibt für die Bahninfrastruktur in ganz Österreich und auch in unserem Bundesland. Es ist ihr zu verdanken, dass die Investitionen nunmehr vorrangig in die Schiene fließen, dort, wo jahrelang nichts passiert ist, dass die Investitionen endlich dort landen, wo es den großen Aufholbedarf gibt, statt eben bei Transitrouten wie einer Waldviertelautobahn. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Das neue Motto, statt „Zusperrern, Einstellen und Auflassen“, wie wir es die letzten 20 Jahre gesehen haben in diesem Land, das lautet: „Aufsperren, Ausbauen und Erweitern“ und das ist nur der Klimaministerin zu verdanken. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Hier in Niederösterreich nähern wir uns diesem Motto langsam an – auch durch die Investitionen, die vom Bund kommen und wo zumindest jetzt nicht mehr der Ausbau blockiert wird, wo heute auch mit dem Antrag diese Ausbaumaßnahmen bestätigt werden. Aber wir haben noch viel, viel mehr Handlungsbedarf, was den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich betrifft. Und zwar da, wo nicht der Bund zuständig ist, sondern wo dieser Landtag, diese Landesregierung zuständig ist. Wir brauchen Zubringerbusse für die Pendlerinnen und Pendler, endlich. Es ist noch immer so, dass die Menschen keine Chance haben von zu Hause zu ihrem Bahnhof zu kommen und am Abend wieder nach Hause, weil keine Busse fahren schlicht und einfach. Wir brauchen endlich flächendeckend bedarfsorientierte Systeme auch zu den Tagesrandzeiten und auch am Wochenende. Und wir brauchen endlich auch nicht nur ein Beispiel von Elektrobussen, sondern nehmen wir uns Vorarlberg her, wo man wirklich das angeht und wirklich sagt: „Wir wollen auch unsere Busflotte dekarbonisieren.“ Das braucht es auch in Niederösterreich, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Wir müssen auch da klimaneutral werden. Die Zeit ist gekommen, um all das endlich auch in Niederösterreich umzusetzen. Die Investitionen in die Schiene, die vom Bund initiiert werden, die vom Bund auch großteils getragen werden, werden hier mitgetragen. Das ist ein positives Zeichen. Es braucht aber noch viel mehr für einen bequemen, attraktiven, öffentlichen Verkehr für unsere Zukunft. „Gemas an!“ (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Also nicht nur, dass die Abgeordnete Krismer-Huber im vorigen Tagesordnungspunkt wieder einmal ihre Weltfremdheit bewiesen hat mit ihren Aussagen zur Stromversorgung, die einfach nur mit Sonne und mit Wind nicht funktioniert, hat uns gerade der Abgeordnete Ecker wieder einmal bewiesen, wie weltfremd die GRÜNEN im Zusammenhang mit Verkehr und mit Infrastruktur sind. (*Beifall bei der FPÖ.*) Herr Abgeordneter Ecker, Sie können in Ihrer Traumwelt von sich denken,

was Sie wollen ... ich bin Weinviertler – und das gilt auch für die Frau Abgeordnete Krismer-Huber – ich bin Weinviertler, ich bin gerne Weinviertler. Ich habe kein Problem, wenn man bei uns mit Tiefenbohrungen Gas fördert – das Gas, das die Energieversorgung in Österreich für 30 Jahre sicherstellen kann – und ich habe kein Problem mit einem Lobautunnel. Ganz im Gegenteil: Ich und zehntausende Bewohner meiner Region warten verzweifelt und schwer auf diesen Lobautunnel. Und da könnt ihr GRÜNE Blödsinn reden, was ihr wollt! *(Beifall bei der FPÖ.)* Die in dem Antrag genannten Investitionen in die Eisenbahninfrastruktur, die endlich stattfinden, finden unsere Zustimmung. Was der Kollege Ecker gesagt hat, wo ich ihm zustimmen kann, ja ... endlich dreht sich das Rädchen. Das Zusperrern der Bahnen hört auf und es wird auch wieder in die Bahnen, die ein Teil des Verkehrskonzepts in Niederösterreich ein müssen, die nicht den ganzen Verkehr tragen können – wir sind ein Flächenbundesland, wir sind nicht Vorarlberg mit ein paar Quadratkilometern, wir sind das größte Bundesland in Österreich und wir werden sowohl Straßen als auch Eisenbahnen brauchen. Also: Das ist richtig und gut, dass wir in Eisenbahnen auch investieren. Der in dem Antrag genannte selektive zweigleisige Ausbau von NordWestBahn und Laaer Ostbahn ist für uns ein erster Schritt. Mittelfristig, langfristig müssen, um diese Verbindungen attraktivieren zu können, beide Bahnen vollständig zweigleisig ausgebaut werden. Ein Punkt, der in dem Antrag genannt ist, wo es um die Unterstützung der Investitionen in die Eisenbahninfrastruktur geht, ist der geplante viergleisige Ausbau der Südbahn zwischen Mödling und Meidling. Ob dieser viergleisige Ausbau der effizienteste Weg ist die Durchgängigkeit der Südbahn zu erhöhen, die Transportfähigkeit zu beschleunigen und für die Pendler im ganzen Raum südlich von Wien ein attraktives Angebot zu bieten, ist meines Erachtens nicht geklärt, ob es nicht gescheiter ist, auf andere Bahnen, die es dort in der Gegend noch gibt, auszuweichen und diese Bahnen zu ertüchtigen und zu verbessern. In diesem Zusammenhang darf ich folgenden Abänderungsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, Königsberger, Aigner, Handler, Schuster, Teufel zur Ltg.-2298 einbringen *(liest:)*

„Der Antragstenor wird um folgenden Punkt 3 ergänzt:

3. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, die Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie die Österreichischen Bundesbahnen aufzufordern, vor dem viergleisigen Ausbau des Abschnittes der Südbahn mögliche (günstigere) Alternativen zu evaluieren, wie zum Beispiel einen weitergehenden Ausbau der Pottendorfer Linie.“

Ich ersuche um breite Zustimmung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Josef Wiesinger, SPÖ.

Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Landesrat! Werte Mitglieder des Landtages! Bei dem Thema „*Ausbau der Infrastruktur, Strategien und Konzepte*“ ist mir ein Kommentar in einer bekannten Wochenzeitung aufgefallen, der lautet (*liest:*) „*Mit Strategien ist das so eine Sache. Mit mehr oder weniger Begeisterung werden sie erarbeitet. Mit Pomp und Trara werden sie präsentiert, ehe sie dann heimlich, still und leise in irgendeiner Hinterkammer im Schreibtisch verschwinden.*“ Soweit das Zitat des Journalisten und bei diesem Grundsatzbeschluss, der basierend von 2017 ist, ist es sehr ähnlich. Der damals zuständige Verkehrslandesrat, Präsident Wilfing, hat durchaus ein Konzept, einen Grundsatzbeschluss auf den Weg gebracht, der sich 2017 sehen lassen konnte. Nur sein Nachfolger hat dieses nicht umgesetzt. Manchmal für PR-Shows und für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit und seitenweise Inseraten in den Medien sehr wohl, jedoch ist von diesem 2017 bereits beschlossenen Konzept wenig bis gar nichts umgesetzt worden. Die 2,3 Milliarden, die vom Bund bereitgestellt werden für das Bundesland Niederösterreich für den Ausbau, ist eine stolze Summe. Die 20 Millionen des Landes NÖ für den Ausbau von Bahnhöfen, Beschleunigung von Zügen, Aufstockung der Sitzplätze, etc. ... viel zu wenig. 20 Millionen, wo doch täglich 350.000 Menschen mit der Eisenbahn in Niederösterreich unterwegs sind. Und wenn man sich ... erlauben Sie mir den Vergleich ...20 Millionen für 350.000 Menschen täglich in der Eisenbahn – 22 Millionen für die Landwirtschaftskammer für Aufrechterhaltung des Betriebes ... und die Nichtanwesenheit des zuständigen Landesrates bzw. die Zuwenigleistung für diese Menschen zeigt die Wertschätzung für diese Menschen, die tagtäglich mit der Eisenbahn unterwegs sind. Das Resümee daraus ist ganz deutlich: zu spät, zu wenig, zu zögerlich. (*Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.*) 280.000 Pendler müssen allerdings auch mehr bezahlen als in anderen Bundesländern. Vor kurzem, vor wenigen Tagen wurde groß präsentiert, 55 Euro sei das Ticket vergünstigt worden. Richtig wäre: Niederösterreichische Pendler zahlen um 130 Euro noch immer mehr als das 365 Euro-Ticket sein sollte. Das Regionalticket kostet nach wie vor 465 Euro statt 365 Euro und das Metropolticket 860 Euro statt 730 Euro. Genauso wenig wie hier getan wird als Beispiel, weil jetzt vorhin die Straße angesprochen wurde, die Waldviertlerstraße B2 ... man müsste jährlich wählen, damit man endlich ans Ziel kommt, weil mit dieser Geschwindigkeit, die derzeit aufgebaut wird und immer nur vor Landtagswahlen, haben wir noch gefühlte 100 Jahre bis wir in Gmünd sind. 2,3 Milliarden in den Ausbau der Infrastruktur wird seitens der ÖBB investiert. Jedoch vergeblich suchen wir in diesem Rahmenplan den Ausbau Richtung Schwechat. Wir suchen vergeblich die Stärkung im zentralen Raum. 355 Millionen davon sollten in die Franz-Josefs-Bahn investiert werden, 355 Millionen und laut Presseaussendung des Herrn Landesrat im Jahre 2030 – das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, in acht Jahren – um 10 Minuten schneller zu sein. Sehr geehrte Damen und Herren, 10 Minuten – bei guter Verhandlungsführung, bei kompromissfähiger

Verhandlungsführung könnten wir das in diesem Dezember haben. 10 Minuten in 2030 ist eine Zumutung. Wir Waldviertler brauchen eine Städteschnellverbindung Wien – Budweis, wo wir in Gmünd unter zwei Stunden sind im Jahr 2030, nicht um 10 Minuten schneller 2030. Ein Herzensprojekt – so wurde es titulierte – ist die Einführung dieses neuen Zuges, des sogenannten „*Silva Nortica*“ von Wien nach Prag in 4 Stunden 50 mit alten tschechischen Waggons. Das soll die Region neu beleben. Nein, danke. Das ist nicht das, was das Waldviertel braucht. Und noch dazu ist in diesem Zug die Fahrradmitnahme äußerst beschränkt und auch nicht barrierefrei. Bei diesem Zug wird in Österreich die 1. Klasse verhängt, weil in Österreich nur die 2. Klasse fährt. Es gibt keine Erfrischungen und es gibt auch kein Angebot – wie schon erwähnt – das Fahrrad mitzunehmen. Alle diese Dinge sind nicht zeitgemäß. Und als Draufgabe, sozusagen als Liebe zu der Umwelt, wird in České Velenice die Elektrolok runtergenommen und eine Diesellok vorgespannt. Willkommen im 21. Jahrhundert: zu spät, zu wenig, zu zögerlich. *(Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.)* All jene Damen und Herren, die sich entschieden haben ein Klimaticket zu kaufen, all jene Damen und Herren haben sich entschieden den öffentlichen Verkehr zu verwenden. Deshalb stellen wir einen Resolutionsantrag, dass all jene, die bereits ein Klimaticket haben, auch die Möglichkeit haben die erste und die letzte Meile mit dem Fahrrad sozusagen durchzuführen und dieses Fahrrad auch in den Garnituren mitzunehmen. Es gibt ja schon einige Verkehrsunternehmen, welche diese anbieten. Die NÖVOG z. B. bietet die Möglichkeit an, die Wiener Linien außerhalb der Stoßzeiten bieten diese Möglichkeit an. Bei den ÖBB ist es derzeit noch nicht möglich. Ein Faltrad ist möglich mit dem Maximalmaß 90 x 60 x 40 – ist natürlich nicht das handelsübliche Fahrrad, das die Pendler mithaben. Im Flächenbundesland wie Niederösterreich sollte eben die sogenannte „*letzte Meile*“ auch möglich sein mit dem Fahrrad zu machen, deshalb stelle ich den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert an die Bundesregierung, insbesondere an die Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass diese rasch die erforderlichen Maßnahmen zur österreichweiten Einführung des Gratisfahrradtransports in öffentlichen Verkehrsmitteln für Inhaberinnen der KlimaTickets ausarbeitet und die Umsetzung in die Wege leitet.“

Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete René Lobner, ÖVP.

Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Landtages! Ich bin überzeugt davon, dass die Bahnoffensive ein ganz wichtiger und essenzieller Schritt für die Zukunft der Mobilität in unserem Land ist. Es sei aber ganz offen auch gesagt, dass nicht nur der öffentliche Verkehr und die Bahn essenziell und wichtig sind, sondern natürlich auch der Ausbau der Straßen und darum kann ich die Kritik vom Kollegen Ecker in keinster Weise nachvollziehen, wenn er kritisiert, es wurde in der Vergangenheit nur in Straßen investiert. Erstens stimmt das nicht, was viele, viele Beispiele belegen und zweitens: Wir werden auch in Zukunft Straßen brauchen, denn unsere Menschen aus den entlegenen Regionen werden auch in Zukunft zu den Bahnhöfen fahren, egal ob sie mit einem dieselbetriebenen Fahrzeug fahren, mit einem Elektroauto oder mit einem anderen Antrieb. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir den multimodalen Verkehr unterstützen und wir sollten nicht den einen gegen den anderen ausspielen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Lieber Kollege Ecker, ich kann dir ein Beispiel aus meiner Region bringen – Schweinbarther Kreuz – eine alte Diesellok ist hier zumeist leer gefahren. Mittlerweile fahren wir mit ganz modernen Elektrobussen. Ein innovatives Projekt, das sich österreichweit wirklich zeigen lassen kann und da kannst du mir nicht erzählen, dass wir in Niederösterreich hintnachsinken. Nein, wir sind in vielen Bereichen Vorreiter. Dankeschön dafür. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Andere Bundesländer machen ... unverständlich. – Beifall bei der ÖVP.)* Aber regional in dieser Form ist es einzigartig. Aber die Mobilitätswende wurde mit dieser Bahnoffensive eindeutig eingeleitet. Wir zeigen den Willen, dass wir die fortschrittliche Mobilität in Niederösterreich vorantreiben wollen und ich glaube, es ist auch ein ganz wichtiges Signal für den öffentlichen Verkehr. Es ist ein Schritt, um das Angebot zu verbessern. Wir haben vor einem Jahr bereits mit unserem Mobilitätsplan begonnen, mit dem blau-gelben. Damals haben wir das Klimaticket für Niederösterreich, Wien und Burgenland eingeführt und haben damit einen ersten wichtigen Pflock eingeschlagen. Wir haben aber immer gesagt: *„Nicht nur billiger ist wesentlich und wichtig, sondern auch besser ist notwendig.“* Denn für unsere Pendlerinnen und Pendler ist vor allem wichtig, dass die Zuverlässigkeit gegeben ist und dass ein gewisser Bequemlichkeitsfaktor auch gegeben ist. Da möchte ich mich wirklich beim Landesrat Ludwig Schleritzko recht herzlich bedanken, dass er mit allem Nachdruck – auch gegenüber der Ministerin – das erwirkt hat, dass es nämlich nicht nur billiger ist, sondern auch besser und bequemer. Denn eines ist auch ganz klar: Wir wissen aus vielen Beispielen aus anderen Regionen und Ländern, dass billiger nicht zwangsläufig und automatisch mehr Menschen in die Öffis bringt, sondern es braucht ein gutes Gesamtpaket und mit diesem Gesamtpaket sind wir auf einem sehr, sehr guten Weg. Lassen Sie mich einige konkrete Beispiele dieses neuen ÖBB-Infrastruktur-Ausbaupaketes ansprechen. 2,3 Milliarden – eine wirklich ansehnliche Summe, die hier investiert wird in den nächsten Jahrzehnten. 400 Millionen Euro werden hier alleine seitens des Landes NÖ investiert für

extrem wichtige und sinnvolle Ausbaustufen: Der viergleisige Ausbau der Südbahn Wien, Meidling und Mödling, ganz essenziell; auch die Verbesserung in Richtung Wiener Neustadt, wo bis 2030 die Kapazitäten auf der Südbahnstrecke verdoppelt werden; die bereits angesprochene Franz-Josefs-Bahn – hier wird ebenfalls massiv investiert und wird vor allem den Bereich Horn Richtung Wien attraktivieren und hier ist dann eine Qualitätssteigerung und eine Zeitersparnis auf jeden Fall gegeben. Aber auch die NordWestBahn, die Laaer Ostbahn, die Kremser Bahn, die Erlaufbahn, die Traisentalbahn, die Kampthalbahn und die Puchberger Bahn werden entsprechend attraktiviert. Ich möchte mich wirklich bedanken bei allen Beteiligten, die hier mitgewirkt haben. Es werden große Herausforderungen in Zukunft sein und wenn ich hier vom Kollegen Wiesinger höre, es sei alles zu spät, zu wenig, zu zögerlich, dann möchte ich schon an dieser Stelle anmerken: Dieses Infrastrukturpaket ist absolut sinnvoll und gut durchdacht. Es zeigt den klaren Willen, dass wir uns hier zukunftsorientiert für die Öffis einsetzen wollen und weiterhin investieren wollen, aber es geht nicht alles auf einmal. Das ist auch ganz klar. Aber ich glaube, der eingeschlagene Weg ist der absolut richtige. Wir brauchen den Ausbau der Öffis. Wir brauchen aber auch den Ausbau unserer Straßen. Und wenn ich hier als Abgeordneter des Bezirkes Gänserndorf stehe, dann möchte ich hier auch noch einmal klar deponieren: Lieber Kollege Ecker, die Frau Minister Gewessler sollte sich auch einmal um die S8 kümmern, weil es leiden 60.000 Menschen tagtäglich in unserer Region, weil auch das hat sie zu verantworten, dass in dem Bereich nichts weitergeht. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und Präs. Mag. Wilfing.)*

Zweiter Präsident Moser: Nochmals zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Ich will jetzt nicht in eine S8-Diskussion abschweifen, aber das Verfahren liegt bei Gericht und nicht bei der Frau Minister. *(Unruhe bei Abg. Lobner.)* Nur um die Fakten zu richten, bevor ich anschließe daran, was meine Kollegin Helga Krismer heute schon gesagt hat – nämlich dass hier Märchenstunden abgehalten werden. Man stellt sich sehr oft hier dar, als wäre man der Erste, die Erste in gewissen Bereichen und man muss nur zwei Minuten auf Google recherchieren, kommt man drauf, dass andere Bundesländer viel, viel früher dran waren. Thema „E-Busse“: Seit Ende Februar 2020 sind in Vorarlberg E-Busse unterwegs. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das sind zwei Bezirke von Niederösterreich. Das tut mir körperlich weh.)* Zweieinhalb Jahre bevor in Niederösterreich ein Pilotprojekt gestartet wurde. Ein Pilotprojekt ist hier gestartet worden. *(Abg. Lobner: Komm einmal zu uns ins Weinviertel! Du hast keine Ahnung, wovon du redest!)* Ich wohne im Weinviertel. Ein Projekt habt hier zusammengebracht. Vor zweieinhalb Jahren hat Vorarlberg das schon gestartet. Und dann gibt es ein Förderprogramm des BMK, wo es nicht um ein

Pilotprojekt geht, sondern wo es um eine Flottenumstellung geht und da sind viele Bundesländer dabei – auch Flächenbundesländer. Es ist dabei – ja, Vorarlberg, Tirol haben wir schon. (*Abg. Mag. Schneeberger: Ha, Flächenbundesland Vorarlberg, Tirol.*) Es ist dabei Salzburg. Es ist dabei Oberösterreich. Es ist dabei Kärnten. Es ist dabei die Steiermark. Na was ist Oberösterreich? (*Abg. Lobner: In welcher ... unverständlich fahren die dort?*) Ist das kein Flächenbundesland? (*Unruhe bei der ÖVP.*) Wer ist nicht dabei? Niederösterreich ist nicht dabei. Hören wir bitte auf mit der Märchenstunde. Bleiben wir bei den Fakten und tun etwas für die Zukunft des öffentlichen Verkehrs in Niederösterreich. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN. – Unruhe bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2298, Vorlage der Landesregierung betreffend Ausbau der Eisenbahninfrastruktur, Zuzahlungen des Landes Niederösterreich; erforderliche budgetäre Mittel ab 2024. Dazu liegt ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, Königsberger, Handler, Vesna Schuster und Teufel vor. Ich lasse zunächst einmal über diesen Abänderungsantrag abstimmen. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung gibt, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der NEOS und des fraktionslosen Abgeordneten nicht die Mehrheit und daher abgelehnt. Ich komme nun zur Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses. Wer für den Antrag des Verkehrs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses:*) Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der SPÖ und aller anderen einstimmig angenommen. Dazu liegt ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Wiesinger vor betreffend gratis Mitnahme von Fahrrädern in öffentlichen Verkehrsmitteln für Inhaberinnen von Klimatickets. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Stimmen der SPÖ, der GRÜNEN und des fraktionslosen Abgeordneten und daher nicht die Mehrheit und abgelehnt.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2055, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Steuerfreiheit für bis zu 20 Überstunden pro Monat für alle Arbeitnehmer. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Schuster die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Schuster, Teufel betreffend Steuerfreiheit für bis zu 20 Überstunden pro Monat für alle Arbeitnehmer. Das Einkommensteuergesetz 1988 regelt die Besteuerung von Überstunden. Im § 68 Abs. 2 wird festgehalten, dass maximal 10 Stunden pro

Monat bis zu einem Maximalbetrag von 86 Euro steuerfrei gestellt werden können. Angesichts der massiven Teuerungswelle ist es ein dringendes Gebot der Stunde, dass maximal 20 Stunden pro Monat bis zu einem Höchstbetrag von 200 Euro steuerfrei bleiben (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung für eine Änderung des § 68 Abs. 2 EStG hinsichtlich Steuerfreiheit für bis zu 20 Überstunden pro Monat bis zu einem Höchstbetrag von 200 Euro für alle Arbeitnehmer einzusetzen.“

Ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließender Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Im Laufe dieser Sitzung oder im Laufe des heutigen Tages stoßen wir gleich auf drei Beispiele, die klarmachen, warum die Politikverdrossenheit in Österreich so hoch ist. Nein, das hat jetzt nichts mit Thomas Schmid und den unsäglichen Machenschaften des abgetretenen Messias zu tun, der uns jetzt auch noch als Buchautor und Telefonprotokollmeister beglückt, es hat mit den Vorgängen hier im Haus zu tun. Es hat damit begonnen, dass gestern – 24 Stunden vor der Sitzung – ein elfseitiger Abänderungsantrag hereinflattert, der mit dem Antrag, den er abändern hätte sollen, überhaupt nichts zu tun hat. Fristen, Vorbereitung ... brauchen wir nicht. Fehlanzeige. Meine Damen und Herren, die Klimakrise hat nicht erst letzte Woche begonnen. Sie hätten monatelang, sie hätten jahrelang Zeit gehabt so einen Antrag auf Schiene zu bringen. Aber wieder einmal haben Sie nichts gemacht und wachen jetzt drei Monate vor der Wahl auf und was passiert? Wieder nichts. Der Antrag wird zu Recht vertagt, weil Sie wieder vom hohen Ross herab an den Institutionen des Landes vorbeiagiert haben. Dasselbe setzt sich in der Aktuellen Stunde heute fort. Meine Kollegin hat ausgeführt, welcher Chuzpe es bedarf, sich nach jahrelangem Nichtstun kurz vor der Wahl als Vorreiter für Versorgungssicherheit und Klimaschutz zu präsentieren, obwohl Ihnen jeder Experte sagt, dass Niederösterreich viel zu wenig macht, alles zu spät macht und viel zu zögerlich vorgeht. Das gipfelt jetzt in dem fehlerhaften Antrag zur Überstundenbesteuerung über den wir jetzt reden. Der fordert nämlich die Steuerfreiheit für Überstunden statt für Überstundenzuschläge ... können Sie vielleicht sagen, ist Haarspalterei, macht aber einen kleinen Unterschied. Wer den Betrag von 200 Euro in Relation zu einem normalen Gehalt setzt, wird auch merken, dass es in Wirklichkeit ja nur um Zuschläge gehen kann und nicht um den gesamten Überstundenlohn wie der Antrag vorschlägt. Fehler können passieren, keine Frage. Aber jetzt kommt es: Im Ausschuss weist meine

Kollegin – immerhin aktive Steuerberaterin – auf den Fehler hin und was passiert? Genau nichts. Wo denn, meine Damen und Herren, wenn nicht im Ausschuss ist der Raum für Diskussion über einen Antrag, für mögliche Verbesserungen, für Korrekturen? Man kann natürlich sagen: „*Ja, in § 68 steht sowieso immer nur etwas von Zuschlügen drinnen. Insofern ist klar, dass es da auch nur um Zuschlüge geht.*“ Aber trotzdem: Über das könnte man wenigstens reden. Aber dazu ist es natürlich im Ausschuss nicht gekommen, weil das Ziel des Ausschusses ist scheinbar immer, dass man ja nicht über fünf Minuten braucht. Alle, allen voran die Mehrheitspartei, haben deutlich gezeigt, dass Sie überhaupt keinen Wert auf die Ausschussarbeit legen, dass Sie nicht bereit sind dem Ausschuss und letztlich dem Landtag die Bedeutung zu geben, die er haben sollte. Damit zementieren Sie das Bild vom abgehobenen Politiker, der nur als Parteisoldat agiert und dem die Sache und die Menschen da draußen, wie Sie das so gerne nennen, vollkommen „*wuascht*“ sind. Sie konterkarieren die Idee, dass in den Ausschüssen etwas gearbeitet wird, dass dort Anträge verbessert werden, dass dort die besten Lösungen für das Land gefunden werden. Im Gegenteil: Es ist Ihnen völlig egal, ob in den Anträgen Fehler drinnen sind oder was die anderen sagen. Es wird einfach abgestimmt. Und dann haben Sie die Stirn das Wort „*Miteinander*“ in den Mund zu nehmen, wie wenn Sie auch nur einmal in fünf Jahren einen Vorschlag, der von der Opposition kommt, aufgreifen würden ohne sich mit einem 34er die Lorbeeren selbst umzuhängen. Aber eines ist Ihnen wichtig: Die Würde des Hauses zu bewahren, und die besteht scheinbar darin, dass Sie Abgeordneten möglichst wenig sagen und das möglichst unauffällig. Da muss ich auch das Präsidium in die Pflicht nehmen, das sich hier zum Teil in der Rolle gefällt, die Abgeordneten in die Schranken zu weisen, wenn sie es einmal wagen ein Taferl herzuzeigen oder kurz vom Thema abzuschweifen, statt ihnen im Sinn eines lebendigen Diskurses den Rücken zu stärken. Das Präsidium hat ...

Zweiter Präsident Moser: Herr Abgeordneter, das Präsidium hält sich an die Geschäftsordnung und da ist alles deutlich geregelt.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Wir haben es gerade gemerkt: Das Präsidium hat nicht begriffen, dass im Wort „*Parlament*“ das Wort „*parler*“ oder „*parlare*“ – Sie können es sich aussuchen – steckt. Aber das heißt auf jeden Fall reden und nicht schweigen, und das heißt nicht das Mikrofon abdrehen. *(Beifall bei Abg. Ing. Huber.)*

Zweiter Präsident Moser: Herr Abgeordneter, ich muss trotzdem festhalten: Debatte und Diskussion heißt sich verbal sozusagen deutlich zu machen und nicht mit Taferl und Demonstrationen hier vorzugehen.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Danke für den Hinweis. Und damit zeigt das Präsidium auch, dass es die Kontrollfunktion des Landtages gegenüber der Landesregierung negiert.

Gewaltentrennung nennt man das – Sie können nachschauen. Aber das wird hier im Hause nicht gelebt und auch deshalb ist es höchste Zeit, dass sich die Mehrheitsverhältnisse hier bald ändern. Wenn Ihnen die Würde des Hauses wirklich wichtig wäre, dann würden Sie, meine Damen und Herren von der ÖVP, Ihre Parteikollegen in die Schranken weisen, wenn sie wieder am letzten Drücker einen Antrag durchpeitschen wollen oder trotz eines klaren Hinweises im Ausschuss einen fehlerhaften Antrag einfach durchwinken. Aber wir NEOS kritisieren ja nicht nur. Wir finden auch Lösungen und ich habe deshalb einen Antrag mitgebracht, der den vorliegenden repariert und die offensichtliche Intention klarmacht – nämlich die, dass die Überstundenzuschläge für die ersten 20 Stunden im Monat bis zu einem Höchstbetrag von 200 Euro pro Monat steuerfrei bleiben sollen. Ich ersuche im Sinne der Ernsthaftigkeit unserer Arbeit um breite Zustimmung. Der Antrag lautet (*liest:*)

„Der vorliegende Antrag wird wie folgt geändert:

Der Antragstext lautet:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung für eine Änderung des § 68 Abs. 2 EStG hinsichtlich der Steuerfreiheit für die Zuschläge von bis zu 20 Überstunden pro Monat bis zu einem Höchstbetrag von 200 Euro einzusetzen.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und ersuche um Zustimmung zu unserem Antrag. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zum Antrag Steuerfreiheit für bis zu 20 Überstunden pro Monat für alle Arbeitnehmer: Wer in unserem Land tüchtig ist und seiner Arbeit nachgeht bzw. mehr arbeitet, darf nicht länger der Lückenbüsser sein. Auch die Industriellenvereinigung wünscht sich steuerliche Entlastungen für Menschen, die mehr arbeiten wollen, wie es mehrere Tageszeitungen auch diese Woche gebracht haben. Deswegen sagen wir auch: *„Finger weg vom hart erarbeiteten Geld unserer Landsleute und der hohen Steuerbelastung für Überstunden bzw. Mehrdienstleistungen.“* Viele Arbeiter leisten diese Mehrarbeit, damit sie ein besseres Auskommen haben und der Staat auch noch die Hälfte von dieser Leistung für sich beansprucht und diese Mehrleistungen bestraft, ist hier der falsche Weg. Die Leistungsträger in unserem Land, der hart arbeitende Mittelstand, zahlen die Steuern für

alles und es ist ein erster Schritt hier 20 Stunden pro Monat steuerfrei auszubezahlen. Im Hinblick auf den vielfach georteten Fachkräftemangel ist es wichtig, die Fachkräfte, die wir haben auch ordentlich zu entlohnen, anstatt billige Arbeitskräfte von der ganzen Welt anzulocken, wie es gerade im Bereich der Pflege erfolgen soll. Statt im eigenen Land Beruf, Auskommen und Initiativen zu setzen, sollen hier 150 Pflegekräfte aus Vietnam eingeflogen werden und das wird den Pflegenotstand weder heute noch morgen beenden. Damit wird kein einziges Pflegebett mehr geschaffen und keine einzige Pflegekraft entlastet. Es ist vielmehr Steuergeldverschwendung und eine Verhöhnung der Pflegekräfte in Niederösterreich, denn diese 4,2 Millionen Euro, die hier budgetiert werden, sollten für eine Entlastung für unsere jetzigen Pflegekräfte sein. Aber auch in vielen anderen Branchen, vor allem in der Gastronomie, im Baugewerbe, aber auch im Einzelhandel leisten viele Arbeitnehmer viele Überstunden, die sich am Ende des Tages nicht rentieren, weil die Steuerkeule zuschlägt. Derzeit sind maximal 10 Überstunden pro Monat bis zu einem Maximalbetrag von 86 Euro steuerfrei gestellt. Und das ist in dieser Zeit und Situation nicht mehr zeitgemäß. Angesichts der massiven Teuerungswelle ist es dringend erforderlich, dass zumindest 20 Überstunden pro Monat bis zu einem Höchstbetrag von 200 Euro steuerfrei sind. Bereits der Klubobmann der ÖVP im Nationalrat, der seit Monaten davon spricht, hat hier noch keine Maßnahmen gesetzt bzw. umgesetzt, und die Ankündigungen sind uns zu wenig. Von schönen Überschriften und Aussendungen hat kein einziger Arbeitnehmer etwas. Wenn dieser Antrag hier im Landtag beschlossen wird, wird sich zeigen, ob diese Bundesregierung diese dringend notwendigen Maßnahmen auch tatsächlich umsetzt, weil nur Bekenntnisse hier im Land NÖ von der ÖVP Niederösterreich sind zu wenig. Hier wäre eine rasche Steuerentlastung für unsere hart arbeitenden Menschen in Niederösterreich und in Österreich auch längst fällig. Zum Kollegen Hofer-Gruber, weil er hier bekrittelt und einen sogenannten „Antrag“ eingebracht hat. Im § 68/2, das haben Sie eh schon selbst gesagt, im Einkommensteuergesetz sind diese Zuschläge klar niedergeschrieben und es zielt darauf ab, dass hier von 10 auf 20 Stunden und von 86 auf 200 Euro erhöht wird. Es ist im Antragstext in unserem Antrag auch so deutlich formuliert und ich wiederhole mich noch einmal: Im § 68/2 ist das klar und deutlich niedergeschrieben. Die SPÖ wird ja auch einen Resolutionsantrag einbringen, auf den möchte ich kurz eingehen, betreffend rasche Erhöhung des amtlichen Kilometergelds zur Entlastung der Arbeitnehmerinnen. Wir werden diesem Antrag zustimmen, weil im Antragstext ganz klar hervorgeht, dass das amtliche Kilometergeld von derzeit 0,42 Euro pro Kilometer und auch bei Fußgängern usw. und Motorradfahrern, dass das angehoben werden soll, weil sich hier die Teuerung vor allem bei den Treibstoffpreisen niederschlägt und hier ein Wertverlust für alle Arbeitnehmerinnen und Pendler in diesem Land herrscht. Ich möchte aber nur kurz darauf hinweisen, weil hier im Antrag selbst im letzten Absatz unten hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen. Da steht 0,42 Cent pro Kilometer.

Das sollte wahrscheinlich 42 Cent heißen und bei anderen Zahlen ist es dort auch so. Wir werden dem Antrag aber dennoch zustimmen, weil die Antragsbegründung hier eine wesentliche Entlastung für unsere Landsleute, für alle Arbeiter und Pendler in unserem Land sind. Danke.
(Beifall bei der FPÖ.)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche hier zum Antrag der Steuerfreiheit für bis zu 20 Überstunden pro Monat und meine Vorredner haben das ja schon auch ausgeführt, dass es hier auch darum geht, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern hier für ihre Leistung und vor allem auch für die zusätzlichen Leistungen – und Österreich ist dafür bekannt – über die Normalarbeitszeit hinaus zu arbeiten. Das bedeutet aber auch, dass wir irrsinnig viele Überstunden in Österreich haben und ich möchte schon auch darauf hinweisen, dass die Arbeit auch gerecht verteilt wird – nämlich dass hier auch nicht das Ziel sein soll am Ende des Tages, Überstunden in dem Fall, nur attraktiv zu machen, sondern es auch darum geht, Leute, Menschen, Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher in Beschäftigung zu bringen. Weil unser Sozialsystem und unser gesamtes Steuersystem funktioniert nur durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. 80 % der Steuerleistung kommen durch den Faktor Arbeit, werden von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in unserem Bundesland und vor allem auch hier in unserer Republik in dem Fall geleistet. Daher ist es für uns immens wichtig hier auch diese Möglichkeit zu schaffen, aber das bedeutet auch, dass wir den Fokus verlieren dürfen – nämlich die Arbeit hier auch zu verteilen und nicht nur Überstunden – in dem Fall – alleine attraktiv zu machen. Ich komme da zu meinem Resolutionsantrag, der auch schon angekündigt wurde. Übrigens: Auch dem NEOS-Antrag stimmen wir hier zu. Das möchte ich da auch festhalten. Wenn es hier auch um die Klarstellung der Paragraphen geht, ist das natürlich für uns selbstverständlich und unterstützen wir natürlich auch. Das funktioniert aber auch hier im Landtag sehr, sehr gut mit den Kolleginnen der NEOS und auch der Freiheitlichen, wenn es um Abstimmungen geht. Einzig und allein die Betonwand passiert hier bei der Mehrheitsfraktion. Die Inflationsraten für den September 22 liegen bei über 10 % und daher auch unser Resolutionsantrag. Niederösterreich ist ein Land der Pendlerinnen und ein Land der Pendler, daher der Resolutionsantrag zur Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes zur Entlastung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Ich möchte nur darauf hinweisen – wie gesagt – die Begründung liegt auch in euren, in Ihren Händen. Das amtliche Kilometergeld wurde seit 2008 nicht mehr erhöht und beträgt daher aktuell noch immer – nämlich mittlerweile seit 14 Jahren – 0,42 Cent pro Pkw-Kilometer. Seit 2008 hat es hier keine Anpassung und keine Erhöhung gegeben, die Verbraucherpreisindexe haben seit 2020 einen Wertverlust von über 20 % zu verzeichnen und natürlich hier auch im August 22 bedeutet

das, nach dem VPI gerechnet, unsagbare 112,6 %. Das Kilometergeld ist ein Pauschalbetrag, welcher grundsätzlich alle Kosten durch die Nutzung des Privatfahrzeuges im Zuge einer Dienstreise auch ausgleichen soll. Neben den Treibstoffkosten sind die Wartungskosten oder auch Versicherungskosten gestiegen und stehen im Jahr 2022 in keinerlei Verhältnis zum Kilometergeld aus dem Jahr 2008. Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor ich zu den Forderungen komme, möchte ich noch auf eines hinweisen: Ich gehe davon aus, dass die Mehrheitsfraktion in diesem Haus sehr genau weiß, was quer durch Österreich passiert und ich glaube, wenn ihr euch wirklich schlau gemacht habt, dann könnt ihr diesem Antrag nur zustimmen. In mehreren Bundesländern, in den südlichen Bundesländern wurde es auf Initiative der ÖVP nämlich genau diese Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes eingebracht. Also, liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr könnt dazu heute gerne Stellung nehmen und ich gehe auch davon aus, dass wir hier bei der Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes eine einheitliche Zustimmung zustande bringen. Daher stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert an die Bundesregierung, insbesondere an den Bundesminister für Finanzen, heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass eine unverzügliche und angemessene Erhöhung des amtlichen Kilometergeldes vorgenommen wird, um die derzeitigen Lebensrealitäten auch tatsächlich zu berücksichtigen und damit den eingetretenen Wertverlust auszugleichen.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Christian Gepp, ÖVP.

Abg. Gepp, MSc (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die aktuellen Arbeitsmarktzahlen zeigen uns deutlich, dass in Österreich derzeit ein massiver Arbeitskräftemangel vorliegt. Daher sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben oftmals gefordert mehr zu arbeiten und dadurch Überstunden zu machen. Viele Menschen wollen diese Überstunden auch machen, aber der Staat soll hier nicht mitverdienen. Gerade in Zeiten der Teuerung muss den Menschen eine Möglichkeit gegeben werden, dass sich eine Mehrleistung auch im Geldbörstel niederschlägt. Die steuerliche Begünstigung der Überstunden muss ausgeweitet werden und die Besteuerung von Überstunden muss weiter reduziert werden. Es muss den Menschen einfach mehr Netto vom Brutto bleiben. Zurzeit sind 10 Überstunden in der Höhe eines Maximalbeitrages von 86 Euro steuerfrei. Es sollten zukünftig bis zu 20 Überstunden pro Monat in einer Höhe von 200 Euro steuerbefreit werden. Diese Anhebung

würde sich bundesweit auf rund 200 Millionen Euro Mehrkosten belaufen. Ich sehe dies als ein weiteres Zeichen der Anerkennung der Arbeit der Menschen in herausfordernden Berufen, die seit Beginn der Pandemie besonders gefordert sind wie z. B. Personen im Gesundheits- und Pflegebereich. Aber auch in anderen beruflichen Bereichen würde sich das positiv auswirken. Diese Maßnahmen ersetzen zwar keine Arbeitskräfte, schaffen aber eine Möglichkeit den vorherrschenden Mangel etwas auszugleichen. Für uns ist klar: Leistung muss sich lohnen und soll ein Zeichen der Anerkennung von Einsatz sein. Daher soll die derzeitige Regelung im Einkommensteuergesetz 1988 dahingehend angepasst werden. Anstelle der Steuerfreistellung von derzeit 10 Stunden pro Monat mit einem Maximalbeitrag von 86 Euro sollen künftig maximal 20 Stunden bis zu einem Höchstbetrag von 200 Euro steuerfrei sein. In diesem Sinne stimmen wir dem Antrag zu. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Frau Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2255, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Steuerfreiheit für bis zu 20 Überstunden pro Monat für alle Arbeitnehmer. Dazu liegt ein Abänderungsantrag des Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber vor. Der ist nicht ausreichend unterstützt und ich stelle daher für diesen Abänderungsantrag die Unterstützungsfrage. Wer diesem Abänderungsantrag die Unterstützung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der NEOS und der GRÜNEN nicht die Mehrheit und daher kommt dieser Antrag nicht zur Abstimmung. Wir kommen zum Antrag des Sozial-Ausschusses. Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen aller Abgeordneten einstimmig angenommen. Zu diesem Geschäftsstück liegt uns ein Resolutionsantrag mit der Nummer 4 des Abgeordneten Pfister vor. Der Abgeordnete Pfister hat diesen als Resolutionsantrag eingebracht. Es ist jedoch nicht möglich zum Resolutionsantrag, der das Hauptgeschäftsstück darstellt, einen weiteren Resolutionsantrag zu stellen. Ich kann daher diesen Antrag als Zusatzantrag bewerten, da ist er aber zu wenig ausreichend unterstützt und ich stelle daher die Unterstützungsfrage. Möchte jemand diesen Zusatzantrag unterstützen, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der SPÖ, der Freiheitlichen, des fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit und daher angenommen. Daher darf ich über diesen Zusatzantrag abstimmen. Wer diesem Zusatzantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist ebenfalls die große Mehrheit. Zugestimmt haben alle mit Ausnahme der NEOS.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2282, Antrag gemäß § 34 LGO des Abgeordneten Dinhobl betreffend Sicherstellung der Medikamentenversorgung im niedergelassenen Bereich. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Schuster die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zum Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten DI Dinhobl betreffend Sicherstellung der Medikamentenversorgung im niedergelassenen Bereich. Der Antrag liegt allen in Händen. Ich komme zum Antragstext (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert

- an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass die Medikamentenversorgung im niedergelassenen Bereich auch in herausfordernden Zeiten sichergestellt ist sowie*
- die Attraktivierung des Wirtschaftsstandortes Niederösterreich weiterhin im Sinne der Versorgungssicherheit mit wichtigen Gütern wie beispielsweise Medikamenten zu forcieren.*

2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-2282 miterledigt.“

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, Covid-19 hat nicht nur eine gesundheitliche Dimension. Die Pandemie hat auch weltweit zu Versorgungsengpässen mit wichtigen Gütern geführt und damit die Kehrseite der Globalisierung offenbart, die bedrohliche Abhängigkeit der heimischen Wirtschaft vom Ausland auch und gerade im Bereich der Pharmazie. Aber anstatt die Lehren daraus zu ziehen und diese Abhängigkeit vom Ausland abzubauen, zeigen sich die politischen Entscheidungsträger von ÖVP, SPÖ und GRÜNEN unbelehrbar und verweilen in gefährlicher Passivität. Schließlich ging und geht es hier nicht um irgendwelche Kabelbäume aus China, die infolge irgendwelcher Lieferengpässe nicht geliefert werden können und die Produktion von Autos verzögern. Bei Medikamenten geht es um Gesundheit und um das Leben von Menschen. Die Ansiedlung von Boehringer Ingelheim in Bruck an der Leitha, auf die die ÖVP in dem 34er-Antrag stolz Bezug nimmt, war zwar ein Erfolg und ein Schritt in die richtige Richtung, konnte bis jetzt aber an der mangelnden Versorgungssicherheit mit

Medikamenten nicht viel ändern. Ich bezweifle auch, dass unsere Apotheken alle die fehlenden Heilmittel selbst herstellen können, für die großen Pharmakonzerne aufwendige Anlagen betreiben müssen. Auf der offiziellen Seite der österreichischen Gesundheitsagentur „AGES“ werden, Stand 22. September, 420 Medikamente genannt, welche entweder nur eingeschränkt oder gar nicht verfügbar sind. Darunter fallen einerseits Medikamente, die leicht substituierbar sind, andererseits aber auch welche gegen beispielsweise chronische Erkrankungen, auf die Patienten eingestellt wurden und die schwer oder gar nicht durch andere Medikamente ersetzt werden können. Die Liste wird neuerdings immer länger. Dies liegt vor allem daran, dass die Medikamente in Billiglohnländern wie China produziert werden und es hier vermehrt zu Qualitätsmängeln sowie anderen Problemen kommt und somit die Produktion teilweise gestoppt werden musste. Ein weiteres Problem sind unternehmensrechtliche oder rein technische Zusammenschlüsse von Pharmakonzernen. Dadurch werden einzelne Wirkstoffe oftmals nur an einem Ort hergestellt und die Abhängigkeit erhöht statt gesenkt. Fällt die Produktion an diesen Orten aus, so kann der Weltmarkt nicht mehr beliefert werden, was in weiterer Folge zu Engpässen führt. Die FPÖ fordert im Zuge der ersten Coronawelle bereits 2020 eine Rückverlagerung der Produktion von Medikamenten nach Österreich. Ich rufe in diesem Zusammenhang unsere OTS vom 18. Mai 2020 ins Gedächtnis. Diese Forderung wurde seitens der Bundesregierung in Gestalt aller drei bisherigen grünen Gesundheitsminister Anschöber, Mückstein und Rauch kalt ignoriert. Aber auch die niederösterreichische Landesebene bzw. die zuständigen Landesräte, allen voran Königsberger-Ludwig von der SPÖ sowie der Landesrat von der ÖVP, Pernkopf, haben hier kein wirkliches Interesse an den Tag gelegt. Es ist jedoch eines modernen Industriestaates wie Niederösterreich unwürdig, dass für unsere Landsbürger keine entsprechende Versorgung mit Medikamenten gewährleistet werden kann. Wir werden dem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Fraktion stimmt dem § 34-Antrag zu, weil er meiner Meinung nach – und das ist nicht sehr oft der Fall – schon die wesentlichen Punkte dieses Themas abbildet und weil, ich glaube, es auch ein wichtiges Zeichen ist hier zu sagen, dass wir die Sorgen und die Informationen, die es diesbezüglich gibt, ernst nehmen, dass wir ein klares Zeichen von Niederösterreich an die Bundesregierung senden müssen, dass man dieses Thema nicht aus den Augen verliert, dass man hinwirkt die Medikamentenversorgung sicherzustellen und auch der zweite Punkt – und ich glaube, darum ginge es auch meinem Vorredner sehr stark ... ein Punkt ist eben, dass die Attraktivierung des Wirtschaftsstandortes Niederösterreichs in diesem

Zusammenhang verbessert, forciert wird. In dem Sinne stimmt meine Fraktion diesem Antrag zu. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Franz Dinhobl, ÖVP.

Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Ja, die Medikamentenversorgung ist eine wichtige und wesentliche Voraussetzung für das Gesundheitssystem in einem Land und ich habe mich in Vorbereitung für diesen Tagesordnungspunkt wohl mit der Ärztekammer, aber auch mit der Apothekerkammer auseinandergesetzt und ja, es stimmt: Es gibt gewisse Produkte, die derzeit schwer, teilweise auch nicht verfügbar sind. Aber die Wirkstoffversorgung, das heißt, die Wirkstoffe, die notwendig sind, um Krankheiten zu bekämpfen, sind vorhanden und ich glaube, das ist der wesentliche und wichtige Punkt. Ja, aber wir dürfen auch nicht aufhören weiter voranzuschreiten, um in Niederösterreich die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Pharmazeutika-Produktion in Niederösterreich entwickelt und auch produziert wird. Auch die Ansiedlung von Boehringer Ingelheim ist sicher ein wesentlicher und wichtiger Schritt in diese Richtung, der unserer Landeshauptfrau und dem Wirtschaftslandesrat gelungen ist hier nach Niederösterreich zu bringen. Aber auch in der Vergangenheit sehen wir, dass wichtige Entwicklungsfirmen wie die Firma Polymun, die in Klosterneuburg angesiedelt ist, einen wichtigen Schritt in der Entwicklung dieses Impfstoffes gegen Covid zustande gebracht hat und wenn das „Wall Street Journal“ schreibt, „Danke“ an dieses Unternehmen, das in Niederösterreich angesiedelt ist, die hier beigetragen haben, dass dieser Impfstoff entwickelt wird, sieht man, dass in Niederösterreich gerade auf diesem Sektor vieles geleistet wird. Auch auf der Ausbildungsschiene – und das ist im Antrag auch angeführt – das gerade in Krems und in Tulln auf der Biotechnologie ausgebildet wird, dass wir eben die nötigen Fachkräfte dafür haben, zukünftig auf diesem Sektor tätig zu sein und zukünftig auch die Produkte in Niederösterreich erzeugen können. Ich glaube, wir sind hier gemeinsam auf einem guten Weg. Gut, dass wir in Niederösterreich sind. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Frau Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2282, Antrag gemäß § 34 des Abgeordneten Dinhobl betreffend Sicherstellung der Medikamentenversorgung im niedergelassenen Bereich. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das ist mit allen Abgeordneten einstimmig angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-2305, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Hinweisgeberschutzgesetz; Ltg.-2306, Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz geändert werden – NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Landesdienstrecht; Ltg.-2307, Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976 geändert werden – NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Gemeindedienstrecht. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Hauer die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich darf zur Ltg.-2305 betreffend Hinweisgeberschutzgesetz berichten. Der vorliegende Gesetzesentwurf dient zur Umsetzung der europäischen Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zum Schutz von Personen, die Verstöße gegen das Unionsrecht melden. Die Richtlinie verfolgt das Ziel, um den gemeinsamen Mindeststandard zum Schutz von Personen festzulegen, die im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Tätigkeit Informationen über Verstöße gegen das Unionsrecht erlangen und diese melden und offenlegen. Das Geschäftsstück liegt in den Händen der Abgeordneten und ich darf zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses kommen über die Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Hinweisgeberschutzgesetz (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend NÖ Hinweisgeberschutzgesetz wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung und ich darf zum nächsten Geschäftsstück Bericht erstatten zum Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz geändert werden bzgl. Begleitgesetz ... aus diesem Grunde, 2306 Geschäftsstück. Ich verzichte auf eine detaillierte Berichterstattung, da das Geschäftsstück in den Händen der Abgeordneten liegt und ich darf daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz geändert werden bzgl. NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Landesdienst (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz geändert werden – NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Landesdienstrecht, wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich darf zum nächsten Geschäftsstück, 2307, kommen. Ebenfalls ein Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz bzgl. Gemeindedienstrecht. Ich verzichte auch hier auf eine detaillierte Berichterstattung, da das Geschäftsstück in den Händen der Abgeordneten liegt und ich darf zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz zur Änderung kommen werden, dem NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Gemeindedienstrecht (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Gemeindebeamtendienstordnung und das NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz geändert werden – NÖ Hinweisgeberschutz-Begleitgesetz Gemeindedienstrecht, wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich ersuche auch hier um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini, NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Niederösterreich bekommt ein Hinweisgeberschutzgesetz. Gut, dass ein Land hier tut, was ein Land tun „muss“ – denn das mit dem „Kann“, das kennen wir ja schon, das öffnet ja doch hin und wieder die ein oder andere Tür für Ausreden und gerade wenn es darum geht, dass man Dinge ans Licht bringen möchte, die im Verborgenen liegen, passiert es gern, dass diese Tür in der Politik der ÖVP auch genommen wird. Österreich muss auf Basis von

Unionsbestimmungen ein zeitgemäßes Hinweisgebersystem einrichten. Niederösterreich war bisher säumig. Dies sogenannte „Whistleblower-EU-Richtlinie“ hätte ja bereits Ende letzten Jahres umgesetzt werden sollen. Wir NEOS haben die Einrichtung eines solchen Hinweisgebersystems ja auch immer wieder beantragt. Die ÖVP hat selbiges immer wieder abgelehnt. Warum wohl? Wie dem auch sei, jetzt ist es endlich so weit und diesen Schritt begrüßen wir NEOS – sehr. Denn mit dem Thema „Korruption“ sind die Menschen in Österreich ja mittlerweile tagtäglich konfrontiert und es muss endlich aufgeräumt werden, weil es ist ja wirklich zum Übergeben, was wir da tagtäglich lesen dürfen. Es ist dringend ein Kehrbesen notwendig und das zeigen auch die jüngsten Aussagen von Thomas Schmid, die offenbaren, dass gerade die ÖVP ein systemisches Problem mit Korruption hat oder anders gesagt, viel zu viele ÖVP-Politiker haben kein Problem mit Korruption. So durften wir aus den Medien erfahren, dass Wolfgang Sobotka, ein Protagonist der niederösterreichischen ÖVP, offenbar zugunsten des türkisch-schwarzen Freundeskreises ins Steuerverfahren eingegriffen hat. Wir erfahren, dass man es sich gerichtet hat bei den unsauberen Parteigeschäften, den unsauberen niederösterreichischen Parteigeschäften. Ah, der Herr Ebner schüttelt den Kopf. Er hat das nicht gelesen. Gut, dass ich den Text dabei habe. Ich zitiere Thomas Schmid (*liest:*) *„Mag. Sobotka intervenierte bei mir dahingehend, dass er mir mitteilte, (Unruhe bei der ÖVP.) dass es betreffend Alois Mock Institut oder Alois Mock-Stiftung – das weiß ich nicht genau – sowie die Erwin-Pröll-Stiftung, dass es Steuerprüfungen gebe (Abg. Ing. Ebner, MSc: Der Thomas Schmid hat die Wahrheit? Das ist ein Blödsinn! Das wurde bereits heute widerlegt!) und dass das doch nicht sein könne. (Unruhe bei der ÖVP.) Es sei zu erledigen. Ich habe diese Information im BMF weitergegeben. Es ist dann im Sinne von Mag. Sobotka erledigt worden.“* Weil es erledigt wurde, das war wahrscheinlich der Grund, warum der Herr Bundespräsident auch vorhin ein Statement abgegeben hat, weil alles so in Ordnung zuläuft in der ÖVP in Österreich. Fakt ist: Hier ist eingegriffen worden und jede Person, die in diesem Land Steuern zahlen muss und jeder, der schon einmal eine Finanzprüfung hatte, dem bleibt da, was man da liest, echt die Spucke weg. Denn während die einen brav ihre Steuern zahlen, können es sich andere ganz offensichtlich einfach richten. Da gibt es ein schwarz-türkisches-grün-gelbes Netzwerk und für die gelten andere Regeln und das sind nämlich jene zum eigenen Vorteil. So und was Herrn Sobotka betrifft: Die strafrechtlichen Konsequenzen werden die Gerichte zu klären haben, doch die politischen moralischen Grenzüberschreitungen, die die Sobotka-ÖVP Niederösterreich, aber auch Sobotka selbst gemacht haben, da werden Sie die Verantwortung tragen müssen. Wenn nur noch ein kleiner Funke Anstand da ist, dann weiß der Herr Sobotka auch, was zu tun ist. Er sollte den Hut nehmen. Es muss endlich aufgeräumt werden in diesem „Korruptantenstadt“ und ein Schlüssel dazu sind zeitgemäße Whistleblower-Plattformen oder eben Hinweisgebersysteme. Die sind ein Schlüssel, damit Politikerinnen nicht ihrer Machtfülle erliegen, ein Schlüssel, dass

Freunderlwirtschaft ein Ende hat, dass Steuergeld nicht zweckentfremdet wird, das Steuergeld effizient eingesetzt wird, dass Missstände aufgezeigt werden. Jetzt gibt es natürlich einen Knackpunkt, dass ein solches System auch in der Umsetzung seine Wirkung entfalten kann. Der Knackpunkt ist der Schutz der Hinweisgeber, dass sich die Menschen trauen etwas zu melden, wenn sie das Gefühl haben, dass da etwas nicht sauber läuft, dass Mitarbeiterinnen des Landes NÖ sich trauen etwas zu melden ohne dass sie Angst davor haben müssen, dass es unangenehme, persönliche Konsequenzen gibt. Der vorliegende Gesetzestext sieht diese zwar sehr umfassend vor, wie Hinweisgeber zu schützen sind und das ist auch gut und wichtig und richtig so. Es hängt natürlich auch dann von der Umsetzung ab, wie das in der Realität gelingen kann. Wir NEOS werden natürlich ganz genau darauf schauen, wie das hier auch in die Umsetzung kommt dieses Gesetz. Wie man das machen kann? Da darf ich nach Wien verweisen zur Fortschrittskoalition. Da hat NEOS gezeigt, wie man so ein System implementieren kann, dass es auch gerade das Meldesystem der politischen Einflussnahme entzogen ist und so muss es auch in Niederösterreich sein. Abschließend noch einen zweckdienlichen Hinweis: Die Tatsache, dass erst Gemeinden über 10.000 Einwohnerinnen verpflichtet sind ein solches System zu installieren, bedeutet in der niederösterreichischen Praxis, dass rund 550 der 573 niederösterreichischen Städte und Gemeinden ein solches System nicht haben werden. *(Abg. Ing. Erber, MSc.)* Wenn wir alle hier herinnen ernsthaft daran arbeiten wollen, dass die Politik endlich wieder rauskommt aus diesem Schmutzdeckel, in das sie sich hineinmanövriert hat oder einige uns hineinmanövriert haben, dann müssen wir auch das in Angriff nehmen. Dankesehr. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher NÖ Landtag! Also ich bin sehr froh, dass ... nein, ich muss anders anfangen. Das ist schon so ein Tag, wo man dann wieder froh ist, dass man bei der Europäischen Union ist, dass es möglich ist, dass es in ganz Europa irgendwie geklärt sein sollte, wer irgendwie einen Hinweis geben kann, wo etwas falsch rennt, geschützt wird, dass er das melden kann und dass er nicht irgendwie mit Sanktionen dann belangt wird, behaftet wird. Das ist eine schöne Sache innerhalb der Europäischen Union. Ich finde das ja auch lustig, dass dieses „*Verpfeifen*“ ja wirklich im Englischen „*Whistleblower*“ heißt und wir sagen jetzt Hinweisgeber, weil wenn man draußen sagt „*Hinweisgeber*“, wird man wahrscheinlich gar nicht so schnell draufkommen, dass es – für die, die heute zuschauen, es geht wirklich um eine „*Whistleblower-Gesetz*“ und ich glaube, das ist der Begriff der eher geläufig ist. *(Abg. Dr. Michalitsch: Heute versteht man Englisch schon besser als Deutsch.)* Genau. Eben schon selten der Fall in einem legislativen Zusammenhang, aber

geläufiger als der deutsche Begriff. Das heißt, wirklich ein riesengroßer Fortschritt im sorgsamem Umgang mit Steuergeldern. Mir sind die Dinge gar nicht so fremd, wie Sie sich das vorstellen können – von beiden Seiten nämlich. Zum einen darf ich hier Opposition betreiben, habe auch schon Fälle in der eigenen Gemeinde gehabt. Also mir es das schon irgendwie bekannt und ich bin immer sehr froh, wenn Dinge an die Oberfläche kommen, weil zum einen geht es dann wieder in der richtigen Richtung weiter und es lernen auch alle Beteiligten dazu, auch die, denen man auf die Finger klopfen muss. Bei dem Gesetz ist es jetzt aber leider so, dass in Niederösterreich wieder nur das mindeste gemacht wird und das finde ich sehr bedauerlich. Man hätte jetzt einen größeren Wurf machen können. Wir hätten sagen können, wir beschränken das nicht auf das gemeinsame EU-Recht. Dass man weiß, worum es da geht: Also da geht es um das Auftragswesen, um die Verkehrssicherheit und Umweltschutz, um den Verbraucherschutz. Also es gibt quasi Gesetze, für die soll das jetzt dann gelten. Es gilt aber z. B. nicht für unsere Landesgesetze und es gilt auch nicht für unsere nationalen Rechte und das ist in dem Fall ein riesengroßes Manko. Wenn es um die Vergabe geht oder sie geht dann vielleicht noch in einen anderen Bereich hinein und es ist jetzt keine EU-weite Ausschreibung, aber es ist drunter und man hat einen Hinweis und hat einen Verdacht, dann könnte man das an keine Stelle herantragen. Daher, liebe Regierungsfractionen, insbesondere die ÖVP: Das ist sehr schade, dass man die Zeichen der Zeit nicht erkannt hat und hier sofort umfassend für Landes- und Bundesgesetze Vorsorge trifft. Eine Möglichkeit haben Sie noch und das ist jetzt der Resolutionsantrag, den ich einbringe. Ich lese nur den Beschlusstext vor, den Sachverhalt habe ich jetzt dargelegt (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, dem NÖ Landtag eine Novelle des NÖ Hinweisgeberschutzgesetzes zum Beschluss vorzulegen, welche die Ausdehnung des sachlichen Anwendungsbereiches auf nationales und Landesrecht enthält.“

Dann ist es nämlich ziemlich umfassend. Sehr geehrte Damen und Herren, vielleicht habe ich in Niederösterreich als Opposition schon mehr erlebt als meine Vorrednerin. Dementsprechend bin ich auch nicht mehr so künstlich aufgeregt, möchte aber der Kollegin Indra Collini schon mitgeben: Wenn Ihnen das so wichtig ist, dass die Dinge aufgeklärt werden, dann reden Sie wirklich bitte mit Ihrer Kollegin Krisper, wirken auf sie ein und nehmen die Arbeit im Untersuchungsausschuss auf. Sie sind Opposition im Bund und das ist Ihr Auftrag und ich habe kein Verständnis, dass Sie das nicht tun. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN, LR Waldhäusl, Abg. Königsberger und Abg. Razborcan.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zum NÖ Hinweisgeberschutzgesetz: Das vorliegende Gesetz dient zur Umsetzung einer EU-Richtlinie aus dem Jahr 2019 zum sogenannten Schutz von Personen und inhaltlich geht es zum Schutz von sogenannten „Hinweisgebern“. Es gibt hier aber in dem vorliegenden Gesetzesentwurf einige Problemstellungen, welche nicht klar nachvollziehbar sind oder in weiterer Folge zu Irritationen und Unverhältnismäßigkeiten führen können. Es stellt sich für mich die Frage, wie mit z. B. Lehrlingen, welche noch minderjährig sind, die als sogenannte „Hinweisgeber“ auftreten, vorgegangen wird? Sind in diesen Fällen die Erziehungsberechtigten einzubeziehen oder wie sieht es in diesen Fällen mit den Kontaktdaten oder Identifikationsdaten mit den Erziehungsberechtigten aus und sind diese ebenfalls durch das Hinweisgeberschutzgesetz geschützt? Und da auch Stichwort „Datenschutz“ ... das geht hier nicht klar ersichtlich heraus. Weiters sind für Gemeinden unter 10.000 Einwohnern bzw. weniger als 50 Arbeitnehmer keiner internen Hinweisgebersysteme verpflichtet. Diese Formulierungen im Gesetzestext sind missverständlich und es legt auch nahe, dass für Hinweisgebung über Sachverhalte mit weniger als 50 Beschäftigten kein Schutz für Hinweisgeber bestehen soll. Es wird auch bei der Einrichtung der sogenannten „Meldekanäle“ auf keine Betriebsvereinbarungen oder ein Mitwirkungsrecht der Personalvertretung hingewiesen. Es kommt kein einziges Mal vor in dieser ganzen Gesetzgebung, welche aus unserer Sicht dementsprechend aber einzubinden wäre, weil ja die Personalvertretung sehr wohl mit allem, was Gesundheit, Wirtschaftlichkeit, Personal usw. zu tun hätte, zumindest bei der Errichtung der ganzen Geschichte. Problematisch sehe ich es auch, dass die sogenannten „Hinweisgeber“ mitunter nicht wissen, was unionsrechtlich erlaubt ist und es auch nicht genau definiert ist, was genau mit den Informationen passiert und welche tatsächlich angezeigt werden und wer diese Fälle konkret beurteilt. Ob dieser sogenannte Schutz für Hinweisgeber tatsächlich vorhanden ist, lässt sich auch sehr schwer feststellen, weil oft ist guter Glaube, Unwissen oder Willkür ... liegen diese drei Dinge oft sehr nah zusammen. Deswegen werden wir auch diesem Antrag oder dieser Gesetzesvorlage nicht unsere Zustimmung geben. Ich möchte aber noch kurz eingehen auf diesen Abänderungsantrag des Abgeordneten Samwald, sprich der SPÖ. Da sind ein paar Abänderungen drin, die ich schon stark hinterfrage, weil z. B. § 2 Z. 4 lautet: „ ... *Verstöße, Handlungen oder Unterlassungen, die ...*“ und da wollen Sie hinzufügen „... *Verwaltungsübertretungen sowie Missstände insbesondere gegen das Arbeitnehmerinnenschutzgesetz in Zusammenhang mit gesundheitsberuflichen Verpflichtungen und Regelungen darstellen.*“ Also wenn ich das jetzt so einführen würde ... drehen wir zwei Jahre zurück. Jetzt war in allen öffentlichen Gebäuden Maskenpflicht. Jetzt geht einer ... macht eine kurze Pause ... ist vielleicht ein Arbeitskollege oder vielleicht ein ungueter Vorgesetzter ... das passiert vielleicht zwei, drei Mal ... mache ich ein Foto ... auch wenn er nur eine Pause macht ...

melde das anonym wo auf und dann soll er eine Verwaltungsstrafe bekommen. So sehe ich das. Oder beim Straßenbau, wenn ich jetzt ... Beispiel: mit der Trennscheibe schneide ... irgendein Eisen abschneide ... müsste ich Schutzbrille tragen usw. Jetzt mache ich einen Schnitt und mache das nicht ... ist vielleicht auch mein Vorgesetzter, den ich nicht mag ... das passiert zwei, drei Mal, fotografiere und melde das und dann kriegt der vielleicht auch eine Verwaltungsstrafe. Ich glaube, das ist schon mehr Bespitzelung im Dienst selbst, im Landesdienst oder auch „*wuascht*“ jetzt in welcher Arbeit und das, glaube ich, schießt über das Ziel hinaus, dass man solche Dinge nicht in diesem Gesetz braucht, weil das erstens einmal Unmut bringt und zweitens: Wem kann ich dann noch vertrauen, welchem Arbeitskollegen? Wenn ich einen unguten Vorgesetzten habe, den ich vielleicht nicht so mag, könnte ich den so sehr unter Druck setzen und jede Kleinigkeit aufzeigen – aber wirklich jede Kleinigkeit – dass er irgendwann einmal freiwillig geht, weil er nicht weiß, wer ihn da anzeigt. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Christian Samwald, SPÖ. Ich erteile es ihm.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ganz kann ich der Wortmeldung des Abgeordneten Handler nicht folgen, denn ich glaube, wir sehen das Gesetz eher positiv und es soll ja Schutz bieten und man soll nicht immer vom Schlechtesten ausgehen, dass es zum Denunzieren und zum Schlechtmachen anderer verwendet wird. Ich glaube, es ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Wir sollten hier nicht paranoid sein insofern, weil ein Gesetz nie dazu dienen kann, andere schlecht zu machen und andere anzuputzen und davon gehen wir nicht aus. Im Gegenteil, wenn du sagst im Arbeitnehmerinnenschutzgesetz ... genau hier wollen wir eine Verbesserung erreichen, weil viele Angestellte trauen sich hier vielleicht – um das berufliche Fortkommen nicht in Gefahr zu stellen – hier keine Meldung zu machen. Wenn das natürlich jetzt im Negativen ausgenutzt werden sollte, muss man sich das im Detail anschauen. Aber grundsätzlich zu profitieren, wenn man einen anderen schlechtmacht, glaube ich, das geht völlig an der Materie des Gesetzes vorbei und auch völlig am Sinn und Zweck des Gesetzes. Darum ist es uns auch wichtig, dass wir das auch ins innerstaatliche Recht übernehmen, denn im Geltungsbereich sind keine Verstöße gegen innerstaatliches Recht, Strafgesetzbuch im Arbeitnehmerinnenschutzgesetz, vorgesehen und das sind ja – sind wir uns ehrlich – in der Praxis die häufigsten Anwendungsfälle. Darum wollen wir auch entsprechend diesen Wirkungskreis erweitern. Ich glaube, es ist auch ein Instrument der Qualitätssicherung und auch zum Schutz vor potenziellen Schäden geeignet und auch bei Haftungsfragen ein gutes Werkzeug. Ich darf daher auch gleich zum Antrag kommen in kompakter Form *(liest:)*

„Die Abänderung lautet wie folgt:

§ 2 Z. 4 lautet:

„Verstöße: Handlungen oder Unterlassungen, die

a. rechtswidrig sind und mit den Rechtsakten der Europäischen Union und jenen Bereichen des Unionsrechts im Zusammenhang stehen, die in den sachlichen Geltungsbereich nach § 4 fallen, oder

b. dem Ziel oder Zweck der Vorschriften der Rechtsakte der Europäischen Union und jener Bereiche des Unionsrechts, die in den sachlichen Geltungsbereich nach § 4 fallen, oder

c. in den sachlichen Geltungsbereich

- in den ersten Abschnitt des Strafgesetzbuches oder

- Verwaltungsübertretungen sowie Missstände, insbesondere gegen das Arbeitnehmerinnenschutzgesetz im Zusammenhang mit gesundheitsberufsrechtlichen Verpflichtungen und Regelungen darstellen,

fallen;“

§ 4 Abs. 5 lautet:

„Dieses Gesetz gilt für die Meldung von Verstößen gegen Rechtsvorschriften, die in den Anwendungsbereich

- des ersten Abschnittes des Strafgesetzbuches oder

- Verwaltungsübertretungen sowie Missstände, insbesondere gegen das Arbeitnehmerinnenschutzgesetz im Zusammenhang mit gesundheitsberufsrechtlichen Verpflichtungen und Regelungen darstellen,

fallen;“

§ 4 Abs. 5 des Entwurfes erhält die Bezeichnung Abs. 6“

§ 5 Abs. 2 lautet:

„Dieses Gesetz gilt auch für anonyme Meldungen von Verstößen.“

Ich glaube, wir sind gut daran, dieses Gesetz auch umzusetzen und es auf innerstaatliches Recht auszuweiten. Dankesehr. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Martin Michalitsch, ÖVP.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es geht um das Hinweisgeberschutzgesetz ... ist ja schon einiges gesagt worden. Aus unserer Sicht ist es eine Umsetzung einer EU-Richtlinie und zwar wie das – aus meiner Sicht – ein guter Weg ist, eine 1:1- Umsetzung. Wir haben nichts weggelassen und wir haben nichts dazugefügt und die Richtlinie und das Gesetz sind damit auch klar – an den Kollegen Handler gerichtet. Man sieht auch den Kreis des EU-Rechts im Gesetz ganz klar definiert, um welche Dinge es geht und um welche nicht und das finde ich eigentlich gut. Das Land NÖ hat die Verpflichtung für sich und die Gemeinden einfach Hinweisgebersysteme einzuführen – das heißt, dort wo man Hinweise geben kann – und zweitens den Schutz dieser Personen entsprechend vorzunehmen. Auf den Kollegen Samwald eingehend glaube ich, dass wir bei der anonymen Hinweisvergebung ... die haben wir nicht drinnen, so wie auch die Mehrzahl der anderen Bundesländer – Oberösterreich, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Burgenland, Vorarlberg – nicht, weil ja viele Bereiche des Gesetzes auch keinen Sinn machen. Wie soll ich jemandem bestätigen, dass der Hinweis eingegangen ist, wenn er anonym ist und ich ihn nicht kenne? Auch dem Anonymen eine Rückmeldung zu geben macht aus unserer Sicht wenig Sinn. Was aber das Gesetz beinhaltet ist, dass wenn jemand anonym einen Hinweis gibt und im Zuge des Verfahrens oder durch irgendeinen Umstand ist die Anonymität dann nicht mehr gegeben, dann genießt er den vollen Schutz des Gesetzes. Was die Ausweitung, die jetzt von verschiedenen Rednern gefordert wurde, betrifft, so glaube ich, dass wir ein sehr elaboriertes Rechtsschutzsystem haben. Weil jetzt z. B. der Umweltschutz genannt wurde: Da haben wir die weisungsfreie – Kollege Ebner – weisungsfreie Patienten- ... und die weisungsfreie Umweltschutzanwaltschaft und für die Patienten und Pflege, also im sensiblen Bereich der Gesundheit haben wir die Patienten- und Pflegetherien. Die Staatsanwaltschaft – insbesondere manche Staatsanwaltschaften – gehen ja, wenn man dem glaubt, was auf Bundesebene diskutiert wird, liebend gern anonymen Hinweisen nach und ... kann man jetzt die aktuelle Diskussion auf Bundesebene auch sehen ... machen auch alles Mögliche, um ihre Arbeit z. B. vom Parlament auch zeitlich getrennt zu halten. Also mit anderen Worten: Ich denke, wir haben in Österreich und auch in Niederösterreich ein gutes System, dass Rechtsschutz gegeben wird und durchgeführt wird und auch – was der Kollege genannt hat – die Arbeitnehmerinnenschutzgesetze mit den Inspektoraten. Also ich denke, da gibt es ein wirklich gutes System, dass diese Hinweise auch verfolgt werden und sachgerecht überprüft werden. Daher denke ich, dass dieses Gesetz ein guter Schritt ist. Die Umsetzung intern wird durch die

Landesamtsdirektion erfolgen, extern durch die Gleichbehandlungsbeauftragte und ich denke, das ist ein guter erster Schritt, um zu schauen, wie sich das in der Zukunft bewährt. Daher stehen wir voll und ganz zu diesem Gesetz und werden es auch mit Überzeugung beschließen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2305, Vorlage der Landesregierung betreffend Hinweisgeberschutzgesetz. Dazu liegt ein Abänderungsantrag mit der Nummer 6 vor, nämlich Abänderungsantrag der Abgeordneten Samwald, Hundsmüller, Weninger und Wiesinger zur Regierungsvorlage mit Gesetzesentwurf betreffend NÖ Hinweisgeberschutzgesetz. Ich lasse zunächst über diesen Abänderungsantrag abstimmen. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ und der NEOS nicht die Mehrheit und daher abgelehnt. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der SPÖ und der NEOS die Mehrheit und daher angenommen. Dazu liegt auch ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Krismer-Huber, Georg Ecker und Silvia Moser zu diesem Verhandlungsgegenstand vor betreffend notwendige Nachbesserungsmaßnahmen beim NÖ Hinweisgeberschutzgesetz – Möglichkeit zum Whistleblowing auch bei Verstößen gegen nationales und Landesrecht. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS und daher nicht die Mehrheit und daher nicht angenommen. Ich darf einige Gäste rechts von mir auf der Galerie begrüßen und zwar den Obmann Gebath vom Alpenverein und den Herrn Landessekretär von den Naturfreunden, Dullnigg Ernst, aus St. Pölten. Herzlich willkommen! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2309, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Kaufmann u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schulz die Verhandlungen einzuleiten.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2309 über die Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes. Mit dieser geplanten Novelle zum NÖ Personalvertretungsgesetz sollen diverse gesetzliche Anpassungen vorgenommen werden wie z. B. Adaptierungen bei der Durchführung von Personalvertretungswahlen, Klarstellung hinsichtlich der Wahlberechtigung bzw. Erleichterung bei der Einberufung von

Dienststellenversammlungen. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Geschätzter Herr Präsident, ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Danke für die Berichterstattung. Ich darf noch zurückkommen auf die vorhergehende Abstimmung. Es ist die Geschäftszahl 2306 nicht extra abgestimmt worden. Wer dieser die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:*) Danke. Das ist mit ... (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Zur Geschäftsordnung.*) ... Mehrheit angenommen und wir kommen zur Abstimmung 2307. Wer diesem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Abg. Landbauer, MA: Zur Geschäftsordnung. – Unruhe bei der FPÖ, den NEOS und der SPÖ.*) ... Bitte, zur Geschäftsordnung.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Wir haben den Tagesordnungspunkt schon verlassen, waren schon in einem neuen und Sie können jetzt nicht, nachdem der Tagesordnungspunkt schon geschlossen ist, jetzt einfach weiter Abstimmungen vornehmen. Also diese letzten Abstimmungen, die Sie jetzt da vorgenommen haben, sind nicht geschäftsordnungskonform. Bitte lesen Sie es einfach nach. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Das Geschäftsstück ist dann endgültig abgeschlossen, wenn der Abstimmungsvorgang beendet ist und deshalb darf ich jetzt noch den Geschäftspunkt (*Unruhe bei der FPÖ.*) 2307 zur Abstimmung bringen. Wer diesem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:*) Danke, mit Mehrheit angenommen. (*Unruhe bei den NEOS, der SPÖ und der FPÖ.*)

Ich eröffne zum Geschäftsstück 2309 die Debatte. Zum Wort gelangt ... (*Abg. Landbauer, MA: Zur Geschäftsordnung.*) ... Bitte? ... (*Abg. Landbauer, MA: Zur Geschäftsordnung!*) ... Zur Geschäftsordnung, bittesehr.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Also wenn wir nicht in der Lage sind die Geschäftsordnung einzuhalten, dann können wir das Paket ganz einfach kübeln. Dann ist dieses Buch, dieses bekannte rote, einfach wertlos. Das ist nicht geschäftsordnungskonform gewesen. Im Übrigen, Herr Präsident: Wenn Sie das schon so sehen wollen, dann war die letzte Abstimmung zumindest nicht einstimmig. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)*

Zweiter Präsident Moser: Es ist richtig, ich habe das auch klargelegt: Es war nicht einstimmig. Aber falls die Klubobleute eine Unterbrechung verlangen, mache ich das gerne. Da sehe ich aber auch keine Begehrlichkeit, daher kommen wir ... *(Abg. Landbauer, MA: Eine schon.)* ... Danke. Daher kommen wir zum Geschäftsstück 2309. Die Berichterstattung ist bereits erfolgt. Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt der Abgeordnete Jürgen Handler. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zur Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes: Die Aufgaben der Personalvertretung sind sehr vielfältig und haben ein breites Aufgabenspektrum und sie haben die beruflichen, wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Interessen der Bediensteten des Landes NÖ zu wahren und zu fördern. Ihre Aufgabe ist ebenfalls den Bediensteten unter Bedachtnahme auf das öffentliche Wohl zu dienen. Änderungen, Anpassungen und Präzisierungen von Gesetzen sind ein laufender Prozess und so werden wir auch dieser Änderung des Landes-Personalvertretungsgesetzes zustimmen. Zu den ursprünglichen Änderungen bringe ich einen Abänderungsantrag der Abgeordneten Handler u.a. gemäß § 60 LGO zum Antrag der Abgeordneten Kaufmann u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes ein. Die Personalvertretung im Landesdienst hat wie die Arbeitnehmervertretung in Niederösterreich einen sehr hohen Stellenwert. Das Vertrauen und der Zugang zur Landespersonalvertretung ist ein Gebot der Demokratie. Im NÖ Landes-Personalvertretungsgesetz ist im § 18 (9) die Einbringung von Wahlvorschlägen geregelt. Unter anderem müssen Wählergruppen, die zur Landespersonalvertretung kandidieren mindestens an fünf Dienststellenpersonalvertretungen gültige Wahlvorschläge eingereicht haben. Dieser Umstand erschwert Fraktionen die Kandidatur bei der Landespersonalvertretung bzw. die demokratische Wahl von Vertrauenspersonen. Um in der NÖ Landespersonalvertretung einen demokratischen Zugang für alle Dienstnehmer zu schaffen, wären die gesetzlichen Grundlagen für die Einbringung von Wahlvorschlägen und die damit verbundene Kandidatur abzuändern. Die Befugnisse der Personalvertretung sind im NÖ Landes-Personalvertretungsgesetz im § 13 geregelt und bilden ein breites Aufgabenfeld ab. Die Aufrechterhaltung und Handlungsfähigkeit der Landes- und

Dienststellenpersonalvertretung muss auch bei außergewöhnlichen Ereignissen zum Wohle der Bediensteten gegeben sein. Wie der Bestimmung des § 20 des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes zu entnehmen ist, fassen die jeweiligen Ausschüsse ihre Beschlüsse in Sitzungen. Eine Vereinfachung und rasche Beschlussfassung von dringenden Entscheidungen sollte daher vereinfacht geregelt werden (*liest:*)

Der § 18 (9) ist daher folgendermaßen abzuändern:

„(9) Die Vorschläge jener Bediensteten, die sich um die Wahl als Personalvertreter bewerben (Wahlvorschläge), müssen spätestens am 28. Tag bis 12:00 Uhr nach dem Stichtag schriftlich bei der Landeswahlkommission eingebracht werden. Die Wahlvorschläge haben höchstens doppelt so viele Bewerber zu enthalten, als Mandate zu vergeben sind; enthält der Wahlvorschlag mehr Kandidaten, so gelten jene, die die doppelte Zahl der zu vergebenden Mandate überschreiten, als nicht angeführt. Die Wahlvorschläge für die Personalvertretungen müssen schriftlich eingebracht werden und mindestens von doppelt so vielen wahlberechtigten Bediensteten unterfertigt sein als Personalvertreter zu wählen sind. Zur Landespersonalvertretung können nur Wählergruppen kandidieren, wenn diese von mindestens 100 Wahlberechtigten zur Landespersonalvertretungswahl unterfertigt sind. Die Wahlwerber und jene Bedienstete, welche die Wahlwerbung unterstützen, müssen am Stichtag bei der Dienststelle beschäftigt sein. Wählergruppen, die am Stichtag in einer Dienststellenpersonalvertretung oder in der Landespersonalvertretung vertreten sind, brauchen für die Kandidatur für das Organ der Personalvertretung, in dem sie vertreten sind, keine Unterschriften beizubringen. Die Landeswahlkommission hat über die Zulassung der Wahlvorschläge zur Wahl der Dienststellen-(Landes-)personalvertretung binnen dreier Arbeitstage zu entscheiden.“

Der § 20 ist abzuändern und folgender Absatz 7 hinzuzufügen:

„(7) Die oder der Vorsitzende der Landes-/Dienststellenpersonalvertretung kann die Beschlussfassung durch Einholung der Zustimmung der anderen Mitglieder im Umlaufweg ersetzen. Für Entscheidungen im Umlaufweg ist Stimmeneinhelligkeit sowie das Vorliegen eines begründeten Beschlussantrages der oder des Vorsitzenden erforderlich. Die Zustimmung kann mündlich, telefonisch oder in jeder anderen technisch möglichen Weise erteilt werden. Eine nicht schriftlich erteilte Zustimmung ist in einem Aktenvermerk festzuhalten, also § 16 AVG.“

Es wird auch noch ein Abänderungsantrag der SPÖ, der auch im Sinne der Demokratie in Niederösterreich, im Sinne der Personalvertretungswahl, dass diese Wahlen zur Landespersonalvertretung auch demokratisch ablaufen, eingebracht. Da sind auch andere Punkte

zusammengefasst, deren wir inhaltlich zustimmen werden. Ich bitte auch diesen Abänderungsantrag im Sinne demokratischer Personalvertretungswahlen in Niederösterreich und eine Kandidatur für andere Fraktionen ebenfalls zu ermöglichen und breite Zustimmung zu diesem Abänderungsantrag. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Pfister von der SPÖ das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein Vorredner hat schon einige Dinge angesprochen. Es wird hier bei diesem Änderungsantrag oder bei der Abänderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes hier auch klargestellt, wie die Landespersonalvertretung – und das ist, glaube ich, in einer Demokratie selbstverständlich und bedarf hier auch keiner weiteren Klarstellung – die Befugnis hat, jederzeit eine Dienststellenversammlung hier auch einzuberufen. Wir wollen alle am Ende des Tages nicht haben, dass die Interessensvertretung, die Ihre Kolleginnen und Kollegen auch dementsprechend informieren muss, dass es hier dann zu Einschränkungen kommt, nur weil einige wenige die Landespersonalvertretung oder Betriebsrätinnen und Betriebsräte, Personalvertreter irgendwo hier auch einschränken wollen, um keine Zustände zu bekommen, wie vielleicht in anderen Ländern in Europa von Regierungen hier ganz, ganz massiv die Arbeitnehmerrechte mit den Füßen getreten werden. Es soll künftig generell auch möglich sein im Bedarfsfall mehrere Wahltage festzusetzen, nicht nur in Dienststellen und mit Turnusdienst, um hier auch die Möglichkeit zu haben wirklich auch an der Wahl der Personalvertretung partizipieren zu können. Es soll auch klargestellt werden, dass dem Obmann des Landes sowie dem Obmann der Dienststellenpersonalvertretung des Amtes der NÖ Landesregierung das erforderliche Personal zur Verfügung gestellt wird, weil es auch darum geht hier dementsprechend auch Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um die Dinge, die hier vereinbart und verhandelt werden auch zu kommunizieren, zu verteilen und an die Kolleginnen und Kollegen weiterzutragen. Ganz ein wichtiger Punkt, glaube ich, sind auch die Erkenntnisse der letzten zweieinhalb Jahre, wenn es natürlich auch darum geht, die gesetzlichen Grundlagen für die Abhaltung von Sitzungen und Versammlungen sowie von sämtlichen Organen sowie Fachausschüssen der Landespersonalvertretung auch virtuell – nämlich hier auf dem elektronischen Wege möglich zu machen. Das heißt, hier kommen wir auch mit dieser Änderung im 21. Jahrhundert und vor allem – wie schon gesagt – die Erfahrungen der letzten zweieinhalb Jahre im digitalen Zeitalter an. Wie auch schon von meinem Vorredner angeführt, bringe ich hier einen Abänderungsantrag ein zum Antrag der Ltg.-2309. Die derzeitigen Regelungen sehen vor, dass es eine Kandidatur zu Landespersonalvertretung nur dann möglich macht, wenn gleichzeitig an fünf Dienststellen für die Dienststellenpersonalvertretung kandidiert wird, unabhängig von der

Anzahl der Beschäftigten der Dienststellen. Das ist das Kuriosum, dass kandidierende Gruppen, die also beispielsweise an fünf Dienststellen insgesamt 70 Mitarbeiterinnen vertreten, zur Landespersonalvertretung kandidieren können. Anderen, die an nur einer Dienststelle tätig sind und dort allein bis zu 3.000 Mitarbeiterinnen vertreten, wird die demokratische Kandidatur für die Personalvertretung verwehrt. Das ist für uns demokratiepolitisch äußerst bedenklich und sollte hier auch wirklich im 21. Jahrhundert ankommen und sollte raschest repariert werden. Es geht hier immer wieder in der Predigt der Volkspartei um das Miteinander und wenn es darum geht, dass Personalvertreterinnen und Personalvertreter hier auch kandidieren können und möglich machen, dann wäre das ein wunderschönes Miteinander, wenn sich hier auch die Mehrheitsfraktion im Haus diesem anschließt (*liest:*)

„Der dem Antrag beiliegende Gesetzesentwurfes wird wie folgt abgeändert:

1. Änderungsanordnung Z. 12 lautet wie folgt:

12. § 18 Abs. 9 lautet:

„(9) Die Vorschläge jener Bediensteten, die sich um die Wahl als Personalvertreter bewerben (Wahlvorschläge), müssen spätestens am 28. Tag nach dem Stichtag schriftlich bei der Landeswahlkommission eingebracht werden.

Die Wahlvorschläge für die Personalvertretungen müssen schriftlich eingebracht werden und mindestens von doppelt so vielen wahlberechtigten Bediensteten unterfertigt sein, als Personalvertreter zu wählen sind. Zur Landespersonalvertretung können nur Wählergruppen kandidieren, die für 5 Dienststellenpersonalvertretungen gültige Wahlvorschläge eingereicht haben, oder die für Dienststellenpersonalvertretungen Wahlvorschläge eingereicht haben, mit mindestens 2.000 Bediensteten.“

2. Nach Änderungsanordnung Z. 16 wird folgende Z. 17 (neu) eingefügt:

17. § 23 wird ein neuer Abs. 4 angefügt, der lautet:

§ 23 Abs.4 (neu) lautet:

„(4) Aus der Tätigkeit als Personalvertreter darf einem Bediensteten bei der Leistungsfeststellung kein Nachteil erwachsen.“

3. Nach Änderung Z. 17 (neu) erfolgt die neue Z. 18:

„18. Im § 25 wird Abs. 1 abgeändert und lautet:

„(1) Personalvertreter, die Mitglieder der Wahlkommissionen und Bedienstete gemäß §§ 4a und 10 dürfen während der Dauer ihrer Funktion, ausgenommen der Auflösung der Dienststelle, nur mit ihrem Willen zu einer anderen Dienststelle versetzt oder einer anderen Dienststelle zugeteilt werden. Gesetzliche Vorschriften über die Versetzung auf Grund eines Disziplinarverfahrens bleiben unberührt.“

4. Die bisherigen Änderungsanordnungen 17 (alt) bis 19 erhalten die neuen Bezeichnungen 19 bis 21.“

Der Abänderungsantrag, liebe Kolleginnen und Kollegen, liegt in euren Händen. Ich glaube auch, dass wir heute hier die Möglichkeit haben mit diesem Abänderungsantrag unsere Personalvertreterinnen und Personalvertreter im Landesdienst zu stärken. Geben Sie sich einen Ruck! Gebt euch einen Ruck! Ihr heftet euch immer die Arbeitnehmerinteressen auf die Fahnen, dann tut es heute auch und gebt den Mitarbeitern im Landesdienst die Möglichkeit hier auch zu kandidieren ohne diese Hürden, die aus dem vorigen Jahrhundert sind. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Hauer von der ÖVP das Wort.

Abg. Hauer (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzte Gäste auf der Tribüne! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Auch ich darf mich kurz zur Änderung des NÖ Personalvertretungsgesetzes zu Wort melden. Gestatten Sie mir am Beginn darauf einzugehen: Wir haben sehr herausfordernde Zeiten hinter uns und die haben uns klar und deutlich gezeigt zum einen, dass wir uns auf den Landesdienst, auf unsere Landesbediensteten verlassen können – nämlich von A bis Z, vom Agrardienst, dem Bildungsbereich, jenen in der Hoheitsverwaltung, in den Kliniken, im Straßendienst sowie in den Zentren für Pflege und Betreuung. Auch jene Kollegen, die uns immer bei den Landtagssitzungen begleiten und unterstützen wie heute ... und heute an dieser Stelle ein aufrichtiges „Dankeschön“. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich glaube auch, dass sehr beanspruchende Zeiten, die vor uns liegen, einfach Zusammenhalt erfordern, Akzeptanz, Stabilität, Verlässlichkeit, Vertrauen, ... Anschuldigungen, Herabwürdigungen einfach entbehrlich, überflüssig und unnützlich sind. Wir haben dies heute bei der Landtagssitzung leider Gottes wieder oftmals erlebt. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die Landesverwaltung ist ein wesentlicher Erfolgs- und Vertrauensfaktor bei uns im Land, im Land Niederösterreich und das zeigen auch die Umfragen, bei denen die Arbeit der Landesverwaltung unserer Landesbediensteten stets mit einer

Zufriedenheit von über 90 % bewertet wird. Ich glaube, die verlässliche Partnerschaft, Zusammenarbeit mit der Personalvertretung ist ein wichtiger Faktor. Im gemeinsamen Miteinander wurden sehr viele Rahmenbedingungen mit Augenmaß umgesetzt und ich glaube, lieber René, mit Hingabe und demokratisch. *(Unruhe bei Abg. Pfister.)* Es ist, glaube ich, nicht in Ordnung, wenn man das einfach ständig in ein schiefes Licht wirft. Das haben ja hier auch die Höchstgerichte, das ja die Gruppierung FSG beantragt hat, klar und deutlich entschieden. Ich glaube, dass es wichtig und richtig ist, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben und die haben wir im Landesdienst – und ich habe es schon angesprochen – gerade wenn solche Herausforderungen vor uns liegen. Ich möchte an dieser Stelle auch für diese verlässliche Partnerschaft unserer Landeshauptfrau sowie dem Team der Personalvertretung, an der Spitze Hans Zöhling, auch ein „*Dankeschön*“ abstatten und auch ausdrücken. *(Beifall bei der ÖVP.)* Die vorliegenden Änderungen, Hohes Haus, zeigen einfach, dass Erfahrungen einfließen. Es wurde, so meine ich, wirklich auf Augenhöhe sozialpartnerschaftlich verhandelt mit klaren Definitionen, die die Kontinuität erhöhen, wo neue Arbeitsmethoden, wie das mobile Arbeiten, berücksichtigt werden, klare Anpassungen und Klarstellungen durchgeführt werden und diese auch beinhalteten. Ich glaube, dass auch hier klar und deutlich demokratisch eine Vorsorge getroffen wurde, die richtig und wichtig ist wie bei jeder einzelnen Wahl. Ich glaube, dass ein Land wie Niederösterreich mit einer Landesregierung, wie wir sie vorfinden, auf die sich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher verlassen können, dass wir in Niederösterreich ein Land sind mit Landesbediensteten, auf das sich die Bürgerinnen und Bürger verlassen können. Es zeigt sich, so meine ich, eine verlässliche und gezielte niederösterreichische Politik für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, geprägt von diesem Zusammenhalt, dem Miteinander und Akzeptanz. Liebe Kollegen, der uns vorliegende Antrag zeigt klar und deutlich die Handschrift von Niederösterreich. Zusammenarbeit, verlässliche Partnerschaft, gelebte Sozialpartnerschaft, demokratisch, Regelungen klar und deutlich überlegt, mit Sinnhaftigkeit und Vernunft gesehen. Lieber Kollege Handler, zu deinen Ausführungen § 18 Abs. 9: Ja, es wurde sozialpartnerschaftlich verhandelt. Das Höchstgericht hat klar und deutlich entschieden. Man kann 100 Anträge machen, wegen dem wird das Höchstgericht nicht anders entscheiden, lieber René. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Zum § 20, Jürgen, Abs. 7, was ihr einfügen wollt, kann ich auch nur sagen: § 29a im Antrag regelt das klar, dass hier im Katastrophenfall, in einer Krisensituation entsprechend reagiert werden kann. Ich glaube, dass wir mit dem heutigen Beschluss Verantwortung zeigen, Wertschätzung, Achtung und Aufmerksamkeit zur Personalvertretung und zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Lieber René Pfister, ich muss dir schon eines sagen oder ich möchte euch schon ausrichten: Wenn man in dem Antrag drinnen liest „*Eindimensionalität*“ „*Engstirnigkeit*“, dann glaube ich, kann man das auf das Schärfste zurückweisen und ich kann

euch nur empfehlen: Schärft euren Blick! Wir haben bei der letzten Landtagssitzung einen Antrag verabschiedet mit unserer Zustimmung, den Zugang zur Schwerstarbeiterregelung. Den habt ihr in der Arbeiterkammer abgelehnt von der FCG. Ich will jetzt nicht sagen, ihr habt ihn dann abgeschrieben und hier zu einer Abstimmung gebracht. Ob das demokratisch ist? (*Unruhe bei der SPÖ.*) Ich glaube, liebe Freunde, wir können uns auf die Demokratie in Niederösterreich verlassen, genauso wie wir uns auf die niederösterreichischen Bediensteten verlassen können. Ein Land, was es tun kann, mit Demokratie und Hingabe. Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der ÖVP. – Abg. Kainz: Bravo!*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2309, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Kaufmann u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes. Zu dem Tagesordnungspunkt liegen uns zwei Abänderungsanträge vor. Zum Ersten der Abänderungsantrag Nr. 7 der Abgeordneten Handler, Landbauer, Königsberger, Dorner, Schuster, Teufel gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Kaufmann u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes-Personalvertretungsgesetzes Ltg.-2309. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der NEOS, der FPÖ, des parteifreien Abgeordneten und der SPÖ die Minderheit und somit ist dieser Abänderungsantrag abgelehnt. Wir kommen daher zum zweiten Abänderungsantrag mit der Zahl Nummer 8 der Abgeordneten Pfister, Hundsmüller, Samwald und Weniger zum Antrag der Abgeordneten Kaufmann u.a. betreffend NÖ Personalvertretungsgesetz, Änderung Ltg.-2309. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der GRÜNEN. Das ist somit die Minderheit und auch dieser Abänderungsantrag ist abgelehnt. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses:*) Das ist mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS und GRÜNEN, ohne die Stimme des fraktionslosen Abgeordneten mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2273, Berichte der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2021 betreffend A: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich; B: Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds; C: Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der

Land- und Forstwirtschaftsinspektion. Ich darf den Herrn Abgeordneten Hogl ersuchen, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Hogl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Wie schon angesprochen, berichte ich zur Ltg.-2273, Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses über die Berichte der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahre 2021 betreffend A: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich; B: Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds und C über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion. Zur wirtschaftlichen sozialen Lage: 2020 wurden in Niederösterreich 37.453 land- und forstwirtschaftliche Betriebe gezählt. Davon werden 34.927 als Familienbetrieb geführt. Mit einem Rückgang von jährlich ca. 1 % lag der Strukturwandel in der letzten Dekade unter dem langjährigen Trend von 1990 bis 1999 jährlich 2,6 %. 2000 bis 2010 jährlich 2,1 %. Die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe ging von 2010 bis 2020 um rund 4.600 Betriebe oder 22,7 % zurück. Wenngleich der Trend zu größeren Betrieben anhält, ist die niederösterreichische Landwirtschaft weiterhin kleinstrukturiert. 6.076 Betriebe sind Biobetriebe. Diese bewirtschaften fast 22.000 Hektar Fläche. Damit entfällt fast ein Drittel der österreichischen Bioflächen auf Niederösterreich. Die niederösterreichische Bauernschaft kam vergleichsweise unbeschadet durch das erste Jahr der Covid-19-Pandemie. Die Zahl der aktiven Beschäftigungsverhältnisse stieg im Jahr 2021 um 2,3 % an, während sich das Arbeitskräfteangebot lediglich um 0,2 % erhöhte. Die Zahl der Arbeitssuchenden ging im Vergleich zum Vorjahr um 20 % zurück. Zum landwirtschaftlichen Förderungsfonds-Tätigkeitsbericht aus 2021: Die Agrar Plus GmbH erzielt für ihre Tätigkeiten finanzielle Mittel in der Höhe von 749.000 Euro. Der NÖ Genetik Rinderzuchtverband wurde mit 504.800 Euro gefördert. Für den Einsatz von Zivildienern als Unterstützung für landwirtschaftliche Betriebe in Ausnahmesituation wurden Zuschüsse von 68.384 Euro ausbezahlt. An der Förderung zur Erhaltung und Qualitätsverbesserung der niederösterreichischen Rinderzucht wurden Zuschüsse von 181.440 Euro ausbezahlt. Und die Land- und Forstwirtschaftsinspektion: 35 Nachkontrollen wurden durchgeführt. Wie schon in den letzten Jahren wurden im Bereich der Arbeitsmittel die meisten Mängel mit 1.058 festgestellt. Insgesamt wurden 393 Aufträge zur Herstellung des rechtmäßigen Zustandes ausgesprochen. Laut Unfallstatistik der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt über unselbständige Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft ereigneten sich im Berichtsjahr 2021 181 Schadensfälle, davon zwei tödliche Arbeitsunfälle. Laut Aufzeichnungen der Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen kam es 2021 zu 531 Schadensfällen, davon 37 mit tödlichem Ausgang (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle daher beschließen:

Die Berichte der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2021 betreffend

A: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich, der sogenannte „Grüne Bericht“;

B: Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds;

C: Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion

werden zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte die Debatten einzuleiten und dann anschließend die Abstimmungen durchführen zu lassen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Danke, Herr Abgeordneter für die Berichterstattung. Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr schade, dass der zuständige Landeshauptfrau-Stellvertreter heute keine Zeit hat, den Grünen Bericht mit uns gemeinsam zu debattieren oder zumindest anwesend zu sein. Ich möchte heute einmal mit einem Dank beginnen, einem Dank an die Biobäuerinnen und Biobauern in unserem Land. Ca. 25 % der Fläche in Niederösterreich wird von ihnen bewirtschaftet. Das heißt, sie müssen kreativer sein, härter noch arbeiten als andere. Sie dürfen die Pestizide nicht verwenden, die andere verwenden dürfen. Sie müssen mehr die Ärmel hochkrempeln und arbeiten als andere und das sind rund 5.800 Betriebe. Das sind Familien, die tagtäglich für uns arbeiten und da ein herzliches „Danke schön.“ Applaus bitte. *(Beifall bei den GRÜNEN und Abg. Kainz.)* Aber schon von allen einmal, wirklich. Es ist leider keine große Steigerung in den letzten Jahren passiert. Was wir aber sehen bei diesem Bericht ist, wie sich die Pandemie ausgewirkt hat und das wissen Sie auch aus Ihrem Bekannten- und Freundeskreis: Es ist mehr zu Hause gekocht worden, während die Gastro eingebrochen ist als Abnehmerin, ist zu Hause einfach mehr Geld ausgegeben worden. Man hat auch zu höherwertigen, sprich mehr Bioprodukten, mehr Regionalprodukten gegriffen und da konnten die einen oder anderen – leider nicht alle – ganz gut auch über die Runden kommen und einen Ausgleich finden. Was da tagtäglich draußen stattfindet, ist ein ruinöser Wettbewerb zwischen Trog, Tank und Teller und das wird sich in den nächsten Jahren verschärfen. Wenn wir uns anschauen, wohin die Dynamik im asiatischen Raum geht – das ist ja nicht nur China, sondern auch andere Regionen am Globus – wo die Bruttoinlandsprodukte gesteigert werden, die

Einkommenssituation eine bessere wird, dann wird auch die Nachfrage nach Fleisch ... steigt sozusagen fast in einem natürlichen Logarithmus einfach an. Mit dem ist man konfrontiert, wenn man weiß, dass wir auf der anderen Seite alle angehalten sind alles zu tun, um der Klimakrise die Stirn zu bieten. Das ist ein ziemlich großes Unterfangen. Leider ist es dann so, dass die kleinsten Betriebe – und Sie wissen, dass ich Tierärztin bin und da keine Romantikerin bin – dass die Kleinbetriebe halt nicht immer die effizientesten sind, sondern eine gewisse Betriebsgröße notwendig ist, um auch effizient produzieren zu können. In Niederösterreich heißt es seit eh und je „*Wachsen oder Weichen*“. Das ist sehr traurig nachzulesen, dass in den letzten 20 Jahren, die ich hier im Landtag für die Bürgerinnen und Bürger tätig sein darf, jeder fünfte Betrieb seine Stalltür oder seine Hoftür geschlossen hat. Da ist wirklich etwas passiert. Und das passiert ja nicht nur bei uns in Niederösterreich, sondern das passiert derzeit ja auf der ganzen Welt. Wir haben diesen Trend, dass überall größere Einheiten sind und dann bleiben die Kleinen über. Das sind die Kleinen, die dann übrigbleiben in der Buckligen Welt oder im Waldviertel genauso wie sie überbleiben in Afrika, in Asien oder in Südamerika. Die Trends, die wir hier sehen und ablesen können in diesem globalen Markt der Rohstoffe, ist überall der gleiche. Ich erzähle Ihnen jetzt etwas, was mir vor 14 Tagen passiert ist, als mich ein Größerer in Niederösterreich angesprochen hat, der hat 155 Hektar. Da geht es darum, ob das nicht nach China geht. Offensichtlich sind die Chinesen jetzt so weit, dass sie ihren eigenen Rohstoffen nicht mehr trauen, sondern hochqualitative Lebensmittel bei uns einkaufen wollen. Ob das dann noch so sinnvoll ist in der Klimabilanz, dass das da hinübergekartt wird und wir von ihnen dann wieder das Plastikspielzeug bekommen, glaube ich zumindest nicht. Fakt ist aber, dass wir derzeit – kurzer Nebensatz: Ich weiß, es geht um den Bericht 21, aber aktuell haben die, die biologisch produzieren ein ziemliches Problem ihre Produkte anzubringen. Das heißt, da sind wir extrem gefordert und ich hoffe, dass die, die sich intensiver mit der Landwirtschaft beschäftigen, hier auch drauf reagieren. Es gibt aber auch Gewinnerinnen und Gewinner und das sind genau die jetzt, die auf Bio gesetzt haben. Wer auf Bio gesetzt hat vor einiger Zeit, ist jetzt nicht so konfrontiert mit den Preissteigerungen bei den – wie nennen es manche? – Pflanzenschutzmitteln. Eigentlich sind es die Pestizide. Eigentlich geht es um die Produkte der Pharmaindustrie. Wer die verstärkt in seinem konventionellen Betrieb braucht, muss jetzt mehr dafür ausgeben. Warum? Weil diese Produkte höchst energieverzehrend sind und daher viel, viel teurer in der Produktion geworden sind. Das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt ist aber: Die, die nicht auf das Soja aus Übersee gesetzt haben, die haben jetzt auch die Nase vorne. Die, die gesagt haben: Wir setzen auf die eigenen Eiweißmittel ... ist es gescheiter. Ich glaube, seit 15 Jahren flehe ich, dass die ÖVP-Vertreterin, das Förderregime, dazu angepasst wird, dass wir mehr Eiweißfuttermittel anbauen und leider sind wir im Bereich der Körnererbse und der Ackerbohne noch immer weit hinten als das, was wir liefern könnten, um

ausreichend Eiweißträger im Inland zu produzieren. Kurzum: Was die Kosten Energie und die versteckten, durch Zukauf eben von Betriebsmitteln, die sehr intensiv sind, wie eben diese Pharmaprodukte sind, ist Bio ... jetzt quasi sieht man, dass Bio einfach mehr Sinn macht. Es bleibt der Boden, der Humus erhalten. Es wird sorgsamer mit dem Erbe für die nächste Generation umgegangen und daher ist eine ökosoziale Landwirtschaft derzeit das „A und O“. Ich glaube, es ist auch ein Vertreter – zumindest von einem, wo ich es weiß – ja auch in unseren Reihen. Wenn wir weiterhin die Lebensmittel in unserem Land produzieren wollen und auf diesen Wettbewerb, auf dieses gefährliche Spiel zwischen Trog, Tank und Teller aufpassen, dann wird das nur gehen mit einer sehr ausgewogenen tollen ökosozialen Landwirtschaft und eben nicht mit einem Weitermachen wie bisher. Weil ich habe den Eindruck – so wie viele andere auch: Solange die ÖVP Lobbyisten und Pharmakonzernen hinterherrennt und glaubt, sie muss so reden und dieses „*Wachsen und Weichen*“ weitermachen, dann sind wir am Holzweg, um nicht zu sagen am Irrweg. Das geht nicht mehr so weiter. Sowie in vielen anderen Bereichen derzeit ein Umdenken und ein Umlenken ist, brauchen wir das vor allem in der Landwirtschaft. In welchem Land sollte es zuerst passieren, wenn nicht in Niederösterreich? Niederösterreich wird nicht nur bei der erneuerbaren Energie, sondern auch was die landwirtschaftliche Produktion betrifft, gebraucht in der Republik. Das ist entscheidend, was wir hier in Niederösterreich tun. Insofern ist mir noch aufgefallen, dass man im Jahr 2021 2,4 Millionen Förderungen in der Landwirtschaft für erneuerbare Energien ausgegeben hat. Da werden wir auch schauen müssen und neue Ziele definieren. Ich gehöre zu jenen, die sagen: *„Ich möchte kein statisch tragfähiges Dach mehr bei einem Landwirt, bei einem Bauern sehen, wo keine Photovoltaikanlage oben ist.“* Das muss ein erklärtes Ziel der Landespolitik sein. Das kann man gemeinsam machen und es sollten auch die dementsprechenden Fördermöglichkeiten dazu aufliegen. Wir werden dem Grünen Bericht, der in vielen Belangen nicht sehr erbaulich ist, auf jeden Fall die Zustimmung geben, weil er ein Bericht ist, so ist wie er ist. Wo wir nicht zustimmen, ist natürlich die Landwirtschaftspolitik, die dahintersteckt. Da können wir mehr, da müssen wir mehr machen, um die Arbeitsplätze zu erhalten. Heute heißt es ja schon *„Bauer sucht Frau“* und bald wird es heißen *„Hof sucht Bauer oder Bäuerin“* und das sollten wir uns ersparen. In dem Sinne ... danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ja, der Grüne Bericht fasst die Ergebnisse der heimischen Land- und Forstwirtschaft zusammen und zeichnet damit ein Bild, das nicht gerade rosig ist was die wirtschaftliche und soziale Situation der niederösterreichischen Bauernschaft anbelangt. Wir haben auch schon gehört, dass es natürlich

auch in den letzten Jahren im Begutachtungszeitraum weiter zu Betriebsschließungen gekommen ist, an die 11 % und bei den Nutztierhaltern wurden sogar 21 % der Betriebe geschlossen. Also das Bauernsterben geht auch munter weiter. Ich frage mich schon, wo der NÖ Bauernbund bleibt, wenn es um die vitalen Interessen seiner Mitglieder geht? Und welchen Beitrag leisten also diese ÖVP Niederösterreich-Funktionäre, wenn nachhaltige Bewirtschaftung umzusetzen ist oder unsere lokale Produktion zu stärken. Das Einkommen der Landwirte ist so etwas gestiegen und wurde auch von der ÖVP brav abgefeiert, aber inflationsbereinigt sieht dann die ganze Sache natürlich etwas anders aus. Die Betriebe sind natürlich auch jetzt konfrontiert mit steigenden Düngemittelpreisen aufgrund der unsäglichen EU-Sanktionen, die die ÖVP Niederösterreich natürlich auch maßgeblich mitgetragen hat. Die Landwirte aber auch vor allem die Konsumenten werden dann die Rechnung präsentiert bekommen. Wir können davon ausgehen, dass beim Handel so wie in den letzten Jahren nicht hängenbleiben wird. Wenn wir uns auch das Einkommen im Jahr anschauen, die sich pro Arbeitskraft auf 24.000 Euro beläuft, dann dividieren wir das durch 14 und heißt das einen Monatslohn von 1.714 Euro. Man muss auch immer dazusagen, dass natürlich die Arbeitszeit bei Landwirten natürlich keine 38 Stunden sind, sondern wesentlich mehr. Wir Freiheitliche fordern ja schon länger eine Inflationsanpassung, was die Ausgleichszulagen anbelangt, die sich ja, glaube ich, jetzt pro Hektar bei 208 Euro belaufen. Es hat also noch nie eine entsprechende Valorisierung gegeben, was bei anderen Berufsgruppen eigentlich gang und gäbe ist. Man hat natürlich auch seitens der ÖVP und des Bauernbundes bei der Corona-Geschichte auch nicht wirklich dazugelernt, wie abhängig wir auch von Importen von Düngemittel sind, im speziellen Bereich. Da wurde auch nicht gegengesteuert und wir werden in den nächsten Jahren die Rechnung präsentiert bekommen. Die Kollegin von den GRÜNEN hat es schon angesprochen: Natürlich muss man auch schauen, dass man die Futtermittelimporte entsprechend reduziert. Ich habe auch bei meiner Stellungnahme letztes Jahr schon einmal kritisch angemerkt, dass es eigentlich unvereinbar ist, dass die Europäische Union immer so auf den CO₂-Ausstoß „*umadumreitet*“ und den mehr oder weniger auf Null setzen will, aber gleichzeitig lange Lieferketten von Billigfleisch aus Brasilien weiter akzeptiert und zudem in Kauf nimmt, dass die „*Grüne Lunge*“ – sprich der Regenwald – weiter abgeholzt wird. Aus unserer Sicht sind die Direktzahlungen von der Fläche zu entkoppeln und personengebunden auszurichten. Es würde also auch den Arbeitsplatz am Bauernhof entsprechend stärken. Aus unserer Sicht ist es auch nicht einzusehen, dass die Eigentümer von Pachtflächen profitieren, sondern es sollen eben die Bewirtschafter von EU-Förderungen profitieren. Danke. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Josef Wiesinger von der SPÖ das Wort.

Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Werter Landtag! Der Grüne Bericht 2021 unterscheidet sich von den Grünen Berichten der Vorjahre deswegen, weil im Jahr 2020 eine Vollerhebung durchgeführt wurde und die letzten Jahre nur von einer Stichprobe 2016 beurteilt wurde. Deswegen wurde auch die Bewertung von 1 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche auf 3 Hektar angehoben und damit sind manche Zahlen nicht ganz vergleichbar. Die Vorredner haben es bereits erwähnt. Die Zahl von 37.453 Betrieben ist ein Minus von 601 zur Stichprobenerhebung 16, also doch ein wesentliches Minus, wieder ein Verschwinden der landwirtschaftlichen Betriebe. Zu bemerken ist, dass nach wie vor 78 % der Betriebe unter 50 Hektar bewirtschaften. Nur eine ganz kleine Zahl, 257 Betriebe, sind jene, die von juristischen Personen betrieben wurden und diese Zahl hat sich um 20 % erhöht. Daran sieht man, wo der Trend hingeht. Im gewichteten Bundesmittel – gewichtet deswegen, weil die Teilnahme an der Erhebung eine freiwillige ist und viele große Betriebe leider nicht mittun, damit muss man statistische Zahlen ermitteln – und dieses gewichtete Bundesmittel beträgt für 2021 den Ertrag von 135.222 Euro, das im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 10,6 % ist. Zusammengefasst kann man beurteilen: Große Betriebe haben einen starken Einkommensanstieg, kleine Betriebe teilweise sogar einen Einkommensrückgang. Die ungleiche Verteilung sowohl beim Einkommen als auch bei den öffentlichen Geldern ist nach wie vor sehr groß. Es wurde schon erwähnt: „*Wachsen oder Weichen*“, dieses Motto wird leider weiter betrieben. Klein- und Mittelbetriebe sind auch in der Direktförderung benachteiligt, weil nach wie vor die Fläche herangezogen wird und nicht der tatsächliche Arbeitsaufwand. Es ist daher unsere Aufgabe ... die kleinstrukturierte Landwirtschaft muss nachhaltig gestärkt werden. Das Land NÖ muss sich für den kleinen Bauern, die wirtschaftlich tagtäglich um ihr Überleben kämpfen müssen, einsetzen – insbesondere nachhaltige Landwirtschaft und das Zusammenspiel von Mensch und Natur soll verstärkt in den Vordergrund treten. Anzumerken ist auch noch, dass die Klimaschäden zugenommen haben. Wir haben vergleichsweise im Jahr 2019 3 Millionen Klimaschäden, Katastrophenschäden gehabt, im Jahr 2021 mittlerweile schon 5,9 Millionen ... ist eine Verdoppelung in zwei Jahren. Zum Tätigkeitsbericht der Land- und Forstwirtschaftsinspektion ist anzumerken, dass von 475 überprüften Betrieben 444 – also ein relativ hoher Anteil – beanstandet wurden und von der Überprüfung der Arbeitsstätten wurde von 474 bei 417 Beanstandungen festgestellt, wobei 200 davon, 241, der Arbeitsplatz oder der Arbeitsraum und bei 176 die Brand- und Explosionsgefahr ich würde dahingehend appellieren, dass doch diese Vorschriften eingehalten werden. Es geht nicht nur um Haus und Hof, sondern es geht auch um Menschenleben und um menschliche Arbeit. Zu dem Förderverein möchte ich dahingehend Stellung nehmen: Der Wirtschaftsprüfer hat eine Anmerkung hinzugefügt, der ich mich gerne anschließe. Sinngemäß sagt die Wirtschaftsprüfung, dass bei Fortschreiten des Systems – nämlich jährlich 1 Million Rückzahlung, 1 Million Einzahlung,

aber eine tatsächliche Bindung auch von 1,2 Millionen seitens des Landes – dass sich mit Ende des Jahres 2022 nur mehr ein kleines Guthaben im Fonds befindet und ein Weiterschreiben, das zur Zahlungsunfähigkeit führen würde, und daher das System geändert gehört. Wir nehmen die Berichte zur Kenntnis. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Manfred Schulz von der ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Auch das Jahr 2021 war für die Bäuerinnen und Bauern ein sehr herausforderndes Jahr. Extreme Temperaturschwankungen, unberechenbare Witterungsverhältnisse, massive Kostensteigerungen und das zweite Jahr der Covid-19-Pandemie wirkten sich natürlich auf einzelne Branchen besonders schwer aus. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen konnte die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln entsprechend sichergestellt werden. Erst in Krisenzeiten wird uns bewusst, wer das Land ernährt. Wer also unsere Bäuerinnen und Bauern stärkt, stärkt auch die Selbstversorgung mit heimischen Lebensmitteln und das nicht nur in der Zeit der Krise, sondern auch danach. Zur Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe wurde schon vieles gesagt. Wir sind natürlich immer noch geprägt, zu 92 %, von Familienbetrieben. Auch wurde schon gesagt, dass rund ein Viertel der Betriebe biologisch bewirtschaften und ein Viertel der Landwirte – Gott sei Dank – sich auch mit der Direktvermarktung entsprechend beschäftigen. Niederösterreich könnte rund 8 Millionen Menschen ernähren. Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen ist real um 2,3 % gestiegen. Lieber Herr Kollege Teufel, das kann man natürlich nicht abfeiern, sowie du es gesagt hast. Die pflanzliche Erzeugung war natürlich die wichtigste Bestimmungsgröße für diese Entwicklung und bei den agrarischen Märkten hat sich besonders die Covid-19-Pandemie sehr stark ausgewirkt und natürlich jetzt gestärkt auch vom Ukraine-Krieg und der Teuerung. Was die zukünftige Ausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik betrifft, konnte hier das Agrarbudget für Österreich entsprechend gesichert werden. Von einem damals ausgehenden Minus von 770 Millionen konnte ein Ergebnis erzielt werden mit plus 35 Millionen. Die Landwirtschaft wird somit europaweit ökologischer. Der österreichische Weg konnte abgesichert werden, insbesondere eine sehr starke zweite Säule mit ÖPUL, Invest, Bergbauernförderung, etc., etc. Mittlerweile wurde die nationale Umsetzung von der Europäischen Union genehmigt, ein ausgewogenes Paket mit vielfältigen Leistungen der Land- und Forstwirtschaft damit honoriert und die Produktion in Österreich abgesichert. Die aktuellen Herausforderungen sind – auch das wurde in den letzten Monaten schon mehrfach auch diskutiert, besprochen, Lösungen gesucht – ist natürlich der russische Angriffskrieg auf die Ukraine mit den extremen Preissteigerungen bei den Betriebsmitteln, mit steigenden Energiepreisen und natürlich auch dem weiter fortschreitenden

Klimawandel. Um die Versorgung mit Lebensmittel auch weiter sicherzustellen, gilt es deswegen unsere Bäuerinnen und Bauern weiter zu stärken. Das ist zwischenzeitlich teilweise schon passiert. Zum einen mit einem 28 Milliarden Euro schweren Anti-Teuerungspaket, mit Klimabonus und Familienbonus, mit 110 Millionen Anti-Versorgungssicherheitspaket, das pauschal über den Mehrfachantrag abgewickelt werden kann, mit 9 Millionen für den geschützten Anbau oder – wie zuletzt präsentiert – die Strompreisunterstützung für die landwirtschaftlichen Betriebe. Die Herausforderungen für die Zukunft werden nicht einfacher. Erst vor kurzem haben wir mitbekommen, dass die Europäische Kommission eine 50%ige Reduktion des Pflanzenschutzes fördert, in sensiblen Bereiche wie z. B. „*Natura 2000*“ zu 100 %. Hier sind wir in Niederösterreich mit 12 % der Ackerflächen betroffen, mit 23 % der Weinbauflächen. Das würde massiv die agrarische Produktion weiter einschränken. Ich möchte ganz klar und deutlich hier betonen: Ich stehe hier nicht gegen die biologische Produktion. Wir brauchen in Zukunft ein ausgewogenes Programm sowohl für biologische Produktion als auch für herkömmliche Produktion. Wenn wir uns die Situation der letzten Jahre, um nicht zu sagen Jahrzehnte, anschauen, dann muss man schon eines klar und deutlich feststellen: Wir reden immer von Versorgungssicherheit, von Sicherstellung der landwirtschaftlichen Lebensmittelversorgung. Dazu brauchen wir entsprechende Betriebsmittel und auch Pflanzenschutzmittel in gewissen Bereichen. Schauen wir uns bitte die Entwicklung an in den letzten Jahren speziell bei der Zuckerrübe, bei den Erdäpfeln und beim Raps. Hier gehen die Flächen deswegen sehr deutlich zurück, weil es diese entsprechenden Betriebsmittel dazu nicht mehr gibt und wenn man hier davon spricht in Zukunft diese Möglichkeit noch weiter einzuschränken, dann möchte ich davor warnen, dass wir hiermit unsere eigenständige Versorgung mit landwirtschaftlichen Lebensmitteln aufgeben. Ein weiteres Problem – ist auch in den letzten Monaten aufgepoppt – ist die Firma Borealis. Wir reden alle hier von Versorgungssicherheit und dann verkauft ein teilstaatliches Unternehmen die Düngemittelsparte ohne jede Not. Wo bleibt da die Verantwortung für die Eigenversorgung? Die Düngemittelproduktion muss weiterhin Rot-Weiß-Rot bleiben. (Abg. Weninger: *Tun wir sie verstaatlichen.*) Der Grüne Bericht zeigt die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft in Niederösterreich 2021, die großartigen Leistungen unserer Bäuerinnen und Bauern, die Landwirtschaft – Landwirtschaft heißt Lebensqualität. Bäuerinnen und Bauern haben einen entscheidenden Anteil an der Schönheit unseres Landes. Gepflegte Wälder, bestellte Felder sind das Aushängeschild Niederösterreichs. Bäuerinnen und Bauern sorgen für die Erhaltung unseres ländlichen Raumes und für den Erhalt der so notwendigen und wichtigen Dorfgemeinschaft am Land. Abschließend ein herzliches „*Danke*“ für die Erstellung des Grünen Berichts an die Abteilung „*Landwirtschaft*“ mit DI Ernest Reisinger und seinem Team, aber auch ein besonders herzliches „*Danke*“ an unseren LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf für die dringend notwendigen

Unterstützungsmaßnahmen für die Sicherstellung der Selbstversorgung mit heimischen Lebensmitteln. Herzlichen Dank und wir werden natürlich den Bericht zur Kenntnis nehmen.
(Beifall bei der ÖVP.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2273, Berichte der Landesregierung des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2021 betreffend A: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich; B: Bericht über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds sowie C: Bericht über die Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion. Wer für den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:) Ich sehe die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ, ÖVP und GRÜNE und somit die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2278, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Schmidl betreffend Maßnahmen für Hütten im Tourismusland Niederösterreich. Ich ersuche Frau Abgeordnete Schindele die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Kultur-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 der LGO der Abgeordneten Schmidl betreffend Maßnahmen für Hütten im Tourismusland Niederösterreich. Eine der vier Kernkompetenzen Niederösterreichs ist die Natur und ihre Bewegungsräume. Dazu gehören unzweifelhaft Niederösterreichs Wanderwege und unsere Hütten. Die alpinen Vereine mit ihren ehrenamtlichen Mitgliedern leisten einen großen und wertvollen Beitrag, um die Hütteninfrastruktur und die Wanderwege zu erhalten. Seit 2019 werden die alpinen Vereine über zwei Förderungsschienen unterstützt: einerseits mit nationalen Mitteln, andererseits auch aus EU-Mitteln. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die österreichische Hüttenwirtschaft angesichts der volatilen wirtschaftlichen Lage besonders unterstützt werden kann. Ich komme zum Antragstext (liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass die Fördermaßnahmen des Bundes für die österreichische „Hüttenwirtschaft“ ehestmöglich umgesetzt werden, sodass die Geldmittel rasch und unbürokratisch zur Verfügung stehen sowie*

2. *gegebenenfalls weitere Maßnahmen im Rahmen einer eigenen Landesförderung zu entwickeln, wenn sich herausstellt, dass zusätzlicher Unterstützungsbedarf bei Niederösterreichs Hütten erforderlich ist.*

3. *Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO wird der Antrag Ltg.-2278 miterledigt.“*

Ich ersuche um Diskussion und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich danke für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Hoher Landtag! Der Tourismus ist eine Lebensader für unser schönes Bundesland und hat unter den völlig evidenzbefreiten Lockdown-Maßnahmen im Zuge der Covid-Pandemie besonders gelitten. Der Gastronomie, den Hotels und den Beherbergungsbetrieben wurde jegliche Planungssicherheit und Zukunftsperspektive in dieser Zeit geraubt. Dabei hat die Bundesregierung übersehen, dass Österreich, aber auch Niederösterreich, vom Tourismus lebt und die praktizierten Schikanen in Form von Zwangsschließungen mehr wirtschaftlichen Schaden als gesundheitlichen Nutzen gebracht hat. Machen wir bei der Behandlung unserer Hütten nicht den gleichen Fehler, indem wir ihnen die gebührende Unterstützung versagen. Hütten bereichern ebenso wie die zahlreichen Wanderwege in unserem Land das Angebot an naturverbundenen Aktivitäten. Die Tourismusstrategie 2025 ist durch 4 zentrale Werte geprägt: Qualität, Nachhaltigkeit, Regionalität und Authentizität und ich glaube, dem können wir alle hier gemeinsam zustimmen: Die Bewegung in der freien Natur, das Wandern und die damit verbundene sportliche Betätigung fördert die Gesundheit. Das sehen auch viele Touristen so, die unser schönes Bundesland Jahr für Jahr besuchen, um die Vorzüge dieser schönen Landschaft und aber auch die kulinarischen Schmankerln zu genießen, die unsere Tourismusbetriebe zu bieten haben. Unsere Hütten leisten dabei einen großen Beitrag, um die zahlreichen Gäste zufriedenzustellen. Leider sind viele von ihnen schon etwas abgenutzt und bedürfen der Sanierung, um dem selbst auferlegten Qualitätsanspruch zu genügen. Um diese infrastrukturelle Erneuerung zu stemmen, brauchen die Betreiber eine entsprechende Unterstützung und die bekommen sie natürlich auch von der Freiheitlichen Partei. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Karin Scheele von der SPÖ das Wort.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! In Niederösterreich gibt es 94 Hütten, die von vier alpinen Vereinen ehrenamtlich betreut werden. Vom Österreichischen Alpenverein - der Landesorganisation Niederösterreich, vom Österreichischen Gebirgsverein, vom Österreichischen Touristenklub und den Naturfreunden Österreich – der Landesorganisation Niederösterreich. Wir meinen es mit der Unterstützung der Hütten, wir meinen es mit der Wertschätzung der Funktionäre und Funktionärinnen dieser alpinen Vereine, die jährlich rund 200.000 Stunden Ehrenamt leisten, um uns eine Erholung im Gebirge, eine Erholung in der Natur, den Genuss unserer Wanderwege möglich machen, ernst und bringen daher – die Ausdauer dieser Funktionäre vor Augen – unseren Antrag erneut ein. Wir sind davon überzeugt, dass in dieser Frage das Land NÖ tun muss, was es tun kann und das sind nicht schöne Worte und das ist keine Vertagung der Hilfe für die Hütten in Niederösterreich, sondern das ist eine möglichst rasche Hilfe für diese Hütten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Deswegen lassen Sie mich den Antrag einbringen und mich dann noch einige Gedanken sagen, warum ich den vorliegenden Antrag des Ausschusses, den § 34-Antrag, ablehne *(liest:)*

„Abänderungsantrag der Abgeordneten Scheele, Renner, Schindele, Windholz u.a. zum Antrag des Kultur-Ausschusses betreffend Maßnahmen für Hütten im Tourismusland Niederösterreich.

Der Antragstenor wird dahingehend abgeändert, dass er wie folgt zu lauten hat:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, eine blau-gelbe Sonderförderung für Niederösterreichs Hütten auszuarbeiten und zu beschließen, in welcher für Infrastrukturinvestitionen ein jährlicher nicht rückzahlbarer Einmalzuschuss von bis zu 50 Prozent der maximal förderbaren Kosten von 50.000 Euro gewährt wird.“

Ich ersuche um Zustimmung zu unserem Antrag, um ein Zeichen zu setzen, dass wir die 200.000 ehrenamtlichen Stunden vieler Funktionäre und Funktionärinnen der alpinen Vereine ernst nehmen und nicht – wie im Pflegebereich – glauben, Applaus und schöne Worte genügen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Im Antrag des Ausschusses wird gesagt, dass es nicht zielsicher sei, diesen Antrag zu unterstützen, eine ganz konkrete blau-gelbe Förderschiene für unsere Hütten in Niederösterreich zu fahren, weil es doch andere Fördermöglichkeiten gibt. Das stimmt. Es gibt die Bundesmittel für unsere Hütten. Wenn man weiß, dass es von den 94 Hütten, liebe Kollegin Schmidl, nicht einmal die Hälfte zu dieser die Kriterien erfüllen, dann können wir gemeinsam nicken und sagen: *„Eh klar, der Antrag gehört unterstützt und den Hütten und den vielen Vertretern und Vertreterinnen gehört signalisiert: Wir sind euch dankbar. Wir nehmen es mit der Wertschätzung und mit dem Erhalt der*

niederösterreichischen Hütten ernst.“ Eine zweite Förderschiene wird ebenfalls angeführt – nämlich die europäischen Gelder. Und im Antrag selbst steht drin (*liest:*) „*Förderbar sind zwar bis zu 90 % der Investitionssumme, aber nur ab einem Betrag von 100.000 Euro bis maximal 500.000 Euro.*“ Jetzt haben wir bei der Situation bei unseren Hütten in Niederösterreich ... ich sage nicht unzählige, aber zumindest zahlreiche Beispiele, wo es um 30, 40, 50.000, 60.000 Euro geht und wo wir ganz konkrete Hilfe brauchen, um diese Investitionen wirklich durchzuführen. Wenn ich dein Kopfnicken, Kollegin, als Zustimmung werten kann, dann freue ich mich jetzt schon, dass unser Antrag die Mehrheit erlangt hat. Das einzig Positive, was ich von dem Kultur-Ausschussantrag sehe – und da würde ich mich auch sehr flexibel zeigen: Nehmen wir uns die EU-Richtlinien als Vorbild und sagen 90 % gibt es an Zuschuss. Da kann man mit mir reden und ich denke mir, da können wir leicht ein Abkommen treffen, aber ich wiederhole es: Ich glaube, wir sollten nicht in der üblichen ÖVP-Manier „*zu spät, zu wenig, zu zögerlich*“ hier handeln, sondern über den Schatten springen, einen guten Antrag unterstützen und so signalisieren: Erstens die Wertschätzung für die Vertreter und Vertreterinnen der alpinen Vereine, die die Arbeit ehrenamtlich machen und zweitens einen ganz konkreten Beitrag für einen Ganzjahrestourismus in unserem Bundesland Niederösterreich leisten. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Mold von der ÖVP das Wort.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Die Hütten und Wanderwege sind klarerweise ein unverzichtbarer Bestandteil der Tourismusdestination Niederösterreich. Sie sind auch eine wichtige Voraussetzung für eine erlebnisreiche Bergwanderung oder eines Bergurlaubes. Wie wir schon gehört haben: Es sind im Wesentlichen vier Organisationen, welche die Hütten betreuen. Das ist der Österreichische Alpenverein, die Naturfreunde Österreichs, der Gebirgsverein und der Touristenklub Österreich. Klar ist, dass diese Organisationen mit ihren ehrenamtlichen Leistungen – wie wir es schon gehört haben – dafür verantwortlich sind, dass diese Hütteninfrastruktur auch erhalten wird und zur Verfügung steht. Es geht im Konkreten um die Berghütten, um das klar zu definieren. Seit dem Jahr 2019 werden die alpinen Vereine über zwei Förderschienen auch unterstützt. Einerseits mit nationalen Mitteln in der Höhe von 2,72 Millionen Euro jährlich, andererseits über eine Rahmenförderung mit dem Verband Alpiner Vereine Österreichs und andererseits auch aus EU-Mitteln im Rahmen des derzeitigen Programmes für ländliche Entwicklung, wo 500.000 Euro jährlich an EU-Mitteln, sowie 500.000 Euro jährlich an nationalen Mitteln zur Verfügung stehen. Jetzt – im Oktober 2022 – ist die Veröffentlichung des heurigen Calls für ländliche Entwicklung vorgesehen. Dieser ist im Hinblick auf die schwierige Situation einmalig mit höheren Mitteln ausgestattet. Förderbar sind eben hier Projektvorhaben,

deren förderbare Gesamtkosten mindestens 100.000 Euro betragen und maximal 750.000 Euro betragen. Die Höhe der Förderung im Einzelfall beträgt maximal 90 % der förderfähigen Kosten. Darüber hinaus stehen den alpinen Vereinen die Förderprogramme der Kommunalkredit ebenfalls zur Verfügung, wo also auch Infrastrukturmaßnahmen und auch thermische Gebäudesanierungen gefördert werden. Im bezugnehmenden Antrag der Ltg.-2278 wird die Landesregierung aufgefordert eine Sonderförderung für Niederösterreichs Hütten für Infrastrukturinvestitionen von bis zu 50 % der maximal förderbaren Kosten von 50.000 Euro auszuarbeiten. Sinnvoller, meiner Meinung nach, und treffsicherer erscheint es jedoch in Zeiten wie diesen die Wirkung des Bundesfördercalls, welcher eben seit Anfang Oktober 2022 beantragt werden kann und bis zu 90 % der förderfähigen Kosten ersetzen soll und damit weit über die Forderung Ihres Antrages hinausgeht. Das wollen wir mit diesem Antrag unterstützen. Wenn es die Situation erfordert, dass darüber hinaus zusätzliche Mittel notwendig sind (*Abg. Mag. Scheele: Die Situation erfordert es.*), dann wird das Land NÖ auch solche vorsehen. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele. – Abg. Mag. Scheele: Die Situation erfordert es.*) Wir unterstützen daher diesen § 34-Antrag, um die Hütteninfrastruktur in Niederösterreich weiter zu unterstützen und zu fördern. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2278, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Schmidl betreffend Maßnahmen für Hütten im Tourismusland Niederösterreich. Dazu liegt ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Scheele, Hundsmüller, Renner und Schindele gemäß § 60 LGO 2001 vor, zum Antrag des Kultur-Ausschusses gemäß § 34 LGO 2001 betreffend Maßnahmen für Hütten im Tourismusland Niederösterreich, Landtagszahl ist bekannt. Die Frau Abgeordnete hat den Abänderungsantrag zur Kenntnis gebracht und wer diesem zustimmen will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der GRÜNEN. Das ist die Minderheit und daher ist dieser Abänderungsantrag abgelehnt. Wer für den Antrag des Kultur-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Kultur-Ausschusses:*) Das sind Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der ÖVP und der GRÜNEN und somit ist dieser Antrag mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2299, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Dr. Michalitsch betreffend Zugang zum Sport in unseren Vereinen für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sicherstellen. Ich ersuche Frau Abgeordnete Schindele die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Kultur-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 des Abgeordneten Dr. Michalitsch betreffend Zugang zum Sport in unseren Vereinen für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sicherstellen. Niederösterreichs Sportvereine leisten einen zentralen Beitrag für die Gesundheit, den Zusammenhalt und das Wohlbefinden in unserer Gesellschaft, gewährleisten regionale Wertschöpfung und sichern Arbeitsplätze. Die Energiekrise und die Teuerungen machen jedoch auch vor Niederösterreichs Sportvereinen nicht halt. Während es für die Haushalte und Betriebe bereits bundesweite Unterstützungsmaßnahmen gibt, fehlen derzeit im Sportbereich notwendige Maßnahmen. Daher braucht es nun eine rasche und zielgerichtete Unterstützung von Bundesstelle für die Sportvereine. Ich komme zum Antragstext (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird ersucht, weiterhin mit Nachdruck an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass die Gewährung von Förderungen durch eine Neuauflage des NPO-Unterstützungsfonds (Energiefonds) zur Abfederung von steigenden Energiepreisen an gemeinnützige Sportvereine bzw. Sportorganisationen möglichst rasch und unbürokratisch in die Wege geleitet wird und*
- 2. für den Fall, dass seitens des Bundes keine oder nicht ausreichend Unterstützungsleistungen umgesetzt werden, wird die NÖ Landesregierung ersucht, selbst wirkungsvolle Maßnahmen im Rahmen eines Landessportförderkonzepts zur Unterstützung bei Härtefällen samt finanzieller Bedeckung für die NÖ Sportvereine zu entwickeln.*
- 3. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-2299 miterledigt.“*

Ich ersuche um Diskussion und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und eröffne die Debatte und als erstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Wir wissen alle, dass Sportvereine und Sportorganisationen einen wertvollen Beitrag zur körperlichen und mentalen Gesundheit liefern. Insbesondere Kinder und Jugendliche finden dort sinnstiftende Freizeitbeschäftigung, Struktur, Freunde, Teamgeist und Wettbewerb. Es ist keine Frage, dass wir unsere Vereine unterstützen müssen, wenn das auch wirklich nötig ist. Bei Sportverbänden muss man schon genauer hinschauen. Besonders bei größeren Verbänden hat man ja manchmal den

Eindruck, dass dort teilweise die Eigeninteressen der Funktionäre bedient werden. Gegen eine Neuauflage des NPO-Unterstützungsfonds zur Abfederung von steigenden Energiepreisen an gemeinnützige Sportvereine bzw. Sportorganisationen wäre natürlich nichts einzuwenden, wenn ... ja wenn ... ja wenn es da nicht eine Geschichte dazu geben würde, die eng mit politischen Vorfeldorganisationen der ÖVP verbunden ist. Ich erinnere: Im Rahmen der Covid-Hilfen haben sich vor allem der ÖVP-nahestehende Organisationen aus dem NPO-Fonds kräftig bedient. Das ist nicht im Sinne des Erfinders – oder vielleicht doch? Man weiß es nicht. Aber es ist sicher nicht im Sinne der Steuerzahlerinnen und nur denen fühlen wir uns verpflichtet. Also: Sportvereine fördern, „Ja“ – von mir aus mit einem NPO-Unterstützungsfonds und natürlich mit begleitender Kontrolle. Aber ein klares „Nein“ zur Selbstbedienungsmentalität der politischen Parteien und deren Vorfeldorganisationen. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Situation vieler Sportvereine ist, glaube ich, allgemein bekannt und es ist klar: Auch wir wollen eine rasche Unterstützung, rasche Hilfe für die Sportvereine. Auch unser Sportminister, Werner Kogler, möchte das. Die konkrete Ausformulierung so eines NPO-Fonds ist nicht ganz trivial. Das war – wer sich vielleicht zurückerinnert – auch beim Corona-NPO-Fonds so, dass das durchaus etwas gedauert hat bis das aufgesetzt wurde. Der Kollege hat gerade ein Beispiel angesprochen, dass man da wirklich auch aufpassen muss, dass nicht die Falschen gefördert werden und dass auch nicht überfördert wird. Dementsprechend gibt es auch Gespräche auf Bundesebene zu so einem neuen NPO-Fonds und die laufen. Das ist nicht ganz trivial. Was relativ schnell umsetzbar wäre und was aus unserer Sicht zu tun wäre, ist jetzt die Integration gemeinnütziger Vereine in den Energiekostenzuschuss des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft, weil dort viele Vereine aufgefangen werden könnten, dort vielen Vereinen wirklich schnell geholfen werden könnte und dafür setzt sich auch der Sportminister ein. Wäre natürlich toll, wenn auch hier aus Niederösterreich diese Forderung unterstützt wird in Richtung des Bundesministers für Arbeit und Wirtschaft, dass man das schnell hinbekommt und die Vereine hier unter den Energiekostenzuschuss auch gestellt werden. Es sind auch schon Akzente passiert. Es gibt 25 Millionen Euro für Gemeinden, um genau gemeinnützige Vereine zu unterstützen – also das ist die kurzfristige Sichtweise, dass auch hier bis zu einer Neuauflage bereits Unterstützungsleistungen fließen können. Und – was auch in diesem Antrag vorkommt und etwas ausführlicher von den Kolleginnen und Kollegen der SPÖ hier dargestellt wird: Ja, Sport ist auch Ländersache und ich bin – wie auch schon beim Corona-NPO-Fonds überzeugt, dass auch die Länder hier unterstützen

müssen und auch das Land Niederösterreich hier unterstützen muss und begrüße, dass das auch im Antragstext vorkommt. Wir werden dem – wie auch der Unterstützung für den NPO-Fonds – gerne unsere Zustimmung geben. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Jürgen Handler von der FPÖ das Wort.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsident! Hoher Landtag! Die Sportvereine, vor allem die Amateur-Sportvereine, spüren die unmittelbaren Folgen der Teuerungswelle und der Energiekrise. Viele Vereine setzen bereits jetzt Energiesparmaßnahmen und befürchten im Winter eine weitere Kostenexplosion. Nach über zwei Jahren, wo die Corona-Maßnahmen viele Vereine schon belastet haben durch Auf- und Zusperrern von Sportstätten, Training erlaubt, Training nicht erlaubt, Abstand halten, 2G, 2,5G, 3G oder sonstiges, sind wir – glaube ich – jetzt in der Pflicht, dass wir diese Unterstützungen und auch im Rahmen der Energiekrise weiter fortführen. Es wird auch im § 34-Antrag der ÖVP angeführt, dass dem zugrundeliegenden Antrag der SPÖ und der geforderte Energiepreisrabatt eine gleichartige Unterstützung für dieselbe Zielgruppe wie die angestrebte Bundesförderung ist. *(Zweiter Präsident Moser übernimmt den Vorsitz.)* Hier muss man aber festhalten: Es muss einmal ein Unterstützungsfonds – ein sogenannter NPO-Fonds – des Bundes für Sportvereine bzw. Sportorganisationen geschaffen werden, was aktuell noch immer nicht der Fall ist. Hier weiter auf Zeit zu spielen, wäre schlichtweg der falsche Weg. Sollten diese Unterstützungsleistungen seitens des Bundes nicht eingerichtet werden, müsste auch hier seitens des Landes rasch gehandelt werden. Hier war der ursprüngliche Antrag der SPÖ viel zielführender, weil der auf Sofortmaßnahmen beruht hätte. Wir werden beiden Anträgen – natürlich dem § 34-Antrag, aber auch wenn hier der Abänderungsantrag eingebracht wird – natürlich unsere Zustimmung geben für unsere Sportler und Sportstätten, weil Sport ist nicht nur belastend, sondern auch gesundheitsfördernd. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Präsidentin Karin Renner. *(Präs. Mag. Wilfing: Ich hätte dich schon vertreten.)*

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Ja, eine Punktlandung wäre es gewesen. Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! In der gebotenen Kürze, weil ich eigentlich den Vorsitz jetzt inne hätte, und bedanke mich auch noch beim Herrn Präsidenten, dass er mir diese Zeit gönnt. Zum Ersten möchte ich dem Herrn Abgeordneten Windholz eine gute Genesung wünschen, der ist krank, der sich ja ansonsten mit Tourismus und Sport wirklich intensiv beschäftigt und ich darf für ihn sozusagen noch einmal in die Bresche springen für unseren Abänderungsantrag. Wir leben seit geraumer Zeit in schwierigen Zeiten durch die Pandemie, durch

diesen Ukraine-Krieg und die damit – zumindest im Hauptteil – verbundene Teuerung haben die Menschen in der Regel im Alltag nicht mehr viel Schönes, nicht mehr viel zum Lachen, große Sorgen und umso wichtiger ist ein funktionierendes Vereinsleben in diesem Land. Wir haben auch an vielen anderen Stellen schon betont, wie wichtig das Vereinsleben und die ehrenamtliche Tätigkeit für das Bundesland Niederösterreich ist. Gerade weil diese Zeiten so schwierig sind und weil ich selber aus einer sehr kleinen Gemeinde komme, wo aber sehr viele Vereine sind und ich weiß, dass da nicht nur ehrenamtlich gearbeitet wird, sondern sogar das eigene Geld dann noch sehr oft investiert wird zu einem nicht so geringen Teil, sollte man diesen Vereinen, dem Sport – ist auch schon gesagt worden von meinen Vorrednerinnen, vor allem für Kinder und Jugendliche sehr wichtig – unter die Arme greifen. In dem Sinn bringe ich unseren Antrag als Abänderungsantrag noch einmal ein zum Antrag des Kultur-Ausschusses gemäß § 34 LGO 2001 betreffend Zugang zum Sport in unseren Vereinen für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sicherstellen. Ich verlese den Antrag, damit er ins Protokoll findet (*liest:*)

„Der Antragstenor wird dahingehend abgeändert, dass er wie folgt zu lauten hat:

Der Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht,

- 1. an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, den NPO – Unterstützungsfonds zu reaktivieren und den Leistungskatalog dahingehend zu erweitern, dass an gemeinnützige Sportvereine bzw. Sportorganisationen möglichst rasch und unbürokratisch auch Leistungen aufgrund der Teuerungen im Energiebereich ausgeschüttet werden;*
- 2. im eigenen Wirkungsbereich*
 - a. einen blau-gelben Energiepreisrabatt für Amateursportvereine für 2022/23 analog zum bestehenden Strompreisrabatt für Haushalte auszuarbeiten und rasch umzusetzen, in welchem einmalige und nichtrückzahlbare Zweckzuschüsse zu den nachgewiesenen Energiekosten – neben Strom auch für Gas, Pellets und sonstige Energieträger – zur Verminderung der Kostenbelastung gewährt werden, wobei die Höhe der Zuschüsse der Differenz zwischen den Preisen der Energieträger zum Jahreswechsel 2021/2022 und den nachweislich bezahlten Preisen im Jahr 2022 entsprechen sollen und als Anreiz zur Einsparung nur 80% des tatsächlichen Energieverbrauches des Vorjahres unterstützt werden.*

b. Zusätzliche – über die derzeit bestehende Förderung für Sportinfrastruktur hinaus – Fördermittel des Landes für Amateursportvereine bereitzuhalten, welche zweckgebunden für Investitionen in energiesparende Maßnahmen des Vereins (z. B. Wärmedämmung, Umrüstung auf LED, etc.) verwendet werden.“

Einige Vorrednerinnen haben die Unterstützung schon zugesagt. Dafür bedanke ich mich im Sinne meiner Fraktion sehr herzlich und vielleicht kann sich der Rest des Hohen Hauses auch dafür entschließen, diesen wirklich sehr guten Antrag zu unterstützen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Bernhard Heinrichsberger, ÖVP. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Abg. Heinreichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Energie ist die Ursache für die Veränderung vieles in dieser Welt, nicht nur historisch, sondern auch jetzt und wir wissen alle, wie sich die Umstände im Moment darbieten. Der Energiemarkt und alles rundum steht am Kopf und das trifft auch natürlich unsere 3.500 niederösterreichischen Sportvereine. Noch dazu kommt, dass die letzten Jahre Corona-bedingt eine der schwierigsten waren und jetzt haben wir die nächste Energiekrise, die uns mittendrin auch trifft. Die Vereine stehen vor explodierenden Energiekosten, somit auch das Ehrenamt. Bis zu 500 % mehr an Stromkosten sind da oft Faktum. Drastische Fixkosten bei Vereinsheimen, bei Anlagen, bei Turnsälen, bei Reiterhallen, bei Tennishallen und vieles mehr. 2020 haben wir damals – wenn ich mich erinnern kann – auch bei einer Ansprache zum Sportbericht über Corona-Hilfen gesprochen, über eine Neuauflage des NPO-Fonds. Wir waren vor der gleichen Diskussion. Uns war damals der Weg wichtig, dass zuerst der Bund Maßnahmen trifft und wir auch dann in Niederösterreich nachschärfen und zielgerichtet weiter dann noch in die Tiefe unterstützen. Dieser Wunsch ist auch damals erhört worden. Es wurde ein NPO-Fonds gegründet mit rund 700 Millionen Euro an Volumen und Niederösterreichs Sportvereine haben davon 25 Millionen Euro erhalten. Wenn man rückblickend mit allen Funktionärinnen und Funktionären spricht, so sind sie alle sehr dankbar und da weiß man auch, dass dieser NPO-Fonds wirklich auch gewirkt hat. Was war die Maßnahme? Zuerst der Bund und dann haben wir die Lücken geschlossen. Was wurde bis jetzt in der Vergangenheit getan, was zum Thema „Energie“ und „Sport“ greift? Und zwar: Es wurde eine LED-Initiative gestartet. Es wurden da 450.000 Euro an Fördermittel freigegeben. 76 Sportanlagen sind da schon umgestellt worden mit LED, nämlich energiesparend da auch die Sportstätten zu betreiben und auszuleuchten. Unser Sportlandesrat, Jochen Danninger, war vor einigen Wochen in ganz

Niederösterreich unterwegs – nämlich eine Bezirkstour – und hat sich mit den Funktionärinnen und Funktionären gleich vor Ort getroffen und unterhalten, wie so die momentane Lage erscheint. Da sind einige Dinge zur Ansprache gekommen – natürlich, der Grund dieses Antrages auch explodierende Energiezahlen. Dann der zweite Punkt war: Manche beklagen sich über die ineffiziente Nutzung von Sportanlagen und der Sportinfrastruktur und das Dritte war natürlich ein Rückgang des Ehrenamtes aufgrund von Corona und vieles andere auch. Es wurde auch gleich gehandelt. Was ist die erste Antwort gewesen unseres Herrn Landesrates? Und zwar: Der Fördersatz ist gleich einmal erhöht worden. Beim Leuchtentausch auf LED wird von 20 % auf 33 % erhöht. Das ist eine Sofortmaßnahme, weil man dadurch bis zu 60 % an Energie sparen kann. Auch eine digitale Antwort gibt es auf die Herausforderungen unserer Sportvereine und zwar gibt es jetzt ein digitales Buchungs- und Zutrittssystem bzw. gibt es dafür einen Fördercall in der Höhe von 400.000 Euro, damit man diese Sportinfrastruktur – gerade auch jene, die man aufwendig, auch energetisch – betreiben muss, damit die auch sehr zielgerichtet und effizient genutzt werden können und auch ausgelastet sind. Das sind alles Maßnahmen, die jetzt getroffen werden aufgrund dieser Ideen- und Feedback-Tour, die da abgehalten worden ist. Wie wir alle wissen: Das Sportland NÖ fördert immer, ob das jetzt Sportevents sind oder auch mit der Sportinfrastrukturförderung, wo wirklich sehr viel Geld auch zur Verfügung gestellt, damit auch investiert wird und dass die Sportvereine auch ihren Sport überall ausüben können. Wir fordern daher – nach dem Motto der letzten Jahre auch – dass jetzt einmal der Bund zum Zug kommt, den Herrn Vizekanzler Werner Kogler natürlich auf – die Kollegen der GRÜNEN können das auch direkt, glaube ich, gleich ausrichten – dass zuerst natürlich der Bund handelt, der Herr Vizekanzler handelt mit einer Neuauflage eines NPO-Fonds, der auch in die Richtung Energieunterstützung geht. Natürlich gibt es auch ein Backup und das Land NÖ, unser Landesrat Jochen Danninger wird sich auch einen Reserveplan überlegen, damit wir auch da Lücken schließen und auch bei den Härtefällen unterstützen. Aber zuallererst ist jetzt einmal der Bund mit einem Paket am Zug. Dann werden wir die Lücken schließen und effizient unter die Arme greifen, so wie wir das eigentlich immer in Niederösterreich gewohnt sind. Falls von Bundesseite nichts kommt, werden wir das selber auch zum Teil in die Hand nehmen wie beim blau-gelben Strompreisrabatt. Klar ist, wir haben in der Vergangenheit immer eine enge Partnerschaft mit unseren Sportvereinen, mit den Funktionären und Funktionärinnen, mit allen die Sport treiben, gelebt. Wir haben schon einige Krisen überstanden, durchgestanden und das werden wir auch jetzt in dieser schwierigen Zeit auch tun für unser Sportland Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Ing. Ebner, MSc: Bravo!)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des

Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2299, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Dr. Michalitsch betreffend Zugang zum Sport in unseren Vereinen für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sicherstellen. Dazu liegt ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Renner, Hundsmüller, Samwald, Schindele vor, den ich Ihnen ausreichend auch in meinem kurzen Redebeitrag vorgetragen habe. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit. Daher ist dieser Antrag abgelehnt. Wer für den Antrag des Kultur-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Kultur-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ und der NEOS und somit mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt und hiebei beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-2280, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Schuster betreffend Aussetzen der CO₂-Bepreisung sowie Ltg.-2310, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Krankenanstaltengesetz, das NÖ Jagdgesetz 1974, das NÖ Fischereigesetz 2001 und das NÖ Landschaftsabgabegesetz 2007 geändert werden. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher die Abgeordneten Teufel und Kaufmann die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Schuster betreffend Aussetzen der CO₂-Bepreisung *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. In Bekräftigung des Beschlusses des NÖ Landtages vom 22. September zu Ltg.-2248/A-1/157-2022, wird die NÖ Landesregierung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass die Einführung der CO₂-Bepreisung im Nationalen Emissionszertifikatehandelsgesetz 2022 (NEHG 2022) zur Dämpfung der Inflation solange ausgesetzt wird, bis sich die Energiepreise wieder auf ein volkswirtschaftlich vertretbares Niveau normalisiert haben.*
- 2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-2280/A-3/748-2022 miterledigt.“*

Sehr geehrte Frau Präsident, ich bitte um Eingang in die Debatte.

Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Geschätzte Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2310, Antrag betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Krankenanstaltengesetz, das NÖ Jagdgesetz, das NÖ Fischereigesetz und das NÖ Landschaftsabgabegesetz 2007 geändert werden. Als Beitrag in Zeiten der aktuellen Teuerung soll in den Bereichen des NÖ Krankenanstaltengesetzes und der eben aufgezählten Gesetze die gesetzlich vorgesehene Valorisierung des Beitragssatzes für Begleitpersonen und der Abgaben ausgesetzt werden. Der Antrag wurde im Ausschuss ohne Wortmeldung einstimmig angenommen und ich komme entsprechend zum Ausschussantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Krankenanstaltengesetz, das NÖ Jagdgesetz 1974, das NÖ Fischereigesetz von 2001 und das NÖ Landschaftsabgabegesetz 2007 geändert werden, wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich ersuche die Frau Präsidentin um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Was wir heute erleben und wovon wir heute alle Zeuge werden ist, was die ÖVP in Wahrheit ist. Die ÖVP ist in Wahrheit mit spätestens dem heutigen Tag der größte Preis- und Kostentreiber in diesem Land. In der schwersten Teuerung in der Geschichte der Zweiten Republik geht diese ÖVP her und führt eine neue Massensteuer ein. Eine Massensteuer, die sogenannte „CO2-Steuer“, die die Österreicher, im Speziellen die Niederösterreicher, mit voller Wucht treffen wird. Jeder Lebensmitteleinkauf, jede Tankfüllung, jede Dienstleistung, jede Strom- und Gasrechnung wird dank dieser CO2-Strafsteuer nochmals teurer. Und das, meine geschätzten Damen und Herren, ist nicht gottgewollt. Es ist nicht, weil Russland und die Ukraine Krieg führen. Das ist einzig und allein deshalb so, weil die ÖVP gemeinsam mit den grünen Freunden noch tiefer in die Geldbörsen der Landsleute greift und eines macht – nämlich die Menschen abzockt. Und es ist reine Abzocke, weil sie den Hals ganz einfach nicht mehr vollkriegen. Das ist in Wahrheit – und so deutlich muss man das auch sagen – erbärmlich und letztklassig. Ich sage Ihnen das ganz

bewusst in dieser Deutlichkeit, weil falls Sie es noch nicht mitbekommen haben sollten: Die Bevölkerung leidet unter der schwersten Teuerung seit 70 Jahren. Es gibt eine Inflation von 10,5 % und bevor da jetzt gleich die ersten Beschwichtigungsversuche daherkommen und der Klimabonus als ach so tolle Ausgleichszahlung ins Treffen geführt wird ... das können Sie sich gleich in der Sekunde sparen. Diesen Klimabonus zahlen sich die Leute selbst und ist in Wahrheit nicht einmal ein Bruchteil von dem, was ÖVP und die GRÜNEN den Menschen mit dieser gesteigerten Steuerbelastung aus der Tasche ziehen. 3.500 Euro Mehrkosten allein durch die Teuerung – und Sie kommen da mit einer Einmalzahlung von 500 Euro daher. Das ist ein Witz, was Sie da aufführen! Wissen Sie eigentlich, was der Liter Diesel kostet? Wissen Sie, was ein Liter Milch kostet? Wissen Sie, was ein Viertel Butter kostet? Ich sage es Ihnen ganz klar: Sie können es gar nicht wissen. Denn würden Sie es wissen, dann kämen Sie nie und nimmer auf die Idee, in dieser Zeit noch einmal eine zusätzliche Steuer einzuführen, noch einmal die Menschen mehr zu belasten und noch einmal tiefer in die Geldbörsen der Landsleute zu greifen, weil das kann nur Politikern einfallen, die null Ahnung davon haben, wie es den Menschen in der Realität geht, wie es den Menschen im echten Leben geht. *(Beifall bei der FPÖ.)* In diesem echten Leben, meine geschätzten Damen und Herren – besonders der ÖVP, da gibt es keine Galadiner, da gibt es keine Enquete mit Buffet auf denen sich ja insbesondere die Landeshauptfrau Mikl-Leitner gerne herumtreibt und dann vor der schwierigen Entscheidung steht, welches Kleid sie heute anziehen soll. Ihr seid die Elite und der Pöbel soll bluten. Das ist die Politik von ÖVP und GRÜNE, die diese Menschen im Land ertragen müssen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sollten dringend aufwachen und sich ansehen, wie es den Menschen draußen wirklich geht, wie es den Unternehmern draußen wirklich geht, die nämlich jene Arbeitsplätze schaffen und sichern müssen, die wir dringend brauchen. Die Firma Berger Schinken, ein niederösterreichisches Traditionsunternehmen, meldet heute, dass sie die erste Filiale schließen muss. *„Die exorbitant steigenden Kosten zwingen uns zu dieser schweren Entscheidung.“* Das sagt dieses Traditionsunternehmen in einer Aussendung. Da frage ich mich schon: Wo sind denn jetzt die tollen Wirtschaftshilfen? Wo sind denn jetzt die tollen Paket der ÖVP, um den Unternehmern unter die Arme zu greifen und die Arbeitsplätze zu sichern? Alles Schall und Rauch. Und das ist bitte kein Einzelfall. Schauen wir in den Bezirk Melk weiter. Dort gibt es seit 32 Jahren die Bäckerei Lechner in Marbach. Und wissen Sie, was der Juniorchef der Politik heute über die Medien ausrichten lässt? Da sagt er folgendes *(liest:)* *„Tut was! Es droht Massensterben der Betriebe.“* Was macht die ÖVP dagegen? Gar nichts. Gar nichts, außer große Reden schwingen. Dann sagt er weiter *(liest:)* *„Unser Kunden trifft es am härtesten. Teils stehen Familien weinend an der Kasse, weil sie sich ihre Lebensmittel nicht mehr leisten können.“* Meine geschätzten Damen und Herren, ist das wirklich das Niederösterreich von dem die ÖVP immer spricht? Allen geht es gut, alles ist in

bester Ordnung? Nein, meine geschätzten Damen und Herren, gar nichts ist in bester Ordnung und das sollten Sie spätestens nach solchen exemplarischen Meldungen verstehen und das sind nur exemplarische Meldungen, weil ich Ihnen unzählige weitere Beispiele aufzählen könnte, wo es Menschen, wo es Unternehmern genauso geht. Aber bleiben wir da kurz bei unserem Bäcker, weil der sagt da etwas, was ich zu 100 % unterschreiben kann. Zitat (*liest:*) *„Leider wacht die Politik erst auf, wenn ihre Chauffeure sie zum Billa bringt und dort die leeren Regale vorfindet, weil irgendwann niemand mehr da ist, der ihr Essen produziert. Erst dann wird man merken, dass der eigene Reichtum nichts bringt, wenn rundherum nichts mehr da ist zum Kaufen.“* Ja, damit sind Sie gemeint. Sie, die politischen Verantwortungsträger, die diese Leid und diese Armut produziert haben, den Wohlstand vernichten und die Zukunft unserer Kinder aufs Spiel setzen. Dank dieser Politik von ÖVP und GRÜNEN steuern wir – und das muss Ihnen bitte klar sein – auf eine noch nie dagewesene Sozialkrise zu. Das kann doch wirklich nicht sein, dass das auch hier im NÖ Landtag niemand merkt von der Mehrheitspartei. Eines natürlich auch – und das haben wir in den vergangenen Wochen schon mehrfach diskutiert – wer denn wieder einmal bedient wird mit der vollen Barmherzigkeit der ehemals Christdemokraten? Ihre Lieblinge: Asylbetrüger, Wirtschaftsflüchtlinge und Häfenbrüder (*Heiterkeit bei Abg. Razborcan und Abg. Rosenmaier.*), die mit dem 500 Euro-Klimabonus bedient werden. Das ist die Sozialpolitik von ÖVP und GRÜNEN. Wer arbeitet, der wird belastet. Wer nichts arbeitet und sich vom Sozialstaat durchfüttern lässt, der wird auch noch belohnt. Herzliche Gratulation! Was die ÖVP auch in der Vergangenheit immer wieder gesagt, versprochen, plakatiert hat – keine neuen Steuern – Sie können sich vielleicht noch an das eine oder andere Mal erinnern, wo Sie das im Auftrag der Landes-ÖVP in Ihrem Wahlkreis kundgetan haben. Ich weiß nicht was schlimmer ist, aber ich weiß eines ganz genau: dass sich die Menschen das irgendwann nicht mehr gefallen lassen werden. Verrat an den Niederösterreichern ist das, was Sie hier betreiben, weil diese CO2-Steuer na selbstverständlich die Niederösterreicher, unsere Landsleute im Flächenbundesland am härtesten treffen wird von allen. Das ist mir schon ganz bewusst. Jetzt schauen wir uns auch die Details an: Wen trifft es denn am Härtesten, auch in Niederösterreich? – und das sollten Sie auch endlich einmal verstehen: Es sind die Autofahrer, die ja eh schon Mineralölsteuer, motorbezogene Versicherungssteuer, Normverbrauchsabgabe, die Vignette, die Kfz-Zulassungssteuer und so weiter und so fort blechen müssen. Warum braucht es genau da eine weitere Massensteuer, eine zusätzliche Belastung genau für jene Leute? Fast 5 Milliarden Euro hebt die Regierung jedes Jahr allein mit der Mineralölsteuer ein und ich frage mich ganz offen, ob Ihnen das noch nicht genug ist? Ist der Schaden, den Sie in den letzten zweieinhalb Jahren angerichtet haben, ganz offenbar so viel größer, dass Sie das jetzt brauchen, um diese Löcher auch entsprechend stopfen zu können? Für die ÖVP dürfte das wohl immer noch nicht genug sein. Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist ganz einfach zusammenzufassen: Das Letzte, was es jetzt in dieser Situation braucht, sind neue Steuern, und das sollten Sie endlich einmal verstehen. (*Beifall bei der FPÖ.*) Und weil Sie hier nichts weiter schaffen als ... weil Sie sich in die Ecke gedrängt fühlen von einer weiteren Verschiebung der CO2-Steuer bis zum Zeitpunkt, wenn diese Krise halt vorbei ist ... fabulieren ... obwohl Ihr Landeshauptfrau-Stellvertreter ja noch vor wenigen Wochen darauf bestanden hat, dass diese CO2-Steuer nur ja nicht nochmals verschoben werden darf, aber Sie das trotzdem jetzt mittels Antrag versuchen hier irgendwie den Kopf aus der Schlinge zu bekommen. Abgesehen davon, dass es ja vollkommen absurd ist da dafür zu sein. Da verstehe ich auch die Sozialdemokratie nicht, wieso Sie da mitgehen? Also ich frage mich da schon, was das Wahlplakat nach der Krise sein soll? *„Teuerung gestoppt – Jetzt können wir wieder neu mit der Teuerung starten.“* Also es ist mir unerklärlich. Aber wir bleiben dabei, dass es nur ein ersatzloses Streichen dieser CO2-Strafsteuer geben kann und genau aus dem Grund bringen wir unseren Ursprungsantrag auch wieder ein, der da lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht, die Bundesregierung aufzufordern, alle notwendigen Schritte für eine sofortige Aufhebung der CO2-Steuer zur Entlastung der von der massiven Teuerung geplagten Landsleute einzuleiten.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, damit dann auch draußen wirklich bekannt ist, welche Abgeordneten sich dann klar gegen eine Entlastung der Landsleute ausgesprochen haben, bringen wir auch das Verlangen auf Durchführung einer namentlichen Abstimmung ein. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist allerhöchste Zeit endlich zu handeln und an die Ursachen dieser Rekordteuerung zu gehen. Ja, das haben wir auch schon mehrmals diskutiert auch in diesem Haus: Es sind selbstverständlich die schädlichen Sanktionen, die schädlichen Russlandsanktionen, die Sie ohne Not ausgerufen haben in einem Anfall von vorseilendem Gehorsam Richtung Brüssel und wo Sie bis zum heutigen Tag nicht wahrhaben wollen, dass diese Sanktionen den Russen überhaupt nicht schaden, aber uns in Europa schaden, uns in Österreich schaden, uns Niederösterreichern schaden. Weg mit dieser CO2-Strafsteuer – und das sofort! Ja, es braucht selbstverständlich auch weitere Maßnahmen und da gehört natürlich auch dazu der Asylstopp, der sofort verhängt werden muss, weil wir selbstverständlich jetzt jeden Euro im eigenen Land brauchen und das müssen Sie auch endlich einmal verstehen: Wir brauchen dieses Geld im eigenen Land und nicht hunderte Millionen Euro für illegale Asylbetrüger und Sozialhilfe-Suchende. Und ja, wir brauchen auch einen effektiven, einen faktisch und real wirkenden Preisdeckel für Gas, Strom und auch Grundnahrungsmittel, weil sich unsere Landsleute das Leben

in dieser Art und Weise nicht mehr länger leisten können. Und es braucht – und das ist höchst an der Zeit schon seit vielen Jahren, aber jetzt merken wir es dann wirklich einmal, wie dramatisch die Situation ist – ein breites Entlastungspaket für die Leistungsträger in diesem Land und das ist nunmal der Mittelstand. Aber leider, meine geschätzten Damen und Herren, sind dazu einzig und allein wir Freiheitliche bereit. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Nachdem wir jetzt Bund und Europa und Welt gehört haben, komme ich zurück nach Niederösterreich, zur Ltg.-2310. Ich bin für die Zusammenlegung dieser zwei Tagesordnungspunkte nicht verantwortlich. Sorry, wenn das jetzt vielleicht in eine andere Richtung geht. 2310, da geht es um die Änderung von vier Gesetzen, die aber trotzdem eine differenzierte Betrachtung verdienen. Da geht es einmal um die Begleitpersonen oder die Gebühr, die Begleitpersonen im Krankenhaus bezahlen müssen. Ja, das ist sicher nicht lustig, wenn man ein Kind im Krankenhaus hat, das eine Begleitperson nötig hat ... habe ich volles Verständnis dafür, dass hier die Valorisierung dieses Betrags ausgesetzt wird. Die Fischereiabgabe ist schon ein bisschen etwas anderes, ist eine interessante Abgabe, die wird auch im Verhältnis 40 % Land, 60 % Fischereiverband geteilt. Da kommen ganze 380.000 Euro für Niederösterreich zusammen. Das geht schon in Richtung Bagatellabgabe. Der einzelne Fischer erspart sich ein paar Euro. Also das ist, glaube ich, wirklich eine ganz wichtige Sache, die wir da machen und da ist eine Gesetzesänderung schon notwendig. Mir persönlich stellt sich hier die Sinnfrage und es stellt sich vor allem auch die Frage, ob wir hier die richtigen Prioritäten setzen, bei dem was wir im Land tun können. Noch viel weniger Verständnis habe ich für die Aussetzung der Valorisierung der Jagdabgabe. Die bringt dem Land immerhin 1,1 Millionen. Das ist auch kein Heuler, aber es wird derzeit in Österreich sowieso gerne die Gießkanne ausgepackt ... dass alles das, was mit Jagd zu tun hat, ist jetzt nicht etwas, was ich mit sozialer Bedürftigkeit automatisch einmal assoziiere – so viel zur Treffsicherheit, aber sei es drum. Gebührenerhöhungen aussetzen ist nicht nur ein Weg die Bevölkerung zu entlasten, sondern auch um Stimmen zu gewinnen. Aber es gibt auch andere Bereiche, wo man die Valorisierung aussetzen könnte. Diese „*Koste es, was es wolle-Politik*“ ist ja hoffentlich bald vorbei, weil eine Fortsetzung dieser Politik wäre ein groß angelegter Betrug an den jüngeren Generationen und ich hoffe, dass da jetzt Schluss ist. Verantwortungsvoll wäre, sich Gedanken darüber zu machen, wie man dem gegensteuern kann, wie man wieder einmal in die Nähe eines Nulldefizits kommt oder gar einen Überschuss erzielen kann. Auch das soll es geben. Und wir kommen heute noch zu einem Rechnungshofbericht, wo das auch eingemahnt wird. Ein

Land muss tun, was ein Land tun kann und es soll dann sparen, wo nicht Bedürftigkeit herrscht, sondern wo das Geld eigentlich derzeit mit vollen Händen ausgegeben wird – und ich rede nicht von der Verwaltung. Nein, Sie ahnen es schon: Ich rede von der Parteien- und Klubförderung. Die Politik soll endlich bei sich selbst sparen. Eine Aussetzung der Valorisierung in diesem Fall wäre ein schönes Zeichen, nicht nur für die Bevölkerung, die unter der Teuerung leidet, sondern auch für das Selbstverständnis von uns allen. Glauben Sie mir, das würde bei den Wählern draußen gut ankommen. Ich weiß, Sie von der ÖVP, Sie wollen das nicht. Sie versuchen auch immer Anträge, die ich in diese Richtung einbringe, nicht einmal zur Abstimmung zu bringen. Wir wollen das schon. Wir erzählen das den Wählern auch draußen, wie das hier zugeht und die eigentliche Abstimmung kommt dann am 29. Jänner. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat für wirtschaftliche Angelegenheiten und Sport! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Die CO₂-Bepreisung liegt anscheinend sehr vielen sehr im Magen. *(Heiterkeit bei Abg. Razborcan und Abg. Rosenmaier.)* Ich habe so das Gefühl, dass manche – vor allem die Putin-Versteher – noch immer nicht erkannt haben, was derzeit die gesellschaftlichen Notwendigkeiten und die Herausforderungen sind. Ökosoziale Steuerreform ... was bedeutet das? Dass wir in Österreich gesellschaftlich ein System kreieren, dass endlich die Menschen, die weniger Einkommen haben, nicht auf der Strecke bleiben und dass die, die mehr haben, einfach mehr bezahlen müssen. Und das ist ganz einfach. Eine Mindestsicherungspensionistin oder eine Ausgleichszulagerichtsatz-Empfängerin, wie es heißt, die hat keinen SUV, die hat kein dreistöckiges Haus, die fliegt nicht auf Kurzurlaub viermal im Jahr. Das wird sie nicht machen. Das sind die, die ein hohes Einkommen haben. Die fahren auch in ein 5-Sterne-Luxus-Resort, das mehr Energie verbraucht als ein Urlaub am Bauernhof. Wir haben Unterschiede im Energieverbrauch und das geht einher mit dem Einkommen. Und um hier einen Ausgleich zu schaffen, brauchen wir ein Steuersystem, das dem Rechnung trägt. Darauf haben sich die ÖVP und die GRÜNEN geeinigt *(Abg. Razborcan: Das heißt ja nicht, dass es gescheit ist.)* und im Regierungsübereinkommen ist auch klar nachzulesen, wie es abzuwickeln ist. Was jetzt passiert ist – und das ist sehr gescheit – dass der Klimabonus vorgezogen wurde, weil wir jetzt auch in dieser Krise sind, die komplett unverschuldet ist und durch die man durch muss. Ich verstehe aber die ÖVP nicht, dass sie jetzt nicht mehr Kurs hält. Kann ich noch eines sagen? Es passt zur ÖVP Niederösterreich, wie sie sich derzeit öffentlich gebärdet. Sie sind wankelmütig, halten nicht Linie

und sind völlig von der Rolle. Heißt es noch vor einem Jahr *„keine Windräder mehr in Niederösterreich“* – O-Ton Frau Landeshauptfrau – steht sie am Dienstag dort und sagt, sie will jetzt Windräder. Jubelt sie noch und sagt, das ist ein ganz super Paket mit den GRÜNEN, machen wir ein Regierungsprogramm, distanziert sie sich jetzt am laufenden Band von einer CO2-Bepreisung. Na hallo? Wer „A“ sagt, muss auch „B“ sagen. Ich sage Ihnen noch eines: Gerade der Kampf gegen die Klimakrise heißt ... ich habe es Ihnen schon gesagt: Wir sind am Weg auf einen Achttausender und in der Seilschaft kann niemand dabei sein, der einmal rechts rausgeht, einmal links rausgeht oder überhaupt noch unten auf der Hütte sitzt beim Jausnen. Wir brauchen die Ziele und die Abmachungen, die getroffen worden sind, sind jetzt auch einzuhalten. Die sind einzuhalten auf Punkt und Beistrich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Das Klimabudget in Niederösterreich ist in fünf Jahren aufgebraucht. In diesen Belangen nehme ich die Freiheitliche Partei nicht ernst. Die Freiheitliche Partei verhindert aber mit ihrem Beharren so weiterzumachen, auf ihrem fossilen Highway, dass auch die unteren Einkommensklassen nicht berücksichtigt werden. *(Abg. Landbauer, MA: Unverständlich ... das ist ja unglaublich ... unverständlich.)* In der ökosozialen Steuerreform wird genau auf beides mit Augenmaß geschaut. Ich war am Dienstag in Baden unterwegs und bin mit ein paar zusammengestanden. Ich habe das nicht gewusst, dass das wirklich so ist, aber er sagt, ihm geht es gut. Also der hat im Casino gearbeitet. Aber die Frau hat eine Mindestpension. Na habe ich gefragt: Wie ist das? Sagt er: *„Nein, nein. Ich höre nichts von meiner Frau und daher hören Sie auch nichts von mir, Frau Vizebürgermeisterin.“* So viel und so wie es uns da gut geht, wird es kaum jemanden in einem anderen Land in der Europäischen Union geben. Und dann wird mir aber auch zugetragen – nicht im direkten Gespräch, sondern von anderen – die schon sagen: *„Klimabonus, 500, noch einmal 500 für die Frau, für die zwei Kinder. Ich muss schon ganz ehrlich sagen: 1.500 Euro überwiesen – ich glaube, das gibt es in keinem anderen Land.“* *(Unruhe bei Abg. Landbauer, MA.)* Was Sie reden, Herr Landbauer, und auch das Schlechtreden derzeit ... man braucht echt mittlerweile eine Differenzierung. Aber immer die ... immer und mittlerweile ist auch die Politik soweit und da würde ich schon einmal gerne auch an die ÖVP appellieren: Wir haben einen Spin und jeder erzählt dieselbe Geschichte. Das ist aber die draußen nicht. Und Sie werden sehen, dass Sie jetzt im Herbst auch keine Termine mehr schaffen, weil sehr viele auf Herbsturlaub sind. Ich frage mich nur: Wo sind sie alle, die die Geschichten vom Udo Landbauer haben? Derzeit, mit dem wie es aktuell abgegolten wird – ich kann nicht in die Zukunft schauen – aber was jetzt von dieser Bundesregierung gemacht wurde, ist 1a. Nur die Bundesregierung macht Fehler, die machten auch schon andere, das sage ich in Richtung der Sozialdemokratie. Das, was der Kern damals gemacht hat, war alles super. Einkassiert hat es ja der Sebastian Kurz. Und so kommt mir das jetzt vor, dass die ÖVP Kindesweglegung betreibt. Was derzeit die Bundesregierung liefert in der Krise ist top, ist europaweit 1a und mir geht dieses

Jammern wirklich mittlerweile wohin. Wir sollten zu dem stehen, wie wir in Österreich gut durch diese Krise kommen und ein Teil davon heißt (*Unruhe bei der FPÖ und bei Abg. Ing. Huber.*) beharrlich auf diesen Achttausender gehen, aufzupassen auf das CO₂ und zu schauen, dass die Menschen in Österreich ein gutes Leben in dieser Transformation haben und die GRÜNEN werden diese Linie beibehalten. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Die Frau Abgeordnete Krismer-Huber steigt tapfer auf Achttausender. Ich fürchte, die Luft da oben ist ziemlich dünn. Das wirkt sich dann aus auf das, was man von sich gibt. Die Frau Abgeordnete Krismer-Huber hat gesagt, diese CO₂-Steuer hilft den Personen mit weniger Einkommen. (*Abg. Mag. Ecker, MA: Ja durch den Klimabonus.*) Ich verstehe es nicht ganz. Meine Nachbarin hat vorige Woche ein Heizöl gekriegt und hat 1,70 bezahlt. Die hat nicht viel Einkommen. Die war nicht glücklich, dass sie jetzt mehr dafür zahlt als vorher. Meine Damen und Herren, und die Personen, die in den Herbsturlaub fahren ... also ich kenne sie nicht. In meinem Umfeld fahren die Personen nicht in den Herbsturlaub. Die sind arbeiten und sind froh, wenn sie sich das tägliche Leben noch – und ich sage absichtlich „noch“ – leisten können. Wer so wie ich jede Woche einmal einkaufen geht, der weiß, was die Milch inzwischen kostet, dass die 1,20 kostet. Der weiß, dass die billigste Butter im Angebot 2,29 Euro kostet vorige Woche und im Regulärbetrieb fast 2,90. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Die wirst ja du nicht kaufen als Abgeordneter, oder?*) Das sind lauter Dinge ... ja, Frau Krismer-Huber, wir haben es schon gehört, dass Sie dazwischenrufen können, herzlichen Dank ... Das sind die Dinge, die die Menschen wirklich belasten. In Zeiten, wo unsere Bürger so belastet sind, beschließt man eine CO₂-Steuer. Der, der jeden Tag mit dem Auto in die Arbeit pendelt, der kann sich nicht aussuchen, ob er viel oder wenig tankt. Der tankt. Der fährt auch nicht mit dem SUV. Der fährt meistens mit einem 10 Jahre alten Auto und ist froh, wenn er sich den Diesel leisten kann. Das sind die Tatsachen und an die sollten Sie denken, wenn Sie da in Ihren Wolkenkuckucksheim irgendetwas herumfantasieren. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Pfister von der SPÖ das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte vorweg gleich sagen: Durch das, dass wir ja mehrere Geschäftsstücke haben, zum Ltg.-2310, zum Krankenanstaltengesetz, Jagdgesetz, und und und, werden wir natürlich hier unsere Zustimmung geben. Nur damit das hier auch festgehalten wird. Mein Vorredner, der Dieter Dorner, und meine

Kolleginnen haben ja doch schon einige Dinge zum Besten gegeben. Die CO₂-Bepreisung der Bundesregierung ist in Kraft und das große Kernstück der schwarz-grünen ökosozialen Steuerreform verteuert die ohnehin durch die Inflation massiv gestiegenen Heizkosten noch weiter. Die Klimaeffekte bleiben hier aus, und warum ist das so? Denn den CO₂-Preis zahlen die Mieterinnen und nicht die Vermieter, die für den Heizungswechsel verantwortlich wären. Zu weniger Gas- und Ölheizungen wird es aufgrund dieser ökosozialen Steuerreform, die die Frau Krismer-Huber hier da vorne heranträgt, nicht kommen, denn die Wohnungseigentümerinnen haben keinen Anreiz das Heizsystem hier auch zu verändern – wenn wir schon von den Fakten sprechen. Das Wohnen verteuert sich enorm. Die Richtwertmieten im April sind um knapp 6 % gestiegen. Das hätte deine viel gelobte Bundesregierung hier verhindern können. Die GRÜNEN und die ÖVP haben aber mehrere Anträge im Parlament zum Aussetzen der Mieterhöhungen abgelehnt. Auch die enorme Steigerung der Energiekosten ist eine hausgemachte, weil auch hier mehrheitlich der Staat in staatlicher Hand befindliche Verbund mit 1. Mai die Strom- und Gaspreise für über eine halbe Million Haushalte empfindlich erhöht. (*Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.*) Und das Perlexe dabei? Gleichzeitig schreiben sie Rekordgewinne. Die Regierung verzichtet hier auch wieder beim Energiepreisstopp ebenso wie auf die Sondersteuern, um diese Extraprofite abzuschöpfen und an die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und an die Stromkundinnen weiterzugeben. Das ist Fakt. Am Beispiel einer 80 m² Altbauwohnung in St. Pölten mit durchschnittlichem Stromverbrauch heißt das 500 Euro Mehrkosten wegen der Erhöhung der Richtwertmieten, 250 Euro mehr für Strom, 900 Euro mehr für Gas, insgesamt 1.650 Euro Mehrkosten im Jahr – zum Vergleich mit einem durchschnittlichen Nettomonatseinkommen von 2.180 Euro. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das sind die Fakten und nicht irgendwelche Wunschdenken, die hier von meiner Vorrednerin gebracht werden. Doch damit nicht genug. Auch die Bundesregierung – und da sind Sie auch dabei – weicht nicht von ihrem Plan ab, hier diese CO₂-Bepreisung auszusetzen. Wer etwa in einer unsanierten 60 m² Altbauwohnung mit Gasheizung wohnt, wird mit rund 180 Euro im Jahr zusätzlich hier an den Staat abführen müssen. Das ist schön, wenn die Kollegen da dann wegschaut und so tut als würde es sie nichts angehen – auch wieder ein Beispiel: In Deutschland hat man das Problem erkannt und in Deutschland hat man diese CO₂-Bepreisung bereits auf das Jahr 2024 verschoben, weil sie das Problem erkannt haben und weil sie hier auf ihre Bevölkerung schauen. Nicht wie es die ÖVP-GRÜNEN machen, in dem Fall die Inflation anzuheizen, die Inflation in dem Fall nicht zu dämpfen, sondern nur noch zu befeuern. Wenn wir schon beim Befeuern sind: Ich habe mir eine ganz unverdächtige Statistik wieder mitgenommen. Der Steueranteil beim Diesel beträgt mit Mehrwertsteuer und MÖSt-Anteil 54 %. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das bedeutet für das Pendlerland Niederösterreich, für die Kolleginnen und Kollegen, die auf den Pkw angewiesen sind, dass dieser Liter Diesel jetzt

zusätzlich mit dieser CO₂-Bepreisung um 9 Cent hier auch teurer wird. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist genau das, warum wir dafür plädieren diese CO₂-Bepreisung zu verschieben, auszusetzen, weil es einfach darum geht, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sich das Leben nicht leisten können. Das ist das Gebot der Stunde und daher ist es für uns immens wichtig hier unseren Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern zu helfen. Gebt euch einen Ruck und unterstützt das. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zur Wort gelangt der Abgeordnete Gerhard Schödinger, ÖVP.

Abg. Schödinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus! Am 22. September haben wir dieses Thema schon einmal behandelt – nämlich die Aussetzung der CO₂-Bepreisung. Wenn wir das jetzt in jeder Sitzung immer wiederholen, dann wird es wahrscheinlich auch nicht effizienter werden und deswegen *(Heiterkeit und Beifall bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)* wurde von uns ein §34-Antrag eingebracht, den ich hier noch einmal zum Vortrag bringen möchte. Der Krieg in der Ukraine und der damit im Zusammenhang stehende Ausfall russischer Erdgaslieferungen haben eine europaweite Energiekrise ausgelöst, die sich in Österreich laut Schnellschätzung der Statistik Austria mit einer Inflationsrate von 10,5 % für September niederschlägt. Hauptverantwortlich dafür sind die starken Teuerungen bei der Haushaltsenergie und die hohen Treibstoffpreise. Die Bundesregierung hat in den letzten Wochen zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht, um die Bevölkerung sowie die Wirtschaft zu entlasten und die derzeit hohen Energiepreise abzufedern. So wird aktuell ein für das Jahr 2022 erhöhter Klimabonus von 250 Euro zuzüglich eines Anti-Teuerungsbonus von weiteren 250 Euro an alle Erwachsene zu Auszahlung gebracht. Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr erhalten jeweils die Hälfte der genannten Beträge. Dennoch ist nicht von der Hand zu weisen, dass die momentane Inflation die Werte während der Ölkrise der Siebzigerjahre übertrifft und den höchsten Stand seit Juli 1952 verzeichnet. Zu diesen Auszahlungen möchte ich aber schon noch hinzufügen, dass mich sehr viele Leute darauf angesprochen haben, die sich wirklich bedankt haben und die auch der Meinung sind, dass hier die Politik wirklich ihren Job macht und die Leute unterstützt, wo es geht und was geht. Im zugrundeliegenden Antrag wird die „*sofortige Aufhebung der CO₂-Steuer zur Entlastung, die von der massiven Teuerung geplagten Landsleute*“ gefordert. Dem ist entgegenzuhalten, dass sich der NÖ Landtag bereits in seiner Sitzung vom 22. September 2022 zu Ltg.-2248 mit Stimmenmehrheit für die weitere Aussetzung der CO₂-Bepreisung bis zur Normalisierung der Energiepreise ausgesprochen hat. *(Unruhe bei Abg. Ing. Huber.)* ... haben wir ja schon beschlossen. *(Abg. Pfister: Und was ist passiert?)* ... ja, ist aber immer noch Sache des Bundes. Wir haben unseren Antrag dort hingestellt und wir stehen auch dahinter, *(Unruhe bei Abg.*

Ing. Huber.) dass bis zur „Normalisierung“ der Energiepreise diese CO2-Bepreisung ausgesetzt werden sollte. Der Antrag lautet in diesem Fall (liest:)

„In Bekräftigung des Beschlusses des NÖ Landtages vom 22. September wird die NÖ Landesregierung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass die Einführung der CO2-Bepreisung im Nationalen Emissionszertifikatehandelsgesetz 2022 zur Dämpfung der Inflation solange ausgesetzt wird, bis sich die Energiepreise wieder auf ein volkswirtschaftlich vertretbares Niveau normalisiert haben.

Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-2280/A-3/748-2022 miterledigt.“

Also wir werden dem zustimmen und ich glaube, dass das auch eine Vorgangsweise ist, die eine sehr vernünftige ausgewogene Art an den Tag legt. (Abg. Ing. Huber: Dass ihr mit eurer Bundesregierung nicht mehr redet, verstehe ich ja ... – Abg. Edlinger: Mit wem redest denn du?). Zur FPÖ und dem, was sich dahinter noch verbirgt, möchte ich schon eines dazusagen: Wenn ich hier heraußen stehe als FPÖ-Politiker und jedes Mal gegen diese Sanktionen wettete und den Präsidenten Putin auch noch für so gut halte, möchte ich eines dazusagen: Es ist euch anscheinend egal, ob dort Frauen, Kinder vergewaltigt und getötet werden! Ihr schaut dort weg, das ist euch komplett egal! (Abg. Landbauer, MA: Das ist ja unglaublich, bitte!) Ihr wisst nicht einmal, wie man das Wort „Gewissen“ schreibt und das merkt euch! (Beifall bei der ÖVP und GRÜNE.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich noch einmal die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Zum zweiten Mal, um einmal ein paar Dinge noch einmal ins rechte Licht zu rücken, weil Dinge von meinem Vorredner von der Sozialdemokratie einfach nicht gestimmt haben. Mit Jänner 2021 ist in Deutschland bereits die CO2-Bepreisung eingeführt worden. (Abg. Pfister: Und bis 24 verschoben.) Nein, stimmt ja nicht. Die Bepreisung ist eingeführt worden mit 25 Euro die Tonne. Man muss halt ein bisschen richtig lesen. So. Was verschoben wurde ... sie hätten jetzt quasi eine Erhöhung machen müssen und die Erhöhung ist vertagt worden. Die Deutschen haben aber keinen Klimabonus. Das heißt, das was ja uns gelungen ist, ist wirklich diesen sozialen Ausgleich hinzubekommen, Herr Kollege Pfister. Das ist der Punkt. (Unruhe bei Abg. Pfister.) Und dass das die Sozialdemokratie nicht mitträgt, habe ich überhaupt kein ... also ich verstehe euch einfach nicht. Das ist irgendwie Kerngeschichte von euch. Oder ihr glaubt wirklich, mit euren alten Rezepten könnt ihr in Zeiten der Wende und der Transformation noch irgendwie ein Leiberl ... ihr

habt kein Leiberl mehr. Das ist von vorgestern. So, jetzt haben wir das, glaube ich, geklärt, dass du in der deutschen Politik nicht so firm bist. Was noch zu klären ist: Dass natürlich das von höchstem Interesse ist, dass die Wirtschaftsräume Deutschland und Österreich in einem gewissen Gleichschritt unterwegs sind. Natürlich ist das abgestimmt. Und die Zielperspektive ist ja daher auch in Österreich und in Deutschland für 2025, dass die Tonne CO₂ mit 55 Euro bepreist wird. Wie sich der Trend jetzt dann entwickelt in Österreich, kann ich nicht sagen. Vielleicht überlegt sich das die Bundesregierung aufgrund von diversen Faktoren mit Expertinnen und Experten anders – ist ja legitim. Aber die Dinge sind abgestimmt, sie machen Sinn. Im Unterschied zu – noch einmal – der unter SPD-Führung stehenden Regierung in Deutschland ist in Österreich gelungen sozial wirklich abzufedern, Stichwort „Klimabonus“. Nehmen Sie das endlich zur Kenntnis. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Neuerlich zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Hannes Weninger, SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich rege ich mich über die GRÜNEN nicht mehr auf, aber manchmal passiert es trotzdem. Frau Kollegin Krismer, ich verstehe natürlich den enormen Frust der GRÜNEN in dieser Regierungskoalition. Nur ich kann euch sagen: Mein Mitleid hält sich in Grenzen. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Nein. Schau ich frustriert aus?)* Ich war selber viele Jahre lang Umwelt- und Klimasprecher im Parlament in einer großen Koalition und ich weiß, wie schwer es ist mit der ÖVP über Klima- und Umweltpolitik zu verhandeln, auf einen Nenner zu kommen. Ich habe damals den Kollegen Schultes als Visavis gehabt, den jetzigen Landwirtschaftsminister als Klubsekretär. Dem Kollegen Schultes ist es nur darum gegangen möglichst viel für sein Klientel der Landwirtschaft rauszuholen. Das Visavis von der Wirtschaftskammer war der Herr Ministerialrat oder Hofrat Schwarz, das sagt eh schon alles. Da ist überhaupt nichts weitergegangen. In den Endverhandlungen vor der Klimakonferenz in Paris hat es eine ÖVP-Kernforderung gegeben – nämlich den sogenannten „*Bauernführerschein*“. Da ist es darum gegangen, dass der Bauernbund es für unerträglich erachtet hat, dass auch Landwirte, wenn sie rausfahren aufs Feld, einen Führerschein mithaben müssen, wie alle anderen Österreicherinnen und Österreicher. Nachdem wir das der ÖVP zugestanden haben – wir sind halt als Sozialdemokraten sehr großzügig – dann hat es auch eine Zustimmung gegeben für das Positionspapier für die Klimakonferenz in Paris. Aber was ich eigentlich sagen wollte, Frau Kollegin Krismer: Warum lassen Sie den Frust an uns aus? Warum an uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten? Das verstehe ich ja nicht. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich glaube auch nicht, dass der NÖ Landtag das geeignete Forum ist, dass man da innerkoalitionäre Probleme diskutiert. Also wenn wir schon über Deutschland reden: Da

gibt es einen Koalitionsausschuss. Ich will aber gar nicht heute – obwohl sie es angesprochen hat – über Deutschland reden, weil ich kann mich noch sehr gut erinnern, als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten Hand in Hand mit den GRÜNEN gegen AKWs demonstriert haben. Na, wenn ich mir anschau, was gerade in Deutschland abgeht mit den GRÜNEN, dann sage ich, bin ich froh, dass wir in Österreich kein AKW haben. Oder wir sind Hand in Hand in der Friedensbewegung marschiert. Na, wenn ich mir die Ansagen der GRÜNEN Außenministerin anhorche, da waren manche deutsche Bundeskanzler weniger aufrüstungs- und waffenlieferungsfreundlich, liebe Kollegin Krismer. *(Beifall bei der SPÖ.)* Also noch einmal: Wenn Sie den Frust haben, bewältigen Sie es irgendwo in einer Selbsthilfegruppe, in einem Koalitionsausschuss, aber lassen Sie den Frust auf die ÖVP nicht an uns Sozialdemokraten im NÖ Landtag aus. *(Beifall bei der SPÖ.- Abg. Präs. Mag. Renner: Bravo!)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatter verzichten auf ihr Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes LtG.-2280-1, Antrag gemäß § 34 LGO des Abgeordneten Schuster betreffend Aussetzen der CO₂-Bepreisung. Dazu liegt ein Abänderungsantrag Nummer 11 der Abgeordneten Landbauer, Königsberger, Dorner, Handler, Vesna Schuster und Ing. Teufel vor betreffend sofortige Aufhebung der CO₂-Steuer zur Entlastung der von der massiven Teuerung geplagten Landsleute. Dazu wurde gemäß § 66 Abs. 2 der Geschäftsordnung schriftlich verlangt, dass über diesen Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend sofortige Aufhebung der CO₂-Steuer namentlich abgestimmt werden soll. Das Verlangen ist entsprechend unterstützt und ich ersuche die Stimmzettel auszuteilen. Wir werden dann zur Namensaufrufung kommen. Wer für den Resolutionsantrag *(Anmerkung: Abänderungsantrag)* des Abgeordneten Landbauer u.a. ist, stimmt mit „Ja“ und wer dagegen ist mit „Nein“.

Ich gebe auch noch öffentlich bekannt – im Protokoll ist es vermerkt – dass der Herr Klubobmann Reinhard Hundsmüller aus Gesundheitsgründen das Plenum verlassen musste. Nur damit das auch hier vom Rednerpult aus gesagt wurde.

Entschuldigung, die Berichterstatter brauchen auch noch Stimmzettel. *(Nach Verteilung der Stimmzettel:)* Haben alle die Stimmzettel? Dann darf ich die Schriftführer bitten die Namensaufrufe vorzunehmen und die Abgeordneten dann die Stimmzettel abzugeben.

Schriftführer Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Josef Balber, Indra Collini, Franz Dinhobl, Dieter Dorner, Bernhard Ebner, Georg Ecker, Josef Edlinger, Anton Erber, Christian Gepp, Margit Göll, Kurt Hackl, Jürgen Handler, Hermann Hauer, Bernhard Heinreichsberger, Michaela Hinterholzer, Helmut Hofer-Gruber, Richard Hogl. Plus Martin Huber, sorry.

Schriftführerin Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Christoph Kainz, Anton Kasser, Christoph Kaufmann, Erich Königsberger, Helga Krismer-Huber, Udo Landbauer, Franz Linsbauer, René Lobner, Martin Michalitsch, Franz Mold, Karl Moser, Silvia Moser, René Pfister, Gerhard Razborcan, Karin Renner, Franz Rennhofer, Alfredo Rosenmaier.

Schriftführerin Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Christian Samwald, Karin Scheele, Kathrin Schindele, Doris Schmidl, Elvira Schmidt, Klaus Schneeberger, Gerhard Schödinger, Manfred Schulz, Martin Schuster, Vesna Schuster, Kerstin Suchan-Mayr, Reinhard Teufel, Waltraud Ungersböck, Hannes Weninger, Josef Wiesinger, Karl Wilfing und Marlene Zeidler-Beck.
(Nach Abgabe der Stimmzettel:)

Präsident Mag. Wilfing: Dann ersuche ich die Stimmenauszählung vorzunehmen. (Nach Auszählung der Stimmen:) Abgegeben wurden 52 Stimmzettel. Davon lauten auf „Ja“ 7 und auf „Nein“ 45. Der Antrag ist daher mit Mehrheit abgelehnt. Die Namen der Abgeordneten werden gemäß § 66 Abs. 3 unserer Landtagsgeschäftsordnung im Sitzungsbericht angeführt, ob Sie mit „Ja“ oder „Nein“ gestimmt haben.

Ja-Stimmen: Dieter Dorner, Jürgen Handler, Martin Huber, Erich Königsberger, Udo Landbauer, Vesna Schuster, Reinhard Teufel.

Nein-Stimmen: Josef Balber, Indra Collini, Franz Dinhobl, Bernhard Ebner, Georg Ecker, Josef Edlinger, Anton Erber, Christian Gepp, Margit Göll, Kurt Hackl, Hermann Hauer, Bernhard Heinrichsberger, Michaela Hinterholzer, Helmut Hofer-Gruber, Richard Hogl, Christoph Kainz, Anton Kasser, Christoph Kaufmann, Helga Krismer-Huber, Franz Linsbauer, René Lobner, Martin Michalitsch, Franz Mold, Karl Moser, Silvia Moser, René Pfister, Gerhard Razborcan, Karin Renner, Franz Rennhofer, Alfredo Rosenmaier, Christian Samwald, Karin Scheele, Kathrin Schindele, Doris Schmidl, Elvira Schmidt, Klaus Schneeberger, Gerhard Schödinger, Manfred Schulz, Martin Schuster, Kerstin Suchan-Mayr, Waltraud Ungersböck, Hannes Weninger, Josef Wiesinger, Karl Wilfing, Marlene Zeidler-Beck.

Damit kommen wir zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. Wer für diesen stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:) Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der NEOS mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes LtG.-2310, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ

Krankenanstaltengesetz, das NÖ Jagdgesetz 1974, das NÖ Fischereigesetz 2001 und das NÖ Landschaftsabgabengesetz 2007 geändert werden. Wer hier für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Damit kommen wir zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2235, Antrag der Abgeordneten Scheele u.a. betreffend Schaffung einer Niederösterreichischen „Ausbildungs-GmbH“ für die Auszubildenden von Gesundheitsberufen und ich ersuche Herrn Abgeordneten Pfister die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bringe den Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Landtagsantrag 2235 betreffend Schaffung einer Niederösterreichischen „Ausbildungs-GmbH“ für Auszubildende von Gesundheitsberufen. Es geht hier konkret darum, um den Zugang bzw. Anreiz zu den so dringend benötigten Arbeitskräften in den Gesundheitsberufen zu erleichtern bzw. bestehende finanzielle Hürden abzubauen, soll eine Ausbildungs-GmbH des Landes Niederösterreich gegründet werden. Ebenso soll angedacht werden in diesem Modell, an welchem auch AMS und Sozialpartner finanziell nach Kräften mitwirken können und sollen, damit das Land nicht die alleinigen Kosten zu tragen hat. Schließlich können durch die Ausbildungs-GmbH auch dringend benötigte Arbeitskräfte in diesem wichtigen Bereich rekrutiert werden. Den Antrag des Gesundheits-Ausschusses über den Antrag zur Ausbildungs-GmbH für die Auszubildenden von Gesundheitsberufen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Pflege befindet sich wahrlich in einer schwierigen Situation. Dieser vorliegende Antrag ist für mich aber ein Paradebeispiel dafür, wie man am Notwendigen vorbeiarbeiten kann. Irgendwie kommt es mir so vor: *„Naja, das Problem ist noch da. Gründen wir eine GesmbH.“* Ich halte es für schlichtweg nicht sinnvoll, die diversen Ausbildungen von Schule über Studium bis zur AMS-Ausbildung unter einen Hut zu stopfen. Diese Vielfalt der Ausbildungen kann man auch nicht vergleichen mit einer Polizeischule. Das geht für mich nicht zusammen. *(Unruhe bei Abg. Mag.*

Scheele.) Worum geht es? Es geht einzig und allein darum, in der jetzigen Situation Pflegepersonal zu finden, Pflege als Beruf attraktiv zu machen, Menschen in die Pflegeausbildung zu bringen und sie im Beruf zu halten. Ein wichtiger Schritt ist die Pflegereform des Bundes, die – wie Bundesminister Rauch selber sagt – ein Anfang ist. (*Abg. Mag. Scheele: Na eben.*) Sämtliche Verantwortliche sind gefordert hier kreative Lösungen zu finden und sich auch der Realität zu stellen. Es ist seit vielen Jahren bekannt, was hier auf unsere Gesellschaft zukommt und auch ihr, Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, ihr habt auch verabsäumt, hier rechtzeitig sinnvolle Taten zu setzen. (*Abg. Mag. Scheele: Aber ihr auch!*) Ihr habt die Macht über die Personalvertretungen, über die Betriebsrätinnen und Betriebsräte, an der Attraktivität dieser Berufe zu arbeiten. Jetzt – kurz vor 12 müssen wir alle möglichen Mittel ergreifen, um hier halbwegs erfolgreich zu sein. Das Projekt „Vietnam“ ist ein Versuch – ein Versuch hier etwas auf die Beine zu stellen. Ja, es wäre schön, wenn wir es aus eigener Kraft schaffen würden, (*Abg. Mag. Scheele: Was heißt das für die Leiter der Projekte?*) Wenn wir mit eigenem Personal die Pflege schaffen würden. Aber wie in manch anderen Bereichen auch brauchen wir hier gezielte Zuwanderung. Wir werden da nicht umhinkommen und wir GRÜNE schauen uns das Projekt einmal an, schauen, was sammeln wir da für Erfahrungen und wie kann das sinnvoll weitergehen? (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Ihr, Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, ihr seid dagegen. Wie stellt ihr euch die Pflegezukunft vor bei uns in Niederösterreich? Wie soll das funktionieren? Wer soll die Pflege leisten? Wer unterstützt die verzweifelten Familien? Wer kommt, hilft der Oma in der Früh aus dem Bett, verabreicht das Mittagessen usw.? Wer entscheidet, wer Hauskrankenpflege kriegt und wer keine kriegt, weil zu wenig Personal da ist? Ehrlich gesagt: Ihr heftet euch auch immer die Frauenpolitik auf die Fahnen ... ja, das ist aber auch Frauenpolitik, denn wen wird es denn treffen, wenn es kein Pflegepersonal gibt? Es wird die Frauen treffen, die hier einspringen müssen. Das ist schon jetzt so, wir wissen es alle: Hunderte Betten in den Krankenhäusern und Pflegeheimen sind nicht besetzt, weil das notwendige Pflegepersonal nicht da ist. Eure einzige Antwort ist hier ein Unternehmen zu schaffen mit dem notwendigen Personal ... Geschäftsführung, etc., etc., was wieder Unmengen von Geld verschlingt, das wir anderswo dringend brauchen können. (*Abg. Mag. Scheele: Gegenvorschlag, wie wir es ... unverständlich.*) Aber wieder zur Sache: Wo finden wir Pflegepersonal? Wo können wir Menschen lukrieren? Eine Möglichkeit wäre: Auf jene tausende Pflegepersonen zurückzugreifen, die zwar im Berufsregister registriert sind, die sich registrieren haben lassen, die aber nicht in der Pflege tätig sind. Ich schlage vor, dass wir auf diese Personen aktiv zugehen und schauen: Was brauchen sie, um wieder in den erlernten Beruf zurückzukommen? Das heißt, welche Arbeitsbedingungen sind zu schaffen? Die sind sowieso zu schaffen, aber was brauchen gerade diese Pflegerinnen und Pfleger? Stichwort „Dienstpläne“, „Gehalt“, usw. Was kann für diese Menschen ein Argument sein, wieder in den Beruf zurückzukommen? Welche Infrastruktur

brauchen sie auch, angefangen von Kinderbetreuung, Mobilität, etc.? Und wie und wo muss die Ausbildung stattfinden, damit sie junge Menschen ergreifen und damit sie für Umsteigerinnen interessant wird? Daran müssen wir arbeiten. Eine zusätzliche Organisation, eine zusätzliche Struktur und eine zusätzliche Unternehmung ... das bringt uns außer Kosten gar nichts. Wir stimmen daher dem Negativantrag zu. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Erich Königsberger von der FPÖ.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Man soll ja auf die GRÜNEN nicht wirklich eingehen, weil ja schade um die Zeit ist. Aber nur so weit: Da stellt sich die Kollegin Moser her und verteufelt diesen Antrag und dann zählt sie nacheinander Dinge auf, die geschehen sollten, die in dem Antrag eigentlich enthalten sind. Also das geht für mich nicht ganz zusammen. Wir finden diesen Antrag zur Schaffung einer Ausbildungs-GmbH für Auszubildende in Gesundheits- und Pflegeberufen einen guten Antrag. Wir sind auch nicht dafür, hunderte GesmbHs zu gründen, aber im Bereich der Gesundheitsausbildung und der Pflege, wo man ja den SCHWARZ-GRÜN verschuldeten Notstand haben, ist es anscheinend wirklich nicht anders möglich. Deshalb werden wir diesem Antrag auch gerne zustimmen. Das heißt auf der anderen Seite, wir werden diesen Ausschussantrag, der ja lautet „*Der Antrag wird abgelehnt*“, ablehnen. Warum? Weil dieser Antrag auch in sehr vielen Punkten deckungsgleich ist mit unseren Forderungen. Ich halte es für richtig, dass Menschen, die in diese Ausbildung gehen, sozial abgesichert sind, dass sie gerecht entlohnt werden. Da ist das Beispiel der Polizisten oder der Justizwachebeamten ein gutes. Warum bitte nicht? Und wenn wir alles tun müssen, wie die Kollegin Moser sagt, um Personal zu bekommen, wenn wir alles unternehmen müssen, ja dann müssen wir eben so weit auch gehen, dass wir nicht den Bettel von 600 Euro bezahlen, von denen niemand leben kann, wenn er die Ausbildung macht, sondern wirklich eine anständige Bezahlung, wovon die Leute auch dann ihr Leben fristen können neben der Ausbildung. Die Kollegin Schindele hat heute das Wort „*Blackout*“ in den Mund genommen. Es ist zu hoffen, dass es nicht eintritt. Leider ist vor ein paar Tagen in Niederösterreich ein Blackout eingetreten – nämlich bei den sechs schwarzen Mitgliedern der Landesregierung. Es war kein technisches Blackout, aber es war ein Blackout einen Zentimeter unter dem Kopfhaar, denn wenn man einen Beschluss fasst für die Rekrutierung von 150 Vietnamesen, die weder ein Wort Deutsch können, die keine Grundkenntnisse in der Pflege- oder Gesundheitsausbildung haben ... wenn man diesen Beschluss fasst, hierfür 4,2 Millionen Euro auszugeben, dann ist das wirklich ein Organversagen an der Körperstelle, die ich gerade genannt habe, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)* Da schmeißt man 28.000 Euro Steuergeld beim Fenster raus. Für unsere,

wenn sie ein Jahr in Ausbildung sind, hat man genau einmal 7.200 Euro übrig. Da schmeißt man Steuergeld beim Fenster raus, für Menschen, die da kommen sollen, wo man dann nicht weiß: Bleiben sie nach der Ausbildung überhaupt im Bundesland? Bleiben sie überhaupt in Österreich? Machen sie die Ausbildung überhaupt fertig? Da schmeißt man Steuergeld zum Fenster raus, das man anderwärtig viel, viel besser verwenden könnte. Wenn die zuständige Landesrätin – sie ist leider nicht hier, die Frau Teschl-Hofmeister – dann noch sagt in Interviews: *„Wir brauchen diese 150 Leute, sonst schaffen wir die 9.500 nicht, die wir bis zum Jahre 2030 brauchen.“* ... Ja, die werden das Kraut fett machen! Meine Damen und Herren, besser wäre es gewesen diese 4,2 Millionen in den verbleibenden Rest, nämlich in die 9.350 Landsleute zu investieren, um sie in die Pflegeausbildung zu holen und nicht nach Vietnam rauszuschmeißen. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Meine Fraktion wird – wenig überraschend – dem Antrag des Ausschusses auch nicht zustimmen, weil wir davon überzeugt sind (nicht, weil wir einen Geschäftsführer oder eine Geschäftsführerin einer neuen GmbH wollen) dass es Maßnahmen braucht und das hat die Kollegin Moser hier ja auch verkündet, um den Beruf attraktiver zu machen. Ich frage mich: Was kann denn den Beruf attraktiver machen als auch zu signalisieren, dass man laut allgemeinem Sozialversicherungsgesetz voll versichert ist, nicht wie Studierende auf der FH, dass sie haftpflichtversichert sind, unfallversichert sind, dass man Jahre für die Pension sammelt durch die Praktika, durch die Ausbildung, die man macht? Also hier das zu reduzieren ... ich verstehe schon, dass man die eigene Bundesregierung auch in den wenig gut laufenden Dingen verteidigen muss ... ich glaube, das hat ein Limit. Mich hätte interessiert, Kollegin Moser, dass von dir ein Antrag kommt ... nennen wir es anderes als eine GmbH ... suchen wir hier gemeinsam eine andere Rechtsform. Aber wichtig ist doch, den Beruf so attraktiv zu machen, dass man dementsprechend verdient. Unsere Forderung ist, es auf das Level von Menschen zu bringen, die die Ausbildung bei der Polizei machen und dass sie versichert sind. Nur zu sagen: *„Ich mag keine GmbH“* und nicht zu sagen *„Wie bringe ich diese Sicherheit sozusagen aufs Papier in ein Gesetz und mache somit den Beruf attraktiver?“*, überzeuge somit Leute, dass sie diesen Beruf im Gesundheits- und Pflegebereich wählen. Das ist uns zu wenig. Deswegen ein ganz klares *„Nein“* zum Antrag im Ausschuss. *(Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.)* Ich möchte sagen, dass seit vielen Jahrzehnten Menschen aus anderen Ländern eine Realität sind. Aber auch für diese Menschen möchte ich erstens eine sozialversicherungsrechtliche Absicherung und die Frage, die sich schon seit Jahrzehnten stellt, ist: Was passiert mit den Ländern, die die Ausbildungskosten haben und

dann ihre ausgebildeten Leute an reichere Länder verlieren? Das ist wahrscheinlich nicht Thema hier im Landtag. Trotzdem stellt sich mir die Frage: Wie lange ist so ein System aufrechtzuerhalten? Aber wenn die Menschen, die Frauen und Männer aus anderen Ländern zu uns kommen, dann sollen die genauso die Möglichkeit haben, sozialversichert bei uns zu arbeiten und deswegen: „Ja“ zu einer Ausbildungs-GmbH in Niederösterreich. Ein Land muss tun, was es tun kann. Und das ist kein Widerspruch, dass wir an all jene herantreten, die aus Frust, die aus schwierigen Arbeitsbedingungen schon die Ausbildung haben und den Pflegebereich verlassen. Das ist kein „Entweder – Oder“, sondern das, liebe Kollegen und Kolleginnen ist ein „Sowohl – als auch“. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Waltraud Ungersböck, ÖVP.

Abg. Ungersböck (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Wir haben von meinem Vorredner und –rednerinnen gehört, welche Maßnahmen für die Auszubildenden von Gesundheitsberufen notwendig wären, und so weiter und so fort, aber bitte, ich lade Sie ein: Schauen wir auf diese Maßnahmen hin, die bereits jetzt schon vorhanden sind. Und das sind nicht wenige. Es ist da in letzter Zeit wirklich sehr viel passiert auf Landesebene und auch auf Bundesebene. Das Land NÖ bietet eine Vielzahl an Fördermodellen, um Auszubildende während der Ausbildung zu Gesundheits-, Betreuungs- und in Sozialberufen finanziell zu unterstützen. Denken wir zurück an das Frühjahr. Da haben wir die blau-gelbe Pflegeausbildungsprämie beschlossen mit 420 Euro, die der Bund mit einer Erhöhung auf 600 Euro für Erstausbildungen auf ganz Österreich ausgerollt hat. Bis zum Start dieser Pflegeausbildungsprämie des Bundes, welches voraussichtlich mit Beginn des Jahres 2023 schlagend wird, wird das Land jenen betroffenen Personen diese 420 Euro pro Monat auszahlen, die in NÖ Bildungseinrichtungen die Ausbildung angegangen sind. Welche weiteren Vorteile haben wir? Generell, wenn wir Berufsqualifikationen in diesem Bereich „Pflege“ erlangen wollen, gibt es viele staatliche, viele private Anbieter. Wir haben – und da sind wir auch stolz drauf – neben den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen – auch die Möglichkeit im Regelschulwesen Pflegeausbildung bzw. eine Ausbildung in Sozialbetreuungsberufen zu absolvieren. Denken wir da nur an den Heimhelfer in den landwirtschaftlichen Fachschulen. Ja und was tut der Bund? Seitens des Bundes wird eine Lehre für Assistenzberufe in der Pflege etabliert. Diese soll drei oder vier Jahre dauern, mit der Berufsberechtigung zur Pflegeassistenz bzw. Pflegefachassistenz. Diese soll eben auch eine Durchlässigkeit zur Ausbildung in den gehobenen Dienst ermöglichen. Hier gibt es eine Lehrlingsentschädigung. Die soll im vierten Lehrjahr etwa um die 1.500 Euro betragen. Jetzt zum Thema „Erwerb von Versicherungszeiten“. Dieser Part ist ja auch im SPÖ-Antrag verankert.

Jetzt gibt es schon eine Vollversicherung in der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung und zwar: für Schüler und Schülerinnen an den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, für Personen in Lehrgängen nach dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, für Personen, die sich an Schulen und Lehrgängen nach dem medizinischen Assistenzberufsgesetz ausbilden lassen und auch für Studenten und Studentinnen an einer medizinisch-technischen Akademie. Jetzt zu den AMS-Leistungen: Es gibt Leistungen des AMS zur materiellen Existenzsicherung, welche bereits jetzt 60 % der Auszubildenden schon bereits in Anspruch nehmen. Der Bund hat hier auch etwas Großartiges geschaffen: Ab dem Frühjahr 2023 startet das Pflegestipendium des AMS mit einer Leistung von 1.400 Euro für Auszubildende in den Pflegeschulen. Also hier ist auch die Sicherung des Lebensunterhaltes während der Ausbildung gewährleistet. Da es wirklich so viel vielfältige Förderungsangebote gibt, finanzielle Anreize gibt, denken wir, dass nach diesen genügenden Angeboten eine Gründung einer landesweiten Ausbildung-GmbH nicht notwendig sein wird. Jetzt zu dem Thema „*Pflegekräfte in Vietnam*“: Es gibt Studien, die besagen – und das haben nicht wir uns von der ÖVP überlegt oder sonst irgendwer an den Haaren herbeigezogen: Der Personalbedarf wird drastisch steigen und die Anzahl der pflegebedürftigen Personen wird auch mitsteigen, weil sich ganz einfach die Bevölkerungsstruktur ändern wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten. Es wird immer mehr ältere Personen geben und der Bedarf an Pflegekräften kann nicht mittel- und auch nicht langfristig von den eigenen Arbeitskräften gedeckt werden, egal wie wir unsere eigenen Auszubildenden noch fördern. Wir können das auch nicht aus den Potenzialen aus EU-Mitgliedsstaaten decken. Also diese Gewinnung von Fachkräften aus Drittstaaten ist nicht nur für Österreich, sondern auch für viele andere Länder mit ähnlicher Entwicklung eigentlich unumgänglich. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2235, Antrag der Abgeordneten Scheele u.a. betreffend Schaffung einer Niederösterreichischen Ausbildungs-GmbH für die Auszubildenden von Gesundheitsberufen. Wer für den Antrag des Gesundheits-Ausschusses stimmt – dieser lautet: „*Der Antrag wird abgelehnt*“ – den ersuche ich, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP und der NEOS und damit mit Mehrheit angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-2145, Bericht des Rechnungshofes betreffend Pandemiemanagement der Gesundheitsbehörden im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie; Ltg.-2181, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Voranschlags- und

Rechnungsabschlussverordnung 2015 – Rechnungswesensysteme beim Land NÖ, Nachkontrolle; Ltg.-2274, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Eröffnungsbilanz 2020 Land NÖ und Ltg.-2314, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeiten 2021. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird dagegen ein Einwand erhoben? Ist nicht der Fall. Dann ersuche ich Herrn Abgeordneten Weninger die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-2145, Pandemiemanagement der Gesundheitsbehörden im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie. Der Rechnungshof überprüfte das Pandemie-Management der Gesundheitsbehörden im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie. Der Staat, der den allgemeinen Schutz der Gesundheit sowie das Leben von Menschen zu gewährleisten hat, war auf die Pandemie nicht ausreichend vorbereitet, obwohl bereits ein Risikobericht vom Juni 2019 darauf aufmerksam machte. Der Bund konnte die im Pandemiefall notwendigen organisatorischen Strukturen und die personellen Grundvoraussetzungen nicht sicherstellen. Dadurch bestanden bei Ausbruch der Covid-19-Pandemie im März 2020 erhebliche Defizite. So waren das Pandemiegesetz und der nationale Pandemieplan veraltet und internationale Gesundheitsvorschriften der WHO nicht umgesetzt. Zum anderen hat der Gesundheitsminister die ihm zur Verfügung stehenden Instrumente wie Erlässe, Verordnungen und Weisungen nicht ausreichend dafür genutzt österreichweit einheitlich Vorgangsweisen z. B. bei der Kontaktverfolgung, bei Absonderungsmaßnahmen, Standards für die Verteilung von Impfstoffen und bei der Durchführung von Schutzmaßnahmen und Impfungen wahrzunehmen. Zwischen Bund und Ländern blieb in der Praxis oftmals unklar, wer wofür verantwortlich ist, wer welche Entscheidungen zu treffen und wer diese umzusetzen hat. Zusammenfassend hält der Rechnungshof fest, dass die seit Ausbruch der Pandemie gemachten Erfahrungen zu wenig genutzt wurden, um das Krisenmanagement weiterzuentwickeln. Der Bericht umfasst 28 Schlussfolgerungen. Der Rechnungshof empfiehlt ein modernisiertes Epidemiegesetz, einen Krisenmechanismus mit klaren Abläufen, Verantwortlichkeiten und Kommunikationsstrukturen. Ich stelle daher den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Pandemiemanagement der Gesundheitsbehörden im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie (Reihe Niederösterreich 2022/2) wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte weiter zur Ltg.-2181, Rechnungsabschlussverordnung 2015, eine Nachkontrolle. Der Bericht 11/2017, Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 im Land NÖ enthielt

drei Empfehlungen zur Umsetzung des Haushalts- und Rechnungswesen des Landes NÖ auf die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung VRV 2015 ab dem Finanzjahr 2020. Die Nachkontrolle ergab, dass von den drei Empfehlungen eine ganz, eine größtenteils und eine teilweise umgesetzt wurde. Die NÖ Landesregierung sagt in ihrer Stellungnahme vom 31. Mai 2022 zu, dass die noch offenen Neuregelungen der Haushaltsführung und Rechnungslegung durch eine zeitgemäße Haushaltsordnung umgesetzt werden. Der Antrag des Rechnungshof-Ausschusses lautet, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Zur Ltg.-2274, Eröffnungsbilanz des Landes NÖ 2020. Die Eröffnungsbilanz zum 1. Jänner 2020 bestand aus einer Vermögensrechnung und wies eine Bilanzsumme von rund 13,7 Milliarden aus. Die Differenz zwischen den bestehenden Vermögen von diesen 13,7 Milliarden auf der Aktivseite und den 20,3 Milliarden auf der Passivseite ergab zum 1. Jänner 2020 ein negatives Nettovermögen von 6,6 Milliarden. Der Rechnungsabschluss 2021 wies ein negatives Nettovermögen von knapp über 9 Milliarden bei langfristigen Rückstellungen von rund 14 Milliarden Euro aus. Damit erhöht sich der Konsolidierungsbedarf. Der Bericht enthält 18 Empfehlungen für die Finanz- und Budgetpolitik des Landes. Der Antrag des Rechnungshof-Ausschusses lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Eröffnungsbilanz 2020 Land NÖ wird zur Kenntnis genommen.“

Und der vierte Bericht ist der Tätigkeitsbericht des Landesrechnungshofes für das Jahr 2021. Wie immer ein sehr umfassender Leistungsbericht, der die Tätigkeit unseres unabhängigen Kontrollorgans eindrucksvoll zusammenfasst. Für die 13 Berichte mit 82 Empfehlungen möchte ich der Frau Direktorin Edith Goldeband und ihrem Team, die auch während der schwierigen Covid-Zeiten ihre herausfordernde Tätigkeit im Namen des Rechnungshof-Ausschusses und auch im Namen des Landtages sehr herzlich danken und gratulieren. Ich ersuche den Herrn Präsidenten die Debatte einzuleiten und die Abstimmungen herbeizuführen. Danke.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort kommt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich spreche zunächst einmal zur Ltg.-2274, der Bericht zur Eröffnungsbilanz. Ich könnte jetzt diese Wortmeldung in die Länge ziehen und auf jede Position in dieser Eröffnungsbilanz eingehen. Das

habe ich nicht vor, auch wenn ich noch genug Redezeit hätte. Aber ich möchte mich gezielt auf zwei Dinge konzentrieren. Gleich am Anfang dieses Berichts lesen wir, das negative Nettovermögen zeigt Konsolidierungsbedarf auf. Ich wiederhole: Konsolidierungsbedarf. Der Berichtersteller hat da auch Zahlen genannt. Und auf Seite 8 empfiehlt der Rechnungshof in gewohnt nobler Zurückhaltung: *„Die Abteilung Finanzen F1 sollte die Ergebnisse der Finanzierungsergebnisse und Vermögensrechnung verstärkt für die angestrebte Budgetkonsolidierung nutzen.“* Und die Stellungnahme der NÖ Landesregierung: *„Die Abteilung Finanzen wird dieser Empfehlung des Landesrechnungshofs selbstverständlich nachkommen.“* Naja, offenbar sehen nicht nur wir die Budgetsituation des Landes kritisch, aber wir werden insbesondere den Herrn Landesrat, wenn er nächstes Jahr noch im Amt ist, auf das Commitment der Landesregierung hinweisen. Dann möchte ich noch auf etwas ganz anderes eingehen. Im Bericht ist unter anderem zu lesen, dass ein Grundstück vier Mal mit unterschiedlichen Einlagezahlen bzw. Grundstücksnummern erfasst war; ein Grundstück sowohl bei der NÖ Landeslinik als auch bei einem NÖ Pflege- und Betreuungszentrum bilanziert war – also auch doppelt erfasst wurde; das Land NÖ bei zwei Grundstücken seit den Jahren 2017 bzw. 2018 gar nicht mehr Eigentümer war – das heißt, da waren Grundstücke erfasst, die dem Land gar nicht gehört haben; bei einer Stichprobe von 375 aus 1.600 nicht den Straßengrund betreffenden Grundstücksnummern Ungereimtheiten bei 121 Grundstücksnummern oder rund einem Drittel der Stichprobe bestanden. Und ich darf mir jetzt aufgrund der ohnehin recht willkürlichen Zusammenfassung einiger Tagesordnungspunkte einen Vorgriff auf den Bericht Brunn – Gänserndorf erlauben. Was lesen wir dort? Dort wurden Gebühren jahrelang nicht eingehoben. Da gibt es eine Vereinbarung über Abführung von Kanalgebühren mit einer Nachbargemeinde. Diese Vereinbarung wurde zwar abgeschlossen, aber nicht abgerechnet, Anweisungen der Aufsichtsbehörde ignoriert. Meine Damen und Herren, welches Bild bekommen wir da? Dass alles in Ordnung ist? Dass alles wie am Schnürchen läuft? Oder eher, dass da Verbesserungsbedarf herrscht, großer Verbesserungsbedarf? Ich weiß, Sie hören Geschichten aus der Privatwirtschaft nicht gern, aber ich hatte einmal einen Vorgesetzten, der hätte in einem so einem Fall gesagt: *„Herr Hofer, das ist ein Sauhaufen. Bringen Sie das in Ordnung oder wer anderer wird das in Ordnung bringen,“* und er hat damit nicht gemeint, dass er mir einen Assistenten zur Seite stellen wird. Ich sage jetzt nicht *„Sauhaufen“*, aber dass da Verbesserungsbedarf besteht, ist offensichtlich, sonst hätte es der Rechnungshof nicht aufgeführt. Und zwar besteht hier Verbesserungsbedarf im öffentlichen Dienst. Und wir reden da nicht von Mitarbeitern in Pflege- und Krankeneinrichtungen, nicht von Mitarbeitern im Straßendienst oder bei der Polizei. Wir reden von Schreibtischhengsten, von der Verwaltung, von denen, die im warmen Büro sitzen. Aber wehe: Wenn ich oder meine Kolleginnen es wagen, irgendetwas am öffentlichen Dienst zu kritisieren –

Privilegien, Pensionsantrittsalter, Krankenstände, Qualität oder Geschwindigkeit der Arbeit – wie ein Mann stehen da alle auf und unterstellen uns Beamtenbashing, schildern in den blühendsten Farben, wie toll und einsatzbereit der öffentliche Dienst bei Tag und Nacht ... und bedanken sich für die hervorragende Arbeit, die dort ständig geleistet wird. Auch der Kollege Hauer hat ja heute wieder das Hohelied auf die Beamtenschaft angestimmt. Aber meine Damen und Herren, wenn Kritik, wenn faktenbasierte Kritik unreflektiert als Beamtenbashing bezeichnet wird, verweigert man sich auch jeder Reform, zementiert den Stillstand und genau das ist in Niederösterreich über die letzten Jahrzehnte passiert und das verunmöglicht auch das Ziel, eine schlanke und effiziente Verwaltung aufzustellen. Aber genau diese schlanke und effiziente Verwaltung werden wir brauchen, wenn eine Budgetkonsolidierung gelingen soll und damit schließt sich der Kreis der vom Rechnungshof geforderten Konsolidierung. Ich habe auch zur Ltg.-2314 einen kurzen Redebeitrag. Meine Damen und Herren, wir alle schätzen die Tätigkeit des Rechnungshofs und finden interessante und verlässliche Informationen in den Berichten. Da möchte ich mich auch an dieser Stelle bei der Frau Dr. Goldeband für ihre Arbeit bedanken. Der unter Ltg.-2314 verhandelte Bericht über die Arbeit des Rechnungshofs im Jahr 2021 gibt einen guten Überblick über das, was dort im Jahr 2021 passiert ist. Was jedoch viele in Niederösterreich interessiert, ist das, was hoffentlich noch 2022 passieren wird. Konkret: Wie es um die fünf Sonderprüfungen landesnaher Gesellschaften steht, konkret um indirekte Parteienfinanzierung? Sie wurde im April in die Wege geleitet. Es wäre im Interesse von uns allen, die Ergebnisse noch vor der Landtagswahl am Tisch zu haben. Ja, jetzt werden Sie sagen, wir wollen ja nur Schmutzwäsche waschen und die ÖVP anpatzen. Nein, meine Damen und Herren, es geht uns hier um Transparenz – um Transparenz in der Sache, um Transparenz aber auch im Interesse der Wählerinnen in Niederösterreich, die sich – glaube ich – gerade im Lichte der kürzlichen Ereignisse diese Transparenz verdient haben. Die sollen nämlich am 29. Jänner wissen, wem sie die Stimme geben. Das wissen sie aber nur, wenn die Ergebnisse dieser Prüfung vor dem Wahltag vorliegen und das gilt natürlich in beide Richtungen. Jeder, der eine weiße Weste hat, soll sie auch herzeigen. Wir wissen, dass das Prüfvolumen für den Rechnungshof immens ist. Doch gerade mit Blick auf den massiven Vertrauensverlust von Menschen in die Politik und die Institutionen wäre das ein Signal, das der Rechnungshof gemeinsam mit dem Land NÖ setzen sollte. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.
(Beifall bei den NEOS.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Direktor Dr. Goldeband! Hohes Haus! Auch ich darf mich zu den vier Berichten des Landes- und des Bundesrechnungshofes äußern: Pandemiemanagement, VRV 2015 – Rechnungswesensystem

beim Land NÖ, Eröffnungsbilanz 2020 Land NÖ, Tätigkeitsbericht Landesrechnungshof 2021. Ein recht buntes, umfangreiches Sammelsurium an Rechnungshofberichten, die wir hier in einem debattieren. Der inhaltliche Zusammenhang zwischen dem Bericht über das Pandemiemanagement im ersten Jahr der Pandemie und Eröffnungsbilanz des Jahres 2020 erschließt sich mir nicht ganz. Vielleicht wäre es doch klüger, die Rechnungshofberichte jeweils aktuell in jeder der Sitzungen dieses Hohen Hauses zu debattieren. Ich möchte kurz auf zwei Berichte eingehen. Einmal auf den Bericht zum Pandemiemanagement im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie. Eigentlich ist da ein Kernsatz, der immer wieder in diesem Bericht genannt wird und eine Forderung, die in diesem Bericht mehrfach genannt wird (*liest:*) „*Der Schutz der öffentlichen Gesundheit wäre bundesweit einheitlich zu gewährleisten.*“ Offensichtlich ist das – wie wir auch aus den Medien und aus den hunderten Presskonferenzen und Berichterstattungen wissen – ganz offensichtlich nicht passiert. In diesem Zusammenhang kritisiert der Rechnungshof auch Doppelgleisigkeiten im Meldewesen, parallele und unterschiedliche Meldungen von Innenministerium und Gesundheitsministerium, eine unklare Kompetenzverteilung zwischen den Ländern, dem Bund und den Bezirksverwaltungen. Dann möchte ich noch kurz auf den Tätigkeitsbericht des Landesrechnungshofes eingehen. Der Landesrechnungshof hat – wie es bereits im Eingang der Berichtersteller genannt hat – 13 Berichte an den Landtag übersandt, davon drei Nachkontrollen sowie die Stellungnahme zum Rechnungsabschluss 2020. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf verweisen, dass der Umsetzungsgrad der Empfehlungen des Rechnungshofes von den Jahren 2019 bis 2021 von 83 über 84 zu 86 % gestiegen ist. Ich glaube, das ist eine ganz hervorragende Leistung, die der Rechnungshof ermöglicht hat mit den detaillierten Berichten, die den geprüften Organen, die den geprüften Ämtern die Möglichkeit gegeben haben sich zu verbessern. Ich möchte der Frau Direktor Goldeband und ihrem Team in diesem Zusammenhang ganz herzlich für ihren Einsatz danken. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Bevor ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ, das Wort gebe, noch einmal ein Hinweis: Ich lade immer nach dem Rechnungshof-Ausschuss die einzelnen Klubdirektoren und Fraktionssekretäre ein, dieses – wie es Dieter Dorner bezeichnet hat – „*Sammelsurium*“ zusammenzustellen. Wir können das gerne in Zukunft auch einzeln diskutieren. Ich habe damit kein Problem. Wir bieten immer an, dass Sie sich auf eine Zusammenfassung einigen und 1:1 nach deren Vorschlag habe ich die Tagesordnung erstellt – nur um darauf hinzuweisen. Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, bittesehr.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Zum Pandemiemanagement könnte man viel sprechen, aber ich spare hier die Vergangenheit und die Maßnahmen des Bundes aus. Es geht um den Bericht des Rechnungshofes, der unter anderem

auch das Land NÖ überprüft hat. Niederösterreich hat einen eigenen Pandemieplan, der jedoch von 2006 war und einen veralteten Stand hatte und als wesentliche Empfehlung braucht es einen neuen allgemeinen, nationalen Pandemieplan für Infektionskrankheiten. Gleichzeitig bräuchte es auch – darauf wird auch öfter hingewiesen – einen nationalen Krisenkommunikationsplan. Umso mehr, wenn wir zurückblicken, können wir unserer Gesundheitslandesrätin und ihrem Team zur Bewältigung und dem Pandemiemanagement in Niederösterreich nur gratulieren und nochmal herzlich danken. *(Beifall bei der SPÖ.)* Dem Nachbericht zur VRV kann ich aus unserer Sicht fast aussparen, da ja die drei wesentlichen Empfehlungen des Berichts größtenteils auch schon umgesetzt wurden. Ebenso halte ich mich kurz zum rund hundertseitigen Bericht des Landesrechnungshofes zur Eröffnungsbilanz, da viele Übereinstimmungen ja dokumentiert wurden und es eine Übergangsfrist für Korrekturen bis zum Mai 2026 gibt. Man sah aber auch hier wiederum den hohen bzw. den sich erhöhenden und bereits von Vorrednern angesprochenen Konsolidierungsbedarf heraus. Nun komme ich noch zur Ltg.-2314, zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend der Tätigkeiten 2021. Ein sehr ausführlicher Bericht über die Arbeit im vorigen Jahr, das durchaus aufgrund von Corona auch noch ein herausforderndes für die Abwicklung der Tätigkeiten war. Ich darf mich an dieser Stelle bedanken für die Berichte und Überprüfungen, die ja für die Arbeit hier im Landtag nicht unwesentlich sind und eben auch für Verbesserungen sorgen. Obwohl es auch Prüfungsaufträge aus dem Landtag selbst gibt, beruhen 95 % der Berichterstattung auf dem risiko- und prüfungsorientierten Prüfungsprogramm des Landesrechnungshofes selbst. Oberste Maxime ist dabei die bestmögliche Verwendung und die nachhaltige Wirkung der Landesmittel im Rahmen der geltenden Vorschriften. Wir wünschen Ihnen, sehr geehrte Frau Direktor Goldeband, und Ihrem Team für die Erreichung dieser Ziele alles Gute, bedanken uns für die umsichtige Arbeit und sind schon gespannt auf die kommenden Berichte wie beispielsweise jene zur Sonderprüfung landesnaher Unternehmen. Wir nehmen den gegenständlichen Bericht zur Kenntnis und ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Christoph Kaufmann, ÖVP.

Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön, Herr Präsident! Hoher Landtag! Zur Ltg.-2181, der Nachkontrolle zum Rechnungswesen der VRV 2015 möchte ich nur ein Kompliment an die Bediensteten des Landes NÖ aussprechen, die ja laut Landesrechnungshof die Umsetzung der VRV 2015 zweckmäßig aufgesetzt und mit der Expertise den Voranschlag, den Rechnungsabschluss und die Eröffnungsbilanz 2020 zum vorgegebenen Anwendungsbeginn bewältigt haben. Und ich denke, das haben nicht immer alle geglaubt bis zum Ende, dass diese

Umstellung tatsächlich gelingt, weil der Bericht zeigt ja auch die Komplexität dieser Umstellung auf. Wir nehmen den Bericht insgesamt natürlich gerne zur Kenntnis. Dasselbe gilt ja auch für die Ltg.-2274, die Eröffnungsbilanz 2020, wo bereits in der Zusammenfassung die wesentlichste Erkenntnis niedergeschrieben ist – nämlich dass die Erstellung der Eröffnungsbilanz 2020 zweckmäßig war. Jetzt geht es natürlich darum – auch das möchte ich erwähnen – die Übergangsfrist von fünf Jahren ab Mai 2021 zu nutzen, um die notwendigen Anpassungen und Korrekturen durchzuführen. Auch da an dieser Stelle ein großes „Dankeschön“ an den Landesrechnungshof für die wertvollen Empfehlungen, die seitens der Landesregierung entsprechend umgesetzt wurden bzw. noch werden. Auch diesen Bericht nehmen wir gerne zur Kenntnis, genauso wie den durchaus beeindruckenden Tätigkeitsbericht des Landesrechnungshofes mit der Ltg.-2314. Gratulation an die Frau Direktorin und ihr gesamtes Team! Normalerweise ist es mein Kollege Kurt Hackl, der gerne Songtitel vergibt in seinen Landtagsreden. Sollte ich an den Landesrechnungsrechnungshof eine Empfehlung aussprechen für die Warteschleife, dann würde ich den Queen-Klassiker empfehlen: „*Don't stop me now*“. Ich glaube, das ist das richtige Motto für unseren Landesrechnungshof und ich darf das durchaus als Kompliment hier anbringen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Etwas ausführlicher möchte ich mich allerdings mit dem Geschäftsstück, Ltg.-2145, auseinandersetzen, dem Pandemiemanagement der Gesundheitsbehörden im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie. Ja, diese Pandemie war für Österreich herausfordernd, genauso wie für viele andere Länder in Europa auch. Ich kann die Kollegin Suchan-Mayr durchaus verstehen, dass sie hier keinen Blick in die Vergangenheit werfen will, wie sie in ihrer Rede angeführt hat. Ich möchte das allerdings schon machen, weil dieser Rechnungshofbericht doch einiges hergibt an seinen Kritikpunkten und ich glaube, das gehört schon auch durchaus einmal erörtert. Der Berichterstatter hat es gesagt: Ein Punkt war – ich zitiere aus dem Rechnungshofbericht *(liest:)* „*Der nationale Pandemieplan als Grundlage für das behördliche Handeln in der Krise war veraltet und für die Corona-Pandemie nicht geeignet. Er stammte noch aus dem Jahr 2006, war deshalb nicht an das aktuelle Pandemiephasenschema der WHO angepasst und hatte nur die Grippe zum Gegenstand. Bereits eine Evaluierung aus dem Jahr 2012 stellte einen dringenden Aktualisierungsbedarf fest.*“ So weit der Rechnungshofbericht. Ich darf an dieser Stelle schon einen Rückblick machen – denn wer war den Bundesminister zu dieser Zeit, für das Gesundheitswesen in Österreich zuständig? Bundesminister Alois Stöger, SPÖ. Und er hat offensichtlich diesen Aktualisierungsbedarf ebenso arg ignoriert wie seine Nachfolgerinnen. Der Rechnungshof weiter *(liest:)* „*Hinzu kam, dass das für die Bekämpfung der Weiterverbreitung übertragbarer Krankheiten bundesweit geltende Epidemiegesetz, das in seiner Grundform aus dem Jahr 1913 stammte, bei Ausbruch der Covid-19-Pandemie nicht mehr zeitgemäß war.*“ Nun, noch ein kurzer Rückblick in die Geschichte: Seit 1972 hat das

Gesundheitsministerium 14 SPÖ-Gesundheitsminister kommen und gehen gesehen. Viermal stand auch ein Minister bzw. Ministerin der FPÖ an der Spitze und dreimal war das Ministerium in ÖVP-Verantwortung, wobei ich da schon Marilies Flemming mitzählen darf, die das Ministerium drei Monate lang interimistisch geführt hat. Es war also 18 Ministern der SPÖ und FPÖ vollkommen egal, dass das Epidemiegesetz nicht einmal an die Auswirkungen der spanischen Grippe angepasst wurde und das ist jetzt auch schon 100 Jahre her. Ich berichte weiter. Ich zitiere aus dem Rechnungshofbericht (*liest:*) *„Auch internationale Gesundheitsvorschriften der WHO aus dem Jahr 2007 wurden nicht umgesetzt. Österreich wäre z. B. verpflichtet gewesen bis längstens Juni 2012 Maßnahmen gegen die grenzüberschreitende Ausbreitung von Krankheiten zu treffen.“* Ich erinnere nochmals daran: Bundesminister Alois Stöger, SPÖ, Gesundheitsminister von 2008 bis 2014. Aber vielleicht sollte ich auch ergänzen, wer ihn hier entweder unterstützen hätte können ... nein, ich denke, unterstützen hätte müssen: Die damalige Sektionschefin und Generaldirektorin für die öffentliche Gesundheit im Gesundheitsministerium Dr. Pamela Rendi-Wagner. Sie leitete die zuständige Sektion ab 1. März 2011 bis zu ihrer Ernennung zur Gesundheitsministerin am 8. März 2017. Überarbeitung Pandemieplan? Epidemiegesetz? Internationale Gesundheitsvorschriften? Fehlanzeige. Sie hat sich darum genauso wenig gekümmert wie auch Bundesministerin Hartinger-Klein von der FPÖ oder der Bundesminister Pöltner oder Bundesministerin Zarfl. So viel übrigens auch zum Modell der gern gewünschten – vor allem von Medien gewünschten – Expertenregierung, die mehr als ein halbes Jahr lang in Österreich gut verwaltet hat, aber sicherlich nicht gestaltet. Letzter Punkt aus dem Bericht, der mir wesentlich erscheint, weil er auch die Verantwortung im Krisenfall klar hervorstreicht und das bringt mich dann auch zum Land NÖ. Der Rechnungshofbericht hält ganz klar fest: Für das Krisenmanagement der Gesundheitsbehörden im Pandemiefall ist das Gesundheitsministerium zuständig. Als oberstes Organ hat sie bzw. er das Pandemiemanagement der Gesundheitsbehörden zu leiten, zu steuern und bundesweit zu koordinieren. Die von ihr bzw. ihm als notwendig erachteten Schritte sind von den Landhauptleuten und Bezirksverwaltungsbehörden umzusetzen. Nun, ich kann mir die Überraschung vorstellen, als Bundesminister Rudi Anschober sein Amt am 7. Jänner 2020 angetreten hat – ein paar Wochen darauf der erste Covid-19-Fall in Österreich. Und die Überraschung von Bundesminister Anschober muss groß gewesen sein, als er im Gesundheitsministerium keinen einzigen relevanten Pandemieplan vorfand. Und das, obwohl das Ministerium nicht nur von namhaften SPÖ-Ministerinnen und Ministern geführt wurde, sondern mit Dr. Pamela Rendi-Wagner ja auch eine Expertin auf diesem Gebiet sieben Jahre lang die zuständige Sektion leitete und es sogar als Ministerin in der Hand hatte, die notwendigen Schritte für eine Überarbeitung der Pläne einzuleiten. Die Überraschung muss groß gewesen sein und der Rechnungshofbericht zeigt ganz klar auf, dass diese Versäumnisse in der Vergangenheit da

waren. Durch diese Versäumnisse – unter anderem von einem Bundesminister Stöger oder Sektionschefin Rendi-Wagner – blieb im laufenden Krisenmanagement zwischen Bund und Ländern natürlich oftmals unklar, wer wofür verantwortlich war, wer in der Praxis welche Entscheidung zu treffen hatte und vor allem, wer diese umzusetzen hatte. Dadurch kam es zu den angeführten Doppelgleisigkeiten. Aber – und jetzt komme ich zum Land NÖ – ich behaupte, dass gerade wir in Niederösterreich alles getan haben, was ein Land tun kann, um ohne entsprechende Pläne durch diese Krise zu steuern. Die NÖ Landesagentur ist ein gutes Beispiel dafür. Mit ihren rund 27.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern musste sie sich innerhalb kürzester Zeit an diese neuen Rahmenbedingungen anpassen, sich umorganisieren und unmittelbar Maßnahmen setzen, um Patienten, Bewohner und Mitarbeiter bestmöglich zu schützen. Der Schritt des Landes NÖ zur Zusammenführung der niederösterreichischen Kliniken und Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren unter dem gemeinsamen Dach der LGA war und ist wesentlich für die Bewältigung der Krise. Warum ist es wesentlich? Erstens einmal: Mit der gemeinsamen Beschaffung durch den zentralen Einkauf der niederösterreichischen LGA konnten neben den Landes- und Universitätskliniken auch die NÖ Pflegezentren schnellstmöglich mit Schutzausrüstung versorgt werden. Zweitens: Die gemeinsame Planung und ein strukturiertes einheitliches Vorgehen hat wesentliche Vorteile gebracht. Unter anderem auch, dass das Personal genau dort eingesetzt werden konnte, wo es natürlich am meisten gebraucht wurde. Auch bei der Qualitätskontrolle wurden neue Wege gegangen. Das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen wurde herangezogen, um eben auch zu schauen, dass in diesem gesamten Chaos der internationalen Märkte tatsächlich gewährleistet bleibt, dass qualitativ hochwertige Schutzmasken angekauft werden. Auch der zentrale Einkauf war von Vorteil. Niederösterreichs Versorgungsstruktur mit medizinischen Gütern über die beiden großen Logistikzentren bringt ja schon in Normalzeiten wesentliche Vorteile – Stichwort „*rasche Versorgung*“, Stichwort „*große Lagerkapazitäten*“. In der Krise hat sich ihr Wert als unschätzbar erwiesen. Vor allem – und das darf ich abschließend festhalten – hat sich gerade in Niederösterreich gezeigt, dass man im Miteinander auch nie dagewesene Gesundheitskrisen bewältigen kann. Ob es das Miteinander in der Landesregierung war – und da möchte ich nur das starke Duo, unseren Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf und auch Landesrätin Königsberger-Ludwig hervorstreichen – ob es das Miteinander in den Bezirksbehörden war oder vor allem das Miteinander der Blaulichtorganisationen und des Österreichischen Bundesheeres gemeinsam mit dem Land ... Dieses gesamtheitliche Miteinander hat uns halbwegs sicher durch diese Pandemie geführt, wo lediglich auf Sicht gearbeitet werden konnte, weil zahlreiche Bundesminister von 2008 bis 2020 keine brauchbaren Pläne für einen solchen Fall erarbeitet haben. Die aktuelle Bundesregierung und das Gesundheitsministerium werden gut daran tun, nach der Pandemie die nationalen und internationalen Erkenntnisse

entsprechend zu evaluieren und dann die Pläne entsprechend neu zu schreiben. Ich sage ganz bewusst „*nachher*“ und „*dann*“, weil ich denke, die Bundesregierung hat aktuell genug Krisen zu bewältigen und das ist eine Mammutaufgabe und sie macht diesen Job gut. Ich danke dem Rechnungshofbericht für diesen Exkurs und das klare Aufzeigen der Fehler und wir nehmen diesen Rechnungshofbericht gerne zur Kenntnis. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Der Berichterstatter verzichtet auch. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2145, Bericht des Rechnungshofes betreffend Pandemiemanagement. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Ltg.-2181, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 – Nachkontrolle unserer Rechnungswesensysteme. Wer hier für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Ebenfalls einstimmig angenommen. Ltg.-2274, Bericht des Landesrechnungshofes zur Eröffnungsbilanz 2020. Wer hier dafür stimmt, ersuch ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Und der Vierte, der in diesem Komplex behandelt wird: Tätigkeitsbericht unseres Landesrechnungshofes 2021. Wer hier dafür stimmt, ersuche ich einfach stehenzubleiben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen.

Damit komme ich zum nächsten Block der Rechnungshofberichte. Ich beabsichtige folgende vier Zahlen zusammenzufassen: Ltg.-2286, Bericht des Rechnungshofes betreffend Kontrolle Marktgemeinde Brunn und Stadtgemeinde Gänserndorf, Ltg.-2271, Landesrechnungshof betreffend Breitband Initiative für den Glasfaserausbau, Ltg.-2272, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Landes-Finanzsonderaktionen für Gemeinden. Berichterstattung und Abstimmung werden getrennt erfolgen. Dagegen gibt es keinen Einwand und ich ersuche Herrn Abgeordneten Weninger wieder die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ltg.-2286, Marktgemeinde Brunn am Gebirge und Stadtgemeinde Gänserndorf. Prüfziel war die vergleichende Beurteilung der finanziellen Lage des Anordnungs- und Kassenwesens der Abgabenvorschreibung und –einhebung für die Bereiche Wasser, Kanal und Abfall sowie die Immobilien im Prüfzeitraum 2016 bis 19. Die Haushalte der beiden Gemeinden waren im Prüfzeitraum ausgeglichen, konnten sogar beträchtliche Überschüsse in den

ordentlichen Haushalten erzielen: in Brunn am Gebirge 18,9 Millionen, in Gänserndorf 12,6 Millionen Euro. In beiden Gemeinden wurden Überschüsse in der laufenden Gebarung für Investitionen und zur Schuldentilgung verwendet. Die Kommunalsteuereinnahmen 2019 betragen in Brunn am Gebirge 10,17 Millionen Euro und in Gänserndorf 3,31 Millionen Euro. Während die Gemeinde Brunn ihre langfristigen Verbindlichkeiten um 6 % verringerte, stiegen diese in Gänserndorf um 14 %. Die mittelfristige Finanzplanung 2021 bis 2025 der beiden Gemeinden geht trotz gesunkener Erträge weiterhin von einer soliden Haushaltsgebarung aus. Ich stelle im Namen des Rechnungshof-Ausschusses den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend Marktgemeinde Brunn am Gebirge und Stadtgemeinde Gänserndorf wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte zur Ltg.-2271, Breitband Initiative für den Glasfaserausbau. Ziel der Initiative war bis zum Jahr 2030 alle rund 800.000 Haushalte und Betriebe in Niederösterreich zu leistbaren Preisen nachhaltig mit ultraschnellem Breitband zu versorgen. In Städten und größeren Gemeinden erfolgte der Breitbandausbau mit Glasfasertechnologie durch private Unternehmen. Das betraf rund 350.000 Haushalte und Betriebe. Um auch die 450.000 Haushalte und Betriebe in kleineren Gemeinden und Randlagen mit Glasfaserinfrastruktur zu versorgen, wurde 2014 die NÖ GlasfaserinfrastrukturgesmbH gegründet, mit dem Einstieg eines Investors weiter Gesellschaftsstrukturen aufgebaut. Im Zeitraum Jänner 2015 bis März 22 wurden rund 67.500 Glasfaseranschlüsse errichtet. Davon entfielen 27.000 auf das Investorenmodell. In den Jahren 2015 bis 21 wiesen die Rechnungsabschlüsse des Landes NÖ Ausgaben für Breitbandinfrastruktur von knapp über 80 Millionen Euro aus. Der Landesrechnungshof befasste sich auch mit der teilweise eher verhaltenen Nachfrage nach Glasfaseranschlüssen. Österreich verfügte zum 2. Quartal 2021 über rund 13 Millionen aktive Breitbandanschlüsse, wobei vor allem mobiles Breitband mit rund 10,4 Millionen Anschlüssen vorherrschte. Von den 2,6 Millionen Anschlüssen in Haushalten entfielen 2,4 Millionen auf Kupfertechnologie und nur rund 160.000 auf Glasfasertechnologie. Der Rechnungshof-Ausschuss empfiehlt – und ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Breitband Initiative für den Glasfaserausbau wird zur Kenntnis genommen.“

Der letzte Bericht in diesem Block: Landes-Finanzsonderaktionen für Gemeinden. Die Landes-Finanzsonderaktion gibt es seit dem Jahr 1973, um niederösterreichische Gemeinden, gemeindeeigene Gesellschaften, Gemeindeverbände und Schulgemeinden zu unterstützen. Die Förderungen erfolgen in Form von Zinszuschüssen zu Darlehen von Haftungsübernahmen und auch durch direkte Zuschüsse in Form von Einmalzuschüssen des Landes NÖ. Die jährlichen Ausgaben dafür betragen durchschnittlich 2,8 Millionen Euro. Die Anzahl der Anträge fiel insgesamt von 239 im Jahr 2019 um 79 auf 160 Anträge im Jahr 2021. Das entsprach einem Rückgang von über 30 %. Den Ende 21 bestandenen Rücklagen in der Höhe von 5,2 Millionen Euro standen Auszahlungen von 2,7 Millionen Euro gegenüber. Der Haftungsrahmen von 100 Millionen Euro war zu Jahresende 2021 im Umfang von 27,5 Millionen Euro ausgeschöpft. Von den insgesamt 533 Förderungsbeschlüssen in den Jahren 19 bis 21 entfielen 40 % auf allgemeine Infrastrukturmaßnahmen, 42 % unter den Titel „Arbeitsplatzmotor Gemeinden“, 10,3 % auf Impulsförderung für Orts- und Stadtzentren und knappe 5 % auf Investitionen in die öffentliche Sicherheit und Barrierefreiheit. Der Landesrechnungshof weist darauf hin, dass sich die Förderziele bzw. Förderzwecke der unterschiedlichen Landes-Finanzsonderaktionen teilweise überschritten und empfiehlt daher eine Überarbeitung der Richtlinien. Ich stelle im Namen des Rechnungshof-Ausschusses den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Landes-Finanzsonderaktionen für Gemeinden wird zur Kenntnis genommen.“

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und Beschlussfassung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erster zu Wort kommt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich spreche zur Ltg.-2271, Breitband Initiative für den Glasfaserausbau. Auf 108 Seiten Rechnungshofbericht kann man da viel über die rechtlichen Grundlagen lesen, die Theorie des „*Three Layer Open Models*“. Man kann lesen, dass man 2016 damit den europäischen Breitbandpreis gewonnen hat. Das ist insofern interessant, weil das damals eigentlich erst in den Kinderschuhen gesteckt ist. Aber trotzdem: Nachdem man den Bericht gelesen hat, bleibt irgendwie der Eindruck, dass oft aussagekräftiger ist, was nicht in einem Bericht drinnensteht als das, was drinnen steht. Also was mir konkret fehlt, ist eine schlichte Tabelle, in der drinnensteht: Aktivierte Anschlüsse über das Investorenmodell Jahr für Jahr. Nicht Pläne, nicht Vorbereitungen, nicht Pilotregionen, sondern

fertige, einsatzbereite Anschlüsse. Finden wir nicht in diesem Bericht und ich denke, das hat seinen Grund. Dafür finden wir auf Seite 88 ein bisschen einen kryptischen Hinweis zum Investorenmodell. Da steht (*liest:*) „*Der finanzielle, organisatorische, personelle und zeitliche Aufwand für die Entwicklung des Investorenmodells war höher als die Aufrüstung der bestehenden Breitbandinfrastruktur, z. B. mit einer Kombination aus Glasfaser bis zum Ortskern und kabelloser Weiterverbindung bis zum Haushalt oder Betrieb.*“ Irgendwie passt diese Feststellung zum Gesamteindruck, der sich für mich so darstellt: Teurer als geplant, langsamer als geplant, in Summe nicht ganz so toll, wie immer hinausposaunt. Ich lasse mich aber gerne eines Besseren belehren und selbstverständlich werden wir diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich spreche zu 2272, Landes-Finanzsonderaktionen für Gemeinden. Es wurde schon gesagt: Diese unterstützen die Aufbringung der erforderlichen Eigenmittel der Gemeinden für Maßnahmen und Projekte in Form von Zinszuschüssen, Haftungsübernahmen und Einmalzuschüssen des Landes. Schön. Voraussetzung dafür sollte allerdings sein, dass diese Finanzsonderaktionen transparent sind, durchschaubar sind und so auch ablaufen. Sind sie nicht. Tun sie nicht. Ich danke dem Landesrechnungshof und der Direktorin Dr. Edith Goldeband für die unmissverständlichen Feststellungen in diesem Bericht und für ihre tolle Arbeit. Da wären einmal die durchschnittlichen jährlichen Rücklagen von 5,35 Millionen Euro. Die sind unverhältnismäßig hoch zu den durchschnittlich jährlichen Ausgaben von 2,8 Millionen Euro und sollen daher angepasst werden. Der Landesrechnungshof kritisiert in seinem Bericht vor allem, dass für jede Finanzsonderaktion eine eigene Richtlinie gilt. Außerdem führen Überschneidungen und Doppeldeutigkeiten dazu, dass bis zu drei Richtlinien auf einen Antrag oder Förderfall zutreffen. Diese Richtlinien weisen wiederum unterschiedliche Befristungen für die Antragstellung auf und die Dokumentation ist auch ein bisschen mangelhaft. Weiters kritisiert der Landesrechnungshof, dass die Beschränkung der maximalen Förderhöhe sehr leicht umgangen werden kann. Ja wozu gibt es sie denn dann, wenn sie umgangen werden kann, indem nämlich Bauabschnitte, Projektphasen oder Teilprojekte getrennt finanziert und vergeben werden? Alles in allem ist daher die Förderung ein bisschen unberechenbar. Das ist vielleicht für manche Gemeinden günstig, die viel kriegen. Andere gehen dafür komplett leer aus. Der Landesrechnungshof spricht sich daher dafür aus, dringend die Richtlinien dieser Landes-Finanzsonderaktionen zu überarbeiten und wir schließen uns dieser Forderung gerne an. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächsten ersuche ich den Abgeordneten Dieter Dorner, FPÖ, zum Rednerpult.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte mich auf den Rechnungshofbericht betreffend der Marktgemeinde Brunn am Gebirge und der Stadtgemeinde Gänserndorf beziehen. Wer sich an die Rechnungshofberichte von den Gemeinden, die in den letzten Jahren geprüft wurden, erinnert – ich erinnere an Waidhofen an der Ybbs, Perchtoldsdorf, Schwechat, Klosterneuburg und der darin geäußerten massiven Kritik über die Gebarung dieser Gemeinden – der kann sich aufgrund des Rechnungshofberichts zu Brunn am Gebirge und Gänserndorf nur sagen: Diese Gemeinden werden überwiegend anständig verwaltet. Ich möchte zwei Kritikpunkte des Rechnungshofes näher betrachten, weil sie nicht nur die zwei geprüften Gemeinden betreffen, sondern – wie ich weiß – für viele Gemeinden zutreffend sind. Einmal bemängelt der Rechnungshof, dass die Buchungen von Gehaltskonten in der Höhe von hunderttausenden Euro in beiden Gemeinden fälschlicherweise sowohl im Voranschlag als auch im Rechnungsabschluss in der voranschlagsunwirksamen Gebarung abgebildet sind. In der Antwort der Gemeinden zu dieser Kritik des Rechnungshofes führen Sie an, dass die verwendete Software keine korrekte Buchung zulässt und schreiben so sinngemäß unter dem Motto „*Na, da kann man halt nichts machen.*“ Meine Damen und Herren, „*da kann man halt nichts machen*“ ist nicht der Zugang, der uns zu so etwas vorschwebt, zu einer VRV 2015 z. B., weil da wird einfach Verantwortung abgeschoben, weil niemand außer dem Bürgermeister – der ist für die korrekte Buchung, für die korrekte Darstellung der Gemeindefinanzen sowohl im Voranschlag als auch im Rechnungsabschluss verantwortlich. Aber woher kommen diese falschen Daten? Warum diese falsche Software? Naja, als gelernter Niederösterreicher wissen wir, dass 90 % der Gemeinden die Software von der Firma Gemdat verwendet und die Firma Gemdat, die Software dieser Firma, produziert diese falschen Buchungen. Und wem gehört die Gemdat? Die Gemdat gehört zu einem knappen Drittel der Raiffeisenkassa, zu einem knappen Drittel der Hypo NÖ, zu einem knappen Drittel den NÖ Sparkassen und zu je ¼ % dem ÖVP-Gemeindebund und dem Verband Sozialdemokratischer Gemeindevertreter. Jeder, der sich mit den Gemeindefinanzen auseinandersetzt, weiß auch, dass die Gemdat überteuerte Produkte mit schlechtem Service und – wie wir sehen – falschen Auswertungen anbietet. Es wäre also an der Zeit, dass sich die Gemeinden die Zusammenarbeit mit diesem Unternehmen gut überlegen. Einen weiteren Kritikpunkt des Rechnungshofes betrifft den Gebührenhaushalt der Gemeinde Brunn am Gebirge. Obwohl Brunn – wie auch im Rechnungshofbericht genannt – eine der reichsten Gemeinden in Österreich ist, werden die Bürger in Brunn am Gebirge mit überhöhten Kanal- und Wassergebühren regelmäßig regelrecht abgezockt. Und trotz diesbezüglicher Urteile des Verfassungsgerichtshofes, die eindeutig Zweckbindung der genannten Gebühren vorschreiben,

verwendet Brunn am Gebirge die Überschüsse aus dem Wasser- und Kanalgebührenhaushalt, um andere Projekte zu finanzieren. Meine Damen und Herren, das ist ein Beispiel für folgenlosen, andauernden Rechtsbruch in Österreich und in Niederösterreich. Wie ich weiß, passiert das nicht nur in Brunn am Gebirge. Da ich die Rechnungsabschlüsse vieler Gemeinden kenne, erfolgt das regelmäßig in vielen Gemeinden. Ich werde Sie jetzt vielleicht langweilen, aber ich werde wieder einen Antrag einbringen, den wir – glaube ich – in dieser Periode schon sechs oder sieben Mal eingebracht haben und das ist der Antrag über die Ausdehnung der Prüfungskompetenz des Rechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner. Der Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, Königsberger, Aigner, Handler, Schuster, Teufel gemäß § 60 LGO zur Ltg.-2286 betreffend Ausweitung der Prüfkompetenz des Landesrechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner. Wie wir wissen, ist es aufgrund der derzeitigen Regelungen dem Landesrechnungshof nicht möglich, den größten Teil der niederösterreichischen Gemeinden zu prüfen. Gerade einmal 26 von 573 Gemeinden haben über 10.000 Einwohner und unterliegen somit der Prüfkompetenz des Rechnungshofes. Gelebte Transparenz sieht anders aus. Schon seit Jahren fordern wir die Ausweitung der Prüfkompetenz auf alle Kommunen in Niederösterreich. Eine Ausweitung der Prüfkompetenz darf keinesfalls als Schikane für kleinere Gemeinden gesehen werden. Im Gegenteil: Gerade kleinere Gemeinden könnten von der Expertise des Rechnungshofes massiv profitieren, indem sie auf mögliche Einnahmen und unnötige Ausgaben hingewiesen werden, was nachhaltige positive Entwicklungen nach sich zieht. Die Gefertigten stellen daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die erforderlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine Ausweitung der Prüfkompetenz des Landesrechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner zu schaffen.“

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie beim siebenten oder achten Anlauf mehrheitlich diesem Antrag zuzustimmen. Dankeschön. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir bedanken uns auch für die drei umfassenden Berichte, möchte mich aber jetzt auch hier mit der Ltg.-2272 näher beschäftigen, weil hier ja auch eine wesentliche Empfehlung und der Arbeitsauftrag für den Landtag war, die Richtlinien der Landes-Finanzsonderaktionen so zu überarbeiten, dass die

maximalen Förderhöhen effektiv eingehalten werden. Wesentlich ist für uns, dass sie auch gerade jetzt in Zeiten der Teuerung entsprechend bei den Gemeinden ankommen und deswegen möchte ich hier einen Resolutionsantrag meiner Person einbringen zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Landes-Finanzsonderaktionen für die Gemeinden betreffend Energiekosten und Baukosten explodieren – Finanzkollaps der Gemeinden verhindern. Die aktuelle Energiepreisexplosion stellt die Städte und Gemeinden vor riesige Herausforderungen. Energiekosten verzehnfachen sich teilweise und wenn es nicht zu raschen Hilfen und drastischen Eingriffen in die Energiewirtschaft kommt, ist das soziale Leben in den Kommunen massiv gefährdet und auch die Versorgung von beispielsweise Trinkwasser oder Entsorgung, beispielsweise Müll, wird sich massiv verteuern. Wenn beispielsweise die Kosten für ein Hallenbad von 30.000 Euro im Jahr auf 300.000 Euro steigen, dann ist das für einen Großteil der Städte und Gemeinden nicht mehr leistbar. Wenn die Ausgaben für die Straßenbeleuchtung bisher 100.000 Euro waren, sind sie nun bei 1.000.000 Euro. Da stellt sich die Frage, ob die Städte und Gemeinden es sich noch leisten können, diese aufgedreht zu lassen. Auch das gesellschaftliche und soziale Leben in den Kommunen ist in Gefahr. Denn wenn Hallenbäder – wie gesagt – oder Eislaufplätze oder die Schließung droht, dass Flutlichtanlagen bei Sportanlagen nicht mehr aufgedreht werden können, dann ist das ein fatales Signal – gerade jetzt auch noch nach der Corona-Zeit – für Familien und Kinder und hat entsprechend negative Auswirkungen. Die Teuerungsexplosion trifft nicht nur die Städte und Gemeinden hart, denn in weiterer Folge entsteht eine wirtschaftliche Spirale nach unten – die Kommunen, die größten Auftraggeber für die regionale Wirtschaft. Selbstverständlich müssen alle überprüfen, wo Einsparmöglichkeiten sind. Jedoch zu glauben, dass die Teuerung mit diesen Maßnahmen bekämpft werden kann, ist eine Verkennung der Tatsachen bei der momentanen Preisentwicklung. Da ist eine Energieeinsparung maximal ein Tropfen auf dem heißen Stein. Zusätzlich zu den Energiepreisen leiden Städte und Gemeinden auch massiv an den immer stärker steigenden Baukosten. Dies führt dazu, dass laufende Projekte auf Basis der geplanten Kostenschätzungen nicht mehr umgesetzt werden können – und neue Projekte nicht in Angriff genommen werden, da diese nicht mehr finanzierbar sind und vor allem auch deshalb, weil die Steigerungen im Energiebereich den Spielraum der freien Finanzspitze enorm einschränken. Daher stelle ich folgenden Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern,

- *den Städten und Gemeinden eine kurzfristige finanzielle Hilfestellung, ohne Kofinanzierungsaufgaben für die Kommunen zu geben,*
- *für Städte und Gemeinden ein Hilfspaket zu schnüren, damit die Energiepreise bewältigt werden können und die soziale Infrastruktur aufrechterhalten sowie eine überdurchschnittliche Gebührenerhöhung für die Ver- und Entsorgungsleistungen abgewendet werden kann,*
- *für eine Entkoppelung des Strom- vom Gaspreis zu sorgen,*
- *einen Gaspreisdeckel einzuführen, damit die Energiepreise endlich wieder sinken,*
- *eine Sensibilisierungskampagne in den Städten und Gemeinden zu starten, damit dort, wo es sinnvoll ist und ohne das soziale und gesellschaftliche Zusammenleben in den Kommunen zu gefährden, Energie eingespart wird*
- *eine massive Erhöhung der Fördermittel zum Ausbau erneuerbarer Energie, für thermische Sanierungen und wesentlich raschere Genehmigungsverfahren für erneuerbare Energieanlagen zu schaffen,*
- *sich mit vollem Einsatz auf europäischer Ebene für eine umfassende Lösung des Energieproblems einzusetzen.“*

Wir bitten unseren Antrag mitzustimmen und ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Franz Linsbauer, ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Linsbauer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Direktor Goldeband! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Ich darf in meinem Redebeitrag zu folgenden Berichten Stellung nehmen: Bericht des Bundesrechnungshofes betreffend Marktgemeinde Brunn am Gebirge und Stadtgemeinde Gänserndorf. Es ist schon erwähnt worden: Prüfungszeitraum 2016 bis 2019. Die Gemeinden sind in der Größe vergleichbar. Prüfungsziel war eben die finanzielle Lage und die Beurteilung in verschiedenen Bereichen. Die Gemeinden konnten die tollen Überschüsse erzielen. Besonders bemerkenswert ist durch die unterschiedliche Kommunalsteuereinnahme von 10 Millionen bei Brunn und 3 Millionen bei Gänserndorf, dass auch die Stadtgemeinde Gänserndorf so ein tolles Ergebnis erzielen konnte. Lieber Herr Kollege, lieber René, gratuliere zu deiner wirtschaftlichen, zweckmäßigen und sparsamen Wirtschaftsweise. *(Beifall bei der ÖVP.)* Von den insgesamt 63 Schlussempfehlungen betrafen eben die 38 die

Gemeinde Brunn, 12 die Gemeinde Gänserndorf und 13 beide Gemeinden. Diese Empfehlungen wurden im Großen und Ganzen umgesetzt bzw. wurde eine Umsetzung zugesagt. In diesem Zusammenhang möchte ich jedenfalls ein großes „*Dankeschön*“ nicht nur an die Bediensteten der beiden geprüften Gemeinden hier anbringen, sondern vor allem an alle Gemeinden in Niederösterreich. Gerade im Prüfungszeitraum 2016 bis 2019 durch die damals bevorstehende VRV neu oder VRV 2015 war eben eine sehr engagierte und gewissenhafte Arbeit aller Bediensteten erforderlich, um das entsprechend zu stemmen und ich darf das hier auch sagen, weil ich das beurteilen kann als Amtsleiter. Ich habe das nämlich selbst auch mitgemacht und dieser Dank muss auch hier einmal angebracht werden. Das war wirklich ein extremer Mehraufwand. Der zweite Bericht des Rechnungshofes betreffend Landes-Finanzsonderaktion für Gemeinden, das Fördersystem speziell für Gemeinden im Zeitraum von 2019 bis 21, das überprüft wurde: Bereits seit 73 hilft die Landes-Finanzsonderaktion bei der Aufbringung von erforderlichen Mitteln zur Finanzierung von Maßnahmen und Projekten und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzbarkeit. Die Landes-Finanzsonderaktion unterstützt auch bei übergeordneten Strategien wie z. B. Klima- und Energieprogramm. 607 Anträge wurden gestellt, 533 genehmigt, 74 abgelehnt. Der Landesrechnungshof stellte fest, dass die Abwicklung der Förderungsfälle durch die Abteilung Finanzen grundsätzlich wirtschaftlich und zweckmäßig erfolgte. Aufgrund der erfolgten Anmerkungen darf ich gleich in Richtung der Kollegin Moser sagen, werden die derzeit gültigen Richtlinien bereits überarbeitet und dem Grund nach in einer Richtlinie weitergeführt. Die Landes-Finanzsonderaktion für Gemeindekooperationen bleibt in bisheriger Form erhalten. Antragstellungen sind hier noch bis 2023 möglich. Die Landes-Finanzsonderaktion ist vor allem für nicht so finanzstarke Gemeinden ein wunderbares Instrument erforderliche und geplante Projekte umsetzen zu können und unterstützt hier ganz wesentlich unseren Konjunkturmotor „*Gemeinde*“. Der dritte Bereich ist der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Breitband Initiative für den Glasfaserausbau. Der Landesrechnungshof hat die bisherige Gebarung des Landes in Bezug auf den flächendeckenden Ausbau der Glasfaserinfrastruktur bis zum Jahr 21 geprüft. Schwerpunkt lag eben auf der niederösterreichischen Breitbandstrategie und der Umsetzung des „*Modell Niederösterreich*“ aus dem Jahr 2014 und den Tätigkeiten im Rahmen des darauf aufbauenden Investorenmodells. Im Zeitraum von 2015 bis 20 stieg die Anzahl der Haushalte um ca. 5 %, die Anzahl der Betriebsstandorte um ca. 11 %. In diesem selben Zeitraum stiegen die Breitbandanschlüsse um 10 % auf 34 %. Im Bereich der Personalkosten der „*nöGIG*“ stellte der Landesrechnungshof ebenfalls keine Unregelmäßigkeiten fest und die Anregungen wurden laut einer Stellungnahme des Amtes der NÖ Landesregierung umgesetzt oder werden umgesetzt. Vielleicht noch ein Hinweis vom Dezember 2019: In den Pilotregelungen geplanten durchschnittlichen Anschlussquoten von 46 % wurden Ende 21 bereits 40,7 erreicht. Eine

zusätzliche Information, besonders gute Nachricht: Niederösterreich hat die Zusage zur Auszahlung von rund 232 Millionen Euro aus der zweiten Breitbandmilliarde des Bundes erhalten und wir können damit definitiv den blau-gelben Breitbandturbo zünden. Mit dieser Förderzusage machen wir einen gewaltigen Schritt in Richtung Chancengleichheit, vor allem des ländlichen Raumes mit dem urbanen Raum. Das ambitionierte Ziel des Breitbandausbaues: Wir haben in Summe rund 800.000 Haushalte. 350.000 sind im urbanen Bereich. Das heißt, die Mehrheit – 450.000 – befinden sich in ländlichen Regionen. Aktuell sind ca. 99.000 Haushalte in Niederösterreich mit Glasfaseranschlüssen versorgt. In Städten wie z. B. Gänserndorf, Wolkersdorf, Klosterneuburg funktioniert das Geschäftsmodell mit privaten Anbietern. In Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern ist natürlich der Breitbandausbau eine Herausforderung. Deswegen wurde auch 2014 die landeseigene „nÖGIG“ gegründet, die hier den Ausbau speziell vorantreiben soll und die Hälfte oder mehr als die Hälfte der Glasfaseranschlüsse geht eben auf die „nÖGIG“ zurück. Das gelingt auch mit Hilfe eines privaten Investors, der bereit ist, in Summe 800 Millionen Euro bereitzustellen. Aktuell erfolgt der Ausbau in 60 Gemeinden, in 60 ländlichen Gemeinden. Hier werden 43.000 Glasfaseranschlüsse mit Investitionskosten von fast 162 Millionen errichtet. Parallel dazu gibt es aber auch im ländlichen Raum private Anbieter, die das Angebot zur Versorgung mit Glasfaser entsprechend abrunden und ergänzen. Natürlich wünschen wir uns alle, dass der Ausbau schneller vorangeht. Doch ein Infrastrukturprojekt dieser Dimension braucht in einem Flächenbundesland einfach seine Zeit. Der Engpassfaktor ist in diesem Fall die Bauwirtschaft. Im Schnitt können die Baufirmen in Niederösterreich ca. 35.000 Anschlüsse pro Jahr errichten. Positiver Teil dabei ist, dass wir auch in nächster Zeit gerade mit dem weiteren Ausbau der Glasfasertechnologie ein wesentlicher Konjunkturfaktor vor allem für die Bauwirtschaft sein werden. Uns ist bewusst, dass das schnelle Kupfer, also die *ARU-Technologie*, in gewisser Konkurrenz mit der Glasfaser steht, weil es kurzfristig einfacher ist für die Haushalte. Aber von dem sind wir felsenfest überzeugt, dass die *FTTH-Technologie* die nachhaltigere ist und die Technologie der Zukunft. So wie für uns der Kanal-, Strom- und Wasseranschluss selbstverständlich ist, wird auch in Zukunft der Glasfaseranschluss selbstverständlich sein.

Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zu den Abstimmungen. Zuerst LtG.-2286, Bericht des Rechnungshofes betreffend Marktgemeinde Brunn am Gebirge und Stadtgemeinde Gänserndorf. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Dazu gibt es den Resolutionsantrag Nummer 12 der Abgeordneten Dorner, Landbauer u.a. betreffend Ausweitung der Prüfkompetenz des Landesrechnungshofes auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner. Wer

diesem Resolutionsantrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die NEOS, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete und damit ist die Mehrheit nicht gegeben. Ltg.-2271, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Breitbandinitiative für den Glasfaserausbau. Wer hier dem Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen und Ltg.-2272, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Landes-Finanzsonderaktionen für Gemeinden. Wer hier dem Antrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Hier gibt es ebenfalls einen Resolutionsantrag, Nummer 13, der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr betreffend Energiekosten und Baukosten explodieren – Finanzkollaps der Gemeinden verhindern. Wer diesem Resolutionsantrag zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete und damit ist die Mehrheit ... Entschuldigung, NEOS nicht. Also SPÖ, FPÖ und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt werde ich wieder folgende Verhandlungsgegenstände zusammenziehen: Ltg.-2223, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Nachkontrolle und Ltg.-2237, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Brustgesundheitsversorgung in den NÖ Landes- und Universitätskliniken. Berichterstattung und Abstimmung werden getrennt erfolgen. Dagegen gibt es keinen Einwand. Dann ersuche ich Herrn Abgeordneten Weninger die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Weninger (SPÖ): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2223, Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Nachkontrolle. Im Jahr 2020 gab das Land NÖ mit 299,24 Millionen Euro um rund 58 Millionen Euro mehr für die Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen aus als im Jahr 2015. Davon entfielen 206 Millionen Euro oder knapp 70 % auf Maßnahmen der sozialen Eingliederung, gefolgt von Maßnahmen der persönlichen Hilfe mit 46 Millionen Euro sowie der sozialen Betreuung und Pflege mit knapp 18 Millionen Euro. Für Menschen mit intellektueller Behinderung standen im Jahr 2020 insgesamt 7.689 Plätze in teilstationären und stationären Sozialhilfeeinrichtungen zur Verfügung. Das waren um 483 Plätze mehr als im Vergleichsjahr 2015. Die Einrichtungen für Menschen mit psychiatrischen Beeinträchtigungen wurde von 415 auf 1.754 Plätze und auf neue Betreuungsformen insbesondere für mehrfach beeinträchtigte Menschen erweitert. Die Nachkontrolle ergab, dass von 16 Empfehlungen 8 ganz bzw. größtenteils, 2 teilweise und 6 nicht umgesetzt wurden. Das ergibt einen Umsetzungsgrad von lediglich 56 %. Die NÖ Landesregierung

und der NÖ Gesundheits- und Sozialfonds sagen in ihren Stellungnahmen im Wesentlichen zu, die Empfehlungen des Landesrechnungshofes umzusetzen. Ich stelle im Namen des Rechnungshof-Ausschusses den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Nachkontrolle wird zur Kenntnis genommen.“

Und der letzte Bericht in diesem Block, Ltg.-2237, Brustgesundheitsversorgung in den NÖ Landes- und Universitätskliniken. Brustkrebs stellt mit einem Anteil von knapp 30 % die am häufigst diagnostizierte Krebserkrankung und mit 17,5 % auch die häufigste Krebstodesursache bei Frauen dar und betrifft zunehmend auch Männer. In Niederösterreich erkrankten in den Jahren 2017 bis 19 durchschnittlich 1.116 Personen pro Jahr an Brustkrebs, wovon 1.105 oder rund 99 ... (*Unruhe bei Abg. Ing. Ebner, MSc.*) ... es ist auch ein Männerthema, Herr Kollege Ebner ... 99 % Frauen und 11 oder rund 1 % Männer waren. Die Sterblichkeitsrate lag bei Männern bei 41 %, bei Frauen bei 31 %. Die Europäische Union empfiehlt daher die Behandlung aller vom Brustkrebs betroffenen Personen in zertifizierten, interdisziplinären Zentren. Anfang 2022 verfügten die NÖ Landes- und Universitätskliniken über vier derartige Zentren an den Standorten St. Pölten, Horn, Wiener Neustadt und Mistelbach. Der Landesrechnungshof empfiehlt unter anderem die Aufnahme der Brustgesundheitszentren als Betriebsform in die Anstaltsordnung der NÖ Landes- und Universitätskliniken, die einheitliche Einrichtung von Koststellen für Brustgesundheitszentren sowie niederschwellige, landesspezifische Informationen und Kommunikation über Brustkrebsvorsorge. Im Namen des Rechnungshof-Ausschusses stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Brustgesundheitsversorgung in den NÖ Landes- und Universitätskliniken wird zur Kenntnis genommen.“

Ich ersuche den Präsidenten um Einleitung der Debatte und Beschlussfassung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche zunächst zu Ltg.-2237. Es gibt in Niederösterreich für Brustgesundheitszentren, ein weiteres in Krems war im Zertifizierungsverfahren und zusätzlich

eines geplant in Amstetten. Dann beschreibt der Rechnungshof, dass an weiteren 21 Standorten ambulante und stationäre Behandlungen erfolgen. Das heißt unterm Strich, dass eigentlich an allen Universitäts- und Landeskliniken Behandlungen durchgeführt werden und nur die Hälfte der Behandlungen findet tatsächlich in Brustgesundheitszentren statt. Ca. 1.100 Brustkrebsdiagnosen jährlich bedeuten ca. 38.000 Behandlungen und einen Eigenversorgungsgrad von 60 %. Durch Corona gingen die Vorsorgeuntersuchungen und Neudiagnosen zurück und dafür stiegen die Diagnosen in fortgeschrittenen Krankheitsstadien. Das ist sehr dramatisch und ich kann hier nur an alle Frauen appellieren: Nehmen Sie an den Vorsorgeuntersuchungen teil! Es ist für unsere Frauengesundheit absolut wichtig. Der Landesrechnungshof sieht die Landesgesundheitsagentur gefordert, sowohl die Versorgung mit zertifizierten Brustgesundheitszentren als auch außerhalb die qualitätsvolle Behandlung von Brustkrebspatientinnen sicherzustellen, und er kritisiert, dass dazu die standortgenauen Versorgungsaufträge nach einheitlichen Qualitätskriterien fehlen. Offensichtlich geht es drunter und drüber in der Landesgesundheitsagentur, denn einzelne Landeskliniken starteten Eigeninitiativen zur Errichtung eines Brustgesundheitszentrums, ohne die Landesgesundheitsagentur einzubinden. Das finde ich besonders erstaunlich. Dieses Vorgehen verwundert auch nicht, denn auf der anderen Seite fehlt ja seit Jahren die planerische Grundlage für die Landeskliniken – nämlich der vollständige regionale Strukturplan „Gesundheit“. Und das kritisiert auch der Landesrechnungshof. Der regionale Strukturplan „Gesundheit Teil 2“ wäre insofern besonders wichtig, da Teil 1 keinerlei Angaben über Brustgesundheitszentren enthält. Und fehlende Planung fordert natürlich die Eigeninitiative von Landeskliniken heraus. Der Landesrechnungshof empfiehlt der Landesgesundheitsagentur spezialisierte Versorgungsbereiche systematisch zu planen, einzurichten und zu zertifizieren, denn alle Kliniken, die hier involviert sind, sollen eine gleichwertige Qualität für Diagnose und Therapie bieten. Das sollte eigentlich im Sinn der betroffenen Frauen und Männer eine Selbstverständlichkeit sein. Der Rechnungshof verlangt – ich habe es schon gesagt – dringend den regionalen Strukturplan Niederösterreich 2025 fertigzustellen oder den ersatzweise vorgeschriebenen Landeskrankenanstaltenplan zu erlassen. Beides gibt es nicht. Ich finde es, ehrlich gesagt, äußerst bedenklich und fragwürdig mit welcher Arroganz sich das Land NÖ über diese dringend notwendigen Planungsgrundlagen hinwegsetzt. Dazu kommt es – ich habe es hier schon mehrmals gesagt – zu willkürlich scheinendem Schließen von Abteilungen, Sperren von Betten, Herumjonglieren mit Personal. Ich fordere nochmals: Legen Sie den geforderten Plan in Form des regionalen Strukturplans Teil 2 vor! Ganz kurz komme ich noch zu 2223, Nachkontrolle der Unterstützung von Menschen mit Behinderung. Hier wurden lediglich 56 % der Empfehlungen des Landesrechnungshofes umgesetzt. Es wird zwar immer zugesagt, dass die Empfehlungen umgesetzt werden, sowohl von der Landesregierung als auch vom NÖGUS. Aber die Umsetzung passiert dann nicht – vor allem nicht beim NÖGUS. Er hat

bisher noch keine einzige Empfehlung umgesetzt. Noch einmal und wieder diese Arroganz. Für mich ein wesentliches Ergebnis, betrifft die Zuschüsse für Gemeinden zur Anstellung pflegerischer Hilfskräfte in Pflichtschulen. Das wird halt so gemacht, durchgeführt, weil es so üblich ist, weil es über Jahre so praktisch war. Aber eigentlich verlangt der Rechnungshof entweder diese Praxis einzustellen oder auf eine tragfähige Rechtsgrundlage zu stellen. Ich finde, das ist weder für die betroffenen Gemeinden noch für die betroffenen Familien zumutbar wie das jetzt abläuft. Es gibt immer wieder Fälle – und die kommen auch zu mir – wo diese fehlenden Regelungen und somit diese Unberechenbarkeit für die Familien zum Problem wird. Auch wir wünschen uns hier dringend von der Landesregierung tragfähige und praxistaugliche Modelle zu erarbeiten. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster, FPÖ, das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Bevor ich zu meiner Rede komme, gestatten Sie mir bitte zwei Sätze, die ich an den ÖVP-Abgeordneten Schödinger richten möchte. Herr Abgeordneter Schödinger, hören Sie mir jetzt gut zu! Ich lasse mir als Frau, als Mutter, *(Unruhe bei der ÖVP.)* als Abgeordnete von Ihnen nicht gefallen, dass Sie mit dem Finger auf meine Kollegen und mich zeigen und hier behaupten, dass uns Freiheitlichen egal ist, wenn Frauen und Kinder vergewaltigt und getötet werden. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)* Wenn Sie einen Funken Charakter und einen Gramm Hirn besitzen, dann stellen Sie sich hier raus und entschuldigen sich bei uns. *(Unruhe bei Abg. Schödinger.)* Was läuft in Ihrem Kopf anders? Schämen Sie sich! *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)* Zum Landesrechnungshofbericht Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen möchte ich mit einem Zitat von Richard von Weizsäcker beginnen *(liest:)* „Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann.“ Im Jahr 2020 gab das Land NÖ rund 300 Millionen Euro für die Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen aus. Die größten Ausgabenpositionen bildeten die Maßnahmen der sozialen Eingliederung. Das begrüßen wir sehr. Es muss jedem klar sein, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen nicht eine Randgruppe sind oder sein sollen, sondern ein wertvoller und wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Sind behinderte Menschen solche mit besonderen Bedürfnissen? Nein, natürlich nicht. Der Ausdruck ist falsch, denn er trifft einfach nicht zu. Die Fähigkeiten und Bedürfnisse behinderter Menschen sind nicht besonders, sondern genauso vielfältig wie die nicht behinderter Menschen auch. „Es ist kein besonderes Bedürfnis aufs Klo zu müssen, sondern eines, das jeder Mensch jeden Tag hat. Manche Menschen brauchen halt ein barrierefreies WC.“ Das schreibt Manfred Fischer, ein Journalist, der auch für den Verein „BIZEPS“

tätig ist. Barrierefreies Bauen sollte alltäglich sein. Hier – das wissen wir alle – ist noch sehr viel zu tun. Rampen, Leitsysteme für blinde Menschen, Höranlagen, Gebärdensprachen, Dolmetscher, Texte im leichter Lesen-Stil sollten nicht mehr als Besonderheiten gesehen werden. Sie sind lediglich Hilfsmittel, damit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen inklusiv in unserer Gesellschaft leben können. Das Eigenschaftswort „*behindert*“ beschreibt einen Menschen einfach nur näher wie groß, klein, glatzköpfig, brünett, blond usw. Wir müssen von dem wegkommen, diese Menschen als „*besonders*“ einzustufen. Ca. 20 % der Menschen haben irgendeine Form der Behinderung. Das ist ein großer Teil der Bevölkerung. Es ist also nichts Besonderes behindert zu sein. Weiters sei auf die UN-Konvention betreffend behinderter Menschen verwiesen. Diese heißt in der Übersetzung „*Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*“. Auch in der UN-Konvention ist nichts von „*besonderen Bedürfnissen*“ oder „*special needs*“ zu lesen. Was den Bericht betrifft, ergab die Nachkontrolle, dass von 16 Empfehlungen 6 nicht umgesetzt wurden, 8 ganz oder teilweise. Das ergibt eine Umsetzung von ca. 56 % – viel zu wenig. Es muss noch viel, viel mehr geschehen. Erstens in unseren Köpfen, damit wir diese Menschen als vollwertigen Teil unserer Gesellschaft sehen und zweitens im Alltäglichen, indem wir Hilfsmittel bieten – wie bereits erwähnt – beim Bauen, bei der Mobilität, in den Bildungseinrichtungen usw. Ich schliesse jetzt auch mit einem Zitat und zwar von Peter Hohl, einem deutschen Journalisten und Verleger (*liest:*) „*Behindert zu sein bedeutet lediglich, dass man etwas nicht kann, was andere können. Wenn alle anderen Menschen fliegen könnten, wäre ich schwer behindert – ohne dass sich an mir irgendetwas dafür ändern müsste.*“ (*Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der erste Bericht, der jetzt zur Diskussion steht, handelt von der Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Wir sind davon überzeugt, dass es sehr, sehr wichtig ist, dass es im Jahr 2020 um 58 Millionen eine Erhöhung gab im Gegensatz zum Jahr 2015. Weiters ist es für uns sehr, sehr wichtig, dass für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen die Plätze um über 400 erweitert worden sind. Aber es sind auch einige Dinge, die nicht umgesetzt wurden, z. B. die Sozialplanung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, oder aber auch die Zuschüsse für Gemeinden zur Anstellung von Hilfskräften in Pflichtschulen aus dem Sozialhilfebudget des Landes NÖ wurden weder eingestellt noch auf eine Rechtsgrundlage gestellt. Beim zweiten Bericht, der hier jetzt diskutiert wurde, beschäftigen wir uns mit der Brustgesundheitsversorgung in den NÖ Landes- und Universitätskliniken. Sehr geehrte Frau Kollegin Moser, ich gehe mit Ihnen konform und ich möchte jetzt nicht jede Kleinigkeit wiederholen, was Sie vorher gesagt haben, weil der Abend eh schon

sehr, sehr spät ist und ich glaube, da gehen wir konform, dass es eine Prävention geben muss, eine Vorsorge geben muss und all die Dinge, die du vorher erwähnt hast, sind mir auch sehr, sehr wichtig. Deshalb werde ich jetzt zu einem Punkt kommen ... und liebe Kollegin Schmidl, ich bin froh, und sehr geehrter Herr Präsident, ich hoffe Sie drücken ein Auge zu bei dem Resolutionsantrag den wir nachher oder die Kollegin nachher einbringen wird ... weil ich davon überzeugt bin, dass dieser Resolutionsantrag gerade heute sehr, sehr wichtig ist, wenn wir den einbringen. Ich bin davon überzeugt, dass die Valorisierung der Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen ein wesentliches Thema ist und wenn wir das gemeinsam machen können, ist es natürlich sehr, sehr wichtig. Denn es wird morgen eine Landesgesundheitsreferentinnenkonferenz in Wien geben, wo es auf der Tagesordnung steht und ich habe in den letzten Wochen sehr oft mit unserer Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig über dieses Thema gesprochen. Wir sind davon überzeugt, dass diese Initiative von uns ausgehend sehr, sehr wichtig ist und dass der morgen auf der Tagesordnung steht. Deshalb, Herr Präsident, wenn wir es heute schaffen diesen Resolutionsantrag gemeinsam zu beschließen, stärken wir allen morgen bei dieser Konferenz den Rücken, weil wir – ich glaube – 28 Jahre es nicht zu erhöhen, sind 28 Jahre zu viel. In diesem Sinne machen wir das gemeinsam. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Doris Schmidl, ÖVP, das Wort.

Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landtagsabgeordnete! Geschätzte Frau Direktorin Edith Goldeband! Ich habe auch zu zwei Themen zu sprechen und zwar die Nachkontrolle bei Brustkrebs. Es ist immer wieder erstaunlich wie viele Frauen sich eigentlich wehren gegen eine Vorsorgeuntersuchung. Doch bei einer Vorsorgeuntersuchung könnten so viele Krankheiten im Vorhinein – ich würde sagen – gar nicht zustande kommen. Der Standort Wiener Neustadt und St. Pölten werden in Zukunft gestärkt um eine 50%ige Steigerung. Sie werden zusätzlich 4.800 Patientinnen und Patienten betreuen können. Ich muss sagen, Brustkrebs ist leider nicht nur bei Frauen sehr oft vorkommend, sondern es betrifft auch immer wieder sehr viele Männer. Ich hatte auch heuer bereits schon eine Mammographie und im Wartezimmer saßen zwei Männer neben mir. Ich dachte am Anfang, sie sind am falschen Platz, aber sie erzählten mir, dass sie genauso an Brustkrebs erkrankt sind und da muss ich die Männer aber schon ins Wort nehmen: Wir Frauen gehen, ich denke, jedes Jahr zu einer Vorsorgeuntersuchung bei einem Gynäkologen. Welcher Mann stellt sich auch dieser Untersuchung beim Urologen? Und wo wird beim Urologen auch die Brust des Mannes beurteilt? Vielleicht wäre das auch einmal ein Anliegen und vor allem, sich selbst zu beurteilen wäre ein wichtiger Bestandteil. *(Beifall bei Abg. Dr. Krismer-Huber: Bravo!)* Zum zweiten Bericht des

Rechnungshofes, Nachkontrolle für Behinderte – da ist schon sehr viel gesprochen worden. In St. Pölten gibt es die Tagesstätte, in der ich mit meinem Landtagskollegen Martin Michalitsch öfters sein darf. Sie wird unter der Obfrau Heidemarie Onodi sehr gut geführt und ich möchte mich bei allen bedanken, die diese Klienten in diesem Haus sehr gut betreuen, fürsorglich betreuen und bei allen Pädagogen, die dieser Herausforderung gewachsen sind und die diese Herausforderungen täglich bewerkstelligen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Ich durfte auch vorige Woche bei der vierten Fachexkursion des Dachverbandes von Selbsthilfegruppen anwesend sein und es wurde darauf hingewiesen, dass die Weiterentwicklung des digitalen Ausbaus für Behinderte auch sehr wichtig ist. Und zwar, er berichtete: Ein Diabetiker, der auch im Rollstuhl sitzt, dass durch die Videokonferenzen mit dem Arzt der Arzt quasi in das Wohnzimmer geholt wird. Dem behinderten Menschen wird die Fahrt zum Arzt erspart. Es gibt keinen Stress bei der Fahrt. Es gibt das gewohnte Umfeld. Ich denke, in Zukunft wird diese Art der Diagnose auch eine besondere werden, wenn man nicht jedes Mal zum Arzt fahren muss. Wir stimmen diesen beiden Berichten zu. Ich hätte auch noch eine Bitte an meinen Kollegen Pfister. Der René Pfister ist – glaube ich – schon gegangen ... *(Unruhe bei Abg. Pfister.)* ... ah nein, da bist du hinten ... *(Unruhe bei der SPÖ. – Abg. Präs. Mag. Renner: Der geht doch nicht einfach.)* ... es freut mich, dass du noch so gut gelaunt bist. Also lieber Kollege Pfister, zu deiner Wortmeldung zum Punkt 5 betreffend Steuerfreiheit bis 20 Stunden. Nur die Zusammenarbeit mit der VP funktioniert nicht ... das entspricht nicht der Würde unseres Hauses. Das möchte ich auch noch klarstellen. *(Unruhe bei der SPÖ.)* Und nun bringe ich noch einen Resolutionsantrag der Abgeordneten Schmidl und Schmidt zur Valorisierung der Mutter-Kind-Pass-Untersuchung. Der Mutter-Kind-Pass dient der gesundheitlichen Vorsorge für Schwangere und Kleinkinder. Er beinhaltet die Mutter-Kind-Pass-Vorsorge, ärztliche Untersuchung während der Schwangerschaft und bei den Kindern bis zum fünften Lebensjahr. Da es in den letzten 28 Jahren zu keiner Tarifierung gekommen ist, wird das erforderlich. Ich stelle daher den Antrag. Der dahingehende Antrag wird daher bei der Landesgesundheitsreferentinnenkonferenz am 20. und 21. Oktober in Wien eingebracht. Die Gefertigten stellen den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern unter Einbindung des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger und der Österreichischen Ärztekammer attraktive Regelungen, insbesondere eine zeitgemäße Tarifgestaltung zur Sicherstellung der Versorgung mit Mutter-Kind-Pass-Leistungen zu erlassen und damit dafür Sorge zu tragen, dass die Kontinuität dieses wichtigen Bereichs der Gesundheitsvorsorge- und Versorgung auch weiterhin gewährleistet ist.“

Ich bitte um Zustimmung dieses Antrages. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt dazu eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung von Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident Moser! Liebe Elvira, mit deiner Aufforderung an den Präsidenten, doch da ein Auge zuzudrücken, bringst du ihn in eine Zwickmühle. Bei aller Wertschätzung für die Sache: Die Ärzte müssen etwas verdienen, wenn sie den Mutter-Kind-Pass machen. Das ist überhaupt keine Frage. Ich glaube aber, dass man dieses wichtige Thema auch geschäftsordnungskonform einbringen und behandeln hätte können. Weil was nicht geht ist, dass man die Geschäftsordnung einmal so und einmal so auslegt. Du drehst mir dauernd das Mikrofon ab beim geringsten Anlass und jetzt soll ein Antrag beschlossen werden, der mit dem zugrundeliegenden Rechnungshofbericht genau nichts zu tun hat. Ich habe da eine Volltextsuche gemacht. Das Wort „Mutter“ kommt nicht vor und folglich auch der Begriff „Mutter-Kind-Pass“ nicht. Mir ist es egal, wir können den gerne beschließen. Ich möchte nur darauf hinweisen: Es geht nicht, dass man die Geschäftsordnung einmal so und einmal so auslegt, ja? Danke. *(Beifall bei den NEOS, FPÖ und Abg. Ing. Huber.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auch. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2223, Bericht des Landesrechnungshofes zur Unterstützung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Wer für den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen. Wer für die Ltg.-2237, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Brustgesundheitsversorgung in den NÖ Landes- und Universitätskliniken zustimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechnungshof-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Und eben weil wir in der Sache dafür sind, hat der Abgeordnete Hofer-Gruber trotzdem recht: Er steht in keinem sachlichen Zusammenhang der Resolutionsantrag, und ich kann ihn daher nicht zulassen.

Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 17. November, in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden schriftlich bekanntgegeben. Für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen. Damit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 21.18 Uhr.)*